2

Hist. Germ. IV
Schles. Oct: 39

Beyträge
zur
Beschreibung
von
Schlesien.

Erster Band,
so
das Fürstenthum Brieg
in fünf einzelnen Stücken enthält.

Brieg,
bey Johann Ernst Tramp. 1783.

Ex
Hereditate
Steinwehriana

Lt. 305021.1

Sr. Excellenz

dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Carl George Heinrich

von Hoym,

Königlich-Preußischen würklich geheimden Staats-Krieges- und dirigirenden Minister, Chef-Präsidenten beyder Königlichen Krieges- und Domainen-Kammern zu Breslau und Glogau,

Erbherrn

der Herrschaft Dyhrnfurth, Wahren, Gimmel und Plozko ꝛc.

Meinem gnädigst- und hochgebietenden Herrn.

Hoch- und wohlgebohrner Herr,

Höchstgebietender würklicher Staats-

Krieges- und dirigirender Minister,

Gnädigster Herr!

Ich hoffe Vergebung, daß ich mich den Drang meines dankenden Herzens hinreissen lassen, Euer Excellenz diese wenigen Bogen unterthänigst zu übergeben. Es ist eine zu angenehme Pflicht, laut sagen zu können, wer der Schöpfer unsers Glücks ist; und ich kan auftreten und verkündigen, daß zu der Menge derjenigen, welche Euer Excellenz Gnade glücklich und zufrieden gemacht, auch ich vorzüglich gehöre.

Es

Es wird zwar keinen Einwohner in Schlesien geben, der nicht Antheil an den Segnungen nähme, welche Höchstdieselben über das Land täglich verbreiten, und keiner wird unterlassen fromme Wünsche für das Wohl Euer Excellenz zur Vorsicht zu thun; aber niemand soll mich an reinern, herzlichern Dank und an wahrer Ehrfurcht übertreffen, mit welcher ich zeitlebens verharre

Euer Excellenz

Breslau,
den 1. Junii 1763.

unterthänigster
Friedrich Albert Zimmermann.

Beyträge
zur
Beschreibung
von
Schlesien.

Erstes Stück.

Brieg,
bey Johann Ernst Tramp. 1783.

Vorerinnerung.

Man wünscht schon lange so eine genaue Beschreibung von Schlesien, wie die von Pommern ist, aber noch ist sie nicht erschienen; und ich zweifle, ob Schlesien in der Art, wie Pommern beschrieben worden, behandelt werden kann, wenigstens wirds nie das Werk eines Mannes seyn. Durch Beschreibung einzelner Gegenden kann der Zweck nach meinem Bedünken am ersten erreichet, und dann erst etwas Ganzes gefertigt werden; zur Zeit aber fehlen noch viele Materialien zu einem solchen Werke.

Die

Die nachfolgende Bogen sind ein Versuch; finden sie Beyfall, so ist der Verfasser nicht abgeneigt ähnliche, oder doch solche Aufsätze zu liefern, die auf Schlesien und seine Verfassung Bezug haben, und zum Ganzen brauchbar seyn können. Die Quellen der Geschichte betreffend, so sind solche theils angezeigt, theils nutzte ich die Kirchenbücher und das Stadtarchiv. Die übrigen Nachrichten samlete ich auf meinen Reisen, und erhielt sie besonders von meinen Freunden, den Herren Steuereinnehmer Hübner und Archidiaconus Kirchner, welchen ich hiermit meinen Dank abstatte.

Die Ursachen, die mich bewogen oft Kleinigkeiten einzumischen, kann ich nicht laut sagen; ich hoffe aber beym Publiko Verzeihung. Es ist ein Versuch, ein Stein zum Gebäude.

Beschreibung

des

Strehlenschen Kreises.

Einleitung.

A. Vom Strehlenschen Kreise überhaupt.

a) Dessen Lage.
b) Berge, Flüsse.
c) Naturproducte.
d) Thiere.
e) Menschen.
f) Gewohnheiten.

B. Von der Stadt Strehlen insbesondere.

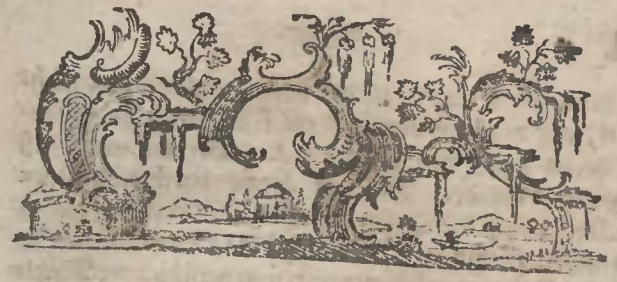
a. Alte Geschichte.

b. Gegenwärtige Verfassung.

1.) Häuser.
2.) Nahrung der Bürger.
3.) Volksmenge.
4.) Abgaben.
5.) Verzeichniß der Gebohrnen, Gestorbenen und Getrauten.

C. Vom Kreise insbesondere.

a) Nahmen der Landräthe und Steuereinnehmer.
b) Verzeichniß und Beschreibung der Dörfer.



A. Vom Strehlenschen Kreise überhaupt.

Der Strehlensche Kreis liegt im Fürstenthum Brieg und gränzt gegen den Morgen an den Ohlauischen und Grottkauischen Kreis, gegen Mittag an das Fürstenthum Münsterberg, gegen Abend an den Nimptschschen Kreis, gegen Mitternacht aber an das Breslauische Fürstenthum und den Halt Wansen, der zum Fürstenthum Neiß gehöret; ist vom Morgen gegen Abend vier Meilen lang, und vom Mittag gegen Mitternacht zwey Meilen breit.

Derjenige Theil des Kreises, welcher gegen Mitternacht liegt, hat fruchtbare Ebnen; der mittägige aber ist bergicht und mit Wäldern durchflochten.

Unter den Bergen ist der Rummelsberg der höchste, auf welchem ehemals ein festes Schlos gestanden, so 1429 von Bürgern aus Breslau und Neiß zerstört wurde. Die den Kreis durchströmenden Wässer sind die Ohlau, welche im Münsterbergschen entspringt und bey Breslau in die Oder fällt. Die Lohe, Krân, oder Krönwasser, und verschiedene Mühlbachen. Seen und große Teiche sind nicht, Mittelteiche aber viele. Erze sind im Strehlenschen Kreise nicht vorhanden; und obwohl Völkelt in seiner Geschichte von Schlesischen Bergwerken sagt: daß bey Prieborn Eisenstein gegraben werde, so weiset doch die Gegend nicht die geringste Spur davon auf.

Dagegen findet man Steine und Erden von allerhand Art.

Steine. 1.) Cristall, bey Krummendorf und Schönbrunn, er giebt dem Böhmschen nichts nach; zuweilen werden Stücke von 60 Pfund gefunden, so aber unrein sind; die gewöhnlichen haben die Breite und Länge eines Fingers, sind durchsichtig klar, sechseckigt und oben zugespitzt. Die Leute, welche sich mit Grabung dieser Cristalle abgeben, bezahlen für jeden Mann, so in den Gruben arbeitet, die Woche durch gewöhnlich einen Dukaten an den Eigenthümer. Die gefundenen Cristalle verkaufen sie roh an die Steinschleifer im Gebürge, auch zum Theil nach Böhmen.

2) Marmor, ohnweit Prieborn gegen Schönbrunn zu, auf einer Anhöhe. Es giebt weissen und grauen, oder, wie letzterer in der dasigen Gegend heißt, blauen. Der weisse ist mehr Sandsteinartig, und kan

kan nicht fein genug polirt werden, der graue aber ist hart und schön. Ein mäßiges Tischblatt wird mit 3, 4, bis 5 Reichsthaler bezahlet. Man findet ihn in sehr großen Stücken, die zu Statuen und Säulen dienen. Der Steinmetzer bezahlt dem Eigenthümer für den Kubickfuß des verarbeiteten grauen Steins 3, und des weissen 2 sgl.

3.) Agaten in Menge, besonders braunrother. Viele Mauern in Schönbrunn sind von Agat; allein da er zu hart ist, und das Schleifen zu viel kostet, wird er nicht geachtet.

4.) Kalksteine, vorzüglich in der Gegend von Prieborn.

5.) Schieferartige Sandsteine, um Steinkirche und Strehlen.

Erden. 1.) Mergelerde in verschiedenen Gegenden, besonders im Amte Prieborn.

2.) Thonerde, bey Siebenhuben, Tirpitz und Töppendorf; sie ist von der allerbesten Art, so, daß sie zu Walkererde dient und weit verführt wird.

3.) Rothe Erde, so zum Anstreichen der Gebäude dient.

4.) Lehm- und Ziegelerde beynah überall.

Der Boden, im Ganzen genommen, ist ungemein fruchtbar, und es giebt nur wenige Dörfer, deren Aecker sandigt sind, worauf aber doch guter Roggen gewonnen wird; an den meisten Orten wird mehr Gerste als Hafer im Sommerfelde, und im Winterfelde mehr Weitzen als Roggen gesäet. Die Eintheilung der Felder geschiehet, wie in Niederschlesien, in drey Theile; indessen besäet der Landmann auch

vieles vom Brachfelde. Außer den gewöhnlichen Getreydesorten und Hülsenfrüchten wird weder Röte, noch Taback, auch nicht zuviel Flachs erbauet.

In den hohen Gegenden werden meist breite, in den Dörfern aber im Thale meist schmale Beete geackert, auch sind nur wenige Vorwerker, wo man Ochsen zur Feldarbeit braucht. Das gewonnene Getreyde wird gröstentheils auf die Märkte nach Schweidnitz, Reichenbach und Breslau, der wenigste Theil aber nach Frankenstein, Neiß und Strehlen gebracht

An Heu haben einige Dörfer Ueberfluß, andere aber Mangel; es sind jedoch nur wenige, die gar kein Heu gewinnen, welches aber leicht durch mehrern Kleeanbau ersetzt werden könnte. Jährlich werden an 4000 Fuder gesammlet Obst ist hinlänglich, besonders werden viel Kirschen in den auf der Höhe gelegenen Dörfern erzeugt, woselbst auch einige gute Kastanienbäume gepflanzt sind. Nach der letztern Zählung waren 80030 Obstbäume vorhanden. Maulbeerbäume werden nur etwan 600 Stück auf den Dörfern hin und wieder zerstreut angetroffen; bey der Stadt aber sind mehrere. Die Waldung bestehet in allerhand Arten von harten, weichen und lebendigen Holze, und ist für den Bedurf der Einwohner ziemlich hinreichend, ob es gleich schon etwas theuer wird. Die Dörfer gegen Ohlau holen sich ihr Holz in den Ohlau- und Grottkauischen Forsten. Der Wildfang ist geringe; außer Haasen, wenigen Rehen, Schweinen und Rebhünern findet sich selten etwas. Wölfe kommen nicht oft zum Vorschein. Die Pferde sind mehrentheils vom

großen Schlage. Die Rindviehnutzung könnte besser seyn, wenn durchgehends die Stallfutterung eingeführt würde.

Die Schaafzucht ist vortheilhaft, und gehöret die Wolle, so von den Schaafen der Dörfer gegen Abend gewonnen wird, mit zu der besten im Lande; jährlich werden ohngefähr 2400 Stein gewonnen.

Im Kreise waren 1780 vorhanden 1828 Pferde, 380 Ochsen, 5300 Kühe, 25795 Schaafe und 735 Schweine. Die Bienenzucht wird nicht vernachläßigt, indessen wird sie nur von einzelnen Personen und nicht gemeinschaftlich betrieben; überhaupt sind besetzte Bienenstöcke 635 Stück. Waldbienen aber giebts gar nicht. Fische, die in Karpfen, Hechten, Schleyen, Perschken und Aalruppen bestehen, gewähren die wenigen Flüsse und Teiche nicht hinlänglich. Diesen Mangel aber ersetzen die nur eine Meile von Strehlen gelegenen Rothschlösser großen Teiche.

Die Anzahl der Einwohner war, ohne die Einwohner der Stadt:

1756	—	7513 Menschen.
1775	—	11810
1776	—	11742
1777	—	11772
1778	—	11492
1779	—	11539
1780	—	11720
1781	—	11773.

Im Jahr 1757 waren 63 Dörfer und darin 56 Vorwerker, 15 Pfarrhäuser, 15 Schulhäuser, 297 Bauerhöfe, 1117 Gärtner, 151 Häusler, 31 Wassermüller, 6 Windmüller, 54 Gemeinhäuser, über-

haupt 1742 Feuerstellen. Im Jahr 1777 waren 64 Dörfer, 55 Vorwerker, 16 Pfarrhäuser 27 Schulhäuser, 317 Bauern, 1180 Gärtner, 168 Häusler, 36 Wassermüller, 14 Windmüller, 47 Gemeinhäuser, überhaupt 1860 Feuerstellen. Die Religion der Einwohner ist grösstentheils evangelisch, etwas catholisch und ohngefähr giebt es 1000 Reformirte. Die Sprache ist deutsch, einige Dörfer gegen Ohlau zu ausgenommen, wo polnisch, und auf zwey neuangelegten Kolonien, wo böhmisch geredet wird. Besondere Feste der Einwohner sind folgende viere auf den Dörfern:

1) Die Fastnachtslustbarkeit, die sich am Fastensonntage anfängt, und bis Dienstag dauert, an welchen Tagen des Nachmittags das Gesinde von der Arbeit befreyet, und mit Fleisch und Kuchen gespeist, des Abends aber mit Tanzen zugebracht wird.

2) Das Wettrennen am Pfingsten, so entweder zu Fuße oder zu Pferde von den Jungen geschieht.

3) Das Erndtefest.

4) Die Kirmis. Dies Fest aller Dörfer, denn die drey ersten werden nicht in allen Dörfern gehalten, trift in die Zeit von Michael bis Advent, und ist wohl nicht das Kirchweyhfest, sondern vielmehr eine Ergötzlichkeit der Landleute, wenn die Ackerarbeit vollendet ist; denn eher wird die Kirmis nicht gehalten, bis wenigstens die Herrschaft oder der Scholze die Wintersaat bestellt hat.

Der Kreis gehöret, was die Sätze im Steuerkatastro anbetrift, zur zweyten Klasse, und stehet in Ansehung der Viehassecuranz mit der zweyten Societät in Verbindung.

Ihm

Ihm ist ein Landrath nebst einem Marschcommissarius, zweyen Deputirten, Kreisphysico und Steuereinnehmer in Cameralibus vorgesetzt.

Die Dominia haben bey Besetzung dieser Posten bis auf den Steuereinnehmer das Wahlrecht, dieser wird aber von der Krieges- und Domainencammer ohne Votum der Stände angesetzt. Der possessionirte Adel gehört zum Breslau-Briegischen Landschaftlichen System.

Das von Pannewitzsche Cuiraßierregiment hat den Canton in Stadt und Kreise.

B. Von der Stadt Strehlen insbesondere.

A. Ihre alte Geschichte.

Strehlen, oder wie es in dem noch auf dem dasigen Rathhause vorhandenen ältesten Originalbriefe von 1293 heißt Strelin, soll anfänglich nach einer im Orte fortgepflanzten Tradition ein Nonnenkloster gewesen seyn, dessen erste Aebtißin vom Herzoge Bolco die Erbauung der Stadt so groß erbeten haben, als sie mit einem Pfeil schiessen könnte, welches der Herzog auch bewilligt, daher die Stadt den Namen und das Wappen des Pfeils von dem polnischen Worte Strzala erhalten hätte. Dies aber ist bloße Sage, und wird dadurch widerlegt, daß das Nonnenkloster erst 1296 gestiftet, die Stadt aber schon 1293 auf deutsch Recht gesetzt worden.

Nikolaus Pflüger war 1548 Stadtschreiber zu Strehlen. Er hat eine Chronik in Manuscript hinterlassen, nach welcher Strehlen 793 erbauet vom Peter den Dänen, 1130 mit einer Kirche (vermuthlich der Marienkirche) beschenket, und 1291 vom Herzog Heinrich zu Breslau dem Herzog Bolco in Schweidnitz abgetreten worden,*) letzterer setzte sie 1293 auf deutsch Recht, gab ihr mit Schweidnitz gleiche Rechte, und befestigte sie.**) Diese Befestigung zog eine Verlegung der Stadt weiter gegen Mitternacht auf eine Ebene nach sich, und die Vorstadt gegen Mittag, so ehehin der Flecken Strehlin gewesen, wurde dann die Altstadt genannt. Dieser Herzog Bolco baute 1295 ein Kloster, besetzte es 1296 mit Zisterzienser-Nonnen, und weihte es der heiligen Clara, beschenkte es mit vielen Dörfern und einem ansehnlichen Walde. Im Jahre 1330 wurde die Pfarrkirche *ad St.* Michael vom Herzog Boleslav *II.* zu Münsterberg, dem Strehlen auf sein Theil zugefallen war, erbauet.

Nach dem Sommersberg***) wurde Strehlen 1337 an die Krone Böhmen vor 2300 Mark Prager Groschen verpfändet, wovon aber Pflüger nichts gedenket; sie muß auch nicht lange in böhmischen Händen gewesen seyn, denn Herzog Bolco *II.* bestättigte zu Strehlen am Tage Maria Magdalena 1343 den Kaufbrief über den Pfaffenwald, welchen Johann und Albert Czambori an den Pfarrherrn Vituli

*) Cureus und die Briefe von Breslau besagen das letztere ebenfalls.

**) Briefe von Breslau 591.

***) In Codice dipl. pag. 322. wo die Urkunde darüber allegirt wird.

Vituli zu Strehlen zu ewigen Zeiten abgelassen. In dieser Bestättigung heißt es, daß der Pfaffen- oder Buchwald der Pfarrkirche zum Gebrauch der Geistlichen ewig verbleiben solte. Herzog Nicolaus zu Münsterberg, ein Enkelsohn Bolco *I.* gab Strehlen 1350 das Meilenrecht, wegen der Schuster, Kretschmer und Krämer, auch den Salzschank, 1354 aber das Recht Barbierstuben, Tuch- und Handelskammern anzulegen, welche Privilegia von Agnes, Herzogin in Schlesien, die sich *Domina Strelensis* nennt, 1362 bestättigt wurde.*) Im Jahr 1387 kam das Strehlensche Weichbild an den Herzog Semovitus zu Glogau, aus dem Teschnischen Hause, von diesem aber erhielt es 1410 seines Brudern Sohn, Herzog Przemislaus, nach ihm aber 1414 beherrschte es Herzog Casimir zu Auschwitz, ein Vetter des vorigen, der es 1427 an den Herzog Ludwig zu Brieg verkaufte, bey welchem Fürstenthum es hernach stets geblieben. Die Husitten plünderten 1428 und 1438 die Einwohner und besonders das Nonnenkloster, ein Theil der Nonnen entfloh nach Brieg. Die Marien- oder, wie sie auch sonst heißt die Probstkirche, litte durch sie ebenfalls; sie verjagten den Probst, verwüsteten die Kirche, und die Wallfahrten, welche bis dahin auf dem an der Kirche liegenden Berg gehalten worden, hörten auf; und von den Heiligthümern ist nur noch ein Felsenstein übrig, in welchem zwey ungleiche Fußstapfen eines Kindes, nebst einigen unleserlichen Zeilen lateinischer Buchstaben zu sehen. Erstere sollen die Fußstapfen Christi seyn. Die Buchstaben sind entweder

*) Diese Privilegia befinden sich originaliter auf dem Rathhause zu Strehlen.

der Namen der Pilgrimme, oder eine Beschreibung des Steins. Ich halte es aus den abgebrochenen Zeilen und oft einzelnen Buchstaben fürs erstere.

Die Herzogin Ludomilla bestättigte 1491 den Webern ihre Zunftartickel, und in eben dem Jahre gab sie den Fleischern das erste Privilegium, in Bänken oder Schranen feil zu haben; den Schneidern und Schustern wurden 1532 ihre Privilegia wegen des Meilenrechts confirmirt. Herzog George zu Brieg fundirte 1533 das Hospital vor dem Wasserthore, und nannte es, vermuthlich ihm zum Andenken, das Georgehospital. Die Lehre Lutheri predigte 1535 in der Michaelskirche zuerst am Sonntage Lätare, Wenzel Küchler, ein Dominicaner aus Breslau. Den 6. April 1539 starb Barbara, die letzte Aebtißin des Klosters, sie war die siebende Tochter Herzogs Carl *I.* zu Münsterberg. Die Klosternonnen wählten sich zwar eine gewisse Ursula, aus dem Herzoglich Teschenschen Hause, allein die 1540 und 1542 erfolgte Pest diente zu einer Entschuldigung für den Herzog George zu Brieg, die Bestätigung der Wahl zu geben; die Nonnen sturben mehrentheils aus, und Ursula heyrathete Heinrich Schwichow von Riesenburg. *) Sobald die Pest aufgehöret, zog der Herzog die Klostergüter ein, die wenig überbliebenen Nonnen wurden im Kloster verpflegt, bis der den 26. October 1548 im Kloster entstandene Brand, wodurch auch die Stadt ein Aschenhaufe wurde, demselben vollends ein Ende machte. Der Herzog nahm völlig Besitz von den Gütern, und die

*) Handschriftliche Nachrichten vom Burgermeister Vater zu Strehlen aufgesetzt.

die vier Dörfer Gambitz, Wammelwitz, Striegau und Steinkirche wurden einige Zeit darnach mit ihren Diensten zum Amt Rothschloß geschlagen. Die Abführung verschiedener ihrer Zinsen aber geschahen an das von den übrigen Klostergütern gestiftete Fürstliche Rentamt zu Strehlen, welches jährlich 13500 Floren eintrug. *) Die in den Erbfürstenthümern gelegenen Güter, so dem ehemaligen Kloster gehörten, zog die Krone Böhmen ebenfalls ein.

Nun lag Strehlen durch die Pest von Einwohnern und durch den totalen Brand von Häusern entblößet da.

Der Herzog that alles, was zur baldigen Wiederherstellung möglich war. 1564 war die Pfarrkirche, 1565 das Rathhaus mit seinen Thurm wieder erbauet. Der Abt Vinzentius von Heinrichau schenkte 1555 der Stadt Eintausend ungarische Gulden, zu 56 Weißgroschen, gab dies Kapital als unablöslich auf die Häuser in der Stadt, und bestimmte die Zinsen für arme, nicht wider das sechste Gebot gehandelte und hübsche Bürgerstöchter als ein Heyrathsgut. **) Diese Stiftung lockte zwar Einwohner nach Strehlen, allein 1568 verminderte die Pest die Anzahl der Menschen wieder um 1220 Personen. Die Gestorbenen wurden auf einen umzäunten Acker begraben, worauf nachher eine kleine hölzerne Kirche und 1636 eine gemauerte Kirche erbauet worden. Endlich hörte die Pest auf, und

*) Vermöge eines in Händen habenden Hauptextracts der Herzogl. Intraden.

**) Diese Stiftung bestehet noch, und erhalten dergleichen Mädchen 20 bis 30 Gulden bey ihrer Heyrath.

und 1577 stellte man das Hospital, und 1585 die Schule wieder her. Den 10. März 1586 erhielten die Krämer vom Herzog George das erste eigentliche Handlungsprivilegium; in diesem Privilegio wird aber weder des Zuckers noch des Koffee gedacht, sondern nur des Saffrans, seidener und wolwollener Zeuge, Eisen, Rothstein, Schwämme ꝛc. erwähnt: in der Konfirmation aber von 1652 werden mehrere Sachen, in der letztern Bestätigung, so Kayser Carl *VI.* 1736 gegeben, die Choccolade, der Thee, Coffee und Zimmet ꝛc. zu Handlungszweigen erlaubt.

Der Mangel an Wasser mochte wohl viel beygetragen haben, daß die Stadt so öfters gänzlich abgebrannt. Der Herzog verordnete deshalb 1581 die Stadt mit Wasserleitungen zu versehen, so auch durch Anlegung dreyer Wasserbehälter mit vielen Kosten geschahe. Das Wasser wurde von den Bergen in Röhren zur Stadt gebracht; und da diese Röhre durch den zum Amte gehörigen sogenannten Mühlteich geleitet werden musten, machte sich die Stadt anheischig, jährlich 100 Thaler Schl. zum Amte zu bezahlen, letzteres aber wurde dafür verbindlich, den Teich jederzeit, wenn es erforderlich war, abzulassen. Im Jahr 1590 stiftete der Herzog die Schützengilde, und 1598 wurden verschiedene Ordnungen bey dem Bäckermittel eingeführt. Man legte 1617 noch einen Begräbnißplatz mit einer genauerten Kirche an, so 987 Thaler kostete, und nannte sie nach der heiligen Barbara. Um diese Zeit stand Strehlen in seinem grösten Flor. Der Gebürgs-Getreydehandel wurde noch ganz durch

durch Strehlen getrieben, und das Verkehr und die Anzahl der Menschen*) muß in keinem Verhältniß mit gegenwärtiger Zeit gestanden haben; denn 1585 wurden 980, 1594 964 und 1604 945 Eymer Wein ausgeschenkt; es waren täglich 24 Bierschänken und zum Jahrmarkt 30; Brandtwein aber wurde allein im Rathskeller verkauft, dessen Debit geringer war.**) Kaum war die Stadt im Anfange ihres Glücks, als den 1. Junii 1619 sie abermals ein Raub der Flamme und nur die Kirche und Schule gerettet wurde.

Der dreyßigjährige Krieg, welcher ganz Schlesien entnervte, der der Stadt Strehlen, ohne den Verlust eines steten geheimen Schatzes, von dem nur der Rath wuste, über 10000 Gulden gut Geld durch Contributionen kostete; das schlechte Geld, so den Werth der Nothwendigkeiten des Lebens beynahe zwanzigmal erhöhete, und dann die im Jahr 1633 erfolgte abermalige Pest, welche zu Strehlen 2390 Menschen wegrafte, hinderte den völligen und baldigen Wiederaufbau der Stadt, und machte die Einwohner arm. 1633 traf man das Abkommen in Strehlen Frieden zu stiften; den 2. Junii langten die Gesandten an, allein die Verhandlung lief fruchtlos ab. Bald nach dem Münsterbergschen Frieden suchten die Herzoge, theils durch Erneurung der alten Privilegien, theils durch genaue Revisionen der Stadt- und Kirchenrechnungen, durch Anordnung verschiedener Kirchen- und Polizeygesetze, Strehlen wie-

*) Siehe die Geburts- und Sterbeliste.
**) Gegenwärtig sind täglich drey bis fünf Bier- aber neun Brandtweinschenken.

wiederum den alten Flor zu geben. Der Herzog befahl zur Sicherheit der Einwohner, die seit Bolcos Zeiten gestandene Stadtmauer zu verbessern und zu erhöhn, so auch in den Jahren 1654 bis 1657 bewerkstelligt wurde. Zu Ersparung der Kosten ward der ledige Herzogliche Hofrichterposten mit dem Magistrat vereinigt. Die Herzoge ließen den 2. Junii 1663 die erste Feuerlöschordnung drucken, und jedem Bürger bekannt machen. Die Nachtwächter sollten 1668 das erstemal auf ihren Dienst vereydet werden, worüber viel Lermens unter dem gemeinen Volk über den Mißbrauch des Eydes entstand.

So viel Nutzen verschiedene dieser neuen Einrichtungen auch stifteten, und so sehr die Herzoge auch bemüht waren die Abgaben zu mindern, um den Bürger nicht zu drücken: so hinderte doch die Verbesserung, theils der den 20. Julii 1674 ausgebrochene Brand, wodurch 40 Häuser zu Aschenhaufen wurden, besonders aber der den 21. November 1675 erfolgte Tod des Herzogs George Wilhelm.

Strehlen wurde ein Eigenthum der Krone Böhmen. Der Religionszwang und die Erhöhung der Abgaben waren die ersten traurigen Folgen dieser Veränderungen. *) Im Jahr 1698 kamen Augustiner-Barfüßer nach Strehlen; Kayser Leopold schenkte ihnen den Platz des ehemaligen Klosters und

*) Sonderbar ist es, daß so lange Strehlen unter kayserlicher Hoheit stand, der Grad der Sterblichkeit sehr groß, und oft über die Zahl der Gebohrnen gegangen, welches weder vorher noch nachher, Krieg ausgenommen, wieder erfolgt ist.

und die eine evangelische, sogenannte polnische Kirche, muste ihnen nebst der Predigerwohnung gegen Reverse, daß sie solche nach Vollendung des neuen Kloster- und Kirchenbaues treulich wieder abtreten wollten, eingeräumet werden; man zwang die evangelische Einwohner zu den Prozeßionen der Catholiken und besetzte den Magistrat mit catholischen Glaubensgenossen; man schrenkte den Gottesdienst ein; die sonst täglich zweymal gehaltene Gebete durften nur wöchentlich ein- oder zweymal verrichtet werden. Der Religionsdruck verminderte die Anzahl der Einwohner. Das 1703 genau bestimmte Meilenrecht der schlesischen Weichbildstädte, welches ehehin freylich durch Vernachläßigung des Adels und stillschweigende Begünstigung der Herzoge von den Städten, besonders was das Brauen betraf, auf das ganze Weichbild ausgedehnet war; und nun auf eine bloße Meile, die noch dazu oft kurz genung gemessen ist, eingeschrenkt wurde, brachte die Einwohner Strehlens um einen Theil ihrer Nahrung; und der den 6. October 1706 erfolgte abermalige Brand setzte die Stadt in die äuserste Armuth. Der kaum wieder etwas empor gestiegene Getreydemarkt verlohr sich nach dem Brande ganz und zog sich nach Frankenstein und Schweidnitz, wovon die schlechten Anstalten damaliger Regierung viel Antheil haben mochten, da sie nicht für das Unterkommen der fremden Käufer und Verkäufer baldig und thätig sorgte. *) Die Augustiner erbauten nunmehro

*) Wieviel eine Landesregierung thun kann, siehet man gegenwärtig bey Freyberg, welches durch den Brand von seinem Handel nichts verlohren.

mehro das Kloster und die Kirche, beydes wurde den 17. März 1721 mit vielen Solennitäten eingeweihet, nachdem vorher die polnische Kirche den Evangelischen wiedergegeben worden. Im Jahr 1713 kaufte der Magistrat das von Brauchitsche Vorwerk in der Altstadt, und vergrößerte dadurch die Aecker, welche der Cämmerey gehörten.

Im April 1732 wurde die Armenverpflegung eingerichtet und das Betteln ernstlich untersagt.

Die königliche Armee lagerte sich 1741 vor die Stadt Strehlen, und 1742 ward auch Strehlen ein Eigenthum des Königl. Preußischen Hauses.

Im Jahr 1749 kam eine Anzahl böhmische Kolonisten nach Strehlen, der Magistrat verkaufte ihnen die Vorwerksäcker, sie bauten eine Kolonie von 140 Stellen, nannten sie Hußinez, und bekamen einen eigenen von Sr. Königlichen Majestät besoldeten reformirten Prediger, und zu ihrem Gottesdienst wurde ihnen die Marienkirche eingeräumet. Der siebenjährige Krieg kostete Strehlen viel Geld, und durch die feindliche Contributionen, die mit 30000 Reichsthaler bezahlt werden musten, wurden die Bürger arm. Die Königl. Preußische Hauptarmee stand im Jahr 1761 zweymal in und bey Strehlen, wo besonders das letztemal die zu 100 Mann in manchem Hause gelegene neun Winterwochen gedauerte Einquartirung das Vermögen der angesessenen Einwohner noch mehr schwächte. Die Kirche *ad St.* Michael hatte durch die vielen Brände Ritze und Sprünge an der Mauer und dem Thurm erhalten, sie muste größtentheils bis auf eine kleine Stelle an der Morgenseite niedergerissen, und neu

neu erbaut werden; den 29. October 1769 ward sie eingeweiht und 1780 die neue Orgel aufgesetzt; über diese Einweihung sind zwey Predigten gedruckt.

B. Jetziger Zustand der Stadt.

Gegenwärtig sind Gebäude in der Stadt:

Evangelische Kirchen.

1. Die Michaelskirche ist neu, gut und modern, in Form eines Kreutzes gebauet, hat eine neue Orgel, aber weder Bilder noch besondere Epitaphia, da viele der letztern alten mit zum Kirchengebäude verwandt worden; einige sind noch an der äusern Morgenseite und eines von weissen Marmor in der Kirche selbst befindlich. Der Thurm ist nicht zu hoch, es sind auf demselben drey harmonischklingende Glocken. An dieser Kirche stehet der Inspector des Kreises, der zugleich Pastor ist, und zwey Diaconen. Es werden darinn alle Sonntage drey Predigten, am Freytage eine, und täglich zweymal Gebete gehalten, und zum Gesange dient das Briegische Gesangbuch.

Eingepfarrt sind Dörfer: Woiselwitz, Mehltheuer, Töppendorf, Kuschlau, Gurtsch, Sägen, Warkotsch, Plohmühle, Bärtzdorf, Peterwitz, Pentsch, Nicklasdorf.

2. Die St. Gotthard oder polnische Kirche, mit einem Thurm, worauf auch eine große Glocke; sie ist eine alte Kirche, in welcher Sonntags früh eine Predigt wechselsweise von den Diaconis und zwar

seit 1616 deutsch gehalten wird. Im Altarblatt ist ein ziemlich gut gemahltes Crucifix zu finden.

Catholische Kirche.

Das Augustinerkloster ist ein weitläuftiges Gebäude mit einer ins Creuz gebauten Kirche, worinnen einige gute Gemählde, besonders im hohen Altar, befindlich. In dieser Kirche ist seit einigen Jahren die Copie eines Gnadenbildes von der Maria zu guten Rath, wozu Wallfahrten anfangen. Die Bibliothek des Klosters ist von keiner Bedeutung.

Der Vorsteher des Klosters ist der Prior, welcher alle drey oder sechs Jahr nach Wien reisen, und entweder bestätigt, oder durch einen neuen abgelöset wird; es ist dies das einzige Kloster in Schlesien, welches mit den ausländischen Gemeinschaft hat. Im Kloster sind sechzehn Patres und Fratres. Das Kloster besitzt außer dem Garten beym Kloster noch einen Garten in der Vorstadt und etwas Kapital. An Catholiken sind seit 1770-1780 *incl.* 389 gebohren, 381 gestorben, 55 Paar getraut; also auf 1 Jahr 35 Gebohrne, 35 Gestorbne, 5 Paar Getraute.

Schulen.

Die evangelische Stadtschule, worin ein Rector, ein Cantor und ein Auditor, welcher zugleich Organist, arbeiten, ist in ihrer innern Einrichtung sehr verbessert worden, und würde bey einiger Unterstützung noch besser werden.

Eine catholische Schule, woran blos ein Rector ist.

Das

Das Rathhaus mit seinem Thurm ist alt, und stehet mitten auf dem Markt. Im untersten Stock ist das Accisamt, die Hauptwache, die Mehl- und Stadtwaage, im zweyten aber die Rathskämmerey und Partheystuben, das Stadtarchiv, und in demselben viele alte Originalurkunden. Das Königliche Amt- oder Domainen-Amtshaus, das alte Schloß, welches aller Wahrscheinlichkeit nach die Herzogin Agnes erbaut, wird gegenwärtig zu Schüttboden und Reitbahn gebraucht.

Der sogenannte Czirner- oder Priebornerhof gehöret dem Amte Prieborn, und ist zu einer Lederfabrik eingerichtet.

Vier Privathäuser stehen, was ihren Kauf und Verkauf betrift, immediate unter der Königl. Oberamtsregierung zu Breslau. Zwey davon liegen auf dem Burghofe, mögen vermuthlich zur herzoglichen Hofstaat gehöret und dadurch vom magistratualischen Gerichtszwange frey geblieben seyn; das dritte war eine wüste Stelle, welche ein Prediger Namens Paritius unter keiner andern Bedingung als dieser, und der Einquartirungsfreyheit erbauen wollte, so ihm auch unter voriger Regierung zugestanden ward. Das vierte liegt mitten auf dem Markt unter andern bürgerlichen Häusern, hat auch ehemals das Recht des Bierbrauens gehabt, so aber die Besitzer der Braucommune gegen andere wichtige Vorrechte überlassen.

In der Vorstadt.

Zwey evangelische Begräbnißkirchen. Ein Hospital nebst einer kleinen Kirche, worinnen arme Leu-

te beyderley Geschlechts von denen Interessen der Capitalien, und einigen festgesetzten Zinsen, so jährlich etwan 220 Rthlr. betragen, verpflegt werden; in der Kirche aber wird alle drey Wochen von denen Diaconis eine Predigt gehalten. In diesem Hospital ist auch eine Spinnschule für arme Kinder angelegt.

Die böhmische alte Marienkirche, welche aber nicht repariret und erweitert worden. Das Schießhaus; eine Mühle, welche zum Amte, und eine, so zur Stadt gehöret, die die Dammühle genannt wird. Der Weg dahin ist sehr angenehm. Ueberhaupt sind jetzt in der Stadt und Vorstadt 389 Privathäuser, darunter 52 mit Ziegeln gedeckt sind. Im Jahr 1684 waren 337 Häuser.

Die Stadt hat drey Thore, doppelte Mauern, der Zwischenraum ist mit Bäumen besetzt und in verschiedene Längen eingetheilt, welche Zwinger genannt, und theils vom Magistrat, theils von den Schützenkönigen genutzt werden; tiefe meist trockene Gräben, welche mit 2100 Maulbeerbäumen bepflanzt sind, die zu einer angenehmen Promenade dienen; wie denn überhaupt die Gegenden um Strehlen sehr angenehme Spatziergänge, und die nahen Hügel die mannigfaltigsten malerischen Aussichten darbieten.

Die Einwohner sind gastfrey und fleißig. Ihren ehemaligen Wohlstand beweisen die vielen Kirchen, Thürme, und selbst ihre Gebäude, welche alle von Stein sind. Die gegenwärtige Nahrung der Bürger bestehet:

1.) Im Bierbrauen, welche Gerechtigkeit auf 145 Häusern haftet, die der Reihe nach dem Verhältniß ihrer Gerechtigkeit je zwey und zwey brauen,

en, und ihr Bier theils in der Stadt theils auf die unter der Meile gelegenen Dörfer verkaufen. Ehemals bis 1766 war das Bierbrauen einträglich, denn es wurde für ein nicht selbst gebrautes Bier 12 bis 16 Rthlr. Miethe, jetzt aber kaum 5 gegeben, und werden ohngefähr jährlich 1800 Scheffel Malz verbraut.

2.) In verschiedenen Handwerkern und Künstlern: 1 Apotheker, 1 Bader, 4 Barbier, 19 Bäcker, so jährlich 1360 Schfl. Weitzen, 5540 Schfl. Roggen und 408 Schfl. Gerste verbacken; 1 Brauer, 9 Brandtweinbrenner welche 600 Schfl. Schroot verschwellen; 2 Buchbinder, 4 Büttner, 1 Cirkelschmidt, 8 Corduaner, 2 Drechsler, 2 Färber, 11 Fleischer, so jährlich nach einer sechsjährigen Rechnung 102 Ochsen, 832 Schweine, 1060 Kälber und 1673 Schöpse schlachten; 2 Glaser, 2 Goldschmiede, 1 Gürtler, 6 Handschuhmacher, 3 Huthmacher, welche jährlich über 1000 Hüte fabriciren; 4 Kammacher, 2 Klemtner, 1 Korbmacher, 4 Kraftmehler, 1 Kunstpfeiffer, 1 Kupferschmidt, 15 Kürschner, 4 Leinweber, deren Absatz geringe ist; 1 Maler, 3 Mauermeister, 2 Messerschmiede, 1 Müller, 2 Nadler, 7 Nagelschmiede, 2 Perückenmacher, 1 Pfefferküchler, 7 Posamentiers, 5 Rade- und Stellmacher, 7 Riemer, 4 Rothgärber, 6 Sattler, 3 Schleifer, 3 Schlosser, 2 Schmiede, 15 Schneider, 1 Schornsteinfeger, 25 Schuster, 11 Seiffensieder, 4 Seiler, 2 Siebmacher, 12 Stricker, die an 150 Menschen, besonders die Dienstmägde in Arbeit setzen, und ohngefähr 7 bis 8000 paar Strümpfe und einige hundert Handschuh fabriciren; 5 Tischler, 4 Töpfer,

39 Tuchmacher, welche 170 Menschen beschäftigen; sie fabriciren jährlich zwischen 8 bis 500 Stück Tuche, wovon ein großer Theil zum ausländischen Debit nach Breslau roh verfahren wird; 3 Tuchscheerer, 2 Uhrmacher, 1 Wachsbleicher, 2 Wachszieher, 9 Weisgärber, 1 Zeugmacher, so jährlich etwan 100 Stück Rasche verfertiget; 1 Ziegelstreicher, 1 Zimmermeister und 1 Zinngiesser.

3.) Bestehet die Nahrung der Einwohner im Handel, welcher theils von zwölf sogenannten Reichkrämern, die mit Specerey, Zeugen und Spitzen ꝛc. handeln; theils von den sieben Tuchkammerbesitzern, die gute und schlechte Tuche, Friese und Flanelle führen; theils von den Eisen- und Garnhändlern besonders getrieben wird.

4.) Im Ackerbau. Einige wenige haben Aecker, und erhalten dadurch ihr Brodt.

5.) Im Baumwollespinnen zum Bedarf der Briegischen und Berliner Fabriquen; auch wird

6.) Etwas Seide von einer einzigen Familie daselbst im Kleinen gehaspelt und Würmer erhalten.

7.) In dem Verkehr bey den Märkten.

a) Alle Montage ist Wochen- und zugleich Getreydemarkt; allein letzterer lohnt nicht, indem kaum der Bedarf für die Bürger auf solchen gebracht wird. Er würde vielleicht wiederum in einige Aufnahme kommen, wenn die Gewohnheit des Vorkaufs, welcher den Bürgern für den Fremden zusteht, abgeschaft und jedem erlaubt würde früh oder spät zu kaufen.

b) Drey

b) Drey Viehmärkte, wovon der erste am Sonntage nach Ostern, die zwey andern auf jeden Jahrmarkt treffen.

c) Die zwey Jahr- und Wollmärkte sind von einigem Belange, denn auf solchen wird jährlich gegen 12000 Stein Wolle verkauft; sie treffen den Sonntag vor Pfingsten und den Sonntag nach Michael. Ich glaube das folgende Tabelle am rechten Orte ist.

Tabelle,

wie viel seit 1774 in Strehlen Wolle auf dem Markt gewesen, und wie viel der Stein gegolten.

Jahr.	St. Wolle.		Gute. Rtl. sgl.	Mittlere. Rtl. sgl.	Schlechte Rtl. sgl.
Pfingst. 1774.	5752	11160	6— 8	6——	5—21
Michael	5408		6—12	6——	5—18
1775.	5149	10566	7— 6	6—27	6—18
	5417		7——	6—24	6—18
1776.	7407	13021	5—18	5—12	5— 6
	5915		6——	5—18	5— 6
1777.	4610	10116	7——	6—24	6—12
	5506		7——	6—24	6—12
1778.	5225	11020	5—18	5— 6	4—24
	5796		5—18	5—12	5— 6
1779.	5806	12536	6— 6	6——	5—18
	6731		6—12	6——	5—18
1780.	6183	12254	6— 8	5—18	5— 6
	6071		5—18	5— 6	5——

Die Volksmenge von der Stadt und Vorstadt Strehlen ist gewesen:

Im Jahr		Menschen.
1770	—	2194
1771	—	2177
1772	—	2189
1773	—	2118
1774	—	2180
1775	—	2197
1776	—	2209
1777	—	2163
1778	—	2174
1779	—	2109
1780	—	2139
1781	—	2096

Jährlich also 2176 Menschen.

Hiezu die eingepfarrten 2004 — — auf den Dörfern

4180 Menschen.

Gebohrne.	Gestorbene.	Copulirte.
151 Evangel.	138 Evangel.	33 Evangel.
35 Cathol.	35 Cathol.	5 Cathol.
186 Gebohrne.	173 Gestorbene.	38 Copulirt.

Es stirbt also ohngefehr von 28 bis 29 Lebenden jährlich in und um Strehlen ein Mensch, und auf jede Ehe kommt über vier beynahe fünf Kinder, welches sehr fruchtbar ist.

Die Abgaben der Bürger bestehen in Zinsen von den Häusern zur Cämmerey, Beytrag zur Armencasse, Servis, der zur Bezahlung der Einquartirung, die aus drey Compagnien vom Cuiraßierregiment von Pannewitz bestehet, Lazareth- und Magazinmiethe ꝛc. verwandt wird; in Feuer-

Feuersocietäts-Beytrag für Abgebrannte, in Accisen, welches die eigentliche Königliche Revenue ist, und von allen zur Stadt gebrachten Waaren, vom Bierbrauen und Branntweinbrennen gegeben wird; an der Fabriquensteuer, so von dem consumirten Weißen, und aus den Paraphengeldern, von den Handlungstreibenden bezahlt werden.

Die Einkünfte der Cämmerey sind: Zinsen von Häusern, das Waagegeld, der Nutzen aus Ziegeley, zwey kleinen Wäldern, *) einem Steinbruch, Thorsperre, Marktrecht, dem Decem **) der eingepfarrten Dörfer und Interessen von einigen Capitalien. Sie betragen sämmtlich durchs Jahr etwan 2400 Rthlr. davon die Rathhäuslichen- Kirchen- und Schulbedienten salariret, auch andere nothwendige Bau- und Stadtausgaben bestritten werden.

Das Wappen der Stadt ist doppelt. Das älteste ist ein lateinisches S mit einem Pfeil; das zweyte ist vermuthlich von der Michaelskirche entlehnt, und stellt den Engel Michael mit Waage und Schwerdt vor, und ist noch nicht 200 Jahr im Brauche.

Der Magistrat bestehet gegenwärtig aus einem Burgermeister, Namens Reinhardt, einem Raths-Seniori Stiller, aus Hirschberg, einem Rathmanne und Servisrendanten Weiß, einem Rathmann Kun-

ze,

*) Man hat auch seit einigen Jahren angefangen, den ganz wüstgelegenen Galgenberg mit Holz zu bepflanzen, so in der Folge sehr nützlich werden kann. Die zwey Wäldchen aber haben etwan 6400 Schritt im Umfange.

**) Wofür die Geistlichkeit ohngefehr seit 1677 Holz bekam, jetzt aber bey Mangel des Holzes etwas an Gelde erhält.

ge, einem Syndico Siebert, einem Cämmerer Bischof, und Rathscanzellisten Stiller.

Die Schöppen sind gegenwärtig mehr Polizey- als Gerichtspersonen, und seit 1777 ist der Stadtvogtposten eingegangen, da der letztere, George Hold, seinen Abschied nahm.

Gewöhnlich werden drey Seßionen die Woche durch zu Rathhause gehalten. Der Magistrat ist nicht nur Gerichtsobrigkeit über die Einwohner, welche bey Erbe- und ähnlichen Fällen nach dem Wenzeslaischen Kirchenrechte behandelt werden, sondern besorgt auch die Polizey, verwaltet die ihm anvertraute Kassen, als die Cämmerey- die Hospital- Armen- und Stipendiencasse, die seit langer Zeit für arme studirende Stadtkinder gestiftet ist; ihr Fond ist geringe, und beträgt jährlich nur 20 Rthlr. welche jeder Empfänger durch drey Jahr erhalten kann; die Abtsfloren oder eigentlich Heyrathsaussteuer- und endlich die Serviscasse.

Der Magistrat hat nicht das *Jus patronatus*; wahrscheinlich hat es derselben im dreyßigjährigen Kriege verlohren. Es werden bey entstehenden Vacanzien drey Kandidaten dem Königl. Oberconsistorio präsentirt, und dieses vocirt. Jedoch werden die Schullehrer und Kirchenvorsteher vom Magistrat gesetzt, und nur vom Oberconsistorio bestätiget.

Die gegenwärtige evangelische Geistlichkeit bestehet aus einem Pastore, welcher zugleich Inspector des Kreises ist, und Johann Friedrich Böckler heißt; einem Archidiacono, so gewöhnlich Pastor

stor in Friedersdorf ist, Johann Gottlob Kirchner; einem Diacono, Nahmens Grundmann.

Die evangelische Schule aus einem Rektor, Cantor und Organisten.

Der catholische Rektor heist Wilhelmi.

Die Königl. Bedienten sind: Der Oberamtmann und Pächter des Königl. Domainenamts, Johann Jacob Bruschke, der Justitiarius Giese, der Kreisphysicus Doktor Fuchs, der Steuereinnehmer Carl Ferdinand Hübner, der Postmeister Stiller. Die Accise- und Zollbedienten, nemlich: der Einnehmer, ein Stadt- und ein Cassencontrolleur.

Die Posten, welche in Strehlen Dienstags und Freytag ankommen, sind: Eine fahrende Post von Breslau, eine dergleichen von Nimptsch, eine Fußpost von Brieg. Die Posten kommen im Sommer Abends um 5 Uhr, im Winter aber um 10 Uhr an, und gehen, wenn die Pferde gefüttert, die Briefe und Packete gewechselt, wieder ab.

Wir wollen das Andenken der ehemaligen Burgermeister, Geistlichen und Rektoren durch folgendes Verzeichniß aufbewahren.

Burgermeister.

1.) George Schubert, 1548.

2.) Peter Talwenzel, ein Kirschner.

3.) George Keller, starb 1578.

4.) Hanns Vater, starb 1591. Dessen Sohn wurde geadelt, seine Nachkommen aber haben den

Adel

Adel wieder fahren lassen, und gegenwärtig lebt noch von der Familie nur noch ein Bürger zu Strehlen, der den Original-Adelsbrief noch in Händen hat.

5.) George Jakob, starb 1598.

6.) Andreas Kühn, starb 1619.

7.) Hanns Schedenka, starb 1619.

8.) Philipp Ceeser, starb 1624.

9.) Martin Rinke, starb 1660.

10.) Gottfried Lange, starb 1696.

11.) Gottfried Bolich, starb 1712.

12.) Franz Barnabas Rupprecht, dankte ab, 1742.

13.) Christian Ernst Pläschke, kam nach Brieg 1746.

14.) Johann Ruths, starb 1777.

15.) Carl Friedrich Reinhard.

Verzeichniß

derer seit der Reformation in Strehlen gelebten Evangelischen Geistlichen.

Pastores.

1. Wenzel Küchler, starb 1547.

2. Mathes Raschdorf, so wegen Ehebruch 1548 abgesetzt wurde.

3. Hyeronimus Rosens, starb 1575.

4. Balzer Thilesius, starb 1592.

5. D. Martin Zimmermann, starb 1611.

6. M. Johann Buchwälder, starb 1632.

7. Ge-

7. George Sartorius, starb 1634.

8. M. Johann Tralles, starb 1639.

9. Johann Ezler, starb 1650.

10. Johann Anton Tralles, starb 1682.

11. Tobias Löwe, starb 1719.

12. Michael Wunsch, starb 1727.

13. Johann Ehrenfried Fritsch, starb 1744.

14. Johann Christian Schwope, war Consistorialrath des Briegischen Fürstenthums, starb 1755.

15. Johann Friedrich Böckler.

Archidiaconi.

1. Bernhard Meisner.

2. Johann Weiß, starb 1580.

3. Bartel Scholz, starb 1606.

4. Paul Breßler, kam nach Nimptsch.

5. Johann Hübner, aus Strehlen, starb 1618.

6. Martin Scherz, starb 1629.

7. Jonas Klinke, starb 1633, nach seinem Tode war kein Geistlicher mehr in Strehlen, weil alle drey an der Pest gestorben.

8. George Mensch, von Zinkwitz bey Frankenstein, starb 1647.

9. Samuel Turingus, starb 1649.

10. Balzer Kretschmer, starb 1659.

11. Johann Anton Tralles.

12. Adam Friedrich Springer, kam nach Ohlau.

13. Tobias Löwe.

14. Mar-

14. Martin Porsch, starb 1715.
15. M. Christian Gottlieb Hilscher.
16. Johann Christian Schwope,
17. Melchior Dietrich, starb 1775.
18 M. Benjamin Theodor Meiner, starb 1779.
19. Johann Gottlob Kirchner, aus Strehlen.

Diaconi.

1. Adam Schmehe.
2. Jakob Brandwizke.
3. Gregor Grigowizki.
4. Christoph Cipriander.
5. George Bucher, kam nach Schweidnitz 1578.
6. Johann Franz.
7. Jakob Papa, starb 1597.
8. Salomon Kühn, starb 1607.
9. Zacharias Bühner, starb 1616. mit ihm hörte der polnische Gottesdienst auf.
10. August Fuhrmann.
11. Matthes Hofmann, starb 1621.
12. Matthes Buchwälder, starb 1626.
13. Jonas Klinke.
14. Abraham Schweizer, starb 1632.
15. George Hofmann, starb 1633.
16. Samuel Sartorius.
17. Johann Letsch.
18. Samuel Turingus.

19.

19. Balzer Kretschmer.
20. Johann Anton Tralles.
21. Christian Lindner, starb 1664,
22. Johann Körnchen, starb 1685, sein Posten blieb unbesetzt bis 1708.
23. Andreas Ritter, aus Strehlen, starb 1725.
24. Johann Gottfried Paritius, starb 1743.
25. Melchior Dietrich.
26. M. Benjamin Theodor Meinert.
27. Johann Gottlob Kirchner.
28. Paul Benjamin Grundmann.

Catecheten.

Johann George Israel, kam nach Kunitz.

Benjamin Theodor Meinert, wurde Diaconus.

Johann Gottlieb Kirchner, wurde eigentlich Substitutus und jetzt Archidiaconus.

Rectores.

1. Johann Scholz.

2. George Rudolph, starb 1680.

3. George Seidel, starb 1691.

4. Samuel Jentsch, starb 1717.

5. Christian Ernst Pläschke, ward Burgermeister zu Strehlen 1742.

6. Johann Friedrich Kleeberger, starb 1743.

7. George Wilhelm Weinhold, starb 1779.

8. Johann Gottlieb Riemann, kam nach Grottkau 1782.

9. Johann Daniel Hensel.

Liste

der Gebohrnen, Gestorbenen und Getrauten in der evangelischen Kirche zu Strehlen.

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
Von 1558	288	222	58
1559	338	325	56
1560	326	244	51
1561	325	219	34
1562	317	258	66
1563	357	200	67
1564	352	326	75
1565	384	290	50
1566	323	236	58
1567	307	239	71
Summa von 10 Jahr	3317	2559	586
Kommt auf 1 Jahr	332	256	59

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
Von 1590	270	294	86
1591	243	244	80
1592	310	250	91
1593	283	264	87
1594	Vacat	—	—
1595	223	230	72
Summa von 6 Jahr	1329	1282	416
Kommt auf 1 Jahr	266	256	83
Von 1611	274	214	50
1612	236	210	57
1613	214	198	39
1614	200	174	41
1615	213	200	50
1616	240	215	51
1617	218	203	39
1618	189	200	42

1619

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
1619	237	216	38
1620	232	214	22
Summa von 10 Jahr	2262	2044	423
Kommt auf 1 Jahr	226	204	42
Von 1640	170	213	37
1641	154	190	43
1642	202	307	41
1643	142	157	43
1644	157	156	42
1645	108	125	46
1646	143	135	26
1647	135	259	32
1648	115	102	46
1649	130	108	21
Summa von 10 Jahr	1456	1752	377
Kommt auf 1 Jahr	146	175	38

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
Von 1665	186	141	50
1666	152	147	59
1667	152	184	53
1668	142	144	55
1669	196	185	60
1670	164	188	52
1671	148	125	45
1672	182	147	54
1673	177	96	74
1674	175	121	45
Summa von 10 Jahr	1674	1478	547
Kommt auf 1 Jahr	168	148	55
Von 1676	170	176	49
1677	156	175	54
1678	176	173	60
1679	153	166	44
1680	163	196	44

1681

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
1681	153	199	62
1682	176	200	52
1683	113	127	67
1684	176	202	48
1685	162	173	53
Summa von 10 Jahr	1598	1787	533
Kommt auf 1 Jahr	160	179	53
Von 1686	188	246	49
1687	180	130	81
1688	176	130	54
1689	169	135	63
1690	196	197	44
1691	188	142	52
1692	143	208	53
1693	156	186	57
1694	113	141	47
1695	143	121	45
Summa von 10 Jahr	1653	1636	545
Kommt auf 1 Jahr	165	164	54½

	Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
Von	1700	126	165	49
	1701	140	100	73
	1702	137	144	48
	1703	138	120	47
	1704	131	121	46
	1705	130	111	37
	1706	115	142	42
	1707	113	124	47
	1708	163	126	55
	1709	125	122	44
Summa von 10 Jahr		1318	1275	488
Kommt auf 1 Jahr		132	128	49
Von	1710	143	107	30
	—11	130	94	45
	—12	125	99	46
	—13	93	136	42
	—14	108	132	28
	—15	103	125	43

	Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
	1716	102	140	66
	—17	103	132	53
	—18	143	120	23
	—19	100	163	31
Snmma von 10 Jahr		1150	1348	407
Kommt auf 1 Jahr		115	135	41
Von	1720	106	168	40
	—21	119	114	40
	—22	134	95	40
	—23	121	121	50
	—24	135	150	44
	—25	136	138	47
	—26	156	112	46
	—27	120	113	49
	—28	121	122	31
	—29	126	130	30
Summa von 10 Jahr		1274	1263	417
Kommt auf 1 Jahr		127	126	42

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
Von 1730	120	104	31
—31	130	139	34
—32	150	145	37
—33	119	182	48
—34	131	134	38
—35	123	139	39
—36	147	185	29
—37	96	239	26
—38	118	152	40
—39	139	112	44
Summa von 10 Jahr	1270	1531	366
Kommt auf 1 Jahr	127	153	37
Von 1740	99	152	42
—41	114	218	23
—42	120	136	64
—43	138	112	47
—44	190	118	75

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
1745	138	159	42
—46	135	145	40
—47	156	158	44
—48	137	135	35
—49	171	114	34
Summa von 10 Jahr	1669	1535	393
Kommt auf 1 Jahr	134	150	45
Von 1750	157	146	37
—51	159	153	29
—52	181	166	26
—53	196	176	41
—54	184	154	43
—55	193	188	44
Summa von 6 Jahr	1070	983	240
Komnt auf 1 Jahr	178	164	40

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
Von 1756	177	149	29
—57	163	176	20
—58	137	222	26
—59	166	175	44
—60	169	187	29
—61	170	144	28
—62	129	263	37
—63	155	170	44
Summa von 8 Jahr	1266	1586	257
Kommt auf 1 Jahr	158	198	32
Von 1764	176	145	50
—65	183	174	45
—66	166	121	28
—67	160	180	33
—68	137	113	20
—69	149	118	24
Summa von 6 Jahr	971	851	209
Kommt auf 1 Jahr	162	142	33

Von

Jahr.	Geb.	Gest.	Getr.
Von 1770	142	111	33
—71	174	109	29
—72	105	149	32
—73	148	126	39
—74	148	123	31
—75	157	99	37
—76	155	174	39
—77	166	142	42
—78	166	226	21
—79	153	120	26
Summa von 10 Jahr	1514	1379	329
Kommt auf 1 Jahr	151	138	33

C. Vom

C. Vom Kreise insbesondere.

Die dem Kreise vorgesetzten Landräthe waren seit 1740:

1. Herr Ernst Friedrich, Freyherr von Kittlitz, auf Lorenzberg, nahm Altershalben Abschied.

2. Herr Hanns Ernst von Wenzky, auf Plohe, starb.

3. Dessen Sohn, Herr George Friedrich von Wenzky, auf Glambach.

Die Steuereinnehmer:

1. Bucks, starb 1685.

2. Riedel, starb 1712, ein Schwiegersohn des vorigen.

3. George Hübner, ein Verwandter des Riedels.

4. Carl Ferdinand Hübner, lebt jetzt, ist ein Sohn des vorigen. Dieser Dienst ist also schon über 130 Jahr in der Familie, und alle haben den Posten lange verwaltet.

Beschreibung der Dörfer.

1. **Arnsdorf** und **Cröndörfel**, macht in den Landestabellen ein Dorf aus, hat aber zweyerley Gerichtsbarkeiten und verschiedene Benennungen. Ein Theil, so Ober-Arnsdorf heißt, wozu Cröndörfel, ein im vorigen Seculo angelegtes Dorf, ist ein adeliches Rittergut, und das Eigenthum eines gewissen Böhm; es liegt 2½ Meile von Strehlen gegen Neis zu. Hat 1 Vorwerk, 1 Mühle, 19 Feuerstellen, in welchen 1780 169 Menschen gewohnt. Die andern Antheile heißen Nieder- Mittel, Mittel- und Nieder-Arnsdorf, sie gehören alle drey zum Charitee-Amt Prieborn, und bestehn aus drey Vorwerkern, einer evangelischen Kirche, in welcher von 1677 bis 1780 incl. 2173 Menschen getauft, 1974 begraben und 521 Paar copulirt worden, so nach Abrechnung von sechs Jahren, als so lange die Kirche von 1702 bis 1707 geschlossen, und alle Aktus anderswo verrichtet werden musten, auf 1 Jahr 22 Gebohrne, 20 Gestorbene, 5½ Paar Copulirte thut. Der gegenwärtige Pfarrer heißt Adami. Ferner sind im Dorfe eine Schule, eine Mühle, 57 Feuerstellen, worunter drey Bauern, welche 4½ Hufe besitzen und 328 Menschen. Der Boden von Arnsdorf ist grösstentheils sandigt.

2 und 3. **Berzdorf** und **Plohmühle** sind zwey Dörfer, eine halbe Meile von Strehlen gegen Zobten zu, haben einen Herrn, und sind wegen der Lage und innern Verbindung nicht gut zu trennen. Im letz-

letztern ist das Vorwerk und die Mühle, im erstern aber wohnen die Unterthanen; in beyden sind 23 Feuerstellen und 154 Menschen. Die Bauern besitzen 12 Hufen und das Dominium noch 11 wüste Hufen, so im dreyßigjährigen Kriege entstanden. Die Stadt Strehlen hat das Recht die zwey Dörfer mit Bier zu verlegen. Der Boden dieses Dorfes ist fruchtbar, hat gute Wiesen. Die Schafe gewähren eine der vorzüglichsten Wolle in Schlesien. Die beyden Dörfer gehören gegenwärtig dem Herrn Johann Christoph von Richthof.

4. **Birkenkretscham** oder **Birkkretscham**, liegt gegen Ohlau zu, eine Meile von Strehlen, gehöret dem Dohmcapitul zu Breslau, so aber kein Vorwerk im Dorfe besitzt, sondern nur Geld und Getreydezinsen zu erheben hat. Die Einwohner sind catholisch, nach Brosawitz im Ohlauischen eingepfarrt, und reden meist pohlnisch. Strehlen verlegt dies Dorf mit Bier. Es besteht aus 29 Feuerstellen, worinnen 202 Menschen wohnen. Die Feldfuhr bestehet aus 29 Hufen, so gutes Weitzenland ist. Buchwald und Kostanz waren zwey Vorwerker ohnweit dem Rummelsberg im Prieborner Walde, die aber im Hußitenkriege zerstört worden.

5. **Campen** oder **Campinau**, ein altes Dorf, und hat schon 1272, also noch eher als die Kreisstadt, deutsches Recht erhalten; es gehöret dem Kloster Vincent zu Breslau, liegt gegen Zobten eine Meile

le von Strehlen. Die Aecker dieses Dorfes sind gut. Die 9 Bauern so $20\frac{1}{2}$ Hufe besitzen, sind wohlhabend, und die 117 Menschen mehrentheils evangelisch; sie halten sich nach Grünhartau zur Kirche, sind aber eigentlich nach Deutschlauden zur catholischen Kirche eingepfarrt.

6. **Crayn**, zwey Meilen von Strehlen gegen Grottkau, der Boden ist etwas sandigt. Das Dorf bestehet aus 15 Feuerstellen, worunter ein herrschaftliches Vorwerk gehört; die 94 Einwohner sind meist evangelisch.

7. **Creutzburg**, oder auch, jedoch *abusive*, Schnapauf, ist ein kleines Dörfchen, stößt an Schreibendorf, hat ein Vorwerk und sechs Feuerstellen; gehöret dem Herrn Johann Julius von Gaffron.

8. **Danchwitz**, liegt gegen Münsterberg etwas über eine Meile von der Kreisstadt, die Einwohner sind der catholischen Religion zugethan, haben eine eigne Kirche, an der ein Curatus steht. Im Dorfe sind ein Vorwerk und 16 Feuerstellen, so von 44 Menschen bewohnet werden; gehört dem Carl Ludwig von Siegroth.

Actus ministeriales. Geb. Gest. Cop. *)

9. Das-

*) Von diesem Orte habe ich keine Nachricht erhalten können.

9. Das- oder Düzdorf, gehört zum Charitee-Amt Prieborn, liegt zwey Meilen von Strehlen, fasset ein Vorwerk, 30 Feuerstellen und 162 Einwohner; die Bauern haben 12 Hufen.

10. Dobergast, eine halbe Meile von der Stadt gegen Nimptsch zu, ist das Eigenthum des Herrn von Richthof, hat ein herrschaftliches Vorwerk, wobey zwey wüste Hufen, 22 Feuerstellen, worunter ein Bauer, der 1½ Hufe Land besitzet; die Anzahl der Menschen ist 177. Im Kretscham wird Stadtbier geschenkt.

11. Eisenberg, gegen Grottkau zu eine Meile von Strehlen, hat ein herrschaftliches Vorwerk und schönes Wohngebäude, eine evangelische Kirche, welche vermuthlich, da sie auf einem Berge angelegt ist, anfänglich nur eine bloße Begräbnißkapelle gewesen, 32 Feuerstellen und 225 Menschen. Der Boden ist gut und gewinnet das Dominium viel Heu, auch ist etwas Wald bey dem Gute vorhanden. Die Besitzer von Eisenberg waren, so weit als Nachrichten reichen, folgende:

1. Leonhard von Bischofsheim, 1556.

2. Leonhard Friedrich von Bischofsheim, 1590.

3. Nickel von Gersdorf, starb 1604.

4. Ni-

4. Nickel von Posadowsky.

5. Adam von Gregersdorf, starb 1623.

6. Sigismund von Gregersdorf, starb 1631.

7. Melchior von Dyhrn.

8. Melchior Graf von Dyhrn, starb 1666

9. Franz Heinrich, Freyherrn von Hohenhaus, starb 1686.

10. Dessen beyde Söhne, Augustin Heinrich und Franz Leopold, bis 1698.

11. Frau Helena von Hohenhaus, vermählte Gräfin von Dyhrn.

12. Melchior Sylvius Graf von Dyhrn.

13. Sylvius Friedrich, dessen Sohn.

14. Johann Ludwig Graf von Waffenberg und dessen Frau, gebohrne Gräfin von Hoburg bis 1746.

15. Johann Heinrich Fischer, bis 1753.

16. Johann Gottlob Nimptsch.

17. Johann Gottfried Nimptsch, starb 1776.

18. Dessen *minorenne* Kinder.

Actus ministeriales.

Von	bis	Geb.	Gest.	Cop.
1590	1599	137	132	39
1621	1630	109	109	30
1651	1660	101	51	56
1681	1690	166	116	92
1701	1740	403	374	161
1740	1780	720	571	—
Von 110 Jahr		1499	1241	378
Auf 1 Jahr		14	11	3½
Nach dem jetzigen Säculo Jährlich		14	12	3

In den eingepfarrten zwey Dörfern Eisenberg und Kahrisch befinden sich 382 Menschen, folglich kommt auf jeden Gestorbenen 32 Lebendige, auf jede Ehe aber etwan 4 Kinder; da aber unter den Lebenden beynah ein Viertheil Catholiken befindlich, die seit 1766 nicht in der Parochie, sondern in dem Orte, wo der Aktus

Aktus verrichtet wird, notirt werden: so kan auf jeden Todten nur etwan 27 bis 28 Lebende gerechnet werden. Der jetzige Pfarrer heißt Gottlieb Peisker.

12. **Friedersdorf**, gehöret zum Domainenamt Stehlen, ist eine halbe Meile von der Stadt entfernt; im Dorfe befindet sich eine evangelische Kirche, der Gottesdienst darinn wird seit der Reformation von den Strehlenschen Diaconis verwaltet.

Actus ministeriales.

Von	bis	sind in dem Dorfe	Geb.	Gest.	Cop.
1600	1609		124	199	51
1620	1629		197	108	43
1990	1699		70	49	19
1701	1740]		252	272	92
1740	1780		368	295	117
Von 120 Jahr			1091	905	363
Auf 1 Jahr			9	8	3

Es kommt also auf 34 Lebende ein Sterbender, und auf eine Ehe drey Kinder.

Die Bauern besitzen 39½ Hufe; das ganze Dorf bestehet aus 30 Feuerstellen, die 272 Menschen bewohnen. Die Stadt verlegt das Dorf mit Bier. Die Bienenzucht wird hier stark getrieben, auch gewinnt der Organist Trautmann jährlich etwas Seide.

13. **Gambiz**, liegt eine Meile von Strehlen gegen Mittag. Der Boden des Dorfes ist gut, obzwar zum Theil mit Sand gemischt, und bestehet aus 10¾ Hufen, welche der Scholze und sieben Bauern besitzen. Die Einwohner des Dorfes sind fleißig, gegenwärtig viele von ihnen musikalisch. Es gehöret zum Königlichen Amte Rothschloß, bestehet aus 16 Feuerstellen, worunter obige Bauern, eine Wasser- und Walkmühle, in denen 90 Menschen wohnen. Das Dorf ist nach Steinkirche eingepfarrt.

14. **Geppersdorf**, ohnweit Gambiz, ist ein adeliches Dorf, so gegenwärtig dem Grafen von Sandrasky auf Manze gehört. Es befindet sich in demselben ein herrschaftliches Vorwerk, ein Müller, überhaupt aber 20 Feuerstellen, welche 1780 142 Menschen faßten. Der Boden ist etwas sandigt. Die Herrschaft hat einen ansehnlichen Wald.

15. Glam=

15. **Glambach**, ist adelich, gehörte ehemals dem von Wenzky, nachher dem von Richthof, dann dem Baron von Weyherr, und jetzt dem Herrn Landrath von Wenzky. Liegt dreyviertel Meilen von Strehlen gegen Morgen. Bestehet aus einem Vorwerk, einer Wasser- und Walkmühle und 11 Feuerstellen, die mit 89 Menschen bewohnt sind. Das Dorf ist nach Ruppersdorf eingepfarrt, hat eine angenehme Lage, und ist verbunden Stadtbier aus Strehlen zu schenken.

16. **Gurtsch**, oder wie es in alten Zeiten hieß, **Goriz**, ist ein sehr altes Dorf, und hat schon im dreyzehnten Jahrhunderte *) deutsch Recht erhalten, gehört dem Kloster St. Vincent zu Breslau, welches nur Zinsen zu erheben hat. Der Boden ist vortreflich, hat gute Wiesen, eine ansehnliche Schölzerey, 9 Bauern, welche 28 Hufen besitzen, eine Windmühle; in allem aber 19 Feuerstellen und 180 Menschen. Die Bauern halten auf einen großen Schlag von Pferden. Das Dorf liegt eine Vietelmeile von Strehlen gegen Breslau zu, und ist verbunden Strehlensches Bier zu nehmen.

*) Briefe über Breslau.

17. Gutschen und

18. Grünheyde, zwey kleine Dörfer, gehören zur Herrschaft Ulbendorf und liegen gegen Grottkau zu.

19. Habendorf, zum Amte Prieborn gehörig, liegt zwey Meilen von Strehlen, hat etwas sandigten Boden. Es befindet sich darin ein Freyguth, 4 Bauern, in allem 24 Feuerstellen, die von 113 Menschen bewohnet sind.

20. Hußinez, eine im Jahr 1749 von den Stadt-Vorwerks-Aeckern erbaute Kolonie von 140 Stellen, die aber nicht beysammen, sondern zerstreut liegen; die Einwohner sprechen böhmisch, unterscheiden sich auch durch ihre Tracht von andern Dorfsbewohnern. Jedes Haus hat etwan 6 Morgen Land. Die Einwohner, deren Anzahl 692 ist, spinnen meist Baumwolle oder Weberleinwand, sie sind der reformirten Religion zugethan, denen die Marienkirche in der Vorstadt Strehlen eingeräumt ist, woran ein vom Könige besoldeter Prediger stehet, der zugleich die Aufsicht über die Spinnerey hat. Der gegenwärtige heißt Mosis. Diese Kolonie ist, was ihre Gerichtsbarkeit betrift, der Königlichen Breslauischen Krieges- und Domainenkammer immediate unterworfen.

Bey

Bey der Böhmisch-Reformirten Kirche zu Hußinez sind

Vom 1. Advent.	Geb.	Gest.	Cop.	bis zum Advent
1770	21	19	6	— 1771
1771	28	46	15	— 1772
1772	49	42	15	— 1773
1773	41	19	10	— 1774
1774	41	23	17	— 1775
1775	44	33	9	— 1776
1776	40	43	14	— 1777
1777	47	37	12	— 1778
1778	41	27	14	— 1779
1779	67	31	15	— 1780
1780	30	44	16	— 1781
Summa	449	364	143	
Jährlich	41	33	13	

NB. Im Jahr 1770 bis 1771 sind auch noch verschiedene in der Stadt Strehlen getauft worden.

21. Jäschkittel, Ober- und Nieder- ist adelich, hat zwey Vorwerke, und überhaupt 39 Feuerstellen

len und eine evangelische Kirche, in welcher der Prediger von Lorenzberg den Gottesdienst verwaltet. Es liegt zwey Meilen von Strehlen gegen Grottkau zu, und wird von 217 Menschen bewohnt. Bey den Obervorwerks-Aeckern sind noch fünf wüste Bauerhöfe. Gehöret jetzt dem Herrn Baron von Kopy.

22. **Jägel, deutsch- auch Thurm-** ist ein adelich Guth, und das Eigenthum des Generalmajor Martin Anton von Puttkammer; liegt drey Meilen von Strehlen. Die Aecker sind etwas sandigt, das Dominium hat einen ziemlichen Wald. Das Dorf bestehet aus einem Vorwerk, 14 Feuerstellen; und das Dorf Mückriz mitgerechnet aus 150 Menschen.

23. **Jägel, pohlnisch-** liegt drey Meilen von Strehlen gegen Neiß, dessen Aecker ebenfalls stark mit Sand melirt sind; es fasset ein Vorwerk, 14 Feuerstellen und 87 Menschen, gehört der Frau Generalin von Thaden.

24. **Karisch,** eine Meile von Strehlen gegen Morgen, ist adelich, hat eine angenehme Lage und bestehet aus einem Vorwerk, einem Bauer, einer Mühle, überhaupt aber aus 26 Feuerstellen und 157 Menschen. Das Dorf ist nach Eisenberg eingepfarrt.

Besitzer

Besitzer waren:

George von Nimiz, starb 1626.

Gottfried von Nimiz, starb 1631.

Caspar von Posadowsky, starb 1663.

Ernst Sigismund von Posadowsky, starb 1676.

Wenzel von Prittwitz, starb 1710.

Hanns Caspar von Prittwitz, starb 1755.

Carl Heinrich von Prittwitz.

25. **Katschwitz,** ein kleines Dorf von 13 Feuerstellen und einem Vorwerk, gehört dem Amte Priesborn und liegt etwan zwey Meilen von Strehlen.

26. **Krippitz,** eine Viertelmeile von Strehlen gegen Ohlau zu, hat grösstentheils guten Boden und Wiesen, die Einwohner reden noch etwas polnisch, und halten sich nach Ruppersdorf zur Kirche. Es ist darin ein Vorwerk wobey die Stallfütterung eingeführt, eine Mühle, drey Bauern, überhaupt aber 19 Feuerstellen und 215 Menschen. Die Kreisstadt verlegt das Dorf mit Bier; gehört den von Krakerschen Erben.

27. **Krummendorf,** hat seine eigene evangelische Kirche, deren gegenwärtiger Prediger Gotthilf Benjamin Krause heißt. Von 1699 bis 1780 sind in

der

der Kirche verrichtet 2294 Tauffen, 2081 Begräbnisse und 560 Paar getraut. Das Dorf liegt 1½ Meile von Strehlen, gehört zum Amt Prieborn, und besteht aus einem Vorwerk, einer Mühle, 27 Feuerstellen und 213 Menschen. Auf der Abend-Seite des Dorfes werden auf einer Anhöhe schöne Kristalle gefunden.

28. **Kuschel, oder Kuschlau**, liegt eine Viertelmeile von der Stadt gegen Ohlau, steht unter dem Amte Strehlen, muß aber Stadtbier nehmen. Das Dorf enthält 23 Feuerstellen, worunter 12 Bauerhöfe sind, die 28 Hufen gutes Weitzenland besitzen, nur mangeln ihnen Wiesen. Die Menschenzahl ist 139.

29. **Käscherey**, ein klein Dörfchen, so keinen eignen Scholzen und Gerichte hat, sondern zu Schönbrunn geschlagen ist, bestehet aus einem Vorwerk, einem Müller und fünf Gärtnern.

30. **Kleinlauden**, gehört zum Halt Grosburg, jetzt dem von Kanitz, liegt eine halbe Meile von Strehlen gegen Breslau zu, und bestehet aus einem Vorwerk und 18 Feuerstellen, in welchen 112 Menschen wohnen. Der Boden ist gut und hat das Vorwerk schöne Wiesen.

31. **Lorenzberg**, eine halbe Meile von Strehlen, gehört dem Baron von Kopy, bestehet aus einem Vorwerk, 30 Feuerstellen und 205 Menschen. Der Wald bey diesem Dorfe war ehemals ganz gut. Ferner eine evangelische Kirche, an der der Prediger Carl Friedrich Reyder stehet, und sind darinn und in Jeschkittel geschehen

Actus ministeriales.

Von	bis	Geb.	Gest.	Cop.
1651	1700	1279	1108	277
1701	1750	1619	1482	438
1750	1780	1113	1020	297
Von 130 Jahr		4011	3610	1012
Auf 1 Jahr		31	28	8

32. **Louisdorf**, vor Zeiten **Ludwigsdorf**, der Frau Friderica Henriette von Prittwitz gehörig, besteht aus einem Vorwerk, 47 Feuerstellen und 277 Einwohnern, liegt eine Meile von Strehlen.

33. **Maswitz**, ein kleines Dorf eine Meile von Strehlen, gehört zu Plohe, und bestehet aus einem Vorwerk, sieben Feuerstellen und achtzig Menschen.

34. **Mehlheuer**, oder im gemeinen Reden **Melker**, liegt eine Viertelmeile von Strehlen nahe am Amts-

Amtwalde, gehört zum Amte Strehlen; es war ehemals ein Vorwerk daselbst, welches aber in eine Kolonie verwandelt worden. Das eigentliche alte Dorf bestehet aus vier Bauern, so sieben Hufen Land besitzen, überhaupt aber 15 Feuerstellen und 77 Menschen. Der Boden ist sandigt und die Wiesen fehlen; da auch Mangel an Wasser ist, so kann man leicht erachten, daß der Wohlstand der Bauern nicht der beste ist. Vor kurzer Zeit wollte diese vier Bauergüther, die selten mit Wirthen besetzt sind, jemand zusammen kaufen, in ein Vorwerk umschaffen, und eine Kolonie von zwölf Webern etabliren; allein der Vorschlag gieng nicht durch.

35. **Mückendorf**, der Johanna Eleonora von Tschirsky gehörig, hat ziemlichen Boden, ein Vorwerk, 26 Feuerstellen, 148 Menschen, liegt eine Meile von Strehlen, ist nach Ruppersdorf eingepfarrt. Im Walde finden sich noch Spuren eines im dreyßigjährigen Kriege verwüsteten Dorfes.

Geor. Fridr. v. Wenzky

36. **Mükriz**, gehört zu Deutsch-Jägel, und faßt außer einem Vorwerk noch eilf Feuerstellen.

37. **Nicklasdorf**, ist adelich, gehört der Frau Sophia Elisabeth von Reppert, bestehet aus einem Vorwerk, fünf Bauern, überhaupt aber 23 Feuerstellen, die mit 148 Menschen bewohnet sind. Es liegt eine Achtelmeile von Strehlen gegen Nimptsch. Die

Die Einwohner müssen Stadtbier trinken. Das Freyguth daselbst gehört zum Domainenamte Strehlen, bestehet aus fünf Hufen Land und ist mit 20 Menschen bewohnt.

38. **Oberecke**, ein kleines Dorf ohnweit Ulbendorf, bestehet aus einem Vorwerk, 10 Feuerstellen und 48 Menschen, dem Rittmeister Herrn von Kopy gehörig.

39. **Pentsch**, gehöret dem Dohmcapitul zu Breslau, bestehet jetzt aus einem einzigen Freyguthe, so $6\frac{1}{4}$ Hufe Land hat. Vor dem dreyßigjährigen Kriege besaßen die Aecker drey Bauern. Das Freyguth liegt eine Achtelmeile von Strehlen sehr angenehm, und hat guten Boden auch Wiesen.

40. **Peterwitz**, eine halbe Meile von Strehlen gegen Abend, gehört der Frau General von Prittwitz, hat einen guten Boden, schöne Wiesen, und bestehet aus einem Vorwerk, fünf Bauern; überhaupt aber 24 Feuerstellen, 179 Menschen. Im Kretscham muß Stadtbier geschenkt werden.

41. **Plohe**, drey Viertelmeilen von Strehlen, gehört dem Herrn Landrath von Wenzky. Die Einwohner reden noch zum Theil pohlnisch, der Acker ist sehr fruchtbar, auch an Wiesen kein Mangel, nur Holzung hat dies Dorf nicht. Es bestehet aus einem Vorwerk, einer Windmühle, 20 Feuerstellen und 96 Menschen, die Strehlensches Bier trinken müssen.

42. Po-

42. **Podiebrat**, ist die aus den Vorwerksäckern von Mehltheuer angelegten Kolonie. Sie bestehet aus drey Theilen, Ober- Mittel- und Nieder-Podiebrat. Die Einwohner sind reformirt aus Böhmen, welche sich der Marienkirche bey Strehlen mit den Hußinitzern zugleich bedienen; sie sitzen auf Erbzins, und gehören zum Amte Strehlen. Alle drey Antheile bestehen aus 65 Feuerstellen und 352 Menschen, sind aber, da der Zins sehr ansehnlich ist, Steuerfrey.

43. **Pogart**, ein kleines Dorf mitten im Walde am Fuß des Rummelberges, eine Meile von Strehlen, gehöret der Fräulein von Czarowanz. Es bestehet aus einem Vorwerk, einer Mühle, 15 Feuerstellen und 79 Menschen. Der Boden ist sandigt.

44. **Prieborn**, zwey Meilen von Strehlen in der Straße nach Neiß, gehört der Charitee in Berlin. Ehemals wars ein Eigenthum derer von Czirn, die auf dem Rummelsberg ihre Burg hatten. Auf Anstiften des Dohmcapituls zu Breslau wurde der Sitz durch die Breslauer und Neißer Bürger 1429 zerstöhrt, weil der Besitzer die Befehle der Herzoge zu Brieg gegen das Dohmcapitul executirt hatte. Als diese Familie ausstarb, wurde Prieborn eine Domaine der Herzoge. Herzog Christian zu Brieg gab es seinem mit einer Fräule von Fritsch erzeugten Sohne August Grafen von Liegnitz. Dieser starb ohne Erben; und als Brieg an die Krone Böhmen kam, verpfändete es Kayser Leopold an die

die Grafen von Waffenberg vor 100000 Floren, von welchen es die Charitee in Berlin nach der Eroberung von Schlesien einlösete. Der Boden des Dorfes ist gut, an Wiesen ist kein Mangel. Der in der Einleitung beschriebene Marmor wird hier gebrochen, auch sind zwey Kalköfen beym Dorfe.

Das Dorf bestehet aus einem Vorwerk, einer evangelischen Kirche, einer Schule, achtzehn Bauern, die 22½ Hufe besitzen, einer Mühle; überhaupt aber aus 67 Feuerstellen, die 577 Menschen fassen. Der gegenwärtige Prediger heißt Röhricht, und sind von 1743 bis 1780 in diesem Kirchspiele 702 Menschen gebohren, 651 gestorben, und 200 Paar copulirt, thut auf ein Jahr 19 Gebohrne, 17 Gestorbene und 5 Copulirte; es kommt also auf einen Gestorbenen beynahe 39 lebende Menschen. Nach einer Tradition soll ein Nonnenkloster hier gewesen seyn, wovon noch einige Ruinen vorhanden, welches aber im Hussittenkriege verstört worden. *)

45. **Riegersdorf**, in der Strasse von Strehlen nach Neisse, eine Meile von der Kreisstadt entlegen. In dem Dorfe sind zwey Schölzereyen, 18 Bauern, welche zusammen 31¼ Hufen besitzen, ein Müller; überhaupt aber 55 Feuerstellen, welche mit 313 Menschen bewohnt sind. Der Boden ist etwas sandigt, aber gutes Kornland. Im Dorfe ist auch

*) Zum Beweis dieser Tradition dient ein Freybrief von 1618 über ein Haus, welches am alten Kloster gelegen genannt wird, und der noch vorhanden.

auch eine evangelische Kirche, deren gegenwärtiger Prediger Johann Carl Schuster heißt. In diesem Kirchspiele sind:

		Gebohrne.		Gestorb.		Getr.
Von	bis	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Paar
1663	1690	167	158	159	116	109
1691	1717	190	149	158	144	56
1718	1744	188	202	198	209	102
1748	1756	105	93	102	90	45
1756	1763	54	67	64	54	23
100 Jahr		704	669	681	613	355
Auf 1 Jahr		14		13		3
1764	1780	128	117	88	114	64
17 Jahr		245		202		64
Auf 1 Jahr		14		12		3

Das Dorf gehört zum Amte Strehlen.

46. **Rosen**, theilt sich in zwey Theile und liegt zwey Meilen von Strehlen.

a) **Ober-Rosen**, gehört den von Naussauschen Erben. Bestehet aus einem Vorwerk, 32 Feuerstellen und 154 Menschen.

b) **Nieder-Rosen**, zu Schönbrun gehörig, bestehet aus einem Vorwerk, 23 Feuerstellen und 141 Menschen. Beyde Dörfer haben eine evangelische Kirche, worinnen der Pfarrer zu Schönbrunn Gottesdienst hält.

47. **Ruppersdorf**, gehört dem Herrn Johann Maximilian von Sauerma, liegt eine Meile von Strehlen gegen Brieg in einer angenehmen Gegend, hat auf dem am Dorfe stoßenden Berge eine evangelische Kirche, welche 1509 zu einer Begräbnißkapelle erbaut, 1592 aber in eine Pfarrkirche verwandelt worden, der Prediger heißt Melchovius. Nach einer 178jährigen Fraction sind jährlich 33 Menschen gebohren, 30 gestorben und 8 Paar copulirt worden; und faßt ein Vorwerk, sechs Bauern, 47 Feuerstellen, in denen 347 Menschen wohnen. Der Boden ist mehr gut als mittelmäßig, hat gute Wiesen, auch etwas Wald.

48. **Sägen**, ohnweit der Stadt Strehlen, gehört zum Domainen-Amte. Die Einwohner sind meist in guten Vermögensumständen, und bestehen in 15 Bauern, welche 32 Hufen besitzen, und noch 11 anderen Häuslern. Die Anzahl sämtlicher Einwohner war nach der letztern Zählung 232. Der Boden des Ackers ist gut.

49. **Schönbrunn**, ein adeliches Dorf, zwey Meilen von Strehlen gegen Neiß zu, hat ein Vorwerk, eine evangelische Kirche, deren gegenwärtiger Prediger Stiller heißt; überhaupt aber 49 Feuer-

stellen und 350 Einwohner. Die Rindviehzucht ist hier vortreflich. Der ehemalige Besitzer, ein Bruder des Königsverräthers, von Warkotsch, ließ Kühe aus der Schweitz kommen; und noch jetzt zeichnet sich das Rindvieh in Schönbrunn vor allem benachbarten aus. Gehört dem Herrn Baron von Sehertoß.

50. **Schreibendorf**, liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen gegen Neiß, theilt sich in drey Theile:

a) **Oberschreibendorf**, gehörte ehemals dem Stiftamte zu Brieg; allein es wurde verkauft, ist jetzt wie andere adeliche Güther zu betrachten, und das Eigenthum der Frau Theresia, Freyin von Gruttschreiber. Im Dorfe ist ein Vorwerk, ein Bauerguth; überhaupt aber 22 Feuerstellen, worinnen 120 Menschen wohnen; eine evangelische Kirche, wo der Pastor Herr stehet. Seit 1662 bis 1780 sind 4660 Menschen gebohren, 3849 gestorben, 837 Paar getraut; in diesem Kirchspiel kommen also über fünf Kinder auf eine Ehe. Das Dominium Ober- und Nieder-Schreibendorf haben das *Jus patronatus*.

b) **Mittel-Schreibendorf**, ist das Eigenthum des Herrn von Gaffron, hat ein Vorwerk, zwey Wassermühlen, überhaupt aber 34 Feuerstellen und 83 Menschen. *Ernst Fridr. v. d. Mark 1716*

c) **Nieder-Schreibendorf**, gehöret dem von Thielau, faßt ein Vorwerk, eine Mühle, sechs Bauern,

ern, überhaupt 18 Feuerstellen, worinnen 224 Menschen wohnen. Der Boden ist etwas sandigt.

51. **Siebenhuben**, nahe bey Prieborn, wozu es auch gehört. Die Menschenzahl ist daselbst mitgerechnet. Im Dorfe befindet sich eine catholische Kirche, an der ein Curatus stehet. Ein ehemaliger Curatus, Nahmens Schmidt, war bey der großen Verrätherey gegen den König im Jahr 1761 mit begriffen.

52. **Steinkirch**, gehört zum Amte Rothschloß, beynah eine Meile von Strehlen, wird mit Stadtbier verlegt, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, zwey Bauern, welche $7\frac{1}{2}$ Hufe Land besitzen, überhaupt aber aus 18 Feuerstellen und 92 Einwohnern. Im Kirchspiele sind von 1766 bis 1780 also in 15 Jahren

955 Geb. 789 Gest. 214 Paar Getr.

Auf 1 Jahr 63 — 52 — 14 —

Der letzte catholische Prediger ist gewesen Vinzentius Hoffmann, nach ihm wurde ein gewisser Freudenberg Prediger, welcher 1552 die evangelische Lehre predigte. Der jetzige Pfarrer heißt Johann Christian Kundmann. Eingepfarrt sind: Striegau, Wammelwitz, Gambitz, Dobergast, Danchwitz, Geppersdorf, Pogarr. Das *Jus patronatus* haben Se. Königl. Majestät.

53. Striege, ebenfalls zum Amte Rothschloß gehörig, eine halbe Meile von der Stadt, die das Dorf mit Bier verlegt. Es bestehet aus einem Scholzenhofe, 22 Bauern welche 42 Hufen besitzen, einer Mühle und noch 17 Gärtnern und Häuslern. 1780 war die Zahl der Einwohner 254.

54. Töppendorf, mag vermuthlich von dem auf dem Acker sich findenden vielen Tone seinen Namen erhalten haben; es gehöret zum Domainenamt Strehlen, liegt unter der Meile, ist nach Strehlen eingepfarrt und enthält eine Erbschölzerey, 17 Bauern, 31 Gärtner und Häusler. Die Anzahl der Menschen ist 351, der Boden ist sandigt und die Bauern haben kleine Pferde.

55. Türpitz, ist ein ansehnlich Dorf. Die Strasse von Strehlen nach Neisse führt durch dasselbe, liegt zwey Meilen von der Kreisstadt, hat ziemlich guten Boden und beträchtliche Wiesen, einen Wald, welcher die Willme genannt wird, gehört zwar dem Herrn von Gaffron, indessen hat das Dohncapitul zu Breslau gewisse Dominialrechte in dem Dorfe, auch Zinsen zu erheben. Enthält ein Vorwerk, eine evangelische Kirche und Schule, eine Wassermühle, 24 Bauern, die 30¾ Hufen besitzen; überhaupt aber 56 Feuerstellen und 461 Einwohner. Der Prediger heißt Gottfried Giebel.

Von 1662 bis 1780 also in 118 Jahren sind
893 Knab. 681 Männlich.
und 815 Mädch. 705 Weiblichen Geschlecht.

Summa 1708 Gebohren. 1386 Gest. u. 452 Paar cop.

Thut auf 1 Jahr 14 Gebohrne, 12 Gestorbene, 4 Copulirte. Es ist kein Dorf weiter eingepfarrt, und kommt auf einen Todten 38 Lebende.

56. Tschammendorf, gehört zum Amte Priehorn, der Boden ist nicht der beste, indessen sind die Einwohner fleißig. Das Dorf bestehet aus eilf Bauern, die 22 Hufen Land haben, und 18 andere Häuser, welche überhaupt mit 152 Menschen bewohnt sind.

57. Pohlnisch-Tschammendorf, ist ein altes Dorf, und vom Jahr 1383 ist ein Lehnbrief darüber vorhanden, liegt drey Meilen von Strehlen gegen Neiß zu. Bestehet aus einem Vorwerk und 18 Feuerstellen, ist mit Wäldern umringt, und gehört der Josepha Gräfin von Sobeck. *Erst fund. im Jahr 1690.*

58. Tschanschwitz, eine halbe Meile von Strelen, bestehet aus einem Vorwerk, einem Bauer und 23 Feuerstellen, faßt 138 Menschen. Bei den Dominialäckern sind 10¾ alte wüste Bauerhufen befindlich. Der Boden und die Wiesen sind gut. Gehört dem Herrn Baron von Richthof.

59. Ulbendorf, bestehet aus drey Antheilen, Ober- Nieder- und Mittel-Ulbendorf, ist das Eigenthum des Herrn Grafen von Schlabrendorf, und faßt drey Vorwerke, eine evangelische Kirche und

Schule, 29 Bauern, 40 Gärtner und Häusler, welche gegenwärtig mit 509 Menschen bewohnt sind. Der Boden ist sandigt, auch wird nicht viel Heu gewonnen. Die Bauern gehören nicht zu den reichsten. Der Wald des Dominiums aber ist ansehnlich. Die ehemaligen Guthsbesitzer waren:

a) Von Mittel-Ulbendorf und Guttschen.

1. Balthasar von Keltsch, lebte 1530 und nahm zur Zeit der Reformation der Pfarrthey die Wiedmuth ab.
2. George von Riedeburg, lebte 1560.
3. Conrad von Riedeburg, lebte 1613.
4. Hanns Heinrich von Gruttschreiber, starb 1633.
5. Heinrich von Gruttschreiber, dessen Bruder, bis 1655.
6. Hanns Heinrich von Gruttschreiber, beyde Onkel, bis 1657.
7. Adam Friedrich von Gruttschreiber, bis 1670
8. Wolfgang Gabriel von Pein, bis 1671.
9. Hanns Ernst von Pein, bis 1675.
10. Johann Christoph Baron von Frackstein, bis 1715.
11. Hanns Friedrich von Wenzky, kaufte 1716 die sämtliche Ulbendorfer Güther, besaß sie bis 1752.

12. Im

12. Im Jahr 1752 kaufte sie der Graf von Gellhorn.
13. Von 1770 bis 1778 besaß sie dessen Tochter, die Maria Theresia, verheirathete Gräfin *de la Motte*.
17. Nun der Herr Graf von Schlabrendorf.

b) Von Nieder- und Ober-Ulbendorf, und Grünheyde.

1. Adam von Tschech, 1580 bis 1600.
2. Carl von Niemitz, bis 1605.
3. George von Bock, 1625.
4. George von Bock, 1627, dessen Sohn.
5. Frau Schnorbeinin, geb. von Bock, bis 1632. Im dreyßigjährigen Kriege kamen die Güter unter Sequestration, und waren bis 1656 an einen gewissen Heinrich Ratzbahr vermiethet.
6. Christian Friedrich Henel von Henenfeld, bis 1670.
7. Dessen Wittwe, gebohrne von Pein, bis 1696. Zu ihrer Zeit wurde die evangelische Kirche den Catholischen eingeräumt.
8. Christoph Rudolph von Schreibendorf, bis 1716.
9. Der von Wenzky, wie oben.

Gottfried Rumbaum war 1639 Pfarrer, hatte anfänglich nur sieben bis acht Zuhörer, und bekam von jeden ein Gröschel für jede Predigt zum Lohne; so um des sonderbaren bemerkt wird. Der gegenwärtige Prediger ist August Gottlieb Stephani.

Actus ministeriales.

Von 1740 bis 1780 1020 Geb. 844 Gest. 241 Cop.

Auf 1 Jahr 25 — 21 — 6 —

60. **Ullsche**, zum Dominio Krippitz gehörig, liegt eine halbe Meile von Strehlen, faßt ein Vorwerk, so aus eilf wüsten Bauerhöfen entstanden, und eilf Gärtnerstellen.

61. **Wammelwitz**, etwas über eine Meile von Strehlen gegen Frankenstein, der Boden ist zum Theil mittelmäßig, zum Theil gut. Die Bauern sind in vermögenden Umständen und besitzen 14 Hufen. Das ganze Dorf hat nur 12 Feuerstellen und 105 Menschen, gehört dem Amte Rothschloß.

62. **Wammen**, ist ein Eigenthum des Herrn Grafen von Sandrasky, hat ein Vorwerk, eine Mühle; überhaupt 12 Feuerstellen. Die Einwohner müssen Strehlensches Bier trinken.

63. Wol-

63. **Woiselwitz**, nahe bey Strehlen, gehört zum Amte Strehlen, worinn ein Vorwerk, drey Bauern, eine Walkmühle, 26 Gärtner und Häusler, in allem aber 203 Menschen. Die Einwohner Strehlens haben darinn verschiedene Häuser erkauft, und sie gut gebaut. In einem derselben, so dem Bauinspector Bruckkampf gehörte, logirte 1761 unser bester König, eben als der Baron von Warkotsch die Gefangennehmung desselben und die Ablieferung an die Feinde beschlossen hatte. Sein schändlicher Einfall war freilich überdacht, und würde leicht auszuführen möglich gewesen seyn, wenn die Vorsicht nicht über das Leben des Königs gewacht, und die Anschläge vereitelt hätte.

64. **Weidenmühle**, eine einzelne Feldmühle zum Amte Strehlen gehörig, dient zu einem angenehmen Spatziergange für die Bewohner Strehlens.

65. **Warkotsch**, eine Viertelmeile von Strehlen gegen Breslau zu, gehört dem Herrn von Minkwitz; bestehet aus einem Vorwerk, einer Schule, einer Windmühle und 19 Feuerstellen, ist nach Strehlen eingepfarrt und befinden sich 139 Menschen im Dorfe. Bey dem Vorwerke sind 9¾ wüste Hufen.

Zuletzt müssen wir noch zweyer Zwitter gedenken, die weder zur Stadt gehören, noch auch Dörfer sind.

1. Eines heißt die **Fischergasse**, bestehet aus verschiedenen unter den Vorstädtischen Häusern zer-

zerstreuten 19 Besitzungen, und gehört zum Amte. Die Einwohner aber sind dem Accis und Servis unterworfen, und daher wie Vorstädter zu betrachten; allein die Anzahl ihrer Einwohner werden zum Lande gerechnet, bestehen in 158 Menschen.

2. Die **Altstadt**, so die ursprüngliche Stadt Strehlen gewesen, davon ist zwar ein Theil dem Magistrat unterworfen und als Vorstadt zu betrachten, ein Theil aber gehört der Kolonie Hußinez, welche von gewissen Stellen sich das Vorkaufsrecht ausbedungen. Die Besitzer der von der Kolonie gekauften, oder noch zu kaufenden Stellen werden völlig vom Magistratualischen Gerichtszwange befreyet, und stehen mit den Einwohnern der Kolonie unter der Krieges- und Domainenkammer.

Im ersten Stücke dieser Beyträge ist folgendes zu verbessern:

Seite 4 Zeile 7 statt Krän, Kran.
— 6 — 8 von unten, statt bedurf, bedarf.
— 9 — 2 von oben, statt Physico, Physikus.
— 15 — 5 von unten, statt Münsterberg, Münsterschen.
— 19 — in der letzten Zeile, statt wechsles, wechsels.
— 20 — 13 von oben, statt reisen, reiset.
— 22 — 9 von oben, statt nicht repariret, jetzt repariret.
— 27 — 5 von oben, statt an, in.
— 27 — 6 von oben, statt von den, so von den.
— 27 — 9 von oben, statt aus Ziegeley, aus der Ziegeley.
— 30 oben heißet es: Gegenwärtig lebt nur von der Familie noch ein Bürger zu Strehlen, der den Original-Adelsbrief in Händen hat.
— 30 No. 14. statt 1777, 1775.
— 30 ebendaselbst, heißt der dritte Pastor Rosäus.
— 31 und 32 statt Jonas Klincke, Klimpcke.
— 33 unten, statt Gottlieb, Gottlob.
— 34 hinter Samuel Jentsch war noch ein Rektor, Nahmens Thomas.
— 46 statt Ernst, Georg.
— 47 Zeile 6 hinter angelegtes Dorf, muß noch kommen, gehöret.
— 48 heißt der Besitzer von Plohmühle: Gustav von Richthoff.
— 49 heißt der Besitzer von Kreutzburg: Maximilian Julius von Gaffron.

Seite

Seite 53 Zeile 5 statt Stehlen, Streblen.
— 55 bey Gurtsch, statt Goriz. Gorez.
— 56 Zeile 9 von unten, statt Weberleinwand, weben Leinwand.
— 60 — 2 von unten, statt eine halbe, Ein und eine halbe
— 64 — 4 von unten, statt Fritsch, Sitsch.
— 68 — 8 von unten, statt das Dominium, die Grundherrn von.

Beyträge
zur
Beschreibung
von
Schlesien.

Zweytes Stück.

Mit einem Kupfer.

Brieg,
bey Johann Ernst Tramp. 1783.

Vorerinnerung.

Versprochenermaßen übergebe ich das zweyte Stück der Beyträge zur Beschreibung von Schlesien dem Druck; und ohngeachtet die Zahl der Pränumeranten für den Verleger zur Zeit eben nicht sehr ergiebig ausgefallen, so wird doch ein Kupfer und zwar die Abbildung des Armenhauses zu Kreutzburg statt eines Bogens geliefert.

Ob ich zwar wünsche, daß diese Kleinigkeit den Beyfall der Kenner erhalten möchte, so

schmeichle ich mir doch solches nicht, da ich sehr wohl das Unvollkommene dieser Bogen einsehe. Ich will zufrieden seyn, wenn man es nur nicht für ganz unnütz hält, und wenn dadurch ein mit größern Kenntnissen ausgerüsteter und weit umfassender Mann bewogen wird, dasjenige von Schlesien zu leisten, was zum Theil schon von andern Ländern geleistet ist. So lange man aber nichts Ganzes hat, muß man mit Bruchstücken zufrieden seyn.

Denen, die mich mit Beyträgen gütigst unterstützt, danke ich hiermit öffentlich.

Der Verfasser.

Beschreibung

des

Kreutzburgschen Kreises.

Eintheilung.

I. Vom Kreutzburgschen Kreise überhaupt.

Lage, Gränzen, Größe, Häuser, Anzahl, Sprache, Religion der Einwohner, Fruchtbarkeit des Bodens, Pflanzen, Mineralien, Alterthümer, Gewässer, Wälder, Thiere, verschiedene äuserliche Verfassungen.

II. Von den Städten insbesondere.

A. Von Kreutzburg.

1.) Geschichte.

2.) Gegenwärtige Verfassung.

3.) Beschreibung des Armenhauses.

4.) Verzeichniß der ehemaligen Prediger und Schullehrer.

5.) Verzeichniß der Burgermeister seit 1740.

B. Von Konstadt.

1.) Geschichte.

2.) Gegenwärtige Verfassung.

3.) Verzeichniß der ehemaligen Geistlichen.

C. Von Pitschen.

1.) Geschichte.

2.) Gegenwärtige Verfassung.

3.) Verzeichniß der ehemaligen Prediger und Schullehrer.

4.) Verzeichniß der ehemaligen Burgermeister.

III. Vom Kreise insbesondere.

a) Verzeichniß der Steuereinnehmer seit 1740.

b) Nahmen und Beschreibung der Dörfer nach alphabetischer Ordnung.

I. Vom Kreutzburgschen Kreise überhaupt.

Der Kreutzburgsche Kreis ist aus dem Pitschenschen und Kreutzburgschen Weichbilde entstanden, wozu noch der Districkt um Konstadt, welcher gewöhnlich das Konstädtsche Ländel heißt, geschlagen worden; ohngeachtet letzteres zum Fürstenthum Oels gehöret, so wird doch der ganze Kreis zu Brieg gerechnet.

Seine Gränzen sind gegen Morgen und Mittag Oberschlesien, und zwar der Rosenbergsche Kreis, gegen Abend das Breslausche Fürstenthum und gegen Mitternacht das Königreich Pohlen.

Seine Größe ist drey Meilen lang und drey Meilen breit. Er bestehet gegenwärtig aus drey Städten, Kreuzburg, Konstadt und Pitschen, 52 alten Dörfern, 16 neuen vollendeten und 2 unvollendeten Kolonien.

In den Dörfern und Kolonien befanden sich:

In den Jahren			
1740	1756	1782.	
	38	92	Vorwerke.
	24	24	Pfarrhäuser.
	30	37	Schulhäuser.
	459	565	Bauern.
	890	1034	Gärtner.
	216	258	Häusler.
	46	49	Müller.
	31	95	Gemeinhäuser.
	31	33	Schmiede.
	1	3	Bleichhäuser.
		2	Potasch-Siedereyen.
1462	1766	2183	Feuerstellen oder Besitzungen.
8371	9063	10842	Einwohner.

Die Religion der Einwohner ist grösstentheils evangelisch, ihre Sprache aber pohlnisch und auf zwey Kolonien wird böhmisch geredet; durch die guten Anstalten der Landesregierung aber fängt die deutsche Sprache an hin und wieder etwas gewöhnlicher zu werden. Das gemeine Volk ist träge und hält viel auf alte Gewohnheiten. Die mehresten Wohnungen der Landleute sind von Schrotholz; *) ja selbst in den Städten findet man noch viele dergleichen Gebäude.

Der Acker ist nicht fruchtbar, man kan ihn füglich in drey Hauptarten abtheilen, als:

a.) Der Boden im eigentlichen Kreuzburgschen Kreise ist der schlechteste, schmiernas, kalt und schwarzsandigt, trägt etwan drey Korn.

b.) Im Pitschenschen ist der Boden besser, etwas leichter und trockner, auch zum theil lehmicht, und kan etwan auf vier Korn gerechnet werden.

c.) Die Aecker im Konstädtschen Districkt sind mit gutartigem Sand und Lehm gemengt, und tragen vier Korn, auch wohl etwas drüber. **)

Die Brache ist durchgängig üblich, und es gehet damit so weit, daß bey manchen grossen Gütern außer der Brache beträchtliche Ländereien, die Lähden genannt werden, theils aus Mangel der Düngung, theils aus andern Ursachen unbenuzt liegen bleiben. Die Beete werden im Winterfelde schmal zu 6 bis 7, zur Sommerung aber breit zu 18 bis 20 Fuhren geackert.

Weitzen wird wenig und kaum zur Nothdurft, dagegen viel Roggen, Tartoffeln, Heidekorn ꝛc. erbauet; Heu gewinnet man etwas über 5000 Fuder.

*) Solche Gebäude sind von lauterm Holze, ein Balken über den andern gelegt und die Ritze mit Moos ausgestopft; man nennt es auch Bollwerk.

**) Es ist hier nur vom grösten Theils die Rede: denn freylich giebt es hin und wieder einzelne Plätze, wo guter Boden ist.

An Obstbäumen waren nach der letztern Zählung 22617. Stück vorhanden. Dies ist wenig und giebt einen Beweis von der geringen Betriebsamkeit der gemeinen Landleute.

Maulbeerbäume sind nur ohne die Städte 500, bey den Städten aber über 6000 Stück.

Im Schooße der Erde finden sich folgende Naturproducte:

a.) **Steinbrüche**, zu Goslau und Wilmsdorf; im erstern Orte aber wird nicht mehr gebrochen; letzterer ist ergiebig und liefert gute Mauersteine.

b.) **Eisenerzgruben**, zu Bankau, Mazdorf und Goslau. Zu Wilmsdorf und Nieder-Ellgut findet sich auch Eisenerz; man hat aber bey den letztern zwey Dörfern erst seit Kurzem diese Entdeckung gemacht und die Zeit wird es lehren, ob diese Gruben, ergiebig sind. Keine hohen Oefen, Luppen oder Frischfeuer gab es bisher. Das Eisenerz wurde roh an die nahe gelegenen Oberschlesischen Hütten verkauft. Jetzt ist zu Bankau ein hoher Ofen erbauet und bereits im Gange; man arbeitet auch über zwey Frischfeuern.

c.) **Füllerde**, zu Ludewigsdorf. Die Tuchmacher zu Kreutzburg haben sich derselben bisher bedienet; nun aber ist bey Bodland, Rosenbergschen Kreises eine bessere Füllerde entdeckt worden.

Im Jahr 1773 wurde ein Damm bey Ober-Ellgut geschüttet, und der Sand dazu von einem nicht weit vom Bauplatze gelegenen Sandhügel genommen; man fand in der Tiefe kleine und große Urnen

nen von Thon, worinnen Asche und in verschiedenen vergoldete kupferne Kettchen befindlich waren. Einige von diesen Urnen besitzt gegenwärtig der Herr Kriegs- und Domainenrath Neuwerz.

Teiche giebt es viele und sind die Fische zum Bedarf der Einwohner mehr als hinlänglich; der Ueberfluß wird theils nach Pohlen in die Klöster, theils nach Breslau verkauffet.

Flüsse sind: Die **Stoberau**, **Briesnitz**, **Brawa** und **Bartsch**; aber keiner ist schiffbar; sie liefern gute Krebse und Gründeln.

Die **Wälder** sind ansehnlich, bestehen meist aus Kiefern, Fichten, und Tannenholz. Die Klafter Holz wird in den Städten auf den Märkten mit 20 bis 25 Silbergroschen bezahlet. Bey der Menge von Wald ist an Wildpret allerley Art kein Mangel, vorzüglich giebt es Rehe, Hirsche und Schweine.

In den Wäldern sind hin und wieder Waldbienen. Man zählt 53 Waldbienen-Schwärme; Hausbienen werden 2241 volle Stöcke gefunden.

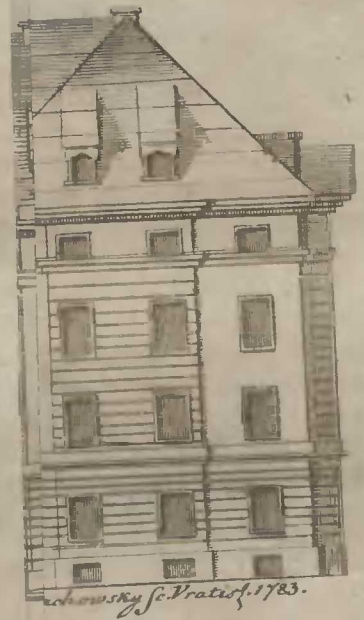
An Hausvieh ist vorhanden 2318 Pferde, 2051 Ochsen, 30630 Schaafe und 3579 Schweine. Die Pferde und das Rindvieh sind meist von kleinem Schlage. Die Schaafe liefern gute Mittelwolle.

In Ansehung der Steuer gehört der Kreis zur dritten Klasse, und wegen der Viehassecuranz zur zweyten Societät.

Der Adel des Kreutzburg- und Pitschenschen Kreises ist, die Einrichtung bey der Landschaft betreffend, zum Breslau-Briegschen; der Adel des Konstädtschen Districts aber zum Oelsnischen System geschlagen; wie denn überhaupt die Einwohner des letztern in Kirchen- und Justitzsachen zu Oels, die erstern aber zum Oberamt und Oberconsistorium zu Breslau gehören.

Den Städten ist ein Steuerrath vorgesetzet, welcher zu Namslau wohnet; dem Kreise aber, wie allen andern, ein Landrath, in der Person des Herrn Adolph Sylvius von Ohlen; ein Marschcommissarius, Herr Johann Ernst von Prittwitz; zwey Kreisdeputirte, die Herrn Sylvius von Frankenberg und Sylvius Christ. Fabian von Gladis; und ein Steuereinnehmer, Herr Johann Gottlieb Glaser. Die erstern viere wählen die Stände des Kreises, der letztere aber wird von der hochlöbl. Breslauschen Krieges- und Domainencammer angesetzt.

Das Regiment von Zaremba hat die Werbung im Kreise und in den Städten.



II. Von

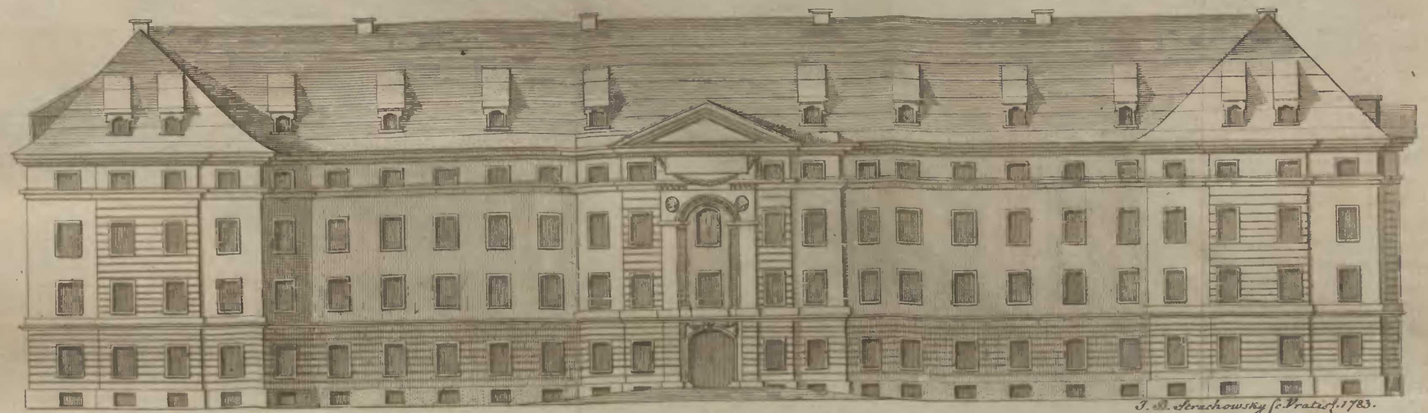
Der Adel des Kreutzburg- und Pitschenschen Kreises ist, die Einrichtung bey der Landschaft betreffend, zum Breslau-Briegschen; der Adel des Konstädtschen Districtes aber zum Oelsnischen System geschlagen; wie denn überhaupt die Einwohner des letztern in Kirchen- und Justitzsachen zu Oels, die erstern aber zum Oberamt und Oberconsistorium zu Breslau gehören.

Den Städten ist ein Steuerrath vorgesetzet, welcher zu Namslau wohnet; dem Kreise aber, wie allen andern, ein Landrath, in der Person des Herrn Adolph Sylvius von Ohlen; ein Marschcommissarius, Herr Johann Ernst von Prittwitz; zwey Kreisdeputirte, die Herrn Sylvius von Frankenberg und Sylvius Christ. Fabian von Gladis; und ein Steuereinnehmer, Herr Johann Gottlieb Glaser. Die erstern viere wählen die Stände des Kreises, der letztere aber wird von der hochlöbl. Breslauschen Krieges- und Domainencammer angesetzt.

Das Regiment von Zaremba hat die Werbung im Kreise und in den Städten.

II. Von

Prospect des Armen Hauses in Creutzburg.



J. B. Strachowsky sc. Vratisl. 1783.

10 20 30 40 50 60 70 80 90 Fuss.

II. Von den Städten insbesondere.

Und zwar:

A. Von Kreutzburg.

1.) Geschichte.

Da die bisherigen Muthmaßungen über das Alter und den Namen der Stadt Kreutzburg bey alten und neuen Schriftstellern zweifelhaft und wiedersprechend bleiben: so wird es wohl genung seyn, da den Anfang zu machen, wo sich Wahrheit der Geschichte findet; und dies ist von 1253, in welchem Jahre die Herzoge Heinrich und Vladislaus dem Hospital zu St. Matthiä in Breslau die Freyheit ertheilten, die Stadt Kreutzburg nach deutschem Recht anzulegen. *) Herzog Heinrich zu Breslau bestättigte 1292 **) der Stadt Kreutzburg den Kauf über das Gut Czaplau, und sagt in diesem Briefe: Daß es gut sey, die Stadt mit einem Dorfe zu versehen. Die Streitigkeiten des Herzog Konrad zu Glogau und Heinrich des fünften zu Breslau endigten sich 1293 mit Gefangennehmung des letztern, und um des Arrests loß zu werden, muste er dem Herzog Konrad nebst andern Städten auch Kreutzburg abtreten; auf diese Weise kam die Stadt unter die Glogauschen Herzoge.

*) Fibiger in Henel Silesiogr renov P I c VII p 87. Die Briefe über Breslau 1. B. S. 469. berufen sich auf den Schenkungsbrief.

**) Dis Document befindet sich im Stadtarchiv zu Kreutzburg, und ist überschrieben: Alter lateinischer Brief.

II. Von den Städten insbesondere.

Und zwar:

A. Von Kreutzburg.

1.) Geschichte.

Da die bisherigen Muthmaßungen über das Alter und den Namen der Stadt Kreutzburg bey alten und neuen Schriftstellern zweifelhaft und wiedersprechend bleiben: so wird es wohl genung seyn, da den Anfang zu machen, wo sich Wahrheit der Geschichte findet; und dies ist von 1253, in welchem Jahre die Herzoge Heinrich und Vladislaus dem Hospital zu St. Matthiä in Breslau die Freyheit ertheilten, die Stadt Kreutzburg nach deutschem Recht anzulegen. *) Herzog Heinrich zu Breslau bestättigte 1292 **) der Stadt Kreutzburg den Kauf über das Gut Czaplau, und sagt in diesem Briefe: Daß es gut sey, die Stadt mit einem Dorfe zu versehen. Die Streitigkeiten des Herzog Konrad zu Glogau und Heinrich des fünften zu Breslau endigten sich 1293 mit Gefangennehmung des letztern, und um des Arrests loß zu werden, muste er dem Herzog Konrad nebst andern Städten auch Kreutzburg abtreten; auf diese Weise kam die Stadt unter die Glogauschen Herzoge.

*) Fibiger in Henel Silesiogr renov. P I c VII p 87. Die Briefe über Breslau 1. B. S. 469. berufen sich auf den Schenkungsbrief.

**) Dis Document befindet sich im Stadtarchiv zu Kreutzburg, und ist überschrieben: Alter lateinischer Brief.

zoge.*) Der Sohn Konrads, Herzog Heinrich bestätigte 1297 den Kauf des Nikolaus über ein Stück Acker bey Kreutzburg,**) und schenkte 1298 den Kreutzherrn das Patronatsrecht über die Pfarrkirche.***) Nach Heinrichs Tode wurde eine eigne Linie zu Oels gestiftet, und sein Sohn Konrad der erste erhielt die vom Breslauschen Fürstenthum losgerissenen Ländereien und also auch Kreutzburg. Der unruhige Herzog Boleslaus zu Brieg bekriegte Konraden, nahm ihm 1319 Namslau, Pitschen, Konstadt und Kreutzburg ab,****) und vereinigte es mit Brieg. Dessen Söhne Ludewig und Wenzel bekamen wegen der Theilung Streit, und während demselben versetzte letzterer 1359. Kreutzburg und Pitschen an den Herzog Bolko zu Schweidnitz; dieser aber überlies sein Pfandrecht den Herzogen Ladislaus und Bolko zu Oppeln. Als endlich durch den Kayser Karl den vierten der Vergleich zwischen den Brüdern zu Stande kam und Ludewig Brieg erhielt, wolten die Herzoge zu Oppeln 1368 das Verpfändete ins Eigenthum verwandeln, bekriegten den Herzog Ludewig, und eine Schlacht bey Kreutzburg entschied die Sache zum Vortheil des Bekriegten. Ludewig erhielt gegen Bezahlung von 2000. Mark die verpfändeten Städte zurück.*****) Zu Aufbringung dieses Geldes verkaufte der Herzog 1369 der Stadt

*) Breslauer Briefe 1. Theil S. 577.

**) Rathäuslich Archiv.

***) Eine Kronik im Manuscr. Fibiger in H. S. r. P. I. c. VII. p. 68.

****) Versuch einer schlesischen Geschichte. S.

*****) Thebesius Liegn. Jahrbücher, Seite 224.

Stadt die Vogtey.*) Im Jahr 1396 entsagte Kasimir in Polen allen Ansprüchen auf Kreutzburg und Pitschen, und trat die Oberherrschaft feyerlich an Böhmen ab. Den 4. Julii 1396 gab Ludewig dem Prinz Heinrich dem 9ten, Herzog zu Lüben, die Städte **Kreutzburg, Pitschen** und **Konstadt**, unter der Bedingung, daß diese Städte, wenn er ohne Erben stürbe, wieder zum Fürstenthum Brieg fallen sollten.**) Dies letztere geschah auch. Sie wurden bald wieder an die Herzoge zu Kosel und Oels verpfändet, aber 1420 für 1000 Mark eingelöset***) Die Herzoginn Elisabeth entschied 1425 verschiedene Streitigkeiten zwischen dem Magistrat und dem Kammeramte wegen der Vogtey. Dieser Bescheid wurde 1426 vom Herzog Ludewig bestätigt, der der Stadt auch den Salzhandel schenkte.****) 1428 bestimmte Ludewig den Geschoos, welchen die Bürger an das Rentamt bezahlen musten und gab zu gleicher Zeit den Fleischern das Recht in öffentlichen Orten feil zu haben.*****)

So wie die Hußiten sich überall ausbreiteten, so kamen sie auch 1428 nach **Kreutzburg**, belagerten und eroberten es. Im Jahr 1431 machte der Herzog zu Brieg, nebst dem Herzoge von Oels und einigen Städten einen Versuch, diese Gäste zu vertrei-

*) Das Original ist im Stadtarchiv.

**) d. d. Bitschen an der Mittwoche nach S. Petri und Paul 1396. Thebes. 2 Theil S. 241. f.

***) Theb. S. 269. Walth Silef Dipl. p. 318.

****) Der Salzhandel muß also schon sehr lange ein Landesherrlich Regale gewesen seyn.

*****) Rathhäusliche Akten.

treiben; allein es blieb bey einem Versuch, und die Hußiten nöthigten ihn zum Abzuge; endlich aber verliessen sie diese Gegend.

1434. wurden Brieg, Kreutzburg und Pitschen an den Herzog Bernhard zu Oppeln verpfändet; Friedrich dem ersten aber 1481 gegen Bezahlung von 16000. Gulden wiederzurückgegeben. *) Einige unruhigen Polen wolten 1534 unter Anführung eines gewissen Bchawsky die Stadt Kreutzburg überrumpeln; musten aber die Flucht nehmen und sich mit Plünderung der Vorstädte begnügen. Diese Plünderer zogen hierauf gen Oppeln, wo aber der dasige Landeshauptmann ihren Streifereien ein Ende machte. **)

Bey dergleichen Unruhen, steten Veränderungen der Herzoge und öftern Verpfändungen, konnten die Einwohner in keinen blühenden Zustand kommen. Sie waren nie ihres Eigenthums Herrn: die Pfandinhaber suchten ihre Stiefkinder soviel als möglich zu nutzen. Sobald aber Friedrich die Stadt zum letztenmale eingelöset hatte, stiftete man Zünfte; und Friedrich der zweyte gab 1547 den Hutmachern, 1550 den Schneidern ihre Zunftseinrichtungen. Die Tuchmacher hatten sich bisher zum Mittel in Brieg gehalten, ihrer wurde immer mehr, und Herzog George gab ihnen 1553 die Erlaubniß eine

*) Beytr. zur Geschichte der Schles. Schulen S. 8. Schickfus Chron. 2. B. 15. Kap. S. 53. Theb. Kap. 63. S. 357. da am letztern Orte die Summe nicht bestimmt ist.

**) Lucä S. 1424.

eine eigne Innung zu errichten; er ließ ihnen eine Walkmühle erbauen, und die Tuchmacher fertigten in diesem Jahre 80 Herrntuche. *)

Die evangelische Lehre wurde 1556 auch in Kreutzburg eingeführet, und die Pfarrkirche mit evangelischen Predigern besetzt. Der Prälat des Klosters Matthiä zu Breslau, als Patron, strebte dagegen; der Herzoge George aber setzte es durch und verlangte so gar 1559 die Dokumente wegen dieser Kirche vom Stifte: allein der Kayser Ferdinand, an den das Stift sich gewandt, gab durch ein Anschreiben an den Herzog seinen Unwillen über diesen Vorfall zu erkennen und die Abliefe-rung der Briefschaften unterblieb; **) indessen liess man die Ausübung des evangelischen Gottesdienstes in der Kirche selbst zu.

Der Herzog befahl 1581 ein neues Urbarium von Kreutzburg zu entwerfen. Es wurde gefertiget, und nach demselben waren die Bürger verbunden, dem Herzoge Zins zu geben, von Häusern, Aeckern, Gärten, Tuchmacherrahmen, deren zur Zeit viere waren, von allen Handwerkern und vom Bierbauen. Der Herzog erhob den Zoll, das Marktrecht von Wolle, Steinsalz und Fleisch. ***) Die Stadt war verpflichtet durch einen Rathmann, Trompeter und Wächter das Schloß zu bewachen.

In

*) Nach einem alten Urbario.

**) Fibigers Lutherthum 2. Theil. S. 213. f.

***) Schon immer eine Art der Accise, welche bereits im dreyzehnten Jahrhundert eingeführt war.

In diesem Jahre befanden sich zu Kreutzburg 154 Häuser in der Stadt und 62 in der Vorstadt, 12 Fleischer, 7 Bäcker, 1 Färber, 8 Kirschner, 1 Rademacher, 9 Schmiede, 4 Schlosser, 3 Seiler, 1 Schwerdfeger, 13 Schneider, 1 Riemer, 12 Tuchmacher, 1 Tuchscherer, 14 Weber, 1 Walkmüller, 1 Weisgärber, 2 Töpfer.

Der 10. Decemb. 1582 war für Kreutzburg ein unglücklicher Tag, die Stadt brannte an demselben gänzlich ab, und 1588 wurden die armen Einwohner nach der Schlacht bey Pitschen rein ausgeplündert. Der Herzog Joachim Friedrich suchte zwar die unglücklichen Einwohner wieder in bessere Umstände zu versetzen, gab 1590 den Kirschnern, 1595. den Schustern und 1597 den Bäckern ihre Zunftsartickel und Privilegien; allein der 30jährige Krieg, die 1627 von den Dänen, 1633 von den Schwedischen Truppen geschehene Plünderung und die Pest von 1636 hinderte alle guten Anstalten, welche zur Unterstützung von Kreutzburg vorgenommen wurden. Im Kriege flüchtete der Magistrat einen grossen Theil von Schriften nach Polen ins Städtchen Proschke; aber auch diese Stadt wurde ein Raub der Flammen, und das dahin gebrachte rathhäusliche Archiv gieng gröstentheils verlohren. *) Die Herzoge George, Ludwig und Christian, immer auf das Wohl ihrer Länder bedacht, schenkten 1644 der Kämmerey die Mauth, welche das fürstliche Rentamt bisher erhoben, und 1647. die Freyheit noch einen Jahrmarckt zu halten. Den 14. August 1647 erhielt der Magistrat eine ausführliche Amtsanweisung,

*) Rathhäuslich Archiv.

sung, dergleichen mir von jener Zeit nirgends vorgekommen. *)

Den 12. May 1649 fundirte ein Bürger zu Kreutzburg, Nahmens Dollenhofer, aus Wittenberg gebürtig, ein Kapital von 600 Thalern, von dessen Interessen ein studirendes Kreutzburgsches Kind 3 Jahr lang jährlich 34. Thaler erhalten solte. Der erste Stadtgeistliche und der Rektor an der Schule sind Exekutoren, und erhalten für ihre Mühe jeder einen Thaler.

Den 17. May 1654, nicht aber 1659, wie man irrig vorgeben will, brannte Kreutzburg abermals ab. **)

Die Herzoge bestimmten in eben dem Jahre die Anzahl der Handelnden auf zwölf Bäudner, die mit Zwirn, Gewürz, Eisen, geringen seidnen Waaren und Butter handeln könnten. Nach dem Tode George Wilhelms wurde Kreutzburg ein Eigenthum der Kron Böhmen; und obzwar 1670 Kayser Leopold der Stadt alle Gerechtsamen und Privilegien bestätigte, so war doch der Druck der Religion und andere unschickliche Verfügungen die Ursache, daß der Einwohner weniger wurden und die Tuchmacher alle nach Polen zogen. Die Pfarrkirche sowohl als die vor dem Thore liegende Begräbnißkirche wurden den 12. May 1700 auf Befehl der Regierung weggenommen. Die erstere

**) Rathhäuslich- und Kirchenarchiv.

aber muste 1707 den Evangelischen wieder eingeräumet werden. Die Begräbnißkirche jedoch blieb in katholischen Händen, und ist es heute noch.

Den 23. April 1737 wurde Kreutzburg durch eine Feuersbrunst ein Aschenhaufen. Bald nach Antritt der königlichen preußischen Regierung im Jahr 1743 gab der König noch ein Kramgerechtigkeitsprivilegium; man suchte Tuchmacher und andere Bürger hinzuziehen und baute die seit 1680 wüste gelegene Walkmühle wieder auf.

Der Notarius Hermes verfertigte 1748 eine beständige Braurolle, die ein Meisterstück ihrer Art ist; nach solcher ist die brauende Bürgerschaft in 10 Klassen getheilt, wovon allemal 3 zusammen brauen, welches eine Warke genannt wird.

Unterm 15. Novemb. 1745 wurde das rathhäusliche Privilegium von der königlichen Krieges- und Domainenkammer zu Breslau vollzogen; nach solchem stehet dem Magistrat zu Kreutzburg besonders zu: daß er bey vorkommenden Vakanzen im Magistratscollegio selbst drey Personen zur Bestimmung der königlichen Krieges- und Domainenkammer vorschlagen, die Unterbedienten aber, welche weniger als 50 Rthlr. Einkünfte haben, selbst ansetzen könne, und die Wahl nur zur Bestättigung anzeigen dürfe.

2) Gegenwärtige Verfassung von Kreutzburg.

Die Stadt Kreutzburg ist eine Kreis- oder Weichbildstadt, liegt zwölf Meilen von Breslau, eine Meile von Pohlen, an dem Fluß Stoberau, und hat folgende Gebäude:

In der Stadt. Eine evangelische Kirche mit einem Thurm und Uhr, welche nach dem letztern Brande vom Rathsthurm dahin gebracht wurde. Es stehen an dieser Kirche zwey Prediger, Nahmens Willhelm Amandus Stöckel und Johann Friedrich Koschni. Es wird darin abwechselnd deutscher und pohlnischer Gottesdienst gehalten. Eingepfarrt sind die Dörfer Ober- und Nieder-Ellgut, Gottersdorf, Wüttendorf und Ullrichsdorf.

Eine evangelische Schule, woran ein Rektor und ein Cantor arbeiten; ersterer heisset Johann Christlieb Sensky und letzterer Johann Hielscher.

Ein Rathhaus mit einem kleinen Thurm.

Das königliche Amtshaus, worin der jedesmalige Oberamtmann wohnet. Es bedarf gegenwärtig einer Verbesserung.

Das Armenhaus, wovon weiter unten das nöthige besonders gesagt werden wird; und

167 Bürgerhäuser, worunter noch viele von Schrotholz sind.

In der Vorstadt. Eine katholische Kirche, an der ein Curatus stehet, der gegenwärtige heißt Thomas Chmura.

Ein Hospital, worinn nur vier bis fünf Arme verpfleget werden können, da dessen jährliche Einkünfte etwann 80 Reichsthaler betragen.

80 Bürgerhäuser, wozu die sogenannten Hakenbesitzer gehören, welches die mit Acker angesessenen Bürger sind.

Die Stadt hat zwey Thore, das deutsche und das pohlnische, ist nur auf einer Seite mit einer Mauer, auf der andern aber mit Pallisaden eingeschlossen.

Die Zahl der Einwohner der Stadt und Vorstadt war:

Im Jahre	Christen.	Juden.
1756	1416	—
1772	1530	24
1773	1524	23
1774	1547	26
1775	1598	28
1776	1582	29
1777	1575	29
1778	1260 *)	25
1779	1318	16
1780	1388 **)	10
1781	1390 **)	16
1782	1418 **)	16
Summa	17546	
Auf ein Jahr	1462	

Ver-

*) Das einzige Kriegsjahr hat diesen großen Verlust verursachet.

**) Die Armen im Armenhause nicht mitgerechnet.

Verzeichniß
der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen zu Kreutzburg.

	Evangelische.					Katholische.		
	Getr.	Gebohrne.		Gestorbene.		Getr.	Geb.	Gest.
Jahre.	Paar.	Knab.	Mäd.	Männl.	Weib.	Paar.		
1770	17	36	43	26	18	—	15	19
1771	18	48	32	29	31	5	16	24
1772	13	39	33	26	31	4	17	12
1773	11	32	31	27	23	5	20	19
1774	14	32	36	18	19	7	24	11
1775	15	31	35	29	29	7	27	15
1776	18	33	28	29	23	6	20	19
1777	11	27	34	31	33	4	25	29
1778	25	46	30	36	24	2	29	14
1779	21	40	32	24	26	10	29	19
10 Jahr	163	364	334	275	257	50	222	181
		698		532				
auf 1 Jahr	16	70		53		5	22	18

Es kommt also auf eine Ehe durch die Banck über 4 Kinder, und die eingepfarrten Dörfer mitgerechnet auf 30 Lebende ein Todter. Die Sprache der Einwohner ist polnisch und deutsch, und ihr Gewerbe, einige Ackerbesitzer ausgenommen, bestehet aus folgendem:

1 Apotheke; 11 Bäckern, welche jährlich an 760 Scheffel Weitzen, 4580 Scheffel Roggen und 990 Scheffel Gerste verbacken; 136 Braustellen, die jährlich durch einen Brauer 924 Scheffel Maltz verbrauen; 14 Brandweinbrennern, so 670 Scheffel Schrott verschwelen; 1 Bader, 2 Büchsenma-

machern, 7 Büttnern, 2 Chirurgen, 2 Korduanern, 1 Dresler, 2 Färbern, 13 Fleischern, so jährlich 90 Ochsen, 670 Schweine, 680 Kälber und 1300 Schöpse schlachten; 2 Glasern, 1 Handschumacher, 9 Hutmachern, 1 Kammacher, 1 Klemptner, 1 Kunstpfeifer, 1 Korbmacher, 9 Kürschnern, 1 Kupferschmied, 2 Mauermeistern, 2 Müllern, 1 Nadler, 1 Pappiermüller, welcher aber nur Löschpappier fertiget; 1 Perückenmacher, 2 Pfefferküchlern, 3 Posamentieren, 5 Rade und Stellemachern, 3 Riemern, 1 Rothgärber, 3 Sattlern, 5 Schlossern, 12 Schmieden, 12 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 30 Schustern, 1 Seifensieder, 2 Seilern, 3 Strickern, 1 Strumpfwürcker, der viel feine Strümpfe zum Absatz nach Polen fertiget; 4 Tischlern, 2 Töpfern, 34 Tuchmachern, welche jährlich über 2000 Stein Wolle verarbeiten; 26 Webern, 3 Tuchscherern, 1 Walcker und 1 Weisgärber.

Ferner wird einiges Verkehr in den jährlich halten 4 Jahrmärkten getrieben.

Mit städtschem Biere werden folgende Dörfer verleget: Tschapel, Schmard, Kunov, Kunzendorf, Laskowitz, Ober- und Nieder-Elguth.

Zur Garnison liegt in der Stadt der Stab und eine Schwadron vom Husaren-Regiment von Rosenbusch.

Der Gemeinen Stadt oder der Kämmerey gehören 2 Dörfer, 1 Vorwerk, 2 Wälder, 1 Ziegeley, die Mauth, und eine Mühle, welche $\frac{1}{8}$ Meile von der Stadt liegt, aber noch unter dem Servis stehet und Naukala heißt. Die Einnahme der Kämmerey

merey bestehet jährlich aus 1800. Rthlr. so zu Besoldung des Magistrats, Kirchen- und Schulbedienten, den nöthigen Bauen und dergleichen verwandt wird.

Das Stadt-Wappen ist ein offenes Thor mit drey Thürmen, über dem mittlern ist ein Engel.

Der Magistrat hat nicht das Patronatsrecht, sondern das Stift Matthiä zu Breslau. Er bestehet gegenwärtig aus einem Director, Herrn Johann Philipp Holzmann; einem Proconsul, welcher zugleich Kämmerer ist, Hrn. Samuel Gottlieb Henatsch; einem Syndico, Herrn Karl Samuel Bernhard; zweyen Rathmännern, Samuel Janusch und Daniel Trundt. Der Stadt-Vogt heißt Ignatz Scherner. Wöchentlich werden zwey Seßionen zu Rathhause gehalten.

Die gegenwärtig in Kreutzburg befindlichen königlichen Bedienten sind:

Der Oberamtmann und Pächter des königlichen Domainenamts, Herr Scupin. Der Justitiarius, Herr Gottlob Samuel Leßing. Der Steuereinnehmer, Herr Glaser. Der Saltzfactor, Herr Karl v. Ziemiezki, und Kontrolleur, Christian Friedrich Franzbach. Der Accis- und Zolleinnehmer, Herr Christian Friedrich Kellner. Der Sous-Kontrolleur, Herr Requigni. Der Kassen-Controlleur, Herr Mehding. Der Postwärter, Herr Lindenzweig, welcher zugleich Judentoleranzeinnehmer ist.

3) Vom Armenhause insbesondere.

Im Jahre 1777 bemerkte unser bester Landes-Vater, daß das Betteln in Schlesien sehr überhand nahm, und beschlos eine besondere Armenanstalt für Schlesien anzulegen, ohngeachtet beynahe in jeder Stadt Hospitäler und Armenverpflegungen befindlich sind. Sie wählten zum bestimmten Aufenthalt der Armen Kreutzburg, und zwar, wie Seine Majestät sich aufzudrücken geruheten, „weil es da wohlfeil „sey und es in der Gegend viel Arme gäbe.“ Durch den Kriegs und Oberbaurath Herrn Langhans wurde Riß und Anschlag gefertiget und unter seiner Aufsicht der Bau vollführet, wozu der König die Kosten gab, welche sich zusammen auf 42000 Rthlr. beliefen. Sobald das Gebäude, auf dessen Aussenseite die Worte: *Miseris meliora Fridericus M.* 1778. stehen, vollendet war, wurde dasselbe den 25. Merz 1779 mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten von dem Krieges und Oberbaurath Herrn Langhans der königlichen Hochlöblichen Kammer, die den Herrn Krieges- und Domainenrath Leo zum Kommissario ernannt hatte, übergeben, und 50 dahin gesandte Armen angewiesen. Der König schenkte durch einen besondern Fundationsbrief vom 24. Merz 1779 dem Herzogthum Schlesien das Armenhaus, standen ihm die völlige Accisefreyheit zu; bestimmten zu dessen Einnahme, auser demjenigen, was etwan die Armen verdienen würden, jährlich 4 Haus- und Kirchenkollekten, die im Januar, April, Junius und October gesammlet werden; übernahmen die künftigen Baue auf eigne Kosten; schenkten ein ansehnliches Kapital, und gaben endlich dem Armenhause

hause die Erlaubnis sich Landgüter oder anderes Eigenthum anzukauffen.

Dem Armen-Hause ist ein Direktor in der Person des Stadtdirektors, ein Inspektor, Herr Berger, und ein Kontrolleur, Herr Franke vorgesetzt. Die beyden letztern wohnen im Hause selbst. Der Inspektor ist Rendant der Kasse, der Kontrolleur hat besonders die Aufsicht über die im Hause errichten Manufacturen, dem noch ein Werkmeister untergeordnet ist. Es werden darinnen Friese, Friesdecken und Strohhauben von allerhand Art gefertigt. Der Speisevater und die Speisemutter besorgen die Beköstigung und haben auf die innre Reinlichkeit des Hauses acht. Der Aufseher, Krankenwärter und die Nachtwächter haben ihre angewiesene Arbeit. Der Schulmeister betet mit den Armen des Morgens und Abends und unterweiset die Kinder täglich 4 Stunden im Christenthum, Lesen, Schreiben und Rechnen. Alle Sonntage ist in der im Armenhause wohl angelegten Kirche evangelischer Gottesdienst, der von den Stadtgeistlichen für eine Belohnung aus der Armenhauskasse verrichtet wird. Die katholischen Armen werden so lange, bis die Kirche zu beiderseitigem Gottesdienst eingerichtet worden, zu Anhörung der Messe ꝛc. in die nicht weit vom Armenhause befindliche katholische Kirche geführet, wofür der Kuratus ebenfals eine Besoldung erhält.

In den Wochentagen wird gearbeitet, Wolle gesponnen, Fries gewürket, genähet, ꝛc. je nachdem es die Kräfte und Kenntnisse der Armen erlauben.

So wie die Armen selbst sehr verschieden sind, so ist auch ihre Beköstigung und Verpflegung. Perso-

sonen von gutem Herkommen, die sich ins Haus gekauffet, erhalten nach Beschaffenheit ihres Kostgeldes das Essen. Personen von ebenfals gutem Herkommen, die aber aus Armuth im Hause sind, wohnen theils in kleinen Zimmern einzeln, theils in grössern und bekommen wöchentlich dreymal Fleisch, die andern Tage aber Zugemüse, jedoch täglich Bier und jeder 2 Pfund Brodt; auf Bekleidung erhalten sie jährlich etwas an Gelde, tragen sich, wie sie wollen, und arbeiten für sich. Von den Armen niedern Standes, die sich freywillig ins Haus eingefunden, schlafen die Männer und Weiber, jedes Geschlecht besonders, in zwey geräumigen und im Winter geheizten Sälen, erhalten die den *pauvres honteux* zugestandene Kost, und wenn sie bey ihrer angewiesenen Arbeit fleißig sind und mehr verdienen als ihre Kost beträgt, wird ihnen der Ueberschuß jeden Sonnabend zu ihren kleinen Bedürfnissen baar bezahlet; sie tragen Armenhauskleidung, die ihnen jährlich gegeben und unterhalten wird; sie bestehet, bey den Männern aus 2 Hemden, Rock, Weste, Hosen, Schuh, Strümpfen, runden Hut und Mütze; bey den Weibern aus 2 Hemden, Rock, Leibel, Jacke, 2 Schürzen, Tücheln, kattunen Kopfzeugen, Schuh und Strümpfen.

Diejenigen Armen, welche als Bettler oder Vagabonden aufgegriffen werden und zur Besserung im Hause sind, schlafen in 2 andern Sälen, essen besonders, erhalten auch nur des Sonntags Fleisch, auch weniger Bier, jedoch soviel Brodt und Bekleidung wie die erstern: nur für ihre Arbeit wird ihnen nichts bezahlet; wenn sie sich aber gut aufführen, werden sie in die bessere Klasse versetzet.

Die

Die Kranken werden ohne Unterscheid der Klassen nach Ausbruch der Krankheit in besondere Stuben gebracht, mit Medicin und leichter oder nahrhafter Speise nach Anordnung der Aerzte versehen. Der Medicus und Chirurgus sind verbunden für die baldige Wiederherstellung der Kranken zu sorgen.

Gegenwärtig befinden sich im Armenhause:

2 Pensionärs.
32 Arme von gutem Herkommen.
86 Arme erster Klasse.
76 Arme zweyter Klasse.
42 Kinder.

238 Arme überhaupt, worunter 74 Kranke, Gebrechliche und andrer Elende.

Bisher sind jährlich 18 bis 20 Arme gestorben.

Soviel nun vom Armenhause; für dessen Stiftung unser bester König den Segen Gottes reichlich erndten wird.

4.) Verzeichniß der ehemaligen Prediger und Schullehrer zu Kreutzburg.

Namen der Pastoren.

1.

Petrus Schwarz, von 1556 bis 1584. *)

2. George Stosch.

3. Wen-

*) Das Vorgeben des Herrn Ehrhardt, nach welchem schon 1532 Evangel. Prediger in Kreutzburg seyn sollen, ist mit nichts erwiesen; da nun in den rathhäuslichen, Kirchen- und den Kloster-Acten zu St. Matthiä der eingeführten evangelischen Lehre nicht eher als 1556 gedacht wird, so habe ich auch diß Jahr als richtig angenommen.

3. Wenzel Schmollius, bis 1631.
4. Samuel Regius, bis 1646.
5. Adam Gladicius, bis 1688.
6. Ludwig Konradi, bis 1700. Dieser wurde vertrieben und ein katholischer Nahmens
7. Lorenz Vesper, bis 1707, angesetzt.
8. Adam Thuler, bis 1739.
9. Johann Samuel Lehmann, bis 1752.
10. Willhelm Amandus Stöckel, gegenwärtig.

Namen der Diakonen.

1. Samuel Regius, bis 1631.
2. Adam Gladicius, bis 1646.
3. Johann Konradi, bis 1658.
4. Paul Malitius.
5. Ludwig Konradi, bis 1688.
6. Johann Christoph Männling, bis 1700.
7. Daniel Jos. Schlecht, bis 1707, ein katholischer.
8. Christian Riedel, bis 1725.
9. Daniel Ostydlo, bis 1751,
10. Adam Naglo, bis 1762.
11. Johann George Nawack, bis 1770.
12. Johann Friedrich Koschni, von 1771.

Namen der Rektoren.

1. Michael Scultetus, lebte 1584.
2. Gregor Andrikus, bis 1591.
3. Adam Pribadlovius, bis 1607.
4. Johann Kubigius, bis 1624.
5. Mat. Wohlfarth.
6. Johann Konradi.
7. Johann Miedla.
8. Adam Deditius.

9. Johann George Hofmann.
10. Mat. Matuschius, sonst auch Matuschinki, wurde vertrieben.
11. Johann David Umlauf.
12. Johann Ernst Müllenheim.
13. Johann Ostydlo, von 1711.
14. Joseph Fengler, 1751.
15. Johann Christ. Senzki, von 1759.

5.) Verzeichniß der Burgermeister von 1740.

1.

Johann Dembezki, war schon unter voriger Regierung.

2. Emrich.
3. Seebach, gieng 1761 ab.
4. Casp. Gottlieb Neugebauer, starb 1765, war vorher Stadtschreiber.
5. Christian von Diesfeld, bis 1779.
6. Joh. Philipp Holzmann, gegenwärtig.

B. Von Konstadt pohlnisch Walczyn.

1.) Geschichte.

Sie hieß in ältern Zeiten Chumzenstadt*), ihrer wird schon 1293 gedacht, in welchem Jahre Herzog Heinrich der Dicke Konraden zu Glogau unter andern

*) In der Recognit. Boleslai III. wegen des angenommenen Böhmischen Schutzes.

dern auch Kunstadt abtrat. Sie hatte ehemals ein festes Schloß, welches einigen unruhigen von Adel zum Aufenthalt diente. Den 17. Januar 1461 wurde dasselbe von Herzog Conrad dem Weißen und den Breslauer Bürgern eingenommen und zerstört, der Hauptanführer Johann von Jeltsch aber gefangen nach Breslau gebracht *) Im Jahr 1591 brannte die Stadt nebst der evangelischen Kirche ab; letztere wurde 1593 auf einen andern Platz gegen den Markt zu von Holz wieder erbauet **). Den 2. Februar 1627 war abermals ein Brand, durch welchen 124 Häuser zu Aschenhaufen wurden, und 1633 litten die Einwohner durch eine starke Brandschatzung und Plünderung der kayserlichen Soldaten ***). Im Jahr 1766 bis 1770 wurde über die hölzerne eine steinerne Kirche erbaut, dann die hölzerne eingerissen und die Ruinen zu den Thüren herausgetragen ****).

2.) Gegenwärtige Verfassung.

Die Stadt Konstadt ist eine Mediatstadt und gegenwärtig das Eigenthum des Herrn von Radeck, welcher aber, wie jeder anderer Landstand, zum Fürstenthum Oels gehöret. Der Ort ist klein, die mehresten Häuser sind von Schrotholz, ein Stock hoch, nur wenige gemauert, die Gassen nicht gepflastert, auch ist die Stadt weder mit Mauern noch mit Pallisaden umgeben.

Gebäude

*) Sinap. Olsnograp. 2. Theil S. 577.
**) Fuchs Ref. und Kirchengeschichte von Oels Seite 402.
***) Sinap. S. 580.
****) Fuchs S. 402.

Gebäude befinden sich hier: Eine evangelische Kirche, an welcher zwey Prediger stehen, wovon der Pastor George Freitag, der Diakon aber George Karl Katula heisset; die Dörfer Elgut, Brinize und Wundschüz sind eingepfarrt.

Eine Schule, an der ein Rektor und ein Cantor stehet; erstern erwählet der Magistrat, den zweyten aber die Grundherrschaft. Der Rektor heißt Daniel Winkler.

Ein Rathhaus, ein herrschaftliches Wohngebäude und 142 Bürgerhäuser.

Es werden jährlich fünf Jahrmärkte gehalten, und in folgenden Gewerben bestehet die Nahrung der Stadt, als: 1 Badern, 7 Bäcker, 1 Brauer, 2 Büttnern, 1 Corduaner, 1 Färber, 9 Fleischern, 2 Huthmachern, 13 Kirschnern, 2 Leinwebern, 1 Rademacher, 3 Riemern, 2 Sattlern, 2 Schlossern, 5 Schmieden, 70 Schustern *), 1 Seiler, 5 Tischlern, 3 Tuchmachern.

Die Sprache der Einwohner ist pohlnisch und deutsch, die Religion aber grösstentheils lutherisch.

Der Magistrat wird, den Polizeyburgermeister ausgenommen, vom Grundherrn, dieser aber von der königlichen Cammer angesetzt. Er bestehet gegenwärtig aus einem Burgermeister, Martin Düring; einem Polizeyburgermeister, Gottfried Freitag; Käm-

*) Eine beynahe unglaubliche Zahl, wenn der Verfasser nicht von ihrer Richtigkeit völlig überzeugt wäre. Die Schuster ziehen auf die Jahrmärkte, wodurch sie ihren Unterhalt nothdürftig gewinnen.

Kämmerer, Carl Friedrich Pulß, und Stadtvogt, Johann Christ. Choleva.

Die königlichen Bedienten sind: Der Accise und Zolleinnehmer, der Posthalter und Judentoleranz-Gefälleinnehmer, Johann Ernst Wolf.

Zur Garnison liegt eine Schwadron vom Husarenregiment von Rosenbusch.

Verzeichniß

der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen in der Stadt.

1778.	5 Paar.	29	33.
1779.	6	34	28.

Volksmenge von Konstadt.

Jahre	Christen.	Juden.
1775	737	68
1776	741	80
1777	749	76
1778	730	74
1779	741	82
1780	735	62
1781	718	67
1782	719	64

3.) Verzeichniß der Geistlichen.

Nahmen der Pastoren.

1.

Zacharias Agnellus, 1589.
2. Daniel Gregorovicus, 1593.

3. Adam

3. Adam Kaleg, starb 1637.
4. Friedrich Adami, starb 1649.
5. George Fulcerinus, starb 1683.
6. Blasius Schlippalius, starb 1691.
7. Johann Cernau, starb 1713.
8. Johann Aßig, kam 1717 nach Breslau.
9. Ephraim Breskott, bis 1725.
10. Christian Willhelm Henrici, bis 1734, wo er nach Teschen kam.
11. Johann Willhelm Cochlovius, starb den 27. April 1770.
12. George Freitag, gegenwärtig.

Nahmen der Diakonen.

1. Stanislaus Dubiz.
2. Caspar Turbio, lebte 1618.
3. George Danielis, 1620.
4. Tomas Skoppius, lebte 1621.
5. Johann Turbio, bis 1630.
6. Daniel Korenius, bis 1633.
7. Johann Major, bis 1636.
8. Johann Gaßini, bis 1640.
9. Martin Reimniz, bis 1648.
10. George Bock, bis 1650.
11. Daniel Oppolius, bis 1660.
12. Bartel Grabius, bis 1676.
13. Martin Reimniz, bis 1683.
14. Elias Dominici, bis 1686.
15. Elias Buchner, bis 1686.
16. Johann Flottwel, bis 1687.
17. Johann Mutmann, bis 1709.
18. Melchior John, bis 1715.

19. Joh. Willh. Cochlovius, bis 1734, ward Pastor.
20. David Benj. Breskott, bis 1734.
21. Paul Kischa, bis 1755.
22. Joh Friedrich Triebel, bis 1760.
23. George Freitag, bis 1770, ward Pastor.
24. Joh. David Marks, bis 1771.
25. Friedrich Taureck, bis 1772.
26. Friedrich Boguslaus Jankovius, bis 1773.
27. Daniel Andreas Pietrczik.
28. George Karl Katilla, jetzt.

C. Von der Stadt Pitschen.

1.) Geschichte.

Die Stadt Pitschen mag immer ein alter Ort seyn; allein daß dahin im Jahr 1041 der Sitz des Bischofs von Schmogra verleget worden, ist sehr zu bezweifeln. Die Beweise, welche man in Pitschen dafür hat, daß nehmlich daselbst eine Gasse die Bischofsgasse genannt wird, daß ein Dorf ohnweit der Stadt Bisch- oder Bischofsdorf heißet, und daß die Kirche ein Siegel führet, worauf ein Bischof gestochen *), scheinen mir eben so wenig bedeutend zu seyn, als die neuerdings in der schlesischen Priester-Geschichte **) gewagte Aeußerungen, wo man Rüzen im Wolauschen diese Ehre zuschreibt, die weit wichtigern Gründe des Herrn Professor Weinschenks und Herrn Stöckels ***), daß der zweyte bischöfliche

*) Geschriebene Nachrichten von Pitschen.
**) Eb. Presb. 2. T. S. 491 und 492.
***) Abhandlung von einem uralten Briefe Seite 14. f.

che Sitz zu Rüzzen bey Brieg gewesen, zu entkräften.

Was ihre ältere Geschichte betrift, so hat Pitschen mit Kreutzburg in Ansehung ihrer Regenten und Verpfändungen einerley Schicksal gehabt, daher ich die Leser dahin verweise. Dasjenige, was sie etwan besonders betroffen, ist ihre Verwüstung durch die Hußiten, welche in den Jahren 1431 und 1474 erfolgte, (im letzten Jahre wurden besonders die Kirchen geplündert) und der Brand von 1563. Was sie aber vorzüglich denkbar macht, ist die bekannte Schlacht vom Jahr 1588, von welcher ich in einem Auszuge, aus dem Aufsatze *) eines damals im Orte lebenden Predigers, Nahmens Bartholomäus Bentkius, eine kurze Beschreibung liefere. Hier ist sie:

Nach dem Tode Stephan Batori 1586 waren die Wahlstimmen zum neuen Könige in Pohlen getheilt, einige fielen auf Sigismund, König in Schweden, andere auf Maximilianen, Prinzen von Oesterreich. Beyde Partheien zogen zu Felde, und Maximilian kam den 23. Januar 1588 in Person bey Pitschen an; er hatte kaum 800 Mann bey sich, zog aber noch einige Truppen dazu, so daß seine Armee etwan 5000 Mann stark seyn mochte.

Da kam ein Geschrey der Feind ist da, man wird Raths Ihro Majestät sollen alsbald nach Namslau aufbrechen, das wiederriethen die polnischen Herrn, da setzte sich der fromme König traurig nieder und

 sagte,

*) Wovon ich eine sehr richtige Abschrift besitze.

sagte, wenn doch meine Ungarn da wären? Sie sind nicht weit war die Antwort; darauf faßet Ihro Majestät ein Herze, lies die Tafel anrichten und aß etwas leichtmüthiger den früh; dann sandte der gegenseitige Feldherr seinen Vortrab, der brante 3 Dörfer ab, von diesem Feuer war der Himmel roth und ein Schwerdt erschien in den Wolken, mit der Spitze gegen Pitschen gerichtet, so die blutige Niederlage andeutete; man bekam einen feindlichen Gefangenen, dem legte man Daumschrauben an*) und steckte ihm brennende Lichte ins Ohr, daß er bekennen solte wo der Feind wäre, er sagte noch 2 Meilen. Man glaubte dem Gefangenen und sandte weiter keine Kundschafter aus. Ohnweit Pitschen ist ein langer Damm umgeben mit Morästen, so daß niemand anders als auf diesem zur Stadt kommen konnte. Melchior von Röder, ein erfahrner Kriegsheld gab den Rath, man solte diesen Damm mit Leuthen und Geschütz besetzen, und dadurch dem Feinde den Weg verwehren: allein dieser heilsame Rath wurde verworfen. Als man endlich genaue Nachricht erhielt der Feind sey auf dem Damm, rieth der von Röder abermals man solte den Feind angreiffen, aber auch dieß ward nicht annehmlich befunden; mittlerweile kam der Feind, und stellte sich in Schlachtordnung, er war 15000 Mann stark. Den 24. ließ sich der König Maximilian die Rüstung anlegen und ritt aus, die Polen aber hatten die Anhöhen eingenommen, welche die Deutschen aus rechter Verblendung verlassen, denn die letztern hatten sich ins Thal gesetzet. Ehe die Schlacht angieng sagte Max zu seinen Truppen:

Ihr sehet lieben Leute was uns von Nöthen, hier ist nichts übrig als daß wir uns tapfer währen, seyd getrost und haltet euch wohl,

*) Wie grausam verfuhr man mit einem Unschuldigen.

wohl, wir werden im Nahmen Gottes und seines Sohnes den Sieg erhalten.

Sogleich geschah der Angrif. Nach einer Stunde weicht der eine Flügel der Deutschen, man räth dem König wegzugehen, weil die Gefahr groß sey, so bald der König zurück reitet, kehret die Reutherey um und die Schlacht gehet verlohren. Der König kam nach der Stadt, sie wurde von den Pohlen eingeschlossen, und Maximilian wolte einen Ausfall thun, so ihm aber wiederrathen wurde. Die Pohlen zünden die Vorstädte an und stürmen die Stadt; unterdessen begab sich Maximilian aufs Rathhaus, zu berathschlagen, auf was Art und Weise er sich ergeben sollte, man sendet einen Trompeter ab, das Kapituliren gehet an und das Beschüßen höret auf. Während der Traktation verbrannte der König einen ganzen Kasten Briefe und Regiſter und löschte fleißig in seiner Schreibtafel alles Vermerkte aus, gehet vom Rathhause, speiset ein Rebhühnlein und trinket ein Glas Wein, setzt sich auf sein Roß und reitet zu den Polen, deren Gefangener er nun war. Hierauf plünderten die Pohlen die Einwohner und zündeten die Häuser an.

Das Elend der Einwohner und die Wuth der Feinde beschreibt der Prediger Benkins mit sehr lebhafter Farben; ich denke aber diß wird genug von dieser Schlacht seyn, wovon man bis heute noch nichts so umständliches hat.

Die Pest traf im Jahr 1597 Pitschen und raste vom Monath August bis in den December 488, und die Pest vom Jahre 1601 5-0 Menschen weg. Die Stadt kaufte 1612 das Dorf Pollanowitz.

Den 13. April 1617 *) wurden 65 Häuser und 1654 der gröste Theil **) der Stadt durchs Feuer verzehret, den 22 Julii 1627 aber die Einwohner von den Mansfeldischen und im Merz 1643 von den schwedischen Soldaten rein ausgeplundert. Nicht weniger hatte auch Pitschen in verschiedenen Jahren schwere Theurung und Hungersnoth auszustehen; besonders war das Jahr 1630 schrecklich, da der Scheffel Korn Pitschens Maaß 10 Thaler galt und die Leute auch sogar Spreu zu essen versuchten. Daher man dieses Jahr, *Plewiány Rok*, das Spreu-Jahr nannte. ***)

Die Pfarrkirche, welche seit 1556 mit evangelischen Geistlichen besetzt war, lies, nachdem die Stadt 1675 kayserlich geworden, die Regierung 1694 versiegeln, die Schlüssel dazu aber verweigerten die Bürger; allein 100 Soldaten nöthigten sie zur Ueberlieferung derselben. Die Hedewigskirche diente unterdessen zum evangelischen Gottesdienst, bis solche den 7. September gedachten Jahres auch weggenommen wurde. Beyde Kirchen musten aber nach der Altranstädtschen Convention im Jahr 1707 den evangelischen Glaubensgenossen wieder eingeräumet werden. Die Katholicken hielten nach Wiedergabe den Gottesdienst anfänglich in einem Privat- und endlich auf dem Rathhause. Die evangelischen Bürger sahen das letztere für einen Eingrif in ihre Rechte an, versammleten sich den 31. Januar

*) Pohl. Brandspiegel S. 178.

**) Schriftl. Nachrichten von Pitschen. Lucä Schl. Denkwürdigkeiten S. 1426.

***) Handschriftl. Nachrichten.

Januar 1708 und nahmen das Glöckchen, so zum Läuten von den Katholicken bey dem Rathhause angehängt war, weg; welches denn freylich mehr im Sturm als mit Gelassenheit geschehen mochte. Dies unbesonnene Betragen kam den rebellirenden Bürgern theuer zu stehen, die Anführer wurden auf die Festung nach Brieg gebracht und die übrigen musten 2000 Thaler an Strafe erlegen. Von diesem Gelde erbauten die Katholicken ihre Kirche, ohngefähr ums Jahr 1712 war sie fertig. Den 13. Julii 1757 wurde Pitschen ein Raub der Flammen, und nur die Pfarrkirche und wenige Häuser blieben übrig. Nach und nach aber ward sie und besser wie vorhin erbauet.

2.) Gegenwärtige Verfassung von Pitschen.

Die Stadt liegt 12 Meilen von Breslau, 1 Meile von der pohlnischen Gränze und hat folgende Gebäude:

Das Rathhaus. Die evangelische Kirche, St. Nicol. an welcher der Senior, Herr Johann Kutsch, der zugleich Inspektor des Kreises ist, nebst dem Herrn Diakonus, Johann Adam Kutsch, welcher Pfarrer in Pollanowitz ist, stehen. Eingepfarret ist nur ausser der Stadt das Dorf Jaschkowitz.

Eine Begräbnißkirche St. Hedewig in der Vorstadt.

Eine evangelische Schule, an der ein Rektor, Nahmens Paul Gottlieb Wichura ein Kantor, Karl Wilhelm Schilling und ein Organist, Karl Leopold Seidler arbeiten.

Eine katholische Kirche, wobey der Kuratus, Herr Karl Schubert angesetzt ist.

Ein Hospital, in welchem 5 bis 6 Arme verpfleget, ausser demselben aber an 20 Arme mit Geld unterstützet werden; die jährlichen Einkünfte desselben sind ehtwan 300 Rthlr. und

267 Bürgerhäuser, wovon die meisten mit Ziegeln gedeckt sind.

Das Gewerbe der Einwohner bestehet ausser dem Verkehr bey den 5 Jahr- und Viehmärkten in folgenden Handthierungen: 1 Apothecke, 1 Bader, 6 Bäckern welche jährlich etwan 3700 Scheffel verschiedene Sorten Getreide verbacken; 1 Brauer, der für 104 Braustellen 900 Scheffel Malz durchs Jahr in Bier verwandelt; 5 Brandweinbrennern, die jährlich ohngefähr 300 Scheffel Schrott verschwelen; 1 Büchsenmacher, 4 Büttnern, 7 Dreslern, 2 Färbern, 12 Fleischern, die jährlich an 600 Ochsen, 600 Schweine, 540 Kälber und 500 Schöpse schlachten; 1 Glaser, 1 Goldschmied, 1 Kupferschmied, 7 Krämern, welche ein ausschlüssendes Recht haben, daß ausser ihnen niemand mit Kraam- und Schnittwaren handeln darf: daher auch der daselbst wohnenden Judenfamilie aller Handel untersagt ist; 1 Hutmacher, 3 Kammachern, 10 Kirschnern, 1 Leinwanddrucker, 45 Leinwebern, 2 Maurern, 2 Müllern, 3 Nadlern, 1 Pfefferküchler, 5 Ra-

5 Rademachern, 3 Riemern, 2 Rothgärbern, 2 Sattlern, 4 Schlossern, 19 Schmieden, 13 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 25 Schustern, 1 Seifensieder, 4 Seilern, 17 Tischlern, 2 Töpfern, 3 Tuchmachern, und 1 Uhrmacher.

Die Dörfer Pollanowitz, Jaschkowitz, Golkowitz, Weislawitz, Baumgarten, Bischdorf und Kochelsdorf werden mit Stadtbiere versehen.

Verzeichniß der Einwohner in Pitschen.

Jahre.	Männl.	Weibl.	überhaupt.
	Geschlechts.		
1756	Unbekannt.		1183
1766	—	—	1234
1772	—	—	1191
1773	—	—	1275
1774	573	656	1229
1775	570	661	1231
1776	561	651	1212
1777	583	638	1221
1778	455	734	1192
1779	547	661	1208
1780	550	662	1212
1781	565	684	1249
1782	536	687	1234

Auf 13 Jahr 15871 und
Auf 1 Jahr 1221 Menschen.

Liste

Liste

der	Getrauten.		Gebohrnen.		Gestorbenen.	
Jahr.	Kat.	Evang.	Kat.	Evang.	Kat.	Evang.
	Paar.					
1771	2	5	14	41	12	32
1772	3	9	11	45	9	47
1773	3	7	12	33	11	31
1774	3	5	10	48	8	25
1775	4	8	13	32	10	43
1776	6	6	13	45	6	25
1777	4	6	4	28	16	38
1778	5	2	16	36	6	39
1779	1	6	9	38	7	19
1780	6	9	13	34	13	39
In 10 Jahren	37	63	115	380	98	338
	100		495		436	

Es kommen also Jährlich 10 Ehen, 50 Gebohrne und 44 Gestorbene; auf eine Ehe also 5 Kinder und auf 37 Lebende ein Todter.

Das Wappen der Stadt ist ein Stück Mauer, worauf zwey Thürme, jeder mit drey Spitzen befindlich sind.

Die Kämmerey besitzet drey Dörfer, drey Vorwerke, einen Wald, eine Ziegeley, und hat etwas über 2000 Rthlr. jährliche Einkünfte, welche zu Besoldungen und andern allgemeinen Stadtnothdurften verwandt werden.

Der gegenwärtige Magistrat bestehet aus einem Direktor, Herrn von Jutrzinka; Proconsul, welcher zugleich Sekretair und Postmeister ist, Herrn George Carl Seydler; Kämmerer, Herrn Töpfer; Rathmann

mann und Servisrendant, Herrn Christian August Mayer; Rathmann und Polizeyinspektor, Herr Heinrich Ludwig von Klöden; Kanzellist, der zugleich Hospitalrendant ist, George Wilhelm Seidler; Mautheinnehmer, Wilhelm Gottfried Christiani.

Die übrigen königlichen Bedienten sind: Der Kreisphysicus, *D. M.* Herr Johann Christian Wichura; der Accis- und Zolleinnehmer, Herr Christoph Friedrich; Controlleur, Joh. Michael Müller; der Domainen-Gefälleinnehmer, Daniel Benjamin Christiani.

Zur Garnison liegt eine Schwadron vom Husarenregiment von Rosenbusch.

3.) Verzeichniß derer Geistlichen und Rektoren.

Pastoren.

1.

Albertus Opala, bis 1566.
2. Conrad Regius, bis 1585.
3. Johann Francisci, bis 1587.
4. Bartol. Bentkius, bis 1595.
5. Adam Vulpinus, bis 1596.
6. Johann Seidel, bis 1607.
7. Wenzel Rachner, bis 1613.
8. Bartol. Bentkius, bis 1618.
9. Christoph Syßenbach, bis 1631.
10. Johann Regius, bis 1634.
11. Constant. Ringius, bis 1636.
12. Samuel Pollacius, bis 1670.

13. Daniel Opolius, bis 1679.
14. Johann Kochlovius, bis 1694.
15. Samuel Saßadius, bis 1734.
16. George Schlag, bis 1750.
17. Paul Wichura, bis 1774.
18. Johann Kutsch, gegenwärtig.

Diakonen.

1. Adam Opala, bis 1592.
2. Elias Opala, bis 1624.
3. Daniel Meßalinus, bis 1633.
4. Const. Ringius, bis 1634.
5. Samuel Pollucius, bis 1636.
6. Johann Thyräus, bis 1675.
7. Johann Gräbner, bis 1686.
8. Samuel Springer, bis 1694.
9. Adam Boran, bis 1735.
10. Paul Wichura, bis 1751.
11. Johann Sarganek, 1773.
12. Johann Gottfried Schüz, bis 1779.
13. Johann Adam Kutsch.

Rektoren.

1. Simon Maldzrik, Präceptor 1586.
2. Christoph Syßenbach, Rektor starb 1590.
3. Peter Sartorius, bis 1601.
4. Jakob Lisenius, bis 1603. *)
5. Sim. Silentiarius, bis 1613.
6. Daniel Schwarz, bis 1616.
7. Elias Herbinius, bis 1617.
8. Benj. Ducius, bis 1656.

*) Nach einer andern Liste soll Adam Pripablovius bis 1607 Rektor gewesen seyn.

9. Johann Herbinius, von 1657.
10. Adam Albinus, von 1661.
11. Daniel Biarovius, von 1690.
12. Johann Kochlovius, von 1692.
13. Wenz. Wipioreck, ein Katholik.
14. Johann Koschni.
15. Johann Michel Kochlovius.
16. Johann Adam Kutsch.
17. Karl Gottlieb Wichura, von 1763.

4.) Verzeichniß der seit 1576 gelebten Burgermeister zu Pitschen.

1.

Gegel, lebte vor der Pitschenschen Schlacht, er ließ die Vorstädte pflastern.

2. Maldrzik, lebte 1588.
3. Paulus Reimann, war 1599 im Amte.
4. Stauerreck, von Pitschen gebürtig.
5. Gill, unter ihm wurde von der Stadt das Dorf Pollanowiz für 800 Dukaten erkaufet.
6. Muskalius, aus Pitschen.
7. Sigismund Freyer, unter ihm wurde der Rathsthurm vollends erbauet.
8. Abraham Zobten, von Breslau.
9. Siegmund Freyer.
10. Daniel Smieja, aus Pavelau im Trebnizschen.
11. Hans Thilo, bey andern Gilo, lebte 1686.
12. Sebastian Freyer, war der letzte evangelische.
13. Johann Rösler, ein Katholike, lebte 1694.
14. Johann Franz Mitschke, hat das Schießhaus vor der Stadt, die Stadtwaage und das Bräuhaus 1696 bauen lassen.

15. Michel Franz Glaser, lebte von 1707 bis 1718.
16. Ignatz Tichy.
17. Valentin Schiewig.
18. Leopold Adam Wirwig, bis 1742.
19. Carl Gustav Rauschke, bis 1751.
20. Anton Otto Gabrüque, bis 1765.
21. Christian Ehrenreich Müller, bis 1781.
22. von Jutrzinka, gegenwärtig.

III. Vom Kreise insbesondere.

a) Verzeichniß der Steuereinnehmer seit 1740.

I.

George Antou Domasky, bis 1741.
2. Anton Florian Gottwald, bis 1762.
3. Christian Rinke, bis 1769.
4. Johann Gottlieb Glaser, gegenwärtig.

b) Nahmen und Beschreibung der Dörfer nach alphabetischer Ordnung.

I.

Adolphsthal, eine auf Naßadler Grund angelegte neue Kolonie *) von 8 Stellen. Die 35 Einwohner bestehen aus Deutschen und Pohlen, ihre Aecker sind schlecht.

2. Al-

*) Alle Kolonien, bis auf die zwey unvollendeten, sind durch königliche Beyhülfe angelegt, die sehr ansehnlich war.

2. **Albrechtsthal**, eine an der Straße gegen Pitschen vom Territorio des Dorfes Skalung neuerbaute Kolonie von 12 Stellen. Die Einwohner sind Tagelöhner, sprechen deutsch und pohlnisch, und ihre Zahl ist 50.

3. **Andreasthal**, ist der Nahme einer noch nicht erbauten Kolonie.

Babkowsky, siehe Ludewigsdorf.

4. **Bankau**, ein altes Dorf dem Herrn von Salisch gehörig, eine Meile von der Stadt Kreutzburg,*) bestehet aus zwey Vorwerken, einer evangelischen Kirche, 6 Bauern, 16 Gärtnern, zwey Wassermühlen, einer Bleiche, einem Hohenofen und zwey Frischfeuern; in allen diesen Häusern wohnen 184 Menschen. Der Rosponower Wald gehöret zu diesem Dorfe und wird seit 1752 zum Kreutzburgschen Kreise gerechnet, ohngeachtet er eigentlich in Oberschlesien liegt. Das Eisenerz, so man hier findet, soll sehr gut seyn.

5. **Barkhausen**, auf pohlnisch **Parusowiz**, liegt eine halbe Meile von Pitschen, gehöret dem Herrn Landrath von Ohlen und bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit Wilmsdorf verbunden ist, 3 Bauern, 18 Gärtner- und 2 Häuslerstellen, in welchen 125 Menschen wohnen. Das Dominium hat gute Teiche.

7. Ben-

*) Die Entfernung eines Dorfes ist allemal von derjenigen Stadt angegeben, in deren Kreise das Dorf liegt, damit man wissen könne ob das Dorf zum Oelsnischen oder Briegischen Fürstenthum gehöret. Die Kolonien gehören dahin, wo der Mutterort hingerechnet wird.

7. **Benjaminenthal**, eine neue Kolonie, eine halbe Meile von Kreutzburg, auf den Aeckern der Pfarr-Wiedemuth zu Schmard angelegt, hat 10 Stellen und 30 Menschen; die Einwohner reden deutsch und pohlnisch.

Biadaz, siehe Ludwigsdorf.

8. **Birkenfeld**, ein neues Dorf auf dem Pollanowitzer Grund angelegt, gehöret der Stadt Pitschen. Die Einwohner sind Handarbeiter und bestehen aus 40 Personen.

9. **Birtulschüz**, liegt eine Meile von Kreutzburg, gehört dem königlichen Domainenamte und bestehet aus einem Vorwerk, und 12 andern Häusern, in welchen sich 44 Menschen befinden. Das Dorf heißt auf pohlnisch Biertuki.

10. **Bischdorf**, **Bischofsdorf**, pohlnisch **Biskupize**, liegt eine halbe Meile von Pitschen, hat drey Antheile, gehört dem Herrn von Frankenberg, bestehet aus 4 Vorwerken, einer evangelischen Kirche, einer Windmühle; überhaupt aus 29 Feuerstellen, in welchen 123 Menschen wohnen.

11. **Brinize**, bestehet aus 2 Vorwerken, einer Wassermühle und 22 Feuerstellen, die mit 89 Menschen besetzt sind. Es gehöret dem Herrn von Posadowski, und liegt eine halbe Meile von Konstadt an der kleinen Straße von Namslau nach Kreutzburg.

12. **Brschinka**, auch **Brzizinke**, liegt eine Meile von Kreutzburg mitten im Walde gegen Landsberg zu, gehört dem Herrn von Salisch, bestehet aus einem Vorwerk, einer Wassermühle und 12 Feuerstellen; 54 Menschen wohnen im Dorfe.

13. **Brune**, liegt eine und eine halbe Meile von Pitschen, gehöret dem Herrn Andreas von Garnier, hat gegenwärtig zwey Antheile, Ober- und Niederdorf. Im Jahre 1736 waren 3 Antheile, welches dritte Mittel-Bruno hieß. Es bestehet aus drey Vorwerken, einer Windmühle und 35 Feuerstellen, die 114 Menschen bewohnen.

14. **Buddenbrok**, ist eine neue Kolonie, gehöret zum Amte Kreutzburg. Die 95 Einwohner besitzen 24 Häuser, sind der reformirten Religion zugethan, und aus dem Zuwachs der böhmischen Kolonisten zu Hußinez bey Strehlen genommen, leben gleich den Einwohnern ihres Mutterorts meist vom Baumwollespinnen.

15. **Bürgsdorf**, pohlnisch **Brezinka**, liegt an der Straße von Kreutzburg nach Pitschen, dem Amte Kreutzburg gehörig, von dem es eine und eine halbe Meile entfernt ist; hat eine evangelische Kirche, die mit Ober-Rosen vereiniget ist, ein Vorwerk, 19 Bauern; überhaupt aber 56 Feuerstellen, in denen 215 Menschen wohnen.

Czunke, siehe Mazdorf.

Chudowa, siehe Wilmsdorf.

16. **Costau**, auch **Kostau**, *) hat 163 Menschen, ein Vorwerk, eine Wassermühle, 10 Bauern und 26 andere Häuser. Die im Dorfe evangelische Kirche ist mit Golkowiz verbunden; liegt im Pitschenschen eine Meile von der Stadt, gehöret dem Herrn Friedrich von Strachwiz. Die Fischerey bey diesem Dorfe ist ansehnlich und wird der Ueberfluß an Fischen meist nach Pohlen verkauft.

*) In Büsch. Magaz. 13. T. heißt es Constau.

Czaplau, siehe Tschapel.

Dobierzig, siehe Wilmsdorf.

17. Deutschen, Groß- liegt eine Meile von Konstadt, gehöret dem Herrn von Kessel, fasset zwey Vorwerke, eine Wasser- und eine Windmühle, 24 Feuerstellen und 128 Menschen.

18. Deutschen, Klein-*) hat mit vorstehendem einen Herrn, ist aber ein besonders Dorf, von Groß-Deutschen eine Viertelmeile entfernt. Das Dorf fasset ein Vorwerk, eine Potaschesiederey, eine Garnbleiche und 12 andere Häuser. Die Zahl der Einwohner ist 50.

19. Ellgut, mit dem Beynahmen Konstädtisch, liegt nahe an Konstadt, gehöret dem Herrn Major von Radeke und fasset 18 Bauern, eine Mühle, 38 Feuerstellen und 158 Menschen.

20. Ellgut, Ober- und Nieder- auch pohlnisch und deutsch, könnten immer als zwey Dörfer angesehen werden, da sie sich an die zwey Vorstädte von Kreutzburg anschlüßen, werden aber nur als ein Dorf aufgeführet. Beydes gehöret der Stadt Kreutzburg, und befinden sich:

a) In Ober-Ellgut, ein Vorwerk, 8 Bauern, überhaupt 35 Feuerstellen, in denen 153 Menschen wohnen.

b) In Nieder-Ellgut sind 12 Bauern und 25 andere Häuser, die von 179 Menschen bewohnt sind.

21. Erdmannshayn, eine in einer rauhen Gegend nach Landsberg zu, auf Naßadler Grund angelegte

*) Fehlt in dem gleichgedachten Magazin.

legte Kolonie von 10 Stellen, in denen 40 Menschen wohnen.

22. Freidorf, eine Kolonie von 11 Stellen, auf dem Grund und Boden des Dorfes Reinersdorf erbaut.

23. Golkowiz, liegt eine Viertelmeile von Pitschen, nahe an der pohlnischen Gränze, gehöret dem Herrn von Götz, hat drey Vorwerke, eine evangelische Kirche, 6 Bauerhöfe und noch 32 andere Häuser. Einwohner sind 203.

24. Goslau, eine Meile von Pitschen, bestehet aus zwey Vorwerken und 17 Feuerstellen, gehöret dem Herrn Johann Rudolph Friedrich von Wissel.

25. Gottersdorf, ein altes Dorf, hat zwey Antheile, wovon eines dem Amte Kreutzburg gehöret, davon es eine halbe Meile entfernt ist; es hat nebst 11 Bauern 16 Feuerstellen, in welchen 72 Menschen wohnen. Das andere Antheil gehöret dem Herrn Seeger und fasset 4 Feuerstellen, die mit 17 Einwohnern besetzt sind. Letzteres ist eigentlich kein Rittergut, zu dessen Besitz das Incolat erforderlich wäre; sondern es ist durch einige im dreyßigjährigen Kriege wüste gewordenen Bauergüter entstanden, hat auch nie Stimme auf den ehemaligen Landtagen gehabt,*) und heißt eigentlich ein *rustical Dominium*, bezahlt aber nur den Dominialsteuer-Satz.

Grobeck, ist kein eigentlich Dorf, da es weder Gerichte noch Kretscham hat, sondern nur ein mit 6 Häusern bebauter Platz an der Straße von Landsberg nach Pitschen. Die Häuser gehören zum Theil nach Naßadel, zum Theil nach Woislawiz.

26. Gusenau, eine auf Naßadler Grund in einer

 rau-

*) Nach dem Kreis-Archiv.

rauhen Gegend neuangelegte Kolonie von 10 Stellen, in den 81 Menschen wohnen.

27. **Jakobsdorf**, gehört der verwittibten Frau von Koschenbar, liegt eine Meile von Pitschen, hat 115 Einwohner und an Gebäuden zwey Vorwerke, 4 Bauern und 13 andere Häuser. Die hier befindliche evangelische Kirche ist mit Reinersdorf verbunden.

28 **Jaschkowiz** und Vorwerk **Klutschhof**, ist der Stadt Pitschen zuständig, liegt nicht weit davon, fasset ein Vorwerk, welches gegenwärtig die Frau Gräfin von Dyhern erkauft, 22 Bauern und 25 andere Häuser, Einwohner aber 309.

29. **Jeroltschüz**, auch **Gieroltschüz**, gehört dem Herrn von Burska, liegt eine halbe Meile von Konstadt, bestehet aus drey Vorwerken, einer evangelischen Kirche, die aber *filia* von der Stadtkirche zu Konstadt ist, 8 Bauern, überhaupt aber aus 41 Feuerstellen, die mit 168 Menschen besetzt sind. Zu diesem Dorfe gehören einige weiter gegen Konstadt zu gelegene Häuser nebst einen Kretscham **Zabognie** genannt

30. **Karlsthal**, eine neue Kolonie von 12 Stellen, in der 34 Menschen wohnen; sie liegt gegen Woislawiz und ist auf Naßadler Grund angelegt.

Klutschhof, siehe Jaschkowiz.

31. **Kochelsdorf** auch **Kuchelsdorf**, pohlnisch **Kochlowicze**, liegt eine halbe Meile von Pitschen, und gehöret dem Herrn Ernst Christian von Frankenberg, fasset ein Vorwerk, 7 Bauerhöfe, eine Wassermühle, überhaupt 31 Feuerstellen und 166 Einwohner.

Kostau siehe Costau.

32. **Kunau**, pohlnisch **Kuniow**, dem Stift Matthiä

thiä zu Breslau gehörig, liegt gegen das Fürstenthum Oppeln zu ohnweit Kreutzburg, bestehet aus einem Vorwerk, einer katholischen Kirche, 30 Bauern und 30 andern Häusern; Einwohnern aber 335.

33. **Kunzendorf**, hat zwey Antheile, Ober- und Nieder, liegt eine Meile von Kreutzburg, beyde gehören dem Stift Matthiä zu Breslau. Im Oberdorfe ist eine katholische Kirche, 49 Bauern, eine Mühle, 31 andere Häuser und 356 Menschen. Im Niederdorfe aber 38 Bauern, 19 andere Häuser und 283 Einwohner.

34. **Laskowiz** auch **Lowkowiz**, ist wie vorstehende zwey Dörfer das Eigenthum des Stifts Matthiä, liegt ein und eine halbe Meile von Kreutzburg, fasset eine katholische Kirche, 25 Bauern und 40 Gärtner und Häusler; die Anzahl der Einwohner ist 278.

35. **Ludwigsdorf**, pohlnisch **Nagadowicze**, liegt eine Meile von Kreutzburg, gehöret dem Domainenamte, hat eine evangelische Kirche, die mit Bankau verbunden, zwey Vorwerke. Das besonders liegende Dörfchen **Biadacz** nebst dem Freygut **Babkowsky** sind hieher geschlagen. Diese drey Oerter fassen 35 Bauern, überhaupt aber 69 Häuser, die 234 Menschen bewohnen. Auf den Aeckern dieses Dorfes findet man ziemlich gute Füll-Erde.

36. **Margsdorf**, dem Domainenamte Kreutzburg gehörig, von dem es eine und eine halbe Meile entfernt ist; fasset ein Vorwerk, welches nebst der Mühle und einigen Häusern das **Ziegeuner-Vorwerk** oder gewöhnlicher **Ziegan** genannt wird, 12 Bauern, 2 Mehl- und eine Bretmühle, 17 andere Häuser und 117 Einwohner.

37. Mazdorf, dem Herrn Grafen von Henkel gehörig, eine und eine halbe Meile von Kreutzburg entfernt, bestehet aus einer evangelischen Filialkirche, wovon die Hauptkirche Willmsdorf ist; zwey Vorwerken, davon eines nebst einigen Häusern vom Dorfe besonders liegt und Bezunka heißt, 4 Bauern und 23 andern Häusern. Die Zahl der gegenwärtigen Einwohner ist 110.

Nankala, eine Mühle bey Kreutzburg.

39. Naßadel, liegt eine und eine halbe Meile von Pitschen, bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit Roschkowitz verbunden und eigentlich fünf Antheilen; ehemals war es nur ein Antheil und ein Lehn, welches 1588 in ein Erbe verwandelt wurde.*) Es bestand zu der Zeit aus 14 Bauern.

a) Das erste Antheil hat 5 Bauern und 5 Gärtner, ein Vorwerk und gehöret dem Herrn von Wiesel.

b) Das zweyte hat 2 Vorwerke und 17 andere Häuser, Einwohner aber 83, gehöret der Frau Gräfin von Dyhern.

c) Das dritte bestehet aus einem Vorwerk und 4 Gärtnern, ist das Eigenthum des Herrn Stwolinski, aber so wie das zweyte Antheil Gottersdorf ein Rustikal Dominium.

d) Das vierte hat ein Vorwerk, 11 Feuerstellen und gehört dem Herrn von Aulok.

e) Nieder-Naßadel, eine Kolonie von 10 Stellen, zum dritten Antheil gehörig.

39. Neudorf, pohlnisch Tschetscherzin, hat eine evangelische Kirche, darin der Gottesdienst von Pfarr in

*) Walt Dipl. p. 319.

in Golkowiz verrichtet wird. 2 Vorwerke, 6 Bauern, eine Wassermühle, 21 andere Häuser und 211 Einwohner. Das Dominium hat viele Teiche. Das Dorf liegt eine Meile von Pitschen und gehört nebst dem Straskretscham, Sawizka genannt, dem Herrn Ernst von Strachwiz.

40. Neuwalde, eine Kolonie auf Schmardner Grund angelegt, hat 8 Stellen.

41. Omechau, auf pohlnisch Miechow, liegt eine Meile von Pitschen und gehöret dem Herrn Major von Sodemann, bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit der Kirche in Proschliz einen gemeinschaftlichen Prediger hat, einem Vorwerk, 6 Bauern, einer Wassermühle, 30 andern Häusern und 192 Menschen.

42. Pohlwiz, eine Kolonie von 12 Gärtner- und einer Häuslerstelle, ist vom Naßadler Antheil in einer sehr schlechten Gegend angelegt, fasset gegenwärtig 33 Einwohner.

43. Polanowiz, der Stadt Pitschen gehörig, hat eine evangelische Kirche, so *filia* von der Stadtkirche ist, zwey Vorwerke, 22 Bauern, 39 Gärtner und 12 neue Häuser, letztere heissen Neu-Polanowiz. Die Anzahl der Einwohner ist 307. Das Dorf liegt eine halbe Meile von Pitschen.

44. Prittwiz, eine an der Straße nach Landsberg auf Kreutzburger Amtsgrunde neu angelegte Kolonie von 16 Häusern. Die 65 Einwohner sind von Hußinez gekommen, ernähren sich vom Baumwollspinnen und sind der reformirten Religion zugethan.

45. **Proschlitz**, *) liegt eine Meile von Pitschen nahe an einer See, gehöret dem Herrn Ernst von Strachwitz, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, zweyen Vorwerken, einer Wassermühle, 10 Bauern, überhaupt aus 53 Feuerstellen, welche 285 Menschen bewohnen.

46. **Reinersdorf**, auch **Reinischdorf**, pohlnisch **Komorschno**, liegt eine und eine halbe Meile von Pitschen, gehöret dem Herrn Amtsrath Fischer, der eine öffentliche Bibliothek hält; bestehet aus einer evangelischen Kirche, zu welcher noch Jakobsdorf und Schönfeld gehöret, 3 Vorwerken, 15 Bauerhöfen und überhaupt aus 70 Häusern. Die Menschenzahl ist 467.

47. **Roschkowiz**, liegt eine halbe Meile von Pitschen, hat zwey Antheile. Das erste gehöret dem Herrn von Skrzidlowsky, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, (der hiesige Pfarr besorget den Gottesdienst in den Filialkirchen zu Woislawitz und Naßadel,) 2 Vorwerken, 5 Bauern, einer Wassermühle, überhaupt aber aus 38 Feuerstellen. Das zweyte Antheil fasset ein Vorwerk, 7 Bauern, eine Wassermühle und 23 andere Häuser, und hat mit dem ersten Antheil einen Grundherrn.

48. **Rosen**, liegt zwey Meilen von Kreutzburg und hat zwey Antheile.

a) Ober-Rosen, gehöret dem Herrn Gottlieb Friedrich von Eben, bestehet aus einer evangelischen Kirche,

*) Herzog George belehnte 1425 den von Frankenberg mit diesem Gute, Walt. Dip. S. p. 328.

Kirche, einem Vorwerk, 6 Bauern, 35 andern Häusern und 146 Menschen.

b) Nieder-Rosen, fasset ein Vorwerk, 5 Bauern und 18 Gärtner. Die Zahl der Einwohner ist 123.

49. **Sarnau**, dem Amte Kreutzburg gehörig, ist zwey Meilen davon entfernt, bestehet aus einem Vorwerk, 6 Bauern und 14 andern Häusern, Einwohnern aber 78.

Ad Reg. v. Reidel Fund 1711.

Sawiska, auch **Sowiena**, siehe Neudorf.

50. **Schiroslowiz**, liegt eine Meile von Pitschen, der Herr von Gladis ist Eigenthümer; bestehet aus einem Vorwerk, einem Bauer, 17 andern Häusern und 95 Menschen.

51. **Schmard**, ist von der Stadt Kreutzburg eine halbe Meile entfernt und bestehet zwar gegenwärtig aus 6 Antheilen; einige Antheile aber sind aus wüsten Bauergütern entstanden, welche Antheile noch gegenwärtig den bäuerlichen Steuersatz entrichten, im eigentlichen Verstande Rustikal-Dominia genannt, und von unadlichen Personen ohne *Incolat* besessen werden können.

a) Erstes Antheil ist aus bloßen Bauergütern entstanden und ein Rustikal-Dominium, gehöret einem gewissen Herrn Stempel, fasset ein Vorwerk, 1 Bauer, 8 andere Häuser und 36 Menschen.

b) Zweytes Antheil, dem Herrn Grafen von Poninska gehörig, ist ritterlich und bestehet aus 2 Vorwerken, 21 Gärtner- und Häuslerstellen, die 51 Menschen bewohnen.

c) Drit-

c) Drittes Antheil, gehöret dem Herrn von Salisch, fasset ein Vorwerk, 12 andere Häuser und 53 Einwohner. Ist ein Rittergut.

d) Viertes Antheil, gehöret dem Herrn von Radewiz, kan aber ohne *Incolat* von Unadlichen besessen werden, bestehet aus einer evangelischen Kirche nach Rosen gehörig, einem Vorwerk, 13 andern Häusern und 72 Menschen.

e) Fünftes Antheil, ist ritterlich, gehöret dem Herrn Hauptmann Braaz, bestehet aus einem Vorwerk, zweyen Bauern, 12 andern Häusern und 76 Einwohnern.

f) Sechstes Antheil, ist wie das erste rustikal, und fasset ein Vorwerk, 4 Häusler und 17 Menschen.

52. **Schönfeld**, pohlnisch **Krziwiczinna**, liegt zwey und eine halbe Meile von Kreuzburg; Besitzer ist der Herr von Garnier; hat eine Bleiche, auf welcher jährlich über 400 Schock Garn gebleichet werden, viel Fischerey, eine evangelische Kirche nach Reinersdorf gehörig, zwey Vorwerke, 17 Bauern und 25 andere Häuser; Einwohner aber 311.

53. **Schönwald**, dem Domainenamte Kreutzburg gehörig, von dem es eine Meile entfernt ist, fasset eine evangelische Kirche, die mit der Bürgsdorfer verbunden ist, 28 Bauern, 30 andere Häuser und 315 Menschen.

54. **Schweinern, Groß-** liegt im Konstädtschen Distrikt; der gegenwärtige Besitzer ist der Herr Obristlieutenant von Golz. Im Dorfe befindet sich eine katholische Kirche, welche *filia* von der Kirche zu Wollendorf im Skorischauer Halte ist, ein Vorwerk, 8 Bauern und 12 andere Häuser.

55. **Schweinern, Klein-** liegt eine Viertelmeile von Groß-Schweinern, enthält ein Vorwerk und 8 Gärtner, gehört dem Herrn von Frankhen.

Simmenau, scheinet zwar ein Dorf mit seinen zwey Antheilen zu seyn, da sie an einander liegen: allein weil solche zu zwey verschiedenen Fürstenthümern gehören, so werden sie hier als zwey Dörfer angesehen.

56. **Simmenau**, erster Antheil, gehöret zum Kreutzburgschen Kreise. Der gegenwärtige Besitzer ist der Herr von Götz, und bestehet aus einem Vorwerk, einem Bauer, 20 andern Häusern und 122 Menschen.

57. **Simmenau**, zweyter oder Konstädtscher Antheil, gehöret zum Konstädtschen Ländel und also zum Herzogthum Oels, ist das Eigenthum des Herrn Grafen von Geßler, und fasset eine evangelische Kirche, 2 Vorwerke, 4 Bauern, 37 Feuerstellen und 164 Einwohner.

58. **Skalunt**, liegt mitten im Kreutzburgschen Kreise, gehöret aber zum Konstädtschen Ländel, der Herr von Koblinski ist Grundherr; bestehet aus einer evangelischen Kirche, so *filia* von der Kirche zu Konstadt ist, 8 Bauern, überhaupt 45 Feuerstellen und 205 Einwohnern.

59. **Sophienthal**, eine neue Kolonie von 10 Stellen, welche mit 38 deutschen Einwohnern besetzt ist, liegt eine Viertelmeile von Konstadt auf Ellguter Grunde.

So-

Sowiska, siehe Neudorf.

60. Tanne, auch eine neue Kolonie mit lauter Reichsländern besetzt, liegt eine Viertelmeile von Pohlnisch-Würwiz im Walde, bey dem sogenannten Schwarzwasser gegen die Breslauer Straße zu; bestehet aus 14 Gärtner- 6 Häuslerstellen und 55 Einwohnern.

61. Tschlapel, ehemals Czaplau, gehörte in alten Zeiten der Stadt Kreutzburg, gegenwärtig aber dem Herrn Herzog von Oels; bestehet aus einem Vorwerk und 16 Häusern. Die Zahl der Einwohner ist 66.

62. Ullrichsdorf, stößt an die Vorstadt Kreutzburg, fasset 4 Bauern, 4 andere Häuser und 27 Einwohner. Das Amt Kreutzburg ist Grundherrschaft.

63. Waldstälfuß, eine noch unvollendete Kolonie, auf der Gränze von Gros-Schweinern an der Straße nach Namslau angelegt, bestehet gegenwärtig aus 8 Häusern.

64. Wesendorf, eine Kolonie auf Mazdorfer Grund und Boden angelegt, die Einwohner sind gröstentheils Erzgräber, wohnen in 14 Häusern und bestehen aus 46 Personen.

65. Wilmsdorf, auch Wilmannsdorf, pohlnisch Dobierzig, liegt im Pitschenschen Kreise an der Straße von Kreutzburg nach Pischen, gehört dem Herrn Landrath von Ohlen, besteht aus 3 Vorwerken, wovon das eine nebst der Wassermühle vom Dorfe getrennt gegen Sarnau liegt, und den Nahmen Chudowa führet, 33 Feuerstellen und 138 Einwohnern.

Das Dorf hat eine eigne evangelische Kirche. Bey demselben ist auch ein ansehnlicher Steinbruch.

66. Woislawiz, hat eine evangelische Kirche, welche aber *filia* von der zu Roschkowiz ist, gehöret dem Herrn von Prittwiz, liegt von Pitschen eine Meile entfernt, und bestehet aus 2 Vorwerken, 3 Bauern, 16 andern Häusern und 134 Einwohnern.

67. Wondschütz auch Wundschütz, liegt im Konstädtschen, fasset 3 Vorwerke, 4 Bauern, 32 Gärtner und Häusler und 139 Menschen. Gehöret dem Herrn Spiegel.

68. Würwitz, Deutsch- liegt im Konstädtschen, hat eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, 13 Bauern, 38 andere Häuser. 253 Einwohner und gehöret dem Herrn Friedrich von Strachwitz.

69. Würwiz auch Würbiz, Pohlnisch- hat ebenfalls eine evangelische Kirche, und wie das erstere Würwiz den Herrn von Strachwiz zur Herrschaft, liegt auch im Konstädtschen, und bestehet aus 2 Vorwerken, 19 Bauern, 37 Gärtnern und 278 Einwohnern.

70. Wüttendorf, pohlnisch Bogdunczowiz, bestehet aus zwey Antheilen:

a) Das eine Antheil, so dem Amte Kreutzburg gehöret, fassel ein Vorwerk, 2 Bauern, 12 andere Häuser und 68 Einwohner.

b) Vom zweyten ist der Herr von Prittwitz Besitzer. Es wurde 1614 vom Herzog Johann Christian an einen gewissen von Schimonsky ver-

verkauft, 1618 aber erst für ein Rittergut erkläret; *) es bestehet aus einem Vorwerk, 5 andern Häusern und 48 Einwohnern.

Zabagne, siehe Jeroltschüz.

Zigan, Ziegeunervorwerk, siehe Margsdorf.

Zuletzt muß ich noch zweyer Zwitter gedenken, die nicht Dorf und auch nicht eigentlich Vorstadt sind, da sie mit ihren Abgaben zu den Dörfern gehören, aber in der Vorstadt liegen.

a) Schloß-*Jurisdiction*, oder Schloß Ellgut, bestehet aus 22 Feuerstellen und 106 Menschen. Hieher gehöret eigentlich die bey der Stadt aufgeführte Pappiemühle.

b) Das Kreutzburgsche Freygut, welches nur aus zwey Häusern bestehet.

*) Handschriftliche Nachrichten.

Im zweyten Stück dieser Beyträge ist folgendes zu verbessern:

Seite	25	Linie	13	Johann Samuel Januſch, statt Samuel Jannſch.
—	4	—	3	Gdacius statt Gladicius.
—	31	—	2	Matuschinski statt Matuschinki.
—	33	—	4	Calita statt Katilla.
—	35	—	20	Majer statt Major.
—	36	—	10	Calita statt Katilla.
—	37	—	1	Ritschin statt Rüzzen.
—	45	—	19	Pollucius statt Pollacius.
—	46	—	15	M. Samuel Springer, statt Sam. Springer.
—	—	—	16	Baron statt Boran.
—	—	—	25	Lisonius statt Lisenius.
—	47	—	3	Bicharovius statt Biarovius.
—	—	—	12	Gogel statt Gegel.
—	49	—	7	von unten, 6. Baumgarten, statt 5. Barkhausen. Vor dem Dorf Baumgarten wird eingeschaltet: 5. Barkhausen, eine auf dem Stwolinskischen Antheil Nassadel erbaute Kolonie von 8 Stellen.
—	50	—	5	von unten, Breschinke statt Brschinka.
—	—	—	4	von unten, Rosenberg statt Landsberg.
—	53	—	3	von oben, wird angemerkt, daß die Kolonie Frerdorf ohne Königl. Beyhülfe etwan vor 15 Jahren vom Herrn Amtsrath Fischer aus eignen Mitteln erbauet worden.
—	—	—	7.8.	von unten, bezahlet seit 1766 den Rustikal Steuersatz, statt bezahlet aber nur den Dominial-Steuersatz.
—	54	—	12	von unten, Zabagnie, statt Zabognie.
—	55	—	12	von oben, Loffkowiz statt Laskowiz.
—	56	—	1	von unten, vom Pfarr statt von Pfarr.

Seite

Seite 58 Linie 4 von unten, eine Meile statt zwey Meilen.
— 59 — 7 von unten, Strempel statt Stempel.
— 60 — Lit. d. muß folgendermaßen heissen: Viertes Antheil ist mittelmäßig, gehöret der Frau von Radonitz geb. von Reibnitz; bestehet aus einer evangelischen Kirche und Schule nach Rosen gehörig, wovon die Besitzer dieses und des fünften Anteils die Collatur haben; einem Vorwerk, zwey Wassermühlen und 15 andern Häusern.
— 62 — 17 von oben, Waldstätfus statt Waldstälfus.
— 63 — 12 von oben, von Spiegel statt Spiegel.
— — — 13 von unten, Herr Baron von der Tann, statt Herr von Strachwitz.
— — — 3 von unten, von Adlersfeld statt von Prittwitz.
— 64 — 3 Pappiermühle statt Pappiemühle.

Beyträge
zur
Beschreibung
von
Schlesien.

Drittes Stück.

Brieg,
bey Johann Ernst Tramp. 1783.

Vorerinnerung.

Die gütige Aufnahme der ersten zwey Stücke dieser Kleinigkeiten und besonders der Beyfall des Herrn Oberconsistorial-Raths Büsching in Berlin, waren für mich Antrieb genung, diese Beyträge fortzusetzen.

Hier erscheint das dritte Stück und in sechs Wochen das vierte, welches eine Beschreibung von Nimptsch und der Bergstädte

Reichenstein und Silberberg enthalten wird; und wenn dann mit dem fünften Stück das Fürstenthum Brieg beschrieben ist, dann wirds vom Publiko abhängen, ob weiter fortgefahren oder diese Beyträge mit dem ersten Bande geschlossen werden sollen.

Meinen Freunden danke ich für die Mittheilung mancher Nachrichten, die mir sehr willkommen waren.

Geschrieben zu Breslau den 8. Febr. 1783.

Beschreibung

des

Olauschen Kreises.

Eintheilung.

I. Vom Kreise überhaupt.
Lage.
Gränzen.
Gewässer.
Mineralien.
Besondere Merkwürdigkeiten.
Aeusere Beschaffenheit.
Produkte.
Wild.
Hausthiere.
Wohnungen.
Einwohner.
Einrichtung und Verfassung.

II. Von der Stadt Olau insbesondere.
A. Geschichte.
B. Gegenwärtige Verfassung.
Häuser.
Einwohner.
Nahrungszweige der Einwohner.
Gegenwärtige königliche Bediente.
C. Nahmen der ehemaligen Prediger und Lehrer.
D. Nahmen einiger Direktoren.
E. Getreide-Preis seit verschiedenen Jahren.

III. Vom Kreise insbesondere.
Nahmen der Landräthe und Steuereinnehmer.
Verzeichniß der Dörfer
Auf der polnischen Seite der Oder.
Auf der deutschen Seite der Oder.

I. Be-

I. Vom Kreise überhaupt.

Der Olausche Kreis wird zum Fürstenthum Brieg gerechnet; er hat auch von der ersten Stiftung des Fürstenthums immer zu demselben gehöret, bis auf die kurze Zeit, wo er bey der Theilung der drey Brüder, George, Ludwig und Christian zum Wolauschen geschlagen worden.

Seine Gränzen sind: Gegen Morgen der Briegische, gegen Mitternacht der Breslau- und Oels-Bernstädtsche Kreis, gegen Abend der Breslausche und gegen Mittag der Strehlensche und Grottkausche Kreis, von letzterm besonders der Halt Wansen.

Er liegt bis auf einen kleinen Theil, welcher vom Breslau- und Oelsnischen Fürstenthum eingeschlossen wird, zusammen; seine ganze Größe ist beynahe 14 Quadratmeilen.

Die Oder durchschneidet den Kreis in zwey Theile; doch ist seine gröste Hälfte auf der deutschen Seite, welche noch von der Olau, Schelune, (heißtauch Schelaune,) Hünerschen und andern kleinen Bachen, so wie die polnische Seite vom Schwarzwasser, der Kleineiche und der Schmottowa bewässert wird. Die Oder ist der einzige schiffbare Strohm. Seen giebt es im Kreise nicht, wohl aber hat das Domainenamt und die Dörfer Heidau, Hünern und Klein-Oels ansehnliche Teiche; ohngeachtet schon vikle von denselben zu Land gemacht worden, so gewähren die Wässer den Bedarf an Fischen für die Einwohner. In der Oder werden selten Lachse, öfter Wälze und Zanten, am häufigsten aber Karpen, Hechte, Barben, Schleyen und dergleichen gewöhnliche Fischarten gefangen.

Erze und Steinbrüche finden sich im Kreise nicht.

Ziegel- und Mergelerde hin und wieder, allein keine gute Walkererde, bey Klein-Oels und Goy ist etwas Thon.

In der Gegend von Zedlitz und Sackerau auf den Sandbergen hat man eine Menge Urnen und in denselben Ringe und Griffel von Kupfer gefunden, die aber bey unvorsichtigem Ausgraben meistens in Scherben herausgebracht worden. Bey Duppine im Walde finden sich ordentlich geflasterte Gassen, eine Menge Steine, und andere Ruinen. Vor

eilf Jahren grub man eine eiserne Thüre aus, die noch in der Kirche zu Laskowitz aufbewahret wird, und vor 9 Jahren einen irdenen Topf mit silbernen Münzen. Man glaubt, daß in dieser Gegend ein Städtchen gestanden, so den Nahmen Lossow geführet, so im Hußitenkriege zerstöret, nachher aber das Dorf Laskowitz erbauet worden. [1])

Einige Sandhügel an der Oder und die Anhöhen bey Goy ausgenommen, ist der Kreis eine Ebene.

Die Fruchtbarkeit des Ackers ist zwar sehr verschieden; doch glaube ich, daß man den Boden im Ganzen genommen füglich folgendermaßen wird eintheilen können.

a) Die Aecker auf der polnischen und auf der deutschen Seite gegen Breslau zu, welche eine Meile von der Oder entfernt liegen, haben einen Sandboden, auf dem im Winterfelde nur Roggen und wenig Weitzen gebauet wird.

b) Die Dörfer gegen Brieg und theils nach Grottkau zu haben bessern, schon zum Theil lehmigten Boden.

c) Diejenigen aber, welche gegen Strehlen, theils gegen Grottkau und über eine Meile von der Oder entfernt liegen, haben fetten schwarzen Weitzenboden, der in guten Jahren im Sommerfelde den Saamen 15 bis 20mal wiedergiebt.

Es werden meist schmale Beete geackert, im Sand-

1) Diese Nachricht habe ich von einem Manne, der in Laskowitz viele Jahre gewesen, die Münzen, so wie die Steine, das Pflaster gesehen. Die Münzen sind der Beschreibung nach böhmische Groschen gewesen.

boden sehr seicht, im bessern Lande aber wird tiefer gepflüget.

Die Brache ist durchgängig üblich, auser in einem Dorfe, wo die Aecker nur in zwey Felder getheilt sind; indessen wird vom Brachfelde vieles mit Erbsen, Taback ꝛc. bepflanzet und nur soviel unbebaut gelassen, als der Viehstand erfordert. Auser den gewöhnlichen Früchten, Weitzen, Roggen, Gerste, Hafer, Hierse, Erbsen, wird auch Flachs, viel Tabak, Kartoffeln, Cichorien und hin und wieder Röthe, auch allerley Art Rüben und Kraut hinlänglich erzeuget.

Bey Zedlitz ist seit einigen Jahren ein Weinberg angelegt, wovon der Gewinn aber noch geringe ist.

An Wiesen ist kein Mangel. Die besten liegen an der Oder und Olau. Heu wird jährlich über 9000 Fuder gewonnen.

Auf der deutschen Seite sind die Wälder nicht so beträchtlich wie auf der polnischen. Sie bestehen aus Eichen, wenigen Buchen, vielen Kiefern, Fichten und Tannen. Sie liefern mehr Bau- und Brennholz als der Bedarf der Einwohner erfodert, daher die Kreise Breslau und Strehlen, auch zum Theil Nimptsch sich aus den Olauschen Forsten mit dem nöthigen Holze versehen.

Rehe, Schweine, Hasen, Rebhüner, wenig Hirsche und Füchse sind die gewöhnlichen Sorten von Wild, die diese Wälder liefern. Wölfe und wilde Auerhüner sind selten.

Obstbäume waren nach der Zählung vom Jahre 1782 66012 Stück, und Maulbeerbäume, die Stadt mitgerechnet, über 80000 Stück.

Volle

Volle Bienenstöcke giebt es 1095. Waldbienen aber gar nicht. Ferner sind vorhanden:

4082 Pferde, 11309 Stück Rindvieh. Beyde Arten sind auf der deutschen Seite von grösem, auf der polnischen von kleinem Schlage. 42880 Schafe, welche zweymal des Jahres geschoren werden und ohngefähr 2600 Stein Wolle liefern. 4442 Schweine.

Die Wohngebäude der Einwohner sind meist von Fachwerk, wenige von Schrotholz, viele aber, besonders gegen Strehlen zu, gemauert. Unter den herrschaftlichen Häusern giebt es verschiedene sehr gute Gebäude, worunter sich das von Klein-Oels vorzüglich auszeichnet.

Im Kreise befanden sich:

Jahre	Dörfer.	Vorwerke	Pfarrhäuser	Schulen.	Bauern.	Gärtner.	Andre Häus.	Besitzungen überhaupt
1736	89	50	27	24	717	1321	409	2548
1756	90	48	27	24	700	1358	734	2891
1782	92[1])	53	22	40	717	1514	708	3054[2])

Die Anzahl der Einwohner ohne die Stadt war:

Im Jahr	1776	—	19783
	1777	—	20066
	1778	—	19919
	1779	—	19473
	1780	—	19615
	1781	—	18816
	1782	—	19687

Auf

1) Der Unterscheid mag wohl daher rühren, daß die Dörfer Birksdorf, Paperwitz und die Wülfchehäuser neu erbauet worden sind.

2) Wie sehr hat der Kreis seit der gesegneten Regierung Preußens zugenommen.

Auf eine Quadratmeile die Stadt mitgerechnet kommt also etwas über 1500 Menschen.

Die Religion ist untermengt, doch giebt es mehr evangelische als katholische. Die Einwohner sind fleißig und mühsam. Ihre Sprache ist deutsch und polnisch. Die letztere scheint nicht mehr ein Ueberrest der alten Einwohner Schlesiens zu seyn; sondern von den nach dem dreyßigjährigen Kriege angekommenen polnischen Kolonisten herzurühren, die besonders im Jahre 1656 sich häufig in den durch Pest und Krieg leer gewordenen Dörfern vorzüglich auf der deutschen Seite niederliessen und ausbreiteten. Denn in Strehlen hörte schon 1616 der polnische Gottesdienst gänzlich auf, warum sollte sich im Olauschen so lange die polnische Sprache erhalten haben? Die Aussprache selbst kommt auch derjenigen näher, die in Grospolen geredet wird, von da die Kolonisten eigentlich kamen, als der, die sich in Oberschlesien noch von jener polnischen Zeit fortgepflanzet hat. Indessen ist dies nur eine Muthmaßung.

Dem Kreise ist, wie allen andern im preußischen Schlesien, ein Landvogth, gegenwärtig in der Person des Herrn von Wenzky; ein Marschkommissarius, Herr von Reibniz; ein Kreisdeputirter, der Herr von Hahn; ein Kreisphysikus, D Carl Friedrich Sennewald und ein Steuereinnehmer vorgesetzt. Die Stände haben bey den erstern das Wahlrecht, letzterer aber wird von der Königlichen hochlöblichen Breslauischen Kammer angestellt.

Der Kreis ist in Ansehung der Steuer zur ersten Klasse, in Betracht der Viehassekuranz aber zur zweyten Societät geschlagen.

Die

Die adlichen Güther gehören in landschaftlichen Sachen zum Breslau-Briegschen System, und in Justiz- und Kirchensachen zum hochlöblichen Oberamt und Oberconsistorium zu Breslau.

Die Werbung hat das Infanterieregiment von Zaremba.

II. Von der Stadt Olau insbesondere.

A. Geschichte.

Die Stadt Olau ist alt, denn schon 1149[1]) schenkte Graf Peter dem Kloster Vincenz zu Breslau Olav uebst andern Dörfern. Vielleicht war es zu jener Zeit noch ein Dorf. Ist diese Vermuthung richtig, so muß Olau nicht lange hernach Stadtrecht erlangt haben, denn 1203[2]) verschrieb Heinrich der Bärtige der Stadt Olau die Zinsen aus dem Dorfe Zedlitz Im Jahr 1206 tauschte derselbe Olau gegen Hundsfeld ein,[3]) und vom Jahr 1245 hat die Pfarrkirche einen Bestätigungsbrief über das Patronatsrecht vom Pabst Innocenz dem Vierten.[4]) Den 8. Sept. 1282 gab Herzog Heinrich der Stadt das Recht zwölf Gewand- oder Kramladen zu haben. Die Bürger kauften 1291 ein Stück Wald, über dessen Gränzen Streit entstand, der so weit gieng, daß man von den Schöppen zu Magdeburg ein Urtheil darüber einhohlte, das Herzog Heinrich

1) Briefe über Breslau, T. 1. S. 219.
2) Rathhäuslich Archiv.
3) Briefe über Breslau, T. 1. S. 330. Das nehmliche sagt das Stadt-Urbarium.
4) Rathhäuslich Archiv.

rich der Fünfte auch bestätigte, [1]) und in eben dem Jahre der Stadt das Recht des freyen Fischens in der Oder ertheilte. Im Jahr 1295 am Morgen des Tages Philippi Jacobi genehmigte er den Kauf über die Rohrmühle, welche die Stadt von einem Breslauer Bürger für 65 Mark an sich gebracht hatte. Boleslaus, ein Sohn dieses Heinrichs, erhielt 1311 [2]) bey der Ländertheilung Brieg und Olau, stiftete ein eignes Fürstenthum und so kam letzterer Ort zu Brieg. Er verpfändete 1319 die Rohrmühle an das Katharinenkloster zu Breslau, ohngeachtet sie die Stadt erkauft, [3]) und erst Ludwig eignete sie 1365 der Stadt wieder zu. [4]) Boleslaus gieng mit seinen Verpfändungen weiter und versetzte 1330 mit Genehmigung König Johanns von Böhmen, Olau, lösete es aber von dem Leibgedinge seiner Gemahlin Katharina 1335 wieder ein; er verschrieb es ihr eigenthümlich und sie besaß es bis 1356 [5]) mit völliger Oberherrschaft, sie gab Privilegien, wovon nachfolgende zwey im rathhäuslichen Archiv aufbewahret werden:

a) Die Erlaubniß, daß die Stadt einen offnen Keller erbauen und darinn fremden Wein und Bier schenken könne, datirt Olau am Tage Simon Judä 1353.

b) Die

a) Rathhäuslich Archiv.
2) Versuch der Schl. Ges. in einzelnen Abhandl. S. 60.
3) Dies Beyspiel, wovon in der Geschichte der schlesischen Städte viele vorkommen, dient zum Beweise, daß die Piastischen Herzoge das Kommunitätseigenthum oder die heutigen Kämmereyen wie ihre Domänen ansahen.
4) Stad-Archiv.
5) Stadt-Archiv. Theb. Jahrbücher, 2. T. S. 213.

b) Die Bestätigung eines neugekauften Stück Waldes vom 25. August 1355.

Indessen gab Boleslaus auch der Stadt Privilegien. Er bestätigte 1346 derselben den Salzschank, jedoch daß jährlich dafür 50 Mark an die Dohmgeistlichen nach Breslau bezahlet werden sollte. [1]) Seine Söhne Wenzel und Ludwig herrschten nach ihm gemeinschaftlich. Wenzel brauchte immer Geld. Er verpfändete den Antheil seiner Länder an den Herzog Bolko zu Schweidnitz, durch Vermittelung Kayser Carl des Vierten aber bekam 1389 sein Bruder Ludwig mehr Freyheit in seinen Staaten, und ihm hat Olau besonders viel zu verdanken. Er verordnete, daß die Stadt über die Oder eine Fähre halten und von den Ueberfahrenden eine Abgabe fordern sollte, wie dies sein Brief von 1361 besaget. Er bestimmte das Jahr darauf für Olau 15 Fleisch- 15 Schuh- 16 Brodtbänke und zwey Badstuben. Den 15. October 1370 befohl er die Einrichtung einer öffentlichen Stadtwaage zum ehrlichen Handel, die Anlegung eines Eisenkrahms und eines Tuchscheerladens. 1369 am Tage Peter und Paul bestätigte er den Kauf über den Wald, den die Stadt von Conrad von Sulza für 80 Mark erhandelt hatte. Die Stadt kaufte 1378 die Schiffmühle am Ende des Dorfes Baumgarten, auch 9½ Hufe Land in diesem Dorfe, und 1379 die Wiesen für 300 Mark von dem reichen *) Advokaten Nizori. Der Pfarrkir-

1) Ueber die Abführung dieses Zinses entstand bey Anfang der Königl. Preuß. Regierung ein Streit, und Se. Majestät geruheten in der Folge die Bezahlung des Zinses aus ihren eignen Kassen zu übernehmen, da der ehemalige Nutzen für die Stadt wegfiel.
*) So sagt ein Vermerk im Stadt-Urbarium.

kirche bestätigte Ludwig 1371 zwey M. Zinsen und 1380 verkaufte er der Stadt die Erbvogtey für 30 Mark, welche den dritten Gerichtspfennig erhob. Im Jahr 1380 schenkte er dem Olauer Hospital 5½ Mark Zins,[1]) und 1387 bestätigte er den Kauf von noch 6 Bauerhufen zu Baumgarten.[2]) Ludwig der Zweyte verpfändete das Olausche Weichbild an Herzog Bolko den Vierten zu Oppeln, der es aber seiner Schwiegertochter Margaretha von Görz und diese es 1441 der leiblichen Tochter, die an Ludwig den Dritten vermählt war, zum Leibgedinge überließ.[3])

Die Stadt kaufte 1396 das Vorwerk Zedlitz von Gregor von Jezars; verkaufte es aber 1447 an einen von Prittwitz, dessen Nachfolger es 1591 den Herzogen überließ, die es aber 1616 wegen allerhand Streitigkeiten der Stadt wieder verkauften.

Im Jahr 1400 brachte die Stadt die Mühle von der Pfarrkirche, deren Eigenthum sie war, mit Bewilligung des Bischof Wenzels an sich. Das Vorwerk Baumgarten kaufte 1404 die Stadt von dem von Lemberg für 9450 Mark. Der Herzog Heinrich zu Lüben bestätigte den Kauf, jedoch mit Vorbehalt der Obergerichte. Die Herzogin Louise nahm es der Stadt 1676 für 6000 Thaler wieder ab, und seit dieser Zeit ist dies Vorwerk nebst verschiedenen Diensten der Unterthanen, die aber doch zum Theil der Stadtjurisdiktion unterworfen sind, zum Domainenamt Olau gehörig.[4])

Den

1) Vielleicht ist es zu jener Zeit erbauet.
2) Stadt-Archiv.
3) Nach dem Stadtbuche. Theb. 2. T. Kap. 63. S. 357.
4) Das Vorwerk trug der Stadt zuletzt nichts mehr. Vom Jahr 1674 heißt es in der Rechnung: „Das Vorwerk Baumgart bracht acht kahle Thaler.“

Den 24. April 1428 wurde Olau von den Hußiten eingenommen und ausgeplündert. Die Breslauer Bürger nebst den Schweidnitzern eroberten es den 17. Januar 1429 und nahmen den Feinden viel Beute ab.[1])

Wie gewöhnlich ein lang anhaltender und grausam geführter Krieg Hunger und Pest nach sich ziehet; so war auch dies eine Folge des Hußitenkrieges, und traf Olau im Jahr 1438, in welchem ein großer Theil der Einwohner starb, und ein anderer, besonders von Tuchmachern, nach Polen zog.

Ohngeachtet die Herzogin Margaretha, die sich Frau zu Olau nennt, zum Besten der Stadt das Privilegium über das Meilenrecht, besonders des Bierbrauens halben ertheilte, auch verschiedene Ordnungen zu Verhütung der Pfuschereyen einführte; so war doch der polnische Krieg, die bey Olau zwischen Kasimir und Matthias den 12. October 1474 gelieferte Schlacht, in welcher letzterer siegte,[2]) und der Brand vom 8. Sept. 1502 hinlängliche Ursache, daß Olau nicht blühend ward. Herzog George der Erste suchte verschiedenes zur Verbesserung Olaus beyzutragen. Er vermittelte, daß Uladislaus in Ungarn 1513 der Stadt das Recht eines neuen Jahrmarkts ertheilte.[3]) Nach Georgs erfolgtem Tode fiel Olau an Herzog Friedrich den Zweyten, dieser that mehr: Er führte die lutherische Religion in Olau ein,

1) Alte Chronik vom Jahr 1520. Henel. Silef. ren. p. I c. VII p 390.
2) Schickfuß 1. B. S. 147.
3) Wie sehr war die Macht der schlesischen Herzoge gefallen.

ein, stiftete eine gute Schule, erbauete 1540 die großen Mühlen, und ließ zur bessern Bequemlichkeit 1545 statt der Fähre eine Brücke über die Oder anlegen. Herzog George der Zweyte verordnete 1554, daß diejenigen Handwerker, welche wegen wenigen Meistern kein eignes Mittel ausmachen könnten, zu einer gemeinschaftlichen Zeche treten sollten, so anfänglich die Fürsten- und zuletzt die Kayserzeche hieß; er befahl 1574 daß alle Dörfer im Olauschen Weichbilde Stadtbier trinken sollten. [1]) Unter diesen beyden Herzogen, Friedrich und George dem Zweyten, scheinen die Bürger zu Olau in guten Vermögens-Umständen gewesen zu seyn, denn sie dachten auf öffentliche Vergnügungen, erbauten 1548 einen Redoutensaal, oder wie es in jener Zeit hieß ein Tanz-Haus, welches das erste Jahr für 30 Thaler vermiethet war, [2]) und errichteten eine Schützengilde. Allein die erste Anlage gerieth durch die Pest von 1572, an welcher 630 Menschen starben, in Stecken.

Herzog Georg schenkte den 21. August 1576 dem in Brieg gewesenen Papiermüller die von dem Herzoge bey Olau errichtete Papiermühle, wie das Privilegium sagt, aus Mitleiden, weil der Müller seine eigne Mühle bey Brieg durchs Wasser verlohren.

Die Einwohner wollten eine bessere gemauerte Kirche haben. Die alte wurde 1584 und nicht 1587 gröstentheils abgebrochen, und den 1. Junii gedachten Jahres der Grund zur neuen Kirche gelegt. [3]) Noch aber war die Kirche nicht ganz fertig als 1588 eine abermalige Pest um sich grief und in

1) Stadt-Archiv.
2) Stadt-Rechnungen.
3) Handschriftliche Nachrichten von der Kirche.

in Olau dergestalt wüthete, daß kaum 100 Bürger blieben [1]) Die Herzoge Joachim Friedrich und George Christian bemühten sich durch Ertheilung neuer Privilegien und Bestätigung der ältern den Wohlstand von Olau zu befördern; sie verliehen der Stadt den Zoll, gaben 1590 den Kirschnern, 1589 den Schlossern und Schmieden, 1591 den Schneidern, 1592 den Webern ihre Zunfteinrichtungen, sie liessen 1597 die Wasserkunst und 1598 das Breslauer Thor erbauen. [2]) Den 27. May 1601 brannten die Mühlen ab. [3]) Johann Christian errichtete den 6. November 1618 eine ordentliche Post zu Olau, und ihn besuchte 1620 der unglückliche König Friedrich aus Böhmen, [4]) vermuthlich besprach sich solcher wegen Anstalten des Krieges mit dem Herzog, denn Johann Christian erließ den 4. August gedachten Jahres eine Verordnung, daß die Bürger in Korporalschaften getheilt, im Gewehr und als Soldaten geübt werden sollten; ließ auch das Schloß etwas befestigen. [4]) Er baute 1621 eine Münze, [5]) und man prägte das schlechte sogenannte Kipper- und Wippergeld darinn; er erlaubte 1621 die Stadtschule von neuem zu erbauen. [6]) Im Jahr 1625 kaufte George Neumann von der Kirche den deutschen Pfarrgarten, das Geld wurde

1) Handschriftliche Nachrichten von der Kirche.
2) Schickfus 1. B. S. 244.
3) Lucä S. 1407.
4) Stadt-Archiv.
5) Stadt-Archiv. Von wem die Stadt das Münzrecht erhalten, ist unbekannt. Man hat Hellermünzen, wo auf dem Avers der Schlesische Adler, auf dem Revers ein gecrönter Hahn als der Stadt Olau Wappen geprägt ist. Dewerdeck. S. 710. Vielleicht war dieser Bau nur eine Reparatur der Stadtmünze.
6) Urbarium und Pols Brandspiegel. S. 171.

zur Verbesserung der neuen Schule angewandt, und sie 4 Stockwerk hoch von Steinen erbauet. (Kundmann Schulen in Münzen S. 476.)

Viele dieser Anstalten beförderte würklich den Wohlstand von Olau. Allein so wie der dreißigjährige Krieg ganz Deutschland erschöpfte, so war er auch für Olau schrecklich, und verminderte das Vermögen der Einwohner. [1])

Die Schweden brachen 1629 die Oderbrücke ab; die Pest vom Jahre 1633 rafte die Hälfte der Einwohner weg. [2]) Den 22. October gedachten Jahres wurde die Stadt von den kayserlichen Soldaten geplündert und die Bürger gemißhandelt und verjagt, so daß den folgenden Tag nur noch 20 Bürger übrig waren. [2])

Besonders zeichnet sich, was die Geschichte von Olau betrift, ein gewisser kayserlicher Obrister von Rostock aus; die vielen Gelderpressungen desselben zwangen die Bürger beym eignen Unvermögen ihre Zuflucht zu den Schätzen der Kirche zu nehmen, alles ihr gehörige Silbergeräthe wurde verkauft und den Feinden gegeben, weil der Obriste für sich täglich 50, und für jeden seiner Offiziere 20 Thaler gutes

1) Wie schlecht das Geld und wie theuer also die Lebensmittel gewesen, mag folgende Nachricht dienen, die in dem Kirchthurmknopf, welcher 1623 den 4. October aufgesetzet worden, befindlich ist, und davon eine Abschrift im Kirchenbuche aufbewahret stehet. Ein Dukaten galt 32 Thaler, ein Scheffel Weitzen 50 Thaler, ein Scheffel Korn 40, Gerste 32, Haber 20, Hierse 64, Erbsen 32, ein Ochse 500 Thaler, ein Schwein eben soviel, ein Schöps 50 Thaler, ein Pfund Fleisch 1 Mark, ein Achtel Bier 50 Thaler.

2) Kirchen-Nachrichten.

tes Geld zur Verpflegung verlangte. Den 18. May 1634 ließ er die wenigen Bürger fordern und verlangte von ihnen, daß sie auf das Schloß gehen und als Soldaten dienen, vorher aber dem Kayser den Eyd der Treue schwören sollten. Als sich die Bürger dies zu thun verweigerten und vorschützten, daß sie bereits den Herzogen gehuldiget, drohete er ihnen, die Stadt anzuzünden; und wie der sonst von dem von Rostock geliebte polnische Stadtpfarr Constantin Ringius ihm deshalb Vorstellung machte, ließ jener den Scharfrichter kommen, um dem Pfarrer den Kopf abschlagen zu lassen, auf Vorbitten einiger adlichen Damen erhielt er aber das Leben. [1]) Die sächsischen Truppen näherten sich der Stadt, und da die Bürger nicht Soldatendienste leisten wollten, so ließ der Obriste den folgenden Tag die Stadt anzünden, in welchem Brande nur die Mauern und Gewölbe der Kirche und in derselben das Stadtarchiv erhalten wurde. Im Jahr 1638 [2]) nahmen die Schweden Besitz vom Schlosse und der eingeäscherten Stadt; die wenigen wieder erbauten Häuser wurden 1639 ducch eine von den kayserlichen Truppen vorgenommene vergebliche Belagerung niedergeschossen, dies traf auch die Rohrmühle, welche nie wieder hergestellt wurde. 1641 den 4. Sept. brannten 25 Häuser ab, und 1642 den 16. und 17. Junii verließen die Schweden Olau, nachdem vorher Schloß, Kirche und Rathhaus von ihnen geplündert worden. [3])

1) Nach einer vom verstorbenen Stadtdirektor von Scheel hinterlassenen handschriftlichen Nachricht von Olau.

2) Stadt-Archiv.

3) Henel. Sil. ren P. I. C. VII p 390.

Noch war der westphälische Friede nicht geschlossen, sondern in Schlesien nur einige Ruhe und dasselbe nicht mehr ganz der Schauplatz des Krieges, als die Herzoge schon auf Mittel dachten ihre zerstörten Städte wieder zu erbauen und mit Einwohnern zu besetzen. Sie verschrieben unter andern Tabackspflanzen aus Polen, (wahrscheinlich die ersten in Schlesien) bestimmten ihnen Olau zum Wohnort, legtem 1643 eine Tabacksspinnerey an [1]) und nach erfolgten Frieden schenkten sie Olau alle schuldig gebliebenen Abgaben. Herzog George hielt sich 1650 eine Zeitlang in Olau auf um dadurch der Stadt einigen Vortheil zu verschaffen, er fertigte den 8. Jan. dieses Jahres eine neue Brauordnung, ließ 1651 die durch den Brand beschädigte Schule wieder erbauen.

Im Jahr 1654 erhielt Herzog Christian durchs Loos in der Theilung mit seinen Brüdern das Wolausche Fürstenthum samt dem Olauschen Weichbilde, und residirte auf dem Schlosse zu Olau, welches er durch eine neue Bauart verschönerte, und von unten bis oben mit Wasserleitungen versehen ließ. [2]) Den 8. Julii 1656 erhielten die Tuchmacher ein neues Zunftsprivilegium, in dem Herzoglichen Schreiben dazu heißt es: Daß da nach dem Brande zu Lisse in Polen viele Tuchmacher von daher sich in Olau niedergelassen, so fände man eine neue Einrichtung für nöthig. [3])

Die

1) Rathhäusliche Akten.
2) Lucä S. 1407.
3) Dieser Umstand macht meine eben gewagte Muthmaßung der Sprache wegen wahrscheinlicher.

Die Apotheke wurde mit Genehmigung des Herzogs 1659 angelegt, und 1661 den 21. Jan. schenkte Herzog Christian der Stadt zur Aufmunterung den Zins, welcher ihm bisher von den Hochzeitbieren entrichtet werden muste; er erlaubte den 22. Merz 1662, daß die Stadt jährlich vier Märkte halten konnte. Der Magistrat ordnete dies an, und ließ alle Sonnabende noch einen Wochenmarkt ankündigen, welcher statt des ehemaligen wöchentlichen Viehmarkts, der ganz eingegangen war, dienen sollte.

Der Herzog Christian quittirte 1666 den Magistrat über die sämmtlichen Kirchen- und Stadtrechnungen. [1]) Ich führe diesen Umstand deshalb an, daß man sehen könne, wie die Herzoge den Magistraten nicht freye Hand über die Gelder öffentlicher Fonds gelassen, sondern sie nur als Verwalter derselben angesehen haben.

Die Bürgerschaft wünschte das beschädigte Rathhaus und den abgebrannten Thurm wieder erbaut zu sehen; Herzog Christian gab hierzu 500 Thaler, man sammlete Kollekten, borgte noch etwas, und beydes ward im Jahre 1668 fertig.

Herzog George Wilhelm starb, und mit ihm gieng 1675 der Piastische Stamm aus. Das Fürstenthum Brieg fiel an die Krone Böhmen, nur Olau genoß noch einige Zeit das Glück von der Mutter George Wilhelms, der Fürstin Louise, nach vielen Streitigkeiten mit dem Wiener Hofe, vermöge des Traktats vom 28. Februar 1676 nach welchem ihr

 Olau

1) Stadt-Archiv.

Olau als ein Leibgedinge ausgemacht war,[1]) beherrscht zu werden.

Sie besaß es mit völliger Oberherrschaft, denn sie gab Privilegien, wovon das vorzüglichste vom 10. August 1677 ist, und das den Bürgern erlaubte freye Brandtweinbrennen betrift.

Sie starb den 25. April 1680 zu Olau. Der Kayser nahm Besitz auch von dieser Stadt, und kaum wars in kayserlichen Händen, als man derselben das von der Herzogin Louise ertheilte Privilegium unter dem Vorwande wieder nahm, daß gedachte Herzogin keine solche zum Schaden der Domänen gereichende Privilegien hätte ertheilen können. Man räumte die bisher zum reformirten Gottesdienst bestimmt gewesene Schloßkapelle dem katholischen Geistlichen ein. Man versiegelte den 8. Julii 1699 die polnische Kirche; die Bürger machten einen Auflauf, der aber bestraft wurde, und als man den 7. December 1699 die Hauptkirche auch zum katholischen Gottesdienst wegnehmen wollte, erschien ein Kommando Soldaten, welche die aus Liebe zu öffentlicher Ausübung des Gottesdienstes aufgebrachten Bürger zur ruhigen Uebergabe der Kirche nöthigte.

Den 22. August[2]) 1707 wurde zur allgemeinen Freude der evangelischen Glaubensgenossen sowohl die Haupt- als auch polnische Kirche von den Katholiken

1) Böhmes Diplom. Beyträge 6. Theil S. 42. wo eine ganze Sammlung allerhand dieses Leibgedinge angehende Dokumente angeführt werden.

2) Rathhäusliche Nachrichten, nach den Kirchenakten ist es der 7. December, wenigstens wurde den 7. December der erste evangelische Gottesdienst verrichtet.

liken wieder geräumet, und nur die Schloßkapelle blieb in den Händen der herrschenden Religion bis auf den heutigen Tag. Sobald die Kirche wiedergegeben war, verbesserte man sie im Jahr 1710 mit einer neuen Orgel und 1723 mit einem Ziegeldache.

Der Prinz Jakob, oder wie er eigentlich hieß, Jakob Leopold,[1]) Königs Johann Sobieski in Polen Sohn, hatte Kayser Leopolden viermal hundert tausend Gulden gelehnet, und dieser verpfändete ihm das Amt Olau. Prinz Jakob zog 1691 nach Olau, verzehrte seine Einkünfte daselbst, wodurch die Stadt natürlicher Weise vieles gewann. Die wüsten Stellen wurden erbauet, und die Nahrung der Bürger verbesserte sich.

Bey den Unruhen in Polen führten ihn die sächsischen Truppen nach Pleissenberg in Sachsen, bis ihn Carl der Zwölfte aus der Gefangenschaft erlöste, und er 1708 wieder in Olau ankam.[2]) Er hatte eine Tochter, die wider den Willen des kayserlichen Hofes an den Prätendenten in England verheyrathet wurde, dis brachte den Wiener auf, Jakob wurde nach Brieg vor den Landeshauptmann berufen und muste 1718[3]) einige Zeit als ein halber

1) Brieg. Burgamts-Archiv, wo ein Instrument von ihm vom 15. Sept. 1710 befindlich ist, worinn er sich nennt Jakob Ludwig, Königl. Prinz von Polen, Großfürst von Litthauen, Herzog in Schlesien.

2) Ohngeachtet Karl ein eifriger Protestant, und Prinz Jakob ein Katholik war, so schätzte letzterer den ersten dergestalt, daß er das Bildniß Karls in die Betkapelle unter die Heiligen stellte, und als sein Beichtvater ihm dies verwies, erwiederte Jakob: „Alle diese Heiligen haben mir keine „Gefälligkeit, dieser aber wesentliche Dienste geleistet."

3) Handschriftliche Nachrichten.

Staatsgefangener im Kapuzinerkloster daselbst zubringen.

Jakob liebte die Pracht zu sehr und seine Vermögensumstände wurden schlechter, *) daher der Kayser Karl ihm auch 1722 die Administration des Amtes abnehmen, und durch ein besonders Rentamt verwalten ließ. Alle diese Vorfälle kränkten seine Gemalin, sie starb 1722. Prinz Jakob verließ Olau aus Verdruß 1734 und starb 1737 in Polen auf seinem Gute Tigenhof.

Kayser Joseph gab den 7. April 1711 den Goldschmieden ein eignes Privilegium dahin, daß in Olau nur 14 und 12löthig Silber wie in Breslau verarbeitet werden sollte. Dadurch wird die Meinung Vieler widerleget, daß in Olau nur 11löthig Silberwerk gefertigt würde.

Nach Karl des Sechsten Tode rückte die königliche preußische Armee in Schlesien ein, kam den 7. Januar 1741 vor Olau, und ließ den 8. die kayserliche Besatzung unter dem Obristen Formentini auffordern, die den 9. nach erhaltenem freyen Abzuge die Stadt übergab.

Die Verwundeten und Gefangenen von der Schlacht bey Molwitz wurden nach Olau gebracht, und

*) Da sein Vermögen weniger wurde, und er Geld borgte, so wollte ihn der Kayser Karl der Sechste retten, und die vortrefliche Bildergallerie des Prinzen für 400000 Gulden abkaufen. Jakob zu stolz, dies Anerbieten zu ergreifen, schenkte Karln diese schöne Sammlung, der sie aber nicht annahm.

Diese drey Nachrichten habe ich aus den Manuscripten des von Dalsanczki, der mit dem Prinzen vertraut lebte, Kammerherr bey ihm und von kleiner Statur gleich einem Zwerge war.

und in Bürgerhäuser eingelegt; dieses und die vielen Durchmärsche kostete die Stadt große Summen, welche sich auf 25170 Gulden beliefen, dadurch litte die Stadt freylich; indessen hat solche im zweyten und dritten schlesischen Kriege, gegen die benachbarten Städte gerechnet, wenige Brandschatzung bezahlet.

B. Gegenwärtige Verfassung der Stadt Olau.

Die Stadt liegt vier Meilen von Breslau gegen Mittag, und zwey Meilen von Brieg an der Olau ohnweit der Oder, über welche eine grosse Brücke gehet, die in den drey schlesischen Kriegen verschiedentlich abgebrochen werden müssen. Die Stadt war ehehin seit 1638 befestigt, nach dem siebenjährigen Kriege wurden die Schanzen abgetragen, die Graben zugeworfen, und auf dem dadurch gewonnenen Platze der erste Maulbeerbaum-Garten vom Herr Senator Tschepe angelegt, der übrige Theil ist in Obstgärte verwandelt. Um Olau giebt es sehr angenehme Spatziergänge, besonders in dem sogenannten Thiergarten, (welches eine waldigte Insel auf der Oder ist) durch den gegenwärtig eine Schleuse zur Bequemlichkeit der Schiffahrt auf königliche Kosten geführet wird. Sie ist eine Weichbildstadt, und hat das Meilenrecht auf alle Handwerker, besonders über das Bierbrauen. Ihre vorzügliche Gebäude sind:

1. **Das Rathhaus** mit einem Thurm und Uhr, bey welcher verschiedene Kunstwerke angebracht sind, die

die sich alle Stunden zeigen. In dem Rathhause ist, außer der Partheyenstube, das Accisamt, die Stadtwaage und der Rathskeller, welcher eine Art von Wirthshaus ist, befindlich.

2. Die evangelische Pfarrkirche [1]) zum heiligen Blasius, mit einem Thurm und Ziehuhr. An derselben stehet der Pastor, welcher zugleich Inspector des Kreises ist, und ein Mittagsprediger. Es wird in dieser Kirche nur deutsch alle Sonntage früh und Nachmittags gepredigt; des Mittwochs wird auch eine Predigt, alle Sonntage und Freytage Kommunion, und die übrigen Wochentage, außer Sonnabend früh, von 7 bis 8 Uhr Gebete gehalten. Bey dieser Kirche sind fünf gestiftete Predigten. Eingepfarrt sind außer der Stadt und Vorstadt die Dörfer Baumgarten, Jäzdorf, polnisch Steine, Giesdorf und halb Stanowitz, welcher Antheil Arnsdorf heisset.

3. Die polnische Kirche, stehet hinter der Pfarrkirche, sie hat seit 1663 mit der Kirche in Zedlitz einen Prediger, welcher der polnische Diakon genennt wird. Alle 14 Tage wird polnischer Gottesdienst darinn gehalten; früh um 5½ Uhr aber ist der Gottesdienst deutsch. Denjenigen Sonntag, wenn in Zedlitz gepredigt wird, kommt die Garnison in diese Kirche und der Feldprediger predigt. Das Dorf Ottag gehöret zu dieser Kirche. [2])

4. Die

1) Eine Abbildung davon hat Wernher in der Topogr. Vol. IV.

2) Herr P. Erhardt gedenkt dieses Umstandes nicht. Schl. Presb. 2. B. S. 207.

4. Die evangelische Schule, an der ein Rektor Namens Johann Jakob Weyhe; ein Conrektor, Daniel Gottlieb Franz; und ein Cantor, Gottlieb Scholz stehen.

5. Die Schloßkapelle, ist katholisch, sie stand bis 1618 ganz wüste, nachher wurde sie etwas verbessert. Herzog Christian aber ließ sie bey Gelegenheit des Schloßbaues schön mahlen, und mit Chören von treflicher Bildhauerarbeit versehen. Gegenwärtig aber hat sie von ihrer Pracht viel verlohren. In derselben verrichtet der Curatus, Herr Franz Balthasar, den Gottesdienst, und die katholische Jugend unterweiset der Cantor, Joseph Jokwer. [1]) Diese Kirche stehet in geistlichen Sachen unter dem Archipresbyterat zu St. Moritz vor Breslau.

6. Die kleine katholische Rochuskirche, vor dem Brieger Thore.

7. Das Hospital vor demselben Thore, worinn einige Armen verpfleget werden, der Einkünfte sind wenig.

8. Das Klingelhaus vor dem Breslauer Thore, welches zum Aufenthalt armer Waysen bestimmt ist.

9. Das königliche Amtshaus oder Schloß. Dies ist ein schönes und weitläuftiges Gebäude, worinn noch

1) Der Gottesdienst in der Schloßkapelle wurde anfänglich von den Evangelischen und Reformirten wechselsweise verrichtet, bis sie endlich die Reformirten allein gebrauchten. Die reformirten Hofprediger hießen: 1. Johann Dares, bis 1656. 2. Christian Ursinus, von 1664. 3. Anton Brunsenius, bis 1678.

noch einige Ueberreste seiner ehemaligen Pracht befindlich sind. Es dienet gegenwärtig nicht nur zur Wohnung des königlichen Pächters, sondern auch zur Seidenhaspeley und Wartung der Seidenwürmer, wozu eine Menge Zimmer bestimmt sind. Es war ehemals mit hohen Schanzen und einem Graben umgeben. Der verstorbene Oberamtmann, Herr Riemer, aber ließ sie abtragen, und legte um den grösten Theil des Schlosses einen zierlichen und brauchbaren Garten an.

10. Das Landhaus, der jedesmalige Herr General wohnet darinn.

11. Die Hauptwache, hinter welcher ein Maulbeerbaum-Garten angelegt ist.

12. Die Tabacksfabricke.

13. Das Stockhaus.

14. Das Schießhaus und 264 Bürgerhäuser, wovon 155 in der Stadt, 109 aber in der Vorstadt liegen.

Die Stadt hat zwey Thore, das Breslau- und Briegische, auch eine Pforte bey dem Schlosse, und ist, die Schloßseite ausgenommen, mit einer Mauer und Graben umgeben.

Die Kämmerey besitzt das Dorf und Vorwerk Zedlitz, Antheil Baumgarten, ansehnliche Wiesen, 2235 Morgen Wald und einen neu angelegten kiefernen Busch von beynahe 300 Morgen bey Zedlitz, eine Ziegeley, einen Weinberg, eine Maulbeerplantage, die Maut, den Brückenzoll; und ihre Einnahme

me beträgt jährlich 3000 Rthlr. die zu öffentlichen Stadtnothwendigkeiten, als Besoldungen, Bauten und dergleichen verwandt wird.

Das Wappen der Stadt ist ein weißer gekrönter Hahn, im rothen Felde.

Die Anzahl der Einwohner war:

Im Jahr	1670	—	1540
	1750	—	1802
	1765	—	1982
	1775	—	1952
	1776	—	1938
	1777	—	1952
	1778	—	1944
	1779	—	1951
	1780	—	2006
	1781	—	2012
	1782	—	2031

Liste

der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen zu Olau.

Jahre.		Getr.	Gebohren.			Gestorben.		
Von	bis	Paar.	Knab.	Mäd.	Sum.	Knab.	Mäd.	Sum.
1683	1692	212	505	519	1024	460	442	902
1716	1725	285	489	441	930	453	407	860
1726	1735	313	485	437	922	559	526	1085
1739	1748	408	620	605	1225	651	618	1269
Sma. 40 Jahr		1220	2099	2002	4101	2123	1993	4116
Auf 1 Jahr		30½	52	50	102	53	50	103

In

In neuern Zeiten
Evangelische.

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahr.	Paar.	Knab.	Mädg.	Männl.	Weibl.
1775	19	47	41	36	42
76	14	49	52	44	47
77	11	40	43	40	48
78	22	46	58	65	58
79	20	48	32	56	44
80	20	58	51	43	37
81	18	60	41	75	79
82	20	34	42	51	61
Summa 8 Jahr	144	382	360	410	416
Also 1 Jahr	18	48	15	51	52
			93		103

Katholische.

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahr	Paar.	Knab.	Mädg.	Männl.	Weibl.
1775	9	21	21	15	23
76	16	13	17	14	21
77	11	8	26	16	22
78	5	22	20	25	21
79	9	18	23	9	20
80	18	25	18	21	17
81	15	24	37	32	34
82	11	21	21	28	21
Summa 8 Jahr	94	152	183	160	179
Also 1 Jahr	12	19	23	20	22
			42		42

Folglich überhaupt jährlich 30 Ehen, 135 Kinder, 145 Todte.

Auf

Auf zwey Ehen kommen also in neuern Zeiten 9 Kinder und in ältern 7, und wenn die eingepfarrten, wie billig, zur Menschenzahl von Olau gerechnet werden, auf 24 Lebende ein Todter. Sonderbar ist es, daß nach den 40jährigen Listen sowohl als nach der neuern mehr Menschen sterben als gebohren werden.

Die Haupt-Nahrungszweige der Einwohner zu Olau sind:

1. Die Bierbrauerey, welche auf 111 Häusern haftet, jährlich werden an 2000 Scheffel Malz verbrauchet. Vor dem Jahre 1766 brachte ein Brauen acht Reichsthaler Nutzen, jetzt werden zwey Reichsthaler Miethe gegeben. Mit Stadtbier werden folgende Dörfer verlegt: Deutsch und polnisch Steine, Baumgarten, Giesdorf, Goy, Jäzdorf, Jakobine, Leisewitz, Frauenhayn, Meilenau, Peltschüz, Groß-Peiskerau, Ottag, Rosenhayn, Schwoika, Seifersdorf, Stanowiz nebst Arnsdorf, Würben, Zedliz und Zotwiz.

2. Der Tobacksbau und die Spinnerey. Bey einer guten Erndte werden über 8000 und nie unter 5000 Centner Tabak erbauet und versponnen. Diese Arbeit beschäftiget viel hundert Menschen, zwar nicht beständig, aber während eines großen Theils vom Sommer. Die Landeigenthümer haben mit den eigentlichen Tabakspflanzern gewöhnlich das Abkommen: daß erstere den Acker hergeben und zurichten, letztere aber die Pflanzung, Wartung, Ernte und Trocknung des Tabaks besorgen, den Gewinn aber zu gleichen Theilen erhalten. Bey den

wenigen, wo das Abkommen nicht Statt findet, wird der Morgen Land zum Tabaksbau für vier Reichsthaler vermiethet. [1])

3. **Der Ackerbau.** Der Stadtacker wird beständig ohne Brache zu lassen dergestalt besäet, daß dasjenige Feld, welches mit Tabak bepflanzet worden, das zweyte Jahr mit Winter- und das dritte Jahr mit Sommerfrucht besäet, dann wieder frisch gedünget und Tabak gebauet wird. Auf dem Sommerfelde wird viel Cichorie erzeugt und statt des Koffees verbraucht.

4. **Der Gewinn von Wiesen.** Die Bürger besitzen an tausend Morgen; die Wiesen sind unablöslich mit den Häusern verbunden, daher letztere immer einen ziemlich gleichen und guten Werth haben.

5. **Allerhand Künste und Handwerke:** Eine Apotheke, ein Bader, acht Bäcker welche jährlich 1130 Scheffel Weitzen, 3440 Scheffel Roggen und 280 Scheffel Gerste verbacken; zwey Barbier, ein Bildhauer, ein Brauer, ein Büchsenmacher, fünf Büttner, zwey Corduaner, neun Destillateurs, ein Drechsler, ein Färber, dreyzehn Fischer, neunzehn Fleischer, die jährlich 100 Ochsen, 1102 Schweine, 1160 Kälber und 1210 Schöpse schlachten; ein Gärtner, drey Glaser, ein Gürtler, zwey Handschuhmacher, zwey Huthmacher, drey Korbmacher, ein Kunstpfeiffer, ein Kupfer-

1) Durch den Anbau einiger aus Amerika verschriebener Tabakspflanzen, wenn sie sich nur erst vermehrt haben werden, wird der Geschmack des Olauschen Tabaks viel gewinnen, wenigstens seine Schärfe verlieren.

ferschmidt, drey Kirschner, dreyzehn Leinweber, drey Maurer, ein Mehlmüller; ohnweit der Stadt liegen die königlichen Mühlen, wobey ehemals bis 1758 ein Kupferhammer angebracht war, der aber eingegangen; eine Loh- und eine Bretmühle, [1]) ein Nadler, zwey Nagelschmiede, ein Papiermüller, zwey Perückenmacher, ein Pfefferküchler, drey Posamentier, acht Rade- und Stellemacher, drey Riemer, drey Rothgärber, vier Sattler, drey Schleifer, zwey Schlosser, drey Schmiede, zwölf Schneider, ein Schornsteinfeger, sechszehn Schuster, drey Seifensieder, fünf Seiler, zwey Steinschneider, ein Stricker, fünf Tischler, vier Tabacksspinner, drey Töpfer, acht und dreyßig Tuchmacher, welche an 1800 Stein Wolle jährlich verarbeiten, bis 1750 wurden nur 900, selten 1000 Stein gebraucht; ein Tuchwalker, ein Uhrmacher, zwey Wachszieher, ein Weisgärber, ein Weingärtner, ein Ziegelstreicher, vier Zimmerleute.

6. **Die Gewinnung der Seide und Wartung der Seidenwürmer.** Jährlich werden etwan 130 bis 150 Pfund Seide gewonnen, und einige Zeit im Sommer erhalten sich besonders viele Kinder vom Pflücken der Maulbeerblätter.

7. **Der Handel,** den zehen Krämer treiben, so aber nicht beträchtlich ist; und bey Jahrmarktszeiten, deren jährlich viere, nämlich den 4. Februar,

1) Diese vier Mahl- Loh- und Bretmühlen gehören eigentlich zum Kreise, und stehen unter der Steuer; ich habe sie aber, da sie nahe bey der Stadt liegen, und kein besonders Dorf ausmachen, hier angeführet.

15. April, 26. August und 2. December gehalten werden.

Der gegenwärtige Magistrat bestehet aus einem Direktor, Herrn August Leopold Kletke; Burgermeister, H. N. Thinkel; Rathmann, Forst- und Ziegelinspektor, Herr Samuel Gottlieb Schumacher; Rathmann, Plantageinspektor und Mautheinnehmer, Herr Christian Tschepe; Rathmann und Kämmerer, Herr Joh. Gottl. Hilscher; Rathmann und Bauinspektor, Herr Vater; Rathmann, Herr Benjamin Jäkel; Notarius, Herr Johann Gottlieb Salomon. Er hat nicht das Patronatsrecht über die Stadtkirche, sondern der Landesherr. Nach einer Tradition soll dies Vorrecht der Stadt im Jahre 1656 von den Herzogen abgenommen worden seyn. Die Schulbedienten werden vom Magistrat angesetzt.

Olau hat nicht eigne Statuten oder Rechte, sondern man handelt nach dem in Brieg eingeführten Sachsen- und Wenzeslaischen Kirchenrechte, nach ersterm bey Erbefällen auser der Ehe, nach letzterm aber bey Eheleuten.

In Kammeralsachen gehöret Olau zum ersten Steuerräthlichen Departement, und in Justizsachen wird vom Magistratualischen Urtel an das königliche Oberamt zu Breslau appelliret.

Zur Garnison liegt der Stab vom Küraßierregiment von Pannewitz.

Die königlichen Bedienten sind: Der Pächter des königlichen Amts, so gegenwärtig die verwittibte Frau Oberamtmann Riemerin ist; der Justitiarius darüber, Herr Jeremias Reider, und der Amts-Kontrolleur, Herr Methner.

Das Accisamt, der Einnehmer Herr Christian Emanuel Mürschel, und Kontrolleur, Herr Johann Rudolph Altenburg; Herr Julius Gottlieb von Magier, Mühlenwaagemeister.

Das Postamt, der Herr Gottfried Daniel von Berg; ist aber auf Pension gesetzt, und das Postamt dem Herrn Kämmerer Hilscher übergeben.

Steueramt, siehe Kreis.

Seidenbau und Maulbeer-Plantageinspektor, Herr Gädike.

Tabaksinspektor, Herr Korge.

Die Posten, welche in der Stadt Olau ankommen und abgehen, sind:

Kommen an:

Dienstag und Freytag Nachmittage um 2 Uhr die reitende Post aus Breslau. Nachmittags um 6 Uhr die fahrende Tarnowitzer Post von Brieg. Um 7 Uhr die fahrende von Breslau.

Mittwoch und Sonnabend früh um 2 Uhr die reitende und fahrende Wiener Post über Grottkau; auch die Rattiborer.

Gehen ab:

Dienstag und Freytag Nachmittags um 2¼ Uhr die Wiener reitende Post über Grottkau. Abends um 8 Uhr die fahrende Post nach Brieg und nach Grottkau.

Mittwoch früh nach 2 Uhr die reitende Wiener Post nach Breslau; um 4 Uhr die fahrende nach Breslau.

Sonnabend die fahrende Post aus Rattibor nach Breslau.

Sonntag die reitende Post nach Breslau.

C. Namen der ehemaligen Prediger und Lehrer.

Pastores.

George Bernhardi, bis 1534.
Basilius Carochius, heißt auch sonst Latochius, um 1554.
Paulus Hübner, 1581.
Joachim Lorenz, bis 1592.
George Bücher, starb 1615.
Johann Sebald, starb 1617.
Jakob Timäus, starb 1631.
Joseph Clauswiz, starb 1637.
Philip Trummer, starb 1655.
Tobias Lendtner, starb 1659.
Bartol. Schleicher, starb 1667.
Philip Trummer, starb 1676.
Adam Friedrich Springer, starb 1699.
George Friedrich Thilo, starb 1722.
Gottfried Fiebig, von 1723 bis 1734.

Christian Friedrich Schroka, starb 1737.
Samuel Ludwig Fiebig, starb 1750.
Michael Cochlovius, starb 1764.
Elias Gottlob Dominici, gegenwärtig.

Diaconi.

Johann Schwandtag, starb 1589.
M. Nathan. Tilesius, kam nach Militsch.
Johann Sebald, bis 1592.
Abraham Melzer, starb 1619.
Melchior Grun, starb 1633.
Philip Trummer, bis 1668.
George Friedrich Thilo, bis 1708.
Melchior Platani, bis 1709.
Joh. Christian Schlipalius, starb 1712.
Gottfried Fiebig, bis 1723.
Christian Friedrich Schroka, bis 1735.
Michael Cochlovius, bis 1750.
Johann Christoph Jäkel, starb 1758
Carl Benj. Schädel, starb 1779.
Ernst Gottlieb Lilge.

Polnische Prediger.

Simon Francisci.
Johann Tschirbok.

Johann Francisci.
Constantin Ringius.
Balzer Schröter.
Heinrich Benkius, starb 1666.
Zacharias Süßenbach, starb 1690.
Johann Christian Oppolius, starb 1695.
George Friedrich Thilo, bis 1695.
Gottfried Fiebig, bis 1713.
Andreas Argyräus, starb 1625.
Samuel Ludwig Fiebig.
Johann Friedrich Fiebig, starb 1758.
Ernst Wilhelm Cochlovius, jetzt.

Rektores, so bekannt.

Joachim Stephan, lebte 1584.
Samuel Hornig, auch Horn, starb 1610.
Mattheus Girbigius, starb als Rathmann 1633.
Pancratius Heinius, starb 1676.
Adam Prestorius, bis 1679.
Paul Apelles, gieng nach Ungarn 1693.
Carl Benjamin Süßenbach, bis 1699.
Johann Gallas, bis 1719.
Johann Christian Jäkel, von 1720 bis 1760.
Johann Jacob Weyhe, jetzt.

D. Na-

D. Namen einiger Direktoren.

Herr Matthias Seidel, war 1623 Burgermeister.
Herr Heinrich Wilhelm von Scheel, war bis 1760 Direktor.
Herr Seidenburg, bis 1771.
Herr Nicolaus von Wostrowsky, war bis 1778.
Herr August Leopold Kletke, ward 1778 Direktor.

E. Getreide-Preis

seit einigen Jahren in Olau.

		Weitzen.	Roggen.
Jahr.	Monat.	Der Breslauer Scheffel.	
1772	October	2 Rtl. 16 sgl.	2 Rtl. 12 sgl.
1773	May	2 — 19 —	2 — 11 —
1773	October	2 — 12 —	1 — 27 —
1774	May	2 — — —	1 — 10 —
1774	October	2 — 1 —	1 — 6 —
1775	May	2 — 5 —	1 — 6 —
1778	October	2 — 6 —	1 — 20 —
1779	May	1 — 27 —	1 — 11 —
	October	2 — 1 —	1 — 13 —
1780	May	1 — 29 —	1 — 9 —
1780	October	2 — 4 —	1 — 10 —
1781	May	2 — 5 —	1 — 13 —
1781	October	2 — 9 —	1 — 28 —

III. Vom Kreise insbesondere.

a. Namen der Herrn Landräthe.

1.
Ernst Friedrich von Berge, von 1741 bis 1762.
2. Johann George von Kottulinski, bis 1781.
3. Hans Friedrich von Wenski, gegenwärtig.

b. Nahmen der Herrn Steuer-Einnehmer.

1. Herbst, von 1740 bis 1771.
2. Karl Ferdinand Eisfeld, jetzt.

c. Verzeichniß der Dörfer.

1. Auf der polnischen Seite.

1. **Bergel**, gehört dem Dohmkapitul zu Breslau, liegt $\frac{1}{4}$ Meile von Olau und fasset ein Vorwerk, 24 Gärtner und 3 Häuslerstellen. Der sogenannte Bergelkretscham ist beynahe $\frac{1}{4}$ Meile vom Dorfe entfernt. Die 128 Einwohner sprechen deutsch und polnisch, und bauen etwas weniges Tabak an.

2. **Birksdorf**, ein nach und nach seit 30 Jahren aus gerodetem Walde entstandenes Dorf, liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Olau, gehöret dem Herrn Baron von Sauer-

Sauerma auf Laskowiz, fasset 19 Gärtnerhäuser und 100 Einwohner, die evangelisch sind und polnisch sprechen. [1])

3. **Bischkowiz**, **Bischwiz**, gehöret den Amte Olau, von dem es zwey Meilen entfernt liegt. Das Dorf bestehet aus einer evangelischen Schule, 17 Bauern, 13 Gärtnern und 9 Häuslern. Die 259 Einwohner reden deutsch und polnisch, und sind, wenige Katholiken ausgenommen, evangelisch.

4. **Daupe**, gehöret dem Vincenzstift zu Breslau, liegt zwey Meilen von Olau. Die 228 Einwohner reden mehr polnisch als deutsch, und sind meist der evangelischen Religion zugethan. Das Dorf bestehet aus einem Vorwerk, einer evangelischen Schule, 33 Gärtner- und 14 Häuslerstellen.

5. **Duppine**, hat zwey Antheile und ist schon 1611 angebaut gewesen, [2]) gehöret dem Herrn Baron von Sauerma. Die Einwohner reden polnisch, wenig deutsch, und ihre Religion ist evangelisch.

a) **Groß-Duppine**, liegt zwey Meilen von Olau und fasset, das Vorwerk im Walde, so das kalte Vorwerk heisset, mitgerechnet, zwey herrschaftliche Vorwerker, 49 Gärtner- und Häusler-

1) Fehlt in H. Büschings und Wernhers Topographie.

2) Von jener Zeit sind wenigstens Schöppenbücher vorhanden, folglich kein neues Dorf, wie man vorgeben will.

lerstellen, die mit 240 Menschen bewohnt sind. Einige Häuser im Walde heissen Klein-Eiche, gehören aber zu Duppine.

b) **Klein-Duppine**, nahe am ersten, fasset 12 Häuser und 51 Menschen.

6. **Laskowiz**, (Ososkowiz,) hat mit Duppine einen Grundherrn, liegt 1½ Meile von Olau, und ist nebst den dazu gehörigen Dörfern vom Breslau- und Oelsnischen Fürstenthum ganz eingeschlossen, fasset auser dem herrschaftlichen Schlosse und Vorwerke, eine evangelische Kirche, ein Pfarrhaus, eine Schule, 24 Bauern, 56 Gärtner und Häusler, auch eine Windmühle. Die 461 Einwohner sind meist der evangelischen Religion zugethan, ihre Sprache ist deutsch und polnisch.

Aus Laskowiz, Qualwiz, Duppine, Trataschine, Birksdorf und Daupe sind:

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahre.	Paar.	Knab.	Mäd.	Männl.	Weibl.
1779	10	27	20	18	29
80	6	28	34	16	13
81	22	27	35	36	38
Summa	38	82	89	70	80
Auf 1 Jahr	13	57		50	

Auf eine Ehe also über 4 Kinder.

7. Min-

7. **Minken**, gehört zum königlichen Domainenamte Olau, wovon es eine Meile entfernt liegt, fasset zwey Kirchen, eine katholische und eine evangelische, ein herrschaftliches Vorwerk, zwey Pfarrhäuser, zwey Schulen, 20 Bauern- 52 andere Häuser; überhaupt aber 78 Besitzungen und 568 Menschen, welche grösstentheils evangelisch sind, polnisch und deutsch reden.

In der evangelische Kirche sind:

	Getraut.	Getauft.	Begraben.
Jahre.	Paar.		
1779	17	60	39
80	13	64	37
81	19	55	47
Summa	49	179	123
Auf 1 Jahr	16	60	41

8. **Ottag**, gehöret dem Stiftamte Brieg, liegt ½ Meile von Olau an der Oder, hat ein evangelisches Schulhaus, 10 Bauern und 29 andere Häuser. Die 267 Einwohner sind der Religion und Sprache nach untermengt; sie bauen etwas Tabak.

9. **Paperwiz** auch **Korsawe**, eine nahe bey Steindorf im Walde vom königlichen Forstamt Olau angelegte Kolonie von 6 Gärtnern.

10. **Peisterwiz**, zum Amte Olau gehörig, eine Meile von der Stadt entfernt, dessen Einwohner grö-

gröstentheils der evangelischen Religion zugethan sind, deren Sprache polnisch und deutsch ist. Es bestehet aus einer evangelischen Kirche, davon sich eine Abbildung in Wernh. Topographie im 4. Band findet; in welcher der Pfarr in Minken alle 14 Tage Gottesdienst hält; einem königlichen Forsthause, welches gegenwärtig der Landjäger, Herr Groskopf bewohnet; einer evangelischen Schule, 13 Bauern, einer Wassermühle, 80 andern Häusern und 565 Menschen, worunter 3 Fischer.

Es sind	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahr.	Paar.	Knab.	Mäd.	Männl.	Weibl.
1779	4	9	8	8	8
80	2	14	10	14	7
81	3	7	12	9	6
Summa	9	30	30	31	21
1 Jahr	3	20		17	

Nun ist weiter kein Dorf eingepfarrt, auch hält sich keines Gastweise dahin. Es kommt auf eine Ehe über 6 Kinder und auf einen Todten, die wenigen katholischen abgerechnet, 30 Lebende.

11. **Quallwiz**, dem Herrn Baron von Sauerma gehörig, liegt zwey Meilen von Olau, fasset ein Vorwerk, so den Nahmen Quaschiskow führet und seit 7 Jahren erst erbauet worden, 42 Feuerstellen, die mit 173 evangelischen Einwohnern besetzt sind, welche deutsch und polnisch sprechen.

12. Ro-

12. **Rodeland**, liegt zwey Meilen von Olau, dem dasigen Domainenamte gehörig; da ist ein Vorwerk, eine Schule, die sogenannte Garsuche- (Garusche-) Mühle, 37 andere Häuser und 392 Einwohner, die theils polnisch theils deutsch reden.

13. **Steindorf**, auch **Steinersdorf**, gehöret dem königlichen Amte Olau, liegt 1½ Meile davon, fasset ein herrschaftliches Vorwerk, ein Schulhaus, einen Bauerhof, 30 Gärtner, 27 Häusler, 3 Gemeinhäuser und überhaupt 63 Feuerstellen. Die 370 Einwohner sind der Sprache und Religion nach gemischt.

14. **Trattaschine**, gehöret dem Herrn Baron von Sauerma, liegt zwey Meilen von Olau und fasset auser einer Schule noch 21 Gärtnerhäuser und 92 Menschen, welche der Religion und Sprache nach vermischt sind.

15. **Zelline**, (Czelline,) liegt zwey Meilen von Olau, gehört dem Domainenamte daselbst, und bestehet aus einem Vorwerk und acht andern Häusern; die wenigen Einwohner reden mehr polnisch als deutsch.

2. Auf der deutschen Seite.

Arnsdorf, siehe Stanowiz.

1. **Baumgarten**, liegt nahe an der Stadt, die Einwohner reden deutsch und polnisch, bauen Tabak und

und gehören theils zum Domainenamte theils zur Kämmerey.

a) Das Amtsantheil fasset drey Vorwerke, ein Schulhaus, 32 andere Häuser und 297 Einwohner. Auf den Vorwerksfeldern ist ein großer Maulbeerbaum-Garten auf königliche Kosten angelegt.

b) Das Städtische Antheil bestehet aus 13 Bauerhöfen, 37 andern Häusern und 283 Menschen.

Bardune, auch **Pardune**, ist ein Vorwerk, dessen Aecker zu Poppelwiz gehören.

2. **Bolchau**, auch **Bulchau**, eine Meile von Olau, gehöret dem Dohmkapitul zu Glogau, und fasset eine Schule, 10 Bauern, 21 andere Häuser und 187 Menschen, welche polnisch und deutsch reden, und katholisch sind. Man bauet hier etwas Tabak.

3. Deutsch-**Breyle**, (Breule,) gehörte 1768 der Frau von Hachenberg, gegenwärtig aber der Frau von Varchmin, liegt zwey Meilen von Olau und bestehet aus einem Vorwerk, 5 Bauern, einer Mühle und 17 andern Häusern. Die 121 Einwohner reden deutsch und sind, bis auf einen Wirth, der evangelischen Religion zugethan.

4. Polnisch-**Breyle**, gehöret zur Maltheser-Kommende Klein-Oels, liegt $2\frac{1}{4}$ Meile von Olau, fasset 6 Bauern, 12 andere Häuser und 115 Einwohner, die katholisch sind und deutsch sprechen.

Briese,

Briese, war ehemals ein Amtsvorwerk bey Runzen; da die Bauern daselbst wenig Acker hatten, so vertheilten die Herzoge dasselbe unter solche, die Gebäude aber sind eingegangen.

5. **Brosewiz**, gehöret ebenfals zur Kommende Klein-Oels, liegt zwey Meilen von Olau, eine von Strehlen, und bestehet aus einer katholischen Kirche, wovon im Werner eine Abbildung; einem Pfarrhause, einem Schulhause, 15 Bauern, 33 Gärtnern und Häuslern. Die Anzahl der Einwohner beträgt 330, sie reden lieber polnisch als deutsch und sind katholisch.

6) **Chursangwiz**, liegt $2\frac{1}{4}$ Meile von Olau, hat ein herrschaftliches Wohnhaus, Vorwerk, 9 Gärtner und 94 Einwohner, welche deutsch und polnisch reden und evangelisch sind.

Die Besitzer des Gutes waren: [1])

Bis 1551 Barbara von Zedliz, Wittwe des Ernst von Zedliz.
1583 Hans von Sebottendorf.
1609 Sebastian von Sebottendorf.
1614 Wenzel von Stosch.
1630 Adam von Pfeil.
1660 Martin Friemel von der Witte.
1675 Dessen Wittwe, Maria gebohrne Hallmann von Strachwiz.

Bis

1) Vermöge der noch vorhandenen Kaufbriefe und andern Urkunden.

Bis 1681 Wilhelm Christian, Herr zu Rogendorf, Freyherr von Mollenburg.

1694 Johann Siegismund von Vogt.

1696 Barbara Eleonora von Wolmmersdorf. geb. von Vogt.

1702 Hans Damian. von Sebottendorf.

1743 Hans Friedrich von Wenzki und Petersheide.

Gem. Johann Beate von Prittwiz.

1753 Hans Ernst von Wenzki, Landrath im Strehlenschen.

Gem. Barbara Sophia von Prittwiz.

Jezt dessen Sohn, Herr Hans Friedrich von Wenzki, Landrath im Olauschen, geb. den 24. Aug. 1726.

Gem. Karoline Elisabet von Grutschreiber.

7. **Dammelwiz**, liegt 2¼ Meile von Olau, hat ein herrschaftliches Wohnhaus, Vorwerk, 8 Gärtner und eine Windmühle; die 85 Einwohner sprechen deutsch und sind evangelisch. Es gehörte dem Herrn Landrath von Kottulinski, gegenwärtig aber dem Herrn v. Hahn.

8. **Ober-Dremling**, gehörte ehemals dem Herrn von Goldbach, nachher dem Herrn Baron v. Asseburg, dem Herrn von Görne, und gegenwärtig dem Herrn Siegismund Alexander von Stosch. Liegt 1¼ Meile von Olau, bestehet aus einem Vorwerk, einer Wassermühle, 12 Gärtnern und 81 Einwohnern, welche deutsch reden und meist evangelisch sind.

Nieder-**Dremling**, siehe **Jakobine**.

9. Ei-

9. **Eilendorf**, (Eulendorf,) bestehet aus einem Vorwerk und 5 Gärtnern. Die 40 Einwohner reden Deutsch, sind evangelisch. Das Dorf liegt 2½ Meile von Olau, gehört dem Herrn von Haupt, gegenwärtig aber dem Herrn von Tschierschki.

10. **Frauenhayn**, eine Meile von Olau, dem Stiftamte zu Brieg gehörig, fasset eine evangelische Kirche, die mit Grünigen im Briegschen einen Prediger hat; eine Schule, 14 Bauern, 35 andere Häuser, welche mit 289 deutschen, meist evangelischen Einwohnern besetzt sind. Im Jahr 1712 war eine epidemische Krankheit um Weynachten im Dorfe.

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahr.	Paar.	Knab.	Mäd.	Mänl.	Weibl.
1779	3	4	6	1	3
1780	1	6	4	7	4
1781	1	4	3	5	5
Summa	5	14	13	13	12
		27		27	

Auf eine Ehe über 5 Kinder.

11. **Giesdorf**, gehöret ebenfalls dem Stiftamte Brieg, ist eine halbe Meile von Olau entfernt, und fasset 7 Bauern und 11 andere Häuser. Die 93 Einwohner sprechen polnisch und deutsch, sind evangelisch und baueu etwas Tabak.

12. **Goy**, gehöret zum Domainenamte Olau, liegt ½ Meile von der Stadt in der Straße nach Strehlen, die Gegend ist etwas bergicht. Das Dorf bestehet aus einem Vorwerk, einer evangelischen Kirche, worin alle 14 Tage vom Pfarrer in Rosenhayn Gottesdienst gehalten wird; einer Schule, 11 Bau-

 ern,

ern- 19 andern Häusern und 169 Menschen. Die Sprache ist polnisch und deutsch, die Religion aber evangelisch.

Jahr.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knab.	Mäd.	Gestorben. Mänl.	Weibl.
1779	1	4	1	5	—
1780	—	8	3	2	2
1781	2	3	2	7	3
Summa	3	15	6	14	5
		21		19	
Jährlich	1	7		6	

Auf einen Todten 28 Lebende.

12. Graduschwiz, auch Graschwiz, gehöret dem Dohmkapitul zu Breslau, liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Olau, fasset auser 6 Bauern noch 9 andere Häuser, die 94 Menschen bewohnen; sie sprechen polnisch und deutsch und sind sämtlich katholisch.

12. Gaulau, gehöret dem Herrn Grafen von Sandrezki, liegt 2 Meilen von Olau und bestehet aus einer evangelischen Kirche, die ehemals mit Mechwiz verbunden war, gegenwärtig aber mit Weigwiz einen gemeinschaftlichen Prediger hat; einer Schule, einem Vorwerk, 9 Bauern, einer Mühle, 33 Gärtner- und Häuslerstellen. Die 296 Einwohner reden deutsch und sind evangelisch.

Jahr.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knab.	Mäd.	Gestorben. Mänl.	Weibl.
1779	3	8	9	5	6
1780	2	5	6	1	2
1781	4	5	6	3	1
Summa	9	18	21	9	9

55. Grä-

15. Gräbelwiz, auch Greblowiz, liegt 2 Meilen von der Kreisstadt und ist das Eigenthum des Breslauschen Matthiästifts. Bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerk, einem Bauerguth und 29 andern Häusern. Die Einwohner bauen Röthe, ihre Zahl ist 188 und sind der Religion und Sprache nach vermischt.

16. Güntersdorf, gehöret zur Kommende Klein-Oels, ist zwey Meilen von Olau entfernt, bestehet aus einer katholischen Filialkirche von Klein-Oels, einer katholischen Schule, 10 Bauern und 15 andern Häusern. Die 145 Einwohner reden deutsch und sind katholisch.

Gütersdorf hatte zur Zeit der Reformation eine evangelische Kirche, die mit Niehmen verbunden war;[1]) sie wurde 1594 mit vielen Umständen in eine katholische verwandelt.

17. Ganschwiz, gehöret dem Herrn Hans Leonhard von Wolf, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Olau, und bestehet aus einem Vorwerk, einer Windmühle, 13 andern Häusern. Die Zahl der Einwohner ist 105, welche evangelisch sind, polnisch und deutsch reden. Die ehemaligen Besitzer waren:

Die Gräflich von Schmettauscheu Erben.
Carl Christian von Rosenberg.
Magdalena, geb. von Wolf.
Christiane von Wolf, geb. von Eberiz.

1) Bukisch Schl. Rel. Akten.

18. **Gusten**, gehöret zum Domainenamt Olau, liegt ein und eine halbe Meile von der Kreisstadt und fasset 13 Bauern, 17 andere Häuser und 168 Menschen, welche mehr deutsch als polnisch reden und evangelisch sind.

19. **Haltauf**, bestehet aus einem herrschaftlichen Wohnhause, Vorwerk, einer evangelischen Schule, einer Mühle, 15 andern Häusern und 151 Einwohnern, welche polnisch und deutsch reden, evangelisch sind und sich zur Kirche nach Grosburg halten. In diesen Dorfe sind in 3 Jahren 3 Paar getraut, 14 gebohren, 9 gestorben. Es liegt 2½ Meile von Olau in der Straße von Breslau nach Strehlen, und gehörte ehemals dem Herrn von Haupt, gegenwärtig aber dem Herrn von Tschierschky. Der Boden bey diesem Dorfe ist sehr gut.

20. **Hennersdorf**, gehöret dem Dohmkapitul zu Breslau, liegt ¾ Meilen von Olau, fasset ein Kapitulhaus, eine katholische Kirche und Schule, 32 andere Bauern, eine Windmühle, 47 andere Häuser und 530 Einwohner, welche deutsch reden und der katholischen Religion zugethan sind.

21. **Heydau**, liegt eine Meile von Olau, gehöret dem Herrn Baron von Plenken, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, davon eine Abbildung in Wernh. Top. einer Schule, hat eine Windmühle, 12 Bauern, 36 andere Häuser und 270 Menschen, welche deutsch reden. Die Religion der Einwohner ist gemischt.

In

In dem Kirchenbuche sind vermerkt:

Jahre	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knab.	Mäd.	Männl.	Weibl.
1779	2	4	3	1	3
1780	4	5	4	3	5
1781	1	4	6	2	3
Summa 3 Jahr	6	13	13	6	11
		26		17	
Auf 1 Jahr	2	9		6	

Auf eine Ehe also über 4 Kinder.

22. **Hermannsdorf**, (Hermsdorf,) gehöret zur Kommende Klein-Oels, liegt drey Meilen von Olau gegen Grottkau, bestehet aus 18 Bauern, 19 andern Häusern und 267 Menschen. In der im Dorfe befindlichen katholischen Kirche wird alle 14 Tage vom Pfarrer in Marjenau Gottesdienst gehalten. Die Einwohner reden mehrentheils deutsch und sind der katholischen Religion zugethan. Die Tscharsmühle gehöret zu diesem Dorfe. Von der Kirche ist eine Zeichnung im Werner.

23. **Hökricht**, bestehet aus einem herrschaftlichen Schlosse, Vorwerk, 3 Bauern, 24 andern Häusern und 227 Einwohnern, die evangelisch sind und deutsch sprechen. Es liegt 1½ Meile von Olau.

Die Besitzer waren der Herr von Prittwiz; von Kottulinski; und gegenwärtig der Herr Oswald Gottlob Abraham von Reibniz, war Rittmeister unter dem Küraßier-Regiment von Seidliz, Gem. Beate Christiane von Frankenberg.

24. Hünern, auch Hünnern, [1]) liegt 1¼ Meile von Olau, fasset eine evangelische Kirche, welche mit der in Heidau einen gemeinschaftlichen Prediger hat; eine katholische Kapelle, dessen Geistlichen das Dominium erhält; ein herrschaftliches Vorwerk, acht Bauern, eine Mühle, 29 andere Häuser und 245 Einwohner, welche gröstentheils evangelisch sind. Der Besitzer ist gegenwärtig der Herr Baron von Plentken.

In den Kirchenbüchern sind verzeichnet:

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahr.	Paar.	Knab.	Mäd.	Männl.	Weibl.
1779	2	2	1	1	1
1780	2	3	4	2	5
1781	2	1	3	3	5
Summa	6	6	8	6	11
		14		17	

25. Jankau, auch Jänkau, [2]) dem Marienstift zu Breslau gehörig, ist 1½ Meile von Olau entfernt, bestehet aus einer katholischen Kirche, worinn der Pfarr in Würben alle vierzehn Tage den Gottesdienst abwartet; 10 Bauern, 26 andern Häusern, und 216 Einwohnern, so deutsch und polnisch reden, und theils katholisch, theils evangelisch sind.

1) Wird im Werner unrecht zum Briegschen Kreise gerechnet.

2) Im Herrn Büschings Schles. Dörferverzeichniß heisset es Zantau. Der richtige Name aber ist Jankau.

26. Jakobine, hieß in vorigen Zeiten Nieder-Dremling, gehörte ehemals dem Herrn Minister von Görne, gegenwärtig besitzet es der Herr von Stosch. Liegt eine Meile von Olau, fasset ein herrschaftliches Vorwerk, Schloß, eine Wassermühle und 28 andere Häuser. Die 161 Einwohner sprechen deutsch, und sind katholisch und evangelisch.

27. Jänkwiz, klein, liegt eine und eine halbe Meile von Olau, gehört zur Kommende Klein-Oels, und besteht aus 15 Feuerstellen, die mit 90 Menschen besetzt, katholisch sind und deutsch sprechen.

28. Jätzdorf, auch Jezdorf, gehöret zum Domainenamte Olau und fasset ein Vorwerk, eine Schule, eine Mühle, 21 Gärtnerhäuser und 197 Einwohner, die Tabak und Röthe bauen, und der Religion auch Sprache nach vermischt sind.

29. Jungwiz, gehöret dem Dohmkapitul zu Breslau, liegt 1½ Meile von Olau, und bestehet aus einer Schule, 12 Bauern, 9 Gärtner- 16 Häuslerstellen und 2 Dorfhäusern. Die 240 Einwohner sind, einige Wirthe ausgenommen, evangelisch, reden deutsch und polnisch.

30. Kallen, auch Kaln, [1]) gehöret zur Kommende Klein-Oels, und bestehet aus 8 Bauern, 14

1) In Herrn Büschings Topogr. Kullen.

andern Häusern und 133 Einwohnern, welche deutsch sprechen und katholisch sind.

31. **Kauern**, liegt eine und eine halbe Meile von Olau gegen Breslau zu, und bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerke, 5 Bauern, einer Mühle, und 27 andern Häusern. Die 254 Einwohner sind evangelisch und sprechen deutsch.

Besitzer waren: Johann von Schenk, bis 1564 welcher es an den Johann von Sebottendorf verkauffet; seit dieser Zeit bis 1729 ist es in den Händen dieser Familie gewesen, welche es anfänglich als ein Lehn, nachher als ein Allodiale besessen hat und zwar: Carl von Sebottendorf.

Hanns Abraham von Sebottendorf, war Major in polnischen Diensten.

Carl Heinrich von Sebottendorf, dieser verkaufte es 1729 an den Hanns Maximilian von Haupt, und dieser 1748 dem Herrn Caspar Bernhard von Prittwitz; nach dessen Tode es dessen Sohn, der Herr Christian Ferdinand von Prittwiz 1774 erhielt. [1])

32. Klos-

1) Der gegenwärtige Herr Besitzer ist seit 1774 mit der Fräulein, Charlotte Beate Susanna von Prittwiz, aus dem Hause Kreisewiz, vermählt, und hat einen Sohn seit 1778, Namens Ernst Ferdinand Bernhard.

32. **Klosdorf**, bestehet aus einer katholischen Kirche, in der der Pfarrer zu Jauer den Gottesdienst mit verrichtet; einer katholischen Schule, 15 Bauern und 17 andern Häusern. Die 124 Einwohner reden deutsch und sind der katholischen Religion zugethan. Das Dorf gehöret zur Kommende Klein-Oels.

33. **Kochern**, gehöret gegenwärtig der Frau von Salisch, liegt 2½ Meile von Olau, und fasset ein herrschaftliches Vorwerk, 2 Bauern, eine Mühle, 17 andere Häuser und 163 Menschen. Die Einwohner sprechen deutsch, sind evangelisch und halten sich nach Grosburg zur Kirche.

34. **Kontschwiz**, ist dem Amte Olau zuständig, bestehet aus einer evangelischen Schule, 12 Bauern und 13 andern Häusern, die mit 197 Menschen bewohnt sind, welche polnisch und deutsch reden, und evangelisch sind. Jährlich werden 2 Paar getraut, 7 gebohren, 6 sterben.

35. **Köchendorf**, gehöret dem Dohmkapitul zu Breslau, liegt 2½ Meile von Olau, und bestehet aus einer katholischen Kirche und Schule, 22 Bauern, 28 andern Häusern und 312 Einwohnern, welche alle deutsch reden und katholisch sind.

36. **Krausenau**, gehöret dem Herrn Grafen von Sandrezki. Die 177 Einwohner reden deutsch und sind evangelisch. Das Dorf bestehet aus einem Vorwerk, 6 Bauern und 18 andern Häusern.

37. Ku-

37. **Kunert**, gehöret eigentlich zum Amte Olau, fasset ein Freyguth und 5 andre Häuser. Die 49 Einwohner reden deutsch und polnisch.

Lämmerey, ein ehemaliges Amts-Vorwerk, dessen Gebäude im dreyßigjährigen Kriege zerstöhret worden.

38. **Leisewiz**, gehöret eigentlich dem Stift Matthiä zu Breslau. Liegt eine Meile von Olau, und bestehet aus einem Freygut, dessen Besitzer aber, gleich den Rittergüthern-Besitzern, das Homagium ablegen muß. Der gegenwärtige Besitzer heisset Herr Gottlieb Sommer. Es giebt auch die Steuer nach dem Dominialsatze; andere Häuser sind noch 7. Hier wird im Olauschen Kreise die meiste Röthe erbauet.

39. **Lorzendorf**, eigentlich **Lorenzdorf**, gehöret dem Herrn von Wenzki, liegt $2\frac{1}{2}$ Meile von Olau gegen Strehlen zu, und fasset ein Vorwerk, eine Mühle, 6 Bauern, 20 andere Häuser, und 180 Einwohner, welche evangelisch sind und deusch reden.

40. **Marjenau**, liegt drey Meilen von Olau gegen Grottkau zu, gehöret zur Kommende Oels, und bestehet aus einer katholischen Kirche und Schule, 31 Bauern, 12 Gärtnern und 10 Häuslern, Einwohnern aber 393, welche katholisch sind und deutsch sprechen.

41. Marsch-

41. **Marschwiz**, gehöret jetzt dem Herrn von Hubrich, liegt eine Meile von Olau, und bestehet aus einer evangelischen Kirche und Schule, einem herrschaftlichen Vorwerk, 12 Bauern, einer Mühle, 33 andern Häusern und 299 Einwohnern, welche polnisch und deutsch reden, und evangelisch sind.

In den Kirchenbüchern sind vermerkt:

	Getraute.	Gebohrne.		Gestorbne.	
Jahr.	Paar.	Knab.	Mäd.	Männl.	Weibl.
1779	12	13	5	7	10
1780	9	7	12	2	6
1781	5	10	11	30	21
Summa	26	30	28	39	37
		58		76	

42. **Mechwiz**, bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerk, einer evangelischen Kirche und Schule, 12 Bauern, 18 andern Häusern und 211 Einwohnern; welche deutsch reden und evangelisch sind. Es gehöret der Frau von Varchmin, und ist 2 Meilen von Olau entfernt.

In

In dieser Kirche sind:

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahr.	Paar.	Knab.	Mäd.	Männl.	Weibl.
1779	4	6	11	6	13
80	2	1	6	4	6
81	4	9	8	3	4
Summa	10	16	25	13	23
1 Jahr	3	14		12	

43. **Meilen, oder Mellenau,** gehöret dem Vinzenzstift zu Breslau. Die Einwohner bauen Röte, sprechen deutsch und polnisch und sind katholisch. Das Dorf fasset 6 Bauern, 16 andere Häuser und 111 Menschen.

44. **Merzdorf,** eine Meile von Olau, gehöret dem Matthiasstift zu Breslau, hat eine katholische Kirche und Schule, ein Vorwerk, 4 Bauern, 2 Mühlen, 34 andere Häuser, und 304 Menschen, welche zwar deutsch, doch mehr polnisch sprechen.

Mierazki, mag ehehin wohl ein Dorf oder Vorwerk gewesen seyn. Jetzt sind es Wiesen, die zu verschiedenen Dörfern gehören.

45. **Niehmen,** (Niemen,) gehöret zur Kommende Oels, hat eine katholische Kirche, welche ehemals die Evangelischen inne hatten; 1 Schule, 19 Bauern, 1 Mühle, 31 andere Häuser und 363 meist

meist deutsche Einwohner der katholischen Religion zugethan.

46. **Niefnig,** liegt eine Meile von Olau, bestehet aus acht Bauern, 21 andern Häusern und 214 Einwohnern, welche polnisch und deutsch reden. Man bauet hier etwas Tabak. Das Dohmkapitel ist Grundherr. Die Religion der Einwohner ist katholisch.

47. **Klein-Oels,** ist eine Maltheser-Kommende, und gehöret gegenwärtig dem Herrn Baron von Sauerma. Liegt 1½ Meile von Olau, und fasset zwey Vorwerke, wovon eines das Kontschützer Vorwerk heißt; eine katholische Kirche, die ehemals evangelisch war; 1 Schule, 4 Wassermühlen, eine davon nennet man die Weinmühle, und 30 andere Häuser. Die 235 Einwohner reden deutsch und sind meist katholisch. Das herrschaftliche Wohnhaus ist ein vortreflich Gebäude.

48. **Klein-Peiskerau,** liegt zwey Meilen von der Kreisstadt, ist das Eigenthum des Herrn Heinrich Ludwig von Königsdorf, und bestehet aus einem Vorwerk, 4 Bauern, 2 Windmühlen, 23 andern Häusern und 245 Menschen; sie sprechen deutsch und sind meist evangelisch. Die vorigen Besitzer waren, Walrad Sigmund von Krekwiz, 1728. 1753 Herr Jeltsch, nachher der Herr Minister von Görne. Nicht weit davon liegt

49. Gros-

49. **Gros-Peiskerau**, welches dem Stiftamte Brieg gehöret, hat eine evangelische Kirche, Pfarrhaus, Schule, 12 Bauern, 15 andere Häuser und 197 Menschen. Die Religion ist evangelisch und die Sprache deutsch.

In dieser Kirche sind:

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahr.	Paar.	Knab.	Mäd.	Männl.	Weibl.
1779	3	24	20	7	15
1780	10	25	16	12	10
1781	8	24	14	19	14
Summa	21	73	50	38	39
		123		77	
1 Jahr	7	41		26	

50. **Peltschüz**, bestehet aus einem Vorwerk, einer Windmühle, und 9 andern Häusern. Die 76 Einwohner sprechen deutsch und polnisch und sind evangelisch; gehöret dem Herrn von Hubrich, und ist eine Meile von Olau entfernt.

51. **Poppelwiz**, gehöret, nebst dem Waldvorwerk **Pardune**, dem Herrn Ernst Wilhelm von Hubrich, und bestehet aus 2 Vorwerken, einer Mühle und 22 andern Häusern, die 204 Menschen bewohnen, welche evangelisch sind und deutsch sprechen.

52. **Quosniz**, das Dohmkapitul zu Breslau ist eigentlich Grundherrschaft, das Vorwerk wird als ein bürgerlich Dominium angesehen, und gehört der Frau, Johanna Beate Nebelin, es ist aus verschiedenen freyen Bauerhufen entstanden, und bestehet aus einem Vorwerk und 8 andern Häusern.

53. **Radelwiz**, auch **Radlowiz**, gehöret dem Dohmkapitul zu Breslau, liegt 2¼ Meile von Olau, bestehet aus 7 Bauern, 10 andern Häusern und 112 Menschen. Die Einwohner sind evangelisch und sprechen deutsch.

54. **Raduschkowiz**, auch **Bischwiz**, gehöret dem Herrn Fürst Bischof zu Breslau, fasset 4 Bauern, 19 andere Häusern und 76 Einwohner. Sie reden deutsch und sind evangelisch.

55. **Rohrau**, liegt zwey Meilen von Olau, fasset ein Vorwerk, eine Mühle und 15 andere Häuser. Die Zahl der Einwohner ist 104, sie bauen etwas Röte. Hier war noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine evangelische Kirche. Nach der Zeit fiel Rohrau an die polnische Kirche zu Olau. 1693 ward sie weggenommen und die Einwohner nach Kattern eingepfarrt. 1669 besaß es Caspar von Posadowski. 1704 der Herr von Fürst. Gegenwärtig ist Herr Martin Pertke Besitzer.

56. Rosenhayn, bestehet aus einer evangelischen Kirche, einem Pfarr- und Schulhause, 15 Bauern, 21 andern Häusern und 231 Menschen. Die Einwohner reden deutsch und polnisch, sind evangelisch und bauen Tabak. Das Dorf gehöret zum Amte Olau, wovon es eine halbe Meile entfernt ist.

In dieser Kirche sind:

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
	Paar.	Knab.	Mäd.	Mänl.	Weibl.
1779	8	8	13	12	9
1780	9	12	5	11	11
1781	6	10	8	8	7
Summa	23	30	26	31	27
		56		58	

57. Runzen, gehöret zum Amte Olau, und bestehet aus 20 Bauern und 23 andern Häusern. Die 390 Einwohner sind evangelisch und bauen etwas Röte.

58. Saulwiz, gehöret dem Marienstifte zu Breslau, liegt 2 Meilen von Olau, und fasset 6 Bauern und 8 andere Häuser, welche 90 Menschen bewohnen.

59. Sackerau, Sakrau, ist dem Amte Olau gehörig, mit einem Vorwerk, einer Mühle und 26 andern Häusern. Die 96 Einwohner reden deutsch und polnisch, sind der Religion nach untermengt, bauen Röte und Tabak, und sind nach Zedliz eingepfarrt. Vor einigen Jahren hat man zerbrochene Urnen auf den Dorfsfeldern gefunden.

60. Schimmeley, liegt 1¼ Meile von Olau, fasset ein Vorwerk und 7 andere Häuser, welche 53 Menschen bewohnen. Es gehöret gegenwärtig dem Herrn von Stosch.

61. Schwoika, bestehet aus 11 Bauern, 16 andern Häusern und 196 Einwohnern, deren Religion evangelisch ist. Gehöret dem Stiftamte Brieg. Man bauet hier Tabak.

62. Schokwiz, dem Sandstift in Breslau gehörig, liegt 2¼ Meile von Olau. Die Einwohner bauen etwas Röte, sind katholisch und evangelisch, sprechen deutsch und polnisch, ihre Zahl ist 39; welche eine evangelische Schule, 2 Bauerhöfe und 7 andere Häuser besitzen.

63. Sizmannsdorf, auch Sizdorf, gehöret schon über 100 Jahr der Familie von Prittwiz. Der gegenwärtige Besitzer heisset, Herr Caspar Leonhard von Prittwiz. [1]) Es bestehet aus einem

1) Ist vermählt mit Helena Friederike von Keckriz, und hat einen Sohn, Bernhard Otto Carl, und 5 Fräulein Töchter.

Vorwerk, einer Mühle, 7 Bauern, 18 andern Häusern und 209 Einwohnern, welche deutsch sprechen und evangelisch sind.

64. **Seifersdorf**, gehöret gegenwärtig dem Herrn Grund, ist ¾ Meilen von Olau entfernt, das herrschaftliche Wohnhaus soll noch von den Tempelherrn erbauet seyn. Es wird hier Röte gepflanzet. Die Einwohner sind der Sprache und Religion nach vermischt. Das Dorf bestehet aus einem Vorwerk, einer Mühle, überhaupt aber aus 29 Feuerstellen und 198 Menschen.

65. **Stanowiz**, wurde 1258 [1]) von Vladislaus auf deutsch Recht gesetzt, gehöret dem Vincenz-Stift zu Breslau. Ehemals war es beym Amte Olau, wurde aber bey der Vertauschung mit Hundsfeld bis auf einige Dienste der Unterthanen vom Amte weggenommen, und blieb dem Stifte. [2]) Dies Dorf hieß auch ehemals **Arnsdorf**, liegt ½ Meile von Olau, fasset 13 Bauern, 19 Gärtner- und 6 Häuslerstellen. Die 259 Einwohner sind meist katholisch, sprechen deutsch und polnisch, bauen Röte und Tabak.

66. **Deutsch-Steine**, gehöret dem Amte Olau, liegt eine halbe Meile von der Kreisstadt und hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Schu-

1) Briefe über Breslau I. T. S. 493.

2) Nach dem Archiv des Klosters zu Vincenz.

Schule, 6 Bauern, 21 Gärtner, 7 Häusler und 236 Menschen, welche polnisch und deutsch sprechen, evangelisch, nach Rosenhayn eingepfarrt sind und Taback bauen.

67. **Polnisch-Steine**, liegt eine halbe Meile von Olau, gehöret zum Domainenamte, und bestehet aus einer Schule, 4 Bauern, 27 andern Häusern. Die 206 Einwohner sind evangelisch und bauen Tabak.

68. **Tempelfeld**, gehöret zur Kommende Klein-Oels, liegt 2 Meilen von Olau, fasset eine katholische Kirche, in der vom Geistlichen aus Klein-Oels der Gottesdienst verrichtet wird; 21 Bauern, 16 Gärtner, 13 Häusler und 316 Menschen, welche deutsch reden und katholisch sind.

69. **Teuderau**, gehöret dem Herrn Pertke, lieget eine und eine halbe Meile von Olau, und fasset ein herrschaftliches Vorwerk, eine Windmühle, 5 Gärtner und 54 Menschen, welche evangelisch sind, deutsch und polnisch reden und Röte bauen.

Transchmühle, siehe Hermannsdorf.

70. **Tomaskirche**, gehöret dem Stift Trebnitz, lieget 2 Meilen von Olau, und fasset eine katholische Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, 19 Bauern und 24 andere Häuser. Die Zahl der Einwohner ist 430, sie sprechen deutsch und polnisch und sind katholisch.

71. **Weigwiz**, gehöret gegenwärtig dem Herrn von Tschirschky, liegt 1¾ Meile von Olau, und hat eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarrhaus, eine Schule, 11 Bauern, 25 andere Häuser, und 195 Menschen. Die Einwohner sprechen deutsch und sind meist evangelisch.

In dieser Kirche sind:

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahre.	Paar.	Knab.	Mäd.	Mänl.	Weibl.
1779	11	18	9	20	19
1780	9	17	23	8	8
1781	9	22	11	16	16
Summa 29		57	43	44	43
		100		87	
Auf 1 Jahr 10		33		29	

72. **Weisdorf**, gehöret dem Amte Olau, wovon es zwey Meilen entfernt ist, hat acht Bauern und 7 andere Häuser. Die 177 Einwohner reden deutsch und sind evangelisch.

73. **Würben**, gehöret dem Stifte Vincenz zu Breslau, liegt 1¼ Meile von Olau, bestehet aus einer katholischen Kirche, einem Pfarrhause, einer Schule, 27 Buuern, 40 andern Häusern und 400 Einwohnern; welche deutsch und polnisch reden und katholisch sind.

74. Wü-

74. **Wüstenbriese**, gehöret zum Amte Olau, liegt eine Meile von der Kreisstadt, und hat eine evangelische Kirche, wovon Werner eine Abbildung hat; ein Pfarr- und Schulhaus, 1 Bauer und 6 andere Häuser. Die 45 Einwohner sind evangelisch, sprechen deutsch und polnisch. Zur Kirche halten sich die Einwohner aus Runzen, Weisdorf, Höckricht, Sizmannsdorf, Dremling, Jakobine, Schimmeley, Poppelwiz und Kunert.

In dieser Kirche sind:

	Getraut.	Gebohren.		Gestorben.	
Jahr.	Paar.	Knab.	Mäd.	Mänl.	Weibl.
1779	10	22	28	29	24
1780	11	23	20	12	15
1781	6	21	32	23	20
Auf 3 Jahr 27		66	80	64	59
		146		123	

Auf eine Ehe über 5 Kinder.

75. **Wülschehäuser**, ohnweit Marsenau, gehöret zur Kommende Oels, war ehemals die Wohnung der Teichwärter; da aber die Teiche zu Land gemacht sind, so ist ein Vorwerk dahin gebauet worden.

76. **Zedliz**, gehöret der Kämmerey zu Olau, liegt eine Meile von der Stadt, fasset eine evangelische

lische Kirche, in der alle 14 Tage vom polnischen Diakono zu Olau Gottesdienst verrichtet wird; eine Schule, ein Vorwerk, 1 Weingärtnerhaus, 9 Bauern, 48 andere Häuser und 375 Menschen. Die Einwohner sind meist evangelisch, reden deutsch und polnisch und bauen Tabak. Auf dem einen Sandberge sind Weinstöcke gepflanzet, man hat schon etwas Wein gekeltert.

Hier fanden sich verschiedene Urnen.

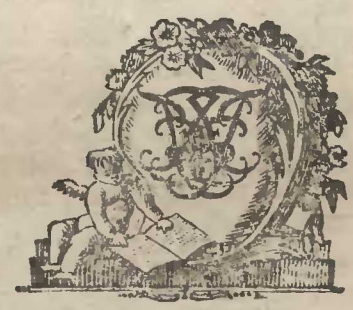
Von 1779 bis 1781 sind 23 Paar getraut, 45 Knaben und 34 Mädchen gebohren, 47 männlich und 36 weiblichen Geschlechts gestorben.

Der Grad der Sterblichkeit ist also nicht allein in der Stadt, sondern auch ohnweit derselben größer als anderswo.

72. Zottwiz, gehöret dem Stifte Vincenz zu Breslau, liegt eine Meile von Olau, und fasset eine katholische Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, 20 Bauern, 54 andere Häuser und 435 Menschen; welche deutsch und polnisch reden, katholisch sind und etwas Röte bauen.

Beyträge zur Beschreibung von Schlesien.

Viertes Stück.



Brieg,
bey Johann Ernst Tramp. 1783.

Vorerinnerung.

Bey gegenwärtigem vierten Stück habe ich weiter nichts vorauszuschicken, als daß ich diese Beschreibung dem Wunsch einiger Leser gemäs in §. eingetheilt.

Ich würde bey dieser Beschreibung nicht so weit gekommen seyn, wenn ich nicht durch Beyträge einiger Freunde und Liebhaber der schlesischen Geschichte unterstützet

worden, für deren Mittheilung ich hierdurch öffentlich danke.

Im künftigen Stück wird der Briegsche Kreis und die Geschichte der Herzoge zu Brieg erfolgen.

Geschrieben zu Breslau den 15. Merz 1783.

Beschreibung

des

Nimptschen Kreises

und

der freyen Bergstädte

Silberberg und Reichenstein.

Eintheilung.

Erster Abschnitt. Vom Nimptschen Kreise überhaupt.
§. 1. Lage, Gränzen und Größe.
§. 2. Eintheilung.
§. 3. Mineralien.
§. 4. Beschaffenheit des Bodens.
§. 5. Fruchtbarkeit.
§. 6. Beackerungsart.
§. 7. Waldungen.
§. 8. Wild.
§. 9. Gärte.
§. 10. Gewässer und Fische.
§. 11. Besondere Merkwürdigkeiten.
§. 12. Hausthiere.
§. 13. Wohnungen der Einwohner.
§. 14. Einwohner.
§. 15. Aeuserliche Verfassung.
Zweyter Abschnitt. Von der Stadt Nimptsch insbesondere.
§. 1. Geschichte.
§. 2. Gegenwärtige Verfassung.
§. 3. Verzeichnis der Prediger und Burgermeister.
Dritter Abschnitt. Vom Kreise insbesondere.
Vierter Abschnitt. Von den beyden Bergstädten Silberberg und Reichenstein überhaupt.
A. Von Silberberg.
§. 1. Lage der Stadt.
§. 2. Ursprung.
§. 3. Nahmen der Berg- und Schachtmeister.
§. 4. Kirchliche Verfassung.
§. 5. Nahmen der evangelischen Prediger.
§. 6. Von der katholischen Kirche.
§. 7. Einige andere Vorfälle.
§. 8. Gegenwärtige Verfassung.
B. Von Reichenstein.
§. 1. Lage der Stadt.
§. 2. Ursprung.
§. 3. Fortgang des Bergbaues.
§. 4. Gegenwärtiger Bergbau.
§. 5. Geschichte der Stadt und Kirchen.
§. 6. Gegenwärtige Verfassung der Stadt.

Erster Abschnitt.

Vom Nimptschen Kreise überhaupt.

§. 1.

Lage, Gränzen und Größe.

Der Nimptsche Kreis gehöret zum Fürstenthum Brieg, gränzet gegen Morgen mit dem Strehlen- gegen Mitternacht mit dem Breslau- gegen Abend mit dem Schweidniz- und Reichenbachschen Kreise, gegen Mittag aber mit dem Fürstenthum Münsterberg, und ist, das Dorf Kobelau, welches vom Münsterbergschen eingeschlossen wird, mitgerechnet, etwan 8 Quadratmeilen groß.

§. 2.
Eintheilung.

Er wird in den obern und niedern Kreis eingetheilet; ersterer liegt gegen Zobten und das Fürstenthum Münsterberg zu, ist ganz bergicht; letzterer gegen Breslau und Strehlen zu ist, einzelne Hügel ausgenommen, nur Ebene. Unter den Bergen im obern Kreis ist der Johnsberg der höchste, auf welchem man eine gute Aussicht ins platte Land hat.

§. 3.
Mineralien.

Krysopas ist bey dem Dorfe Kosemiz seit 30 Jahren gebrochen worden, jetzt ist die Grube erschöpft; es finden sich zwar noch viele Adern, aber die gehörige Reife fehlt ihm. Der ganz reife hat eine hellgrüne Farbe.

Buntfärbiger Marmor bey Schwentnig und klein Kniegniz, er ist aber nicht so fest und hart als der graue bey Prieborn im Strehlenschen; daher er wenig gesucht, sondern mehr zu Mauersteinen verwandt wird.

Graue schieferartige Steine bey Wilschwiz.

Mauersteine werden beynahe überall gebrochen, vorzüglich aber bey Groswilkau, Kittelau, Rothschlos, Ober-Panten, Pristram, Langenöls und Ober-Johnsdorf.

Thon, bey Pangel.

Grauer Mergel, bey Woiselwiz und Wilkau.

§. 4
Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden im obern Kreise bestehet aus Lette und Lehm, und trägt mehr Weitzen und Gerste als Roggen und Haber. Im niedern Kreise ist der Boden mehr verschieden. In der Gegend von Langenöls und Schwentnig gegen den Zobtenberg zu, ist es etwas steinigt, um Rothschlos, Jordansmühle, Heidersdorf und Karzen findet sich schwarzer Boden mit Lette, um Grostinz sogenannter holer schwarzer Boden und in der Gegend von Manze und Strehlen ist der Acker mit Sand gemischt.

§. 5.
Fruchtbarkeit und Produkte.

Dieser Kreis gehöret, was seine Fruchtbarkeit betrift, mit zu den tragbarsten in Schlesien; man kan den Ertrag auf 10 Korn auch drüber rechnen.

Weitzen und Gerste wird am häufigsten erzielet, nur erzeuget man nicht Flachs genug für die fleißigen Einwohner, sondern erkaufet ihn aus dem Neissischen und Oberschlesien.

Bey Rothschlos wird etwas Hopfen und in einigen Dörfern Röte gebauet.

An Wiesen ist weder Mangel noch Ueberfluß, es werden über 5000 Fuder Heu ohne das Grummet gewonnen.

§. 6.
Beackerungs-Art.

Die Brache ist durchgehends üblich, doch wird vieles vom Brachfelde besäet und bepflanzet. Die Beackerungsart ist sehr verschieden, meist werden Beete von 7 bis 8 Furchen, in der Gegend von Rothschlos aber drey solche Beete in eines geackert. Es werden nur Pferde zur Feldarbeit gebrauchet.

§. 7.
Waldungen.

Wo es viele fleißige Menschen giebt, ist der Wald geringe. Im obern Kreise ist zwar kein Mangel an Holz, im niedern aber hat es auser dem Busche bey Hartau keinen Wald, aber viele Alleen von Weiden. Die Einwohner holen sich das Holz aus dem Zobten- Geyersberge und zum Theil aus den Olauschen Forsten. In der Gegend um Rothschlos wird vieles Rohr zum Brennen gebraucht.

Die wenigen Wälder bestehen meist aus lebendigem Holze und giebt es wenig Eichen, Kiefern und Tannen.

Eine Klafter Eichenholz kostet in Nimptsch gegen 4 Reichsthaler.

§. 8.
Wild.

Bey dem Mangel an Holz ist es auch natürlich, daß wenig Wild vorhanden, auser Hasen, Rebhünern,

nern, Kramtsvögeln kommt selten etwas zum Vorschein.

Auf den Rothschlösser Teichen giebt es viele Wasserhüner, wilde Gänse, Enten, Schwäne und andere Wasservögel.

§. 9.
Gärte, Obst- und Maulbeerbäume.

Im Nimptschen finden sich verschiedene Ziergärte, worunter sich die von Jeseriz und Grostinz vorzüglich auszeichnen; letzterer hat den Vorzug der Größe und angenehmen Lage.

Obstgärte sind an den meisten Oertern, besonders werden viele Kirschen um Pangel und Strache erzeuget. Obstbäume waren nach der letztern Zählung vom Jahre 1782. 134516 Stück. Ein Beweis vom Fleiß der Einwohner.

Maulbeerbäume sind wenig und nur etwa 1000 Stück vorhanden.

§. 10.
Gewässer und Fische.

Die großen zwey Rothschlösser Teiche, die mit 1400 Schock besetzet werden und der Teich bey Jeseriz, nebst den sich hin und wieder findenden kleinen Teichen gewähren einen Ueberfluß an Fischen, die nach Breslau, Strehlen und Frankenstein verkauset werden.

Flüsse sind: Die Lohe, welche zwey Armen macht und sich auser dem Kreise mit der Oder vereiniget,

und

und das Schwarzwasser so im Neumärkschen in die Weisteriz fällt. Keiner von beyden ist schiffbar.

§. 11.

Besondere Merkwürdigkeiten.

Bey Panten fand man ehemals Conchilien,[1]) bey Jordansmühle Urnen und bey Pristram auf dem Berge, die Tartarschanze genannt, Münzen, Dolche und eine besondere Art von Hufeisen, die noch von den Tartern herkommen sollen. [2])

§. 12.

Haus = Thiere.

Die Pferde und das Rindvieh sind meist von grossem Schlage. In Praus ist eine Stutterey angelegt. Im Jahre 1782 waren vorhanden:

3102 Pferde.
212 Ochsen.
8295 Kühe.
45547 Schafe, so feine und Mittelwolle liefern.
481 Schweine und
730 volle Bienenstöcke.

§. 13.

Wohnungen der Einwohner.

Die Häuser der Landleute sind meist gemauert, und unter den adlichen Wohngebäuden zeichen sich die zu Jeseriz, Milkau und Kittelau vorzüglich aus. Es

1) Volkmanus Sil. subt. S. 171.
2) Handschriftliche Nachrichten von Pristram.

Es waren vorhanden:

Im Jahre	1619	1740	1756	1782
Dörfer	unbekant	88	88	88
Vorwerke	78	78	78	79
Pfarr-Häuser	42	unbekant	21	21
Schul-Häuser			26	27
Bauern	660	396	407	418
Gärtner	1154	1308	1315	1323
Häusler und Müller	690	588	493	513
Feuerstellen oder Häuser überhaupt	2624	2370	2331	2381[1])

§. 14.

Einwohner.

Die Einwohner sind fleißig, gesunder starker Natur, sprechen alle deutsch und sind meist evangelisch. Ihre Anzahl war ohne die Stadt:

Im Jahre			
	1756	—	15446
	1776	—	17288
	1777	—	17333
	1778	—	17048
	1779	—	17386
	1780	—	17483
	1781	—	17554
	1782	—	17532

Auf ein Haus kommt also über 7 Menschen.

§. 15.

1) Der Nimptsche Kreis hat sich also vom dreyßigjährigen Kriege noch nicht erholet.

§. 15.

Besondere äuserliche Verfassungen.

Das Küraßierregiment von Pannewiz hat die Werbung im Kreise.

Der Kreis gehört in Finanzsachen zur Breslauschen Krieges- und Domainenkammer, die durch den Landrath, so gegenwärtig Herr Karl Friedrich von Pfuel ist; durch den Marschkommissarium, Herrn Karl Sylvius von Goldfus; den Kreisdeputirten, Herrn Karl Alexander Baron von Zedliz; den Kreisphysikus, Herrn D. Joseph Bieler, und den Steuereinnehmer, Herrn Heinrich Gottlieb Krüger, die landesherrliche Geschäfte treiben und den Kreis regieren läßt. Die Städte haben bey Besetzung dieser Posten bis auf den Steuereinnehmer das Wahlrecht.

In Ansehung der Justiz stehet der Kreis unter dem königlichen Oberamt zu Breslau, die zu vorkommenden gerichtlichen Handlungen den Justizrath, Herrn Karl Christian Siegismund Baron von Seidliz erwählet hat.

Die adlichen Güter gehören zum Breslau-Briegischen landschaftlichen System.

Zweyter Abschnitt.

Von der Stadt Nimptsch insbesondere.

§. 1.

Geschichte.

So sonderbar wie es scheinet, daß Nimptsch von deutschen Kolonisten erbaut worden, so bezeigen doch solches die ältern Historienschreiber sowohl als die vor mir liegenden handschriftlichen Nachrichten. [1])

In der Mitte des neunten Jahrhunderts also entstand Nimz von einer Kolonie Deutschen. Ein Heerführer der kayserlichen Armee im Kriege mit Ludwig *II* Nahmens Bonca, befestigte die Berge bey Nimptsch, und ließ vorzüglich hölzerne Bolwerke auf dem Spizberge bis gegen Girlachsdorf anlegen. Die Sicherheit einer Festung zog mehr Einwohner dahin, und schon war 999 eine Kirche daselbst, die dem heiligen Adalbert gewidmet war.

Kayser Heinrich *II.* belagerte 1017 Nimptsch drey Wochen lang vergeblich, und die Belagerten zer-

1) Ich besitze einige Bruchstücke aus der Sammlung von Manuscripten des ehemaligen Herrn Landraths von Sentz, wovon der gröste Theil nach Berlin gekommen; diese habe ich nebst den Privilegien der Stadt und zweyen mir vom löbl. Magistrat mitgetheilten Chroniken vorzüglich genutzet.

zerstöhrten seine Angrifsmaschine. [1]) Im Jahr 1152 kam Vladislaus mit einem Heer nach Schlesien und befestigte Nimptsch und Grädiz, gab sogar Nimptsch das Stadtrecht und nannte es Nemzt auf dem Berge, [2]) Boleslaus aber nahms ihm wieder ab. [3])

Die fromme Fürstin Hedwig wohnte 1213 und 1216 einige Zeit in Nimptsch, erbaute eine Kirche und schenkte dazu soviel, daß ein Pfarrer gar gemächlich erhalten werden konnte; ein großer Theil dieser Schenkung aber wurde 1288 weggenommen und der Kirche zum heiligen Kreuz vor Breslau zugeeignet. [4])

Zur Zeit, als Hedwig die Kirche stiftete, wurden mehr Häuser in die Gegend des Schlosses und der Kirche gebauet, und die ehemalige Stadt erhielt den Nahmen Altstadt. Nach der Schlacht bey Liegniz mit den Tartarn, welche den 9. April 1241 erfolgte, zog ein Theil der Mungeln in die Gegend von Nimptsch. [5])

Im

1) Breslauer Briefe 1. Theil S. 106 und 107.
2) Handschriftliche Nachrichten. Schickf. 1. Buch S. 56. 2. Buch S. 146.
3) Schickf. 1. B. S. 56.
4) Desgleichen 3. B. S. 6.
5) Bey Pristram ist ein Berg, auf dem einige Erhöhungen, welche die Tartarschanzen heissen. Man hat daselbst Dolche und Hufeisen von ganz besonderer Art gefunden.

Im Jahr 1297 ließ Bolco zu Schweidniz, als Vormund seines Neffen, die Stadt Nimptsch verbessern und befestigen. [1]) Die ehemalige Schloßkirche erhielt eine Erweiterung und wurde zur Hauptkirche, wie das Anschreiben des Breslauschen Kanzler Petrus, welches er auf Befehl des Bischofs Johann an den Pleban Micholaus am Feste der heiligen Dreyeinigkeit 1296 ausgefertiget, beweiset. In diesem Briefe heißt es: „Daß wir durch Autorität unsers würdigen Vaters Hl. Johannis, aus göttlicher Gnade Bischof zu Breßlav eine Kirche in der Stadt Nempch zu Ehren der sel. Jungfrau Maria, der HH. Apostel Petri und Pauli, und des H. Nicolai des Beichtigers und zu Ehren der sel Jungfrau Catharinä gewiedmet haben, welche Filialkirche wir mit der Mutter des H. Walberti, so vor dieser Stadt ist, vereinbaret, und sie ihr als eine Tochter der Mutter unterworfen haben." Dis sey abgehandelt im Jahr 1295 den nächsten Sonntag nach dem Feste Allerheiligen in Gegenwart Herrn Ottone Pleban von Kniegniz, Pleban Kottwiz, Micholav Pleban aus Nimpch, Johann von Waldau, Kapelan daselbst. [2]) Nach einiger Zeit kam zu dieser Kirche ein neuer Pfarrhof, der bisher im Wiedemutgarten bey der Kirche zu St. Adalbert gestanden. [3])

Im

1) Theb. 2. T. S. 131. Füldners Schl. Bibl. S. 179.
2) Eine Abschrift dieses Briefes ist in meinen Händen.
3) Handschriftliche Kirchennachrichten.

Im Jahr 1320 wurde Nimptsch von Boleslao zu Brieg an den Herzog Bernhard zu Schweidniz versetzet, weil ersterer die von einem reichen Juden, dessen sich Herzog Bernhard annahm, erborgte Summe Geldes nicht bezahlen konnte. [2]) Herzog Ludwig lösete es 1412 wieder ein.

Die Zollfreyheit durch Böhmen erhielt die Stadt 1327 wegen ihres Handels gleich den Städten Breslau und Schweidniz. Ein Beweis, daß Nimptsch damals nicht ganz unbeträchtlich gewesen und guten Handel getrieben haben müsse. Im Jahr 1331 ward Nimptsch der Kron Böhmen überlassen [3]) und 1369 fertigten die Bürger daselbst eine Urkunde aus, daß sie die Könige von Böhmen für ihre rechtmäßige Herren erkennen wollten. [3])

Die Hußiten eroberten den 11. Junii 1428 [4]) Nimptsch. 1431 belagerten die Herzoge Konrad der weiße und der schwarze, Ludwig zu Olau, die Breslauer und Schweidnizschen Bürger Nimptsch acht Wochen lang vergeblich, [5]) endlich aber traten es 1435 die Hußiten durch Vergleich ab. [6]) Den 28. December gedachten Jahres zogen die Breslauer gen Nimptsch und schleiften das von den Hußiten ver-

1) Cureus S. 95. Schickf. 2. Buch S. 42.
2) Schickf. 2. B. S. 5.
3) Diplomat. Beyträge.
4) Briefe über Breslau 2. Theil S. 389. Nach meinem Manuscript ist es der 14. Junii.
5) Schickfus 2. Buch S. 49.
6) Briefe über Breslau 2. T. S. 393.

verlassene Schloß. Der Hußitenkrieg, die Belagerung und Schleifung der Festung mochten die Einwohner wohl nicht reich gemacht haben. Die Briegschen Herzoge wollten durch Verbesserung die Hand bieten, und Hedwig, als die Vormünderin Friedrichs, gab 1455 am Donnerstag für Oculi Nimptsch das Meilenrecht, erklärte es für eine Weichbildstadt, setzte Burgermeister und Rathleute an und übergab die Ausübung der Gerichtsbarkeit der Stadt. [1]) Ihr Sohn Friedrich that nach Antritt seiner Regierung mehr; er baute Nimptsch besser, [2]) erließ den Bürgern 1481 alle Abgaben, richtete die Teichwirthschaft bey Rothschlos ein, verlegte sein Rentamt zu Nimptsch nach den Teichen, stiftete Zünfte, besonders privilegirte er 1478 das Schustermittel. Kaum hatte Nimptsch die Drangsale des Hußitenkrieges etwas verwunden, als die Stadt im Jahr 1500 den 25. May ein Aschenhaufen wurde. [3])

George der erste gab 1506 den Fleischern und Schneidern die Zunftseinrichtungen, und erließ den Bürgern drey Jahr alle Abgaben; durch seine Vermittelung gab Wladislaus König in Böhmen 1513 der Stadt das Recht eines Jahr- und Wochenmarktes. [4])

1) Stadtarchiv.
2) Theb. 1. Theil S. 350.
3) Der bey Nimptsch den 12. Junii 1505 nach dem Pol gefallene Blutregen gehört wohl unter die Märchen.
4) Stadtarchiv.

Friedrich der zweyte führte 1535 die evangelische Religion in Nimptsch ein, verschönerte 1541 die Kirche mit einem Thurm, gab 1533 den Schlossern, Schmieden und Rademachern, 1535 den Tuchmachern; George den 12. November 1577 den Leinwebern und Joachim Friedrich den 9. November 1588 den Bäckern und den 14. October 1590 den Kirschnern ihre Handwerksregeln und Artikel. Herzog George verordnete den 12. December 1579, daß die Kretschmer kein Breslauer Bier schenken, sondern Nimptscher Bier brauen sollten; und 1584 gab er den Befehl, daß Salz, Wolle, Wachs, Hanf in der Stadt und nicht auf den Dörfern verkaufet würde. Er ließ 1554 die Tuchwalke, 1585 das im Hußitenkriege zerstörte Schloß von Grund auf 2 Stock hoch erbauen, und richtete eine kleine Bethkapelle darinn auf. Johann George gab 1592 seiner Gemahlin Anna Nimptsch zum Leibgedinge, [1]) und bestimmte 1593 den Gehalt für den Pfarrer auf 58 Mark 12 gr., für den Schulherrn auf 7 Mark 6 gr., für den Burgermeister auf 7 Mark 24 gr., für jeden Rathmann auf 4 Mark 24 gr., für den Stadtschreiber auf 10 Mark 24 gr. [2]) Er bestätigte den 12. Merz 1598 der Stadt alle Privilegien und besonders wegen des Wochenmarkts und zweyer Jahrmärkte, und verordnete den 6. October 1599, daß der Stadt Brodt, Mehl und Getreide zugefahren werden sollte. Er verbesserte 1612 die ebenfalls im Hußitenkriege zu Theil abgebrochene Albertskirche, und sie erhielt den Nahmen Georgekirche.

Den

1) Theb. 4. Theil S. 249.

2) Stadtarchiv. Wie sehr weichen die heutigen Besoldungen ab.

Den 13. December 1613 bestätigte Herzog Johann Christian nicht allein alle Privilegien, sondern erlaubte noch die Anlegung des dritten Jahrmarkts, des Zolles und eines Kuchentisches. Er verbot die Einfuhre alles fremden Bieres.

Im dreißigjährigen Kriege forderte der berühmte Wallenstein den 4. Junii 1633 das Schloß auf; weil sich aber die darinn befindliche schwedische Besatzung nicht ergeben wollte, wurde die Stadt von den kayserlichen Soldaten geplündert und angezündet, wodurch 56 Häuser nebst Kirche und Rathhaus ein Aschenhaufen ward. [1]) Die Pest, welche in demselben Jahre entstand und vom Junii bis in den December dauerte, wütete dergestalt, daß von 183 Bürgern nur noch 11 übrig blieben. [2])

Der Kayser schenkte 1634 der Stadt wegen erlittener Plünderung 500 Gulden, die die Bürger zu Erbauung eines Malzhauses verwandten. Dieser kayserlichen Gnade ohngeachtet geschahe unter dem österreichischen General Kolloredo in dem nehmlichen Jahre noch eine erschreckliche Plünderung, in der viel Bürger ums Leben kamen, und die 8 Tage dauerte; und 1642 ließen die Schweden die armen Bürger nochmals plündern.

1) Diese Plünderung hat der Stadtpfarr, Scribonius, sehr rührend und lebhaft geschildert, in einem noch in Manuscript vorhandenen Aufsatz.

2) Kirchennachrichten.

Sobald dieser Länderverderbliche Krieg beendigt war, wurde das Rathhaus und die Kirche völlig (denn schon waren 1639 die Glocken zur Kirche gegossen) hergestellt, 1655 aber die Schule erbauet. Die Herzoge bestätigten 1651 der Stadt alle Privilegien, stifteten mehrere Zünfte, gaben den 18. September 1651 die Erlaubniß eine Apotheke anzulegen, 1652 den Kirschnern, den Rothgärbern, 1655 den Maurern und 1666 den Leinwebern ihre Handwerksprivilegien, erließen den Bürgern zwey Jahr alle Abgaben und 1670 standen alle im Kriege verwüsteten Häuser wieder.

Nach Antritt der kayserlichen Regierung entstanden mehrere Abgaben und die Religionsbedrückungen nahmen ihren Anfang.

Der Bischof zu Breslau, der das Patronatsrecht zu haben vorgab, und deshalb mit dem breslauschen Oberamte einen langen Prozeß führte, ließ die Kirchen sperren; allein auf dringendes Bitten der Bürger ward ihnen die Ansetzung eines evangelischen Predigers erlaubt, der aber 1692 starb. Nach dessen Tode wurde die Pfarrkirche abermals verschlossen, und der Gottesdienst bis 1697 in der Georgekirche von den Evangelischen verrichtet; aber auch diese wurde gesperret und erst 1707 beyde Kirchen zurück gegeben, auch bald mit evangelischen Predigern besetzt.

Kayser Joseph gab den Katholiken einen Theil des Schlosses nebst der Kapelle zur Kirche und Pfarrwohnung, so heute noch diesen Glaubensgenossen zum Gottesdienst bestimmt ist.

Den

Den 20. Junii 1728 brannten 120 und den 13. May 1735 28 Häuser nebst dem Schlosse ab, die aber bald und besser wieder erbauet wurden.

Seit der gesegneten königlich-preußischen Regierung hat Nimptsch keine besondere Merkwürdigkeiten betroffen, auser die in den drey schlesischen Kriegen ausgestandenen Unruhen.

§. 2.

Gegenwärtige Verfassung der Stadt.

Nimptsch ist eine Weichbildstadt, hat das Meilenrecht auf alle Handwerker, gehöret zum zweyten Steuerräthlichen Departement, liegt an der Lohe, sieben Meilen von Breslau, sechs Meilen von Brieg und fasset folgende Gebäude:

1. **Eine evangelische Kirche** zu St. Peter und Paul, bey welcher die Dörfer Vogelgesang, Pangel, Weiselwiz, Kittelau, Petrikau, Gaumiz und Tädelwiz eingepfarret sind; lezterer Ort gehöret zum Münsterbergschen Kreise.

An der Kirche stehet der Pastor welcher gewöhnlich Inspektor des Kreises ist; und ein Mittagsprediger, der zugleich den Rektorposten bekleidet.

2. **Eine evangelische Begräbnißkirche** zu St. George, lieget vor dem Thore in der Altstadt.

3. **Die katholische Schloßkapelle**, an der der Kuratus, Herr Leopold Jäschke, und der Administrator, Herr Anton Franzke, den Gottesdienst verrichten. Der Kantor, Franz Joseph Habermann, unterrichtet die Jugend.

4. Die evangelische Schule, an der ein Rektor, Konrektor und Organist stehet.

5. Das Rathhaus, mit einem Thurm und Uhr.

6. Das alte Schloß auf dem Berge, ist aber meist eine Ruine.

7. Ein kleines Hospital. Das wenige diesem Hospital gehörige Kapital ist auf Zinsen ausgethan, und werden diese Zinsen in Gegenwart des katholischen Pfarrers und des Elteſten aus der Hüttelschen Familie, am Tage Christoph den Armen auf die Hand vertheilet.

8. Ein neu angelegtes Schießhaus.

9. 104 Bürgerhäuser in der Stadt und 90 in der Vorstadt, wovon 7 unter die Gerichtsbarkeit des Amtes Rothschloß gehören.

Die Stadt hat zwey Thore, das Ober und Niederthor, hat keinen viereckigten Ring, sondern ist mehr eine breite Strasse. Die Gegend um Nimptsch ist vortreflich, der Liebhaber schöner Aussichten findet da seine Nahrung.

Die Zahl der Einwohner war:

Im Jahr	1619	— 1156	Menschen.
	1737	— 1057	—
	1759	— 1153	—
	1770	— 1148	—
	1775	— 1248	—
	1776	— 1240	—
	1777	— 1230	—
	1778	— 1236	—
	1779	— 1210	—
	1780	— 1204	—
	1781	— 1244	—
	1782	— 1183	—

Die

Die Nahrung der Bürger bestehet:

1. Im Ackerbau. Er wird vorzüglich von den 8 Vorwerksbesitzern, und noch von einigen andern getrieben. Vor diesem gehörten einige Vorwerker nach Gaumiz und Altstadt, nach dem großen Brande aber wurden die Aecker anders vertheilet und zum Stadt-Eigenthum gemacht.

2. Im Bierbrauen, welches auf 103 Stellen haftet, jährlich wird an 450 Scheffel Malz verbrauchet. Die Stadt verleget folgende Dörfer mit Bier: Altstadt, Pangel, Vogelgesang, Groß-Wilkau, Diersdorf, Kittelau, Quanzendorf, Strache, Petrikau, Klein-Ellgut, Ruschwiz, Kunsdorf, Neudorf, Gaumiz.

3. In allerhand Künsten und Handwerker: 1 Apotheke, 1 Bader, 6 Bäckern, welche jährlich 550 Scheffel Weitzen, 3168 Scheffel Roggen und 144 Scheffel Gerste in Semmeln und Brodt verwandeln, und 11 Bänke besitzen; 2 Barbieren, 1 Brauer, 7 Brandtweinbrennern, die an 600 Scheffel Schrot verschroten; 1 Buchbinder, 2 Büttnern, 2 Drechslern, 2 Färbern, 5 Fleischern, so 11 Bänke haben, die jährlich an 50 Ochsen, 400 Schweine, 600 Kälber und 810 Schöpse und Schaafe schlachten; 1 Glaser, 5 Handschuhmachern, 1 Kraftmehlmacher, 1 Kupferschmid, 5 Kirschnern, 14 Leinwebern, 1 Leistenschneider, 2 Mauern, 1 Messerschmied, 2 Müllern, 1 Nadler, 1 Nagelschmied, 1 Perückenmacher, 1 Pfefferküchler, 5 Posamentierern, 3 Rademachern, 8 Riemern, 3 Rothgärber, 3 Sattlern, 1 Schlosser, 3 Schmie-

 den

den, 14 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 12 Schustern, 4 Seifensiedern, 4 Seilern, 5 Strickern, 6 Tuchmachern, welche beyde Handwerker jährlich 280 Stein Wolle brauchen; 5 Tischlern, 6 Töpfern, 1 Ziegelstreicher.

4. Im Handel, den gegenwärtig 2 Kaufleute, 2 Krämer und 2 Garnhändler treiben. Der Handel ist von einiger Bedeutung; vorzüglich hat die Hüttelsche Handlung viele auswärtige Geschäfte.

Jahrmärkte werden jährlich 3 gehalten und zwar Anfangs Januar, Ende April und Ende August, und Mittwochs ist Wochenmarkt.

Der gegenwärtige Magistrat bestehet aus einem Burgermeister, Namens Sommer; Kämmerer, Namens Gottl. Bernhard; Syndiko, Christian Rudolph Pläschke; Rathmann, Joh. Aug. Konstantin v. Mogge.

Er hat die Gerichtsbarkeit über die Stadt und Vorstadt, ist Administrator der öffentlichen Kassen, als der Kämmerey, Servis- und Armenkasse und nebst der Bürgerschaft Patron der Kirche; die Schullehrer aber werden ohne Zuziehung der Bürger vom Magistrat angestellt, beyde aber zur Konfirmation dem hochlöblichen Oberconsistorio präsentirt. Die Kämmerey besitzet auser einem kleinen Walde, der Ziegeley, etwas Kapital und einige Zinsen auf den bürgerlichen Besitzungen; sie betragen jährlich etwan 860 Reichsthaler, welche so wie bey andern Städten verwandt werden.

Das

Das Wappen der Stadt ist ein ofnes Thor, über welchem ein Adler und auf beyden Seiten des Thors Blumenzweige. Man bedient sich nur des grünen und nicht des rothen Wachses zu öffentlichen Urkunden.

Zur Garnison liegen zwey Kompagnien vom Garnisonregiment von Köniz.

Die Königlichen Bedienten sind: Der Postmeister, Herr Johann Friedrich Hinschmann; der Steuereinnehmer, siehe Kreis. Accis- und Zollamt: Hr. Johann Michel, Einnehmer; und Johann George Töpfer, Kontrolleur.

Posten,
welche in Nimptsch ankommen und abgehen.

Ankommende:

Montag und Donnerstag, die reitende aus Breslau, Abends um 6 Uhr.
Dienstag, die fahrende aus Glaz, Nachmittags um 4 Uhr. Die reitende aus Glaz, um 11½ Uhr Mittags.
Mittwoch, die Breslauer fahrende früh um 3 Uhr.
Freytag, die Gläzer fahrende.
Sonnabend, die Breslauer fahrende und Gläzer reitende.

Abgehende:

Montag und Donnerstag, die reitende nach Frankenstein, Abends um 5¾ Uhr.
Dienstag, die fahrende nach Strehlen um 5 Uhr Abends, und die reitende nach Breslau um 12 Uhr.
Mittwoch, die fahrende nach Frankenstein früh um 4 Uhr.
Freytag, die fahrende nach Strehlen.

Son-

Sonnabend, die fahrende nach Glaz, und die reitende nach Breslau.

Liste
der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen, evangelischer Religion.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weibl.
1773	5	25	39	32	32
1774	7	12	19	10	20
1775	4	22	14	22	28
1776	6	13	9	16	13
1777	7	17	16	11	18
1778	3	22	11	20	12
1779	9	31	21	29	31
1780	10	32	37	21	29
1781	15	28	45	34	42
1782	13	31	28	27	34
Summa	79	233	239	222	259

katholischer Religion.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weibl.
1773	4	2	4	5	4
1774	1	2	6	3	3
1775	1	3	6	—	3
1776	3	2	6	5	6
1777	2	7	4	2	3
1778	4	2	2	4	3
1779	2	5	3	4	1
1780	3	3	5	4	2
1781	3	4	1	4	2
1782	—	5	7	3	5
Summa	23	35	44	34	29
Evangelische	79	233	239	222	259
In 10 Jahren	102	268	283	256	288
Auf 1 Jahr	10 Ehen.	55 Kinder.		über 54 Todte.	

Auf zwey Ehen also 11 Kinder. Indessen ist die Zahl der Todten groß, und scheint die Bemerkung richtig zu seyn, daß wo der Grad der Sterblichkeit groß ist, die Ehen gesegnet sind.

§. 3.

Verzeichniß der Prediger, Diaconen und Rektoren.

Prediger.

1. Christoph von Hund, bis 1555.
2. Adam Bruske, bis 1572.
3. Martin Schulze, 1579.
4. Martin Zimmermann, bis 1593.
5. Nikolaus Anther, auch bis 1593.
6. Nikolaus Anther, der jüngere, bis 1604.
7. Kaspar Scholz, bis 1606.
8. Paul Bresler, bis 1615.
9. Bartel Zimmermann, bis 1629.
10. Peter Winkler, bis 1632.
11. Jakob Scribonius, bis 1655.
12. Melchior Fischer, bis 1663.
13. Melchior Eichorn, bis 1677.
14. Samuel Grosser, bis 1692.
15. Jeremias Ulmann, bis 1697, ward katholisch.[1])

16.

1) Vermöge rathhäuslichen Akten und einer mitgetheilten Nachricht vom Herrn Syndico.

16. George Christoph Vogel, von 1707 bis 1745.
17. Samuel Benedict Töpfer, bis 1773.
18. Johann Gottlieb Heller, bis 1780.
19. Johann Gottlieb Profe, jetzt.

Diacone.

Anfänglich waren zu Nimptsch keine Diacone, wie es der Lehnsbrief, das einige Pfarrhaus mit 2 Stuben und der enge Raum in der Sacristei anzeigen. Herzog Johann Christian zu Brieg stiftete das Diaconat und Brief.

Michäl Timäus, der am Tage George 1616 installiret wurde; und

Friedrich Scholz, bis 1620.

Friedrich Hökelshofen, bis 1621.

M. Joseph Christannus, bis 1625.

Johann Wirth, bis 1632. Nach ihm hörte das Diaconat bis 1655 auf. Die Exulanten aus dem Fürstenthum vertraten zuweilen diese Stelle.

Johann Bemus, bis 1673.

Friedrich Scribonius, bis 1682.

George Tanenberg, bis 1689.

Christoph Büttner, bis 1692. Diese Stelle gieng wieder ein.

M. Gottfried Potsch, bis 1712.

George Wilhelm Uber, bis 1722.

Johann Gottlieb Koulhaas, bis 1743.

Nikolaus Lange, bis 1747.

Niko-

Nikolaus Preuß, bis 1749.

Gottfried Häser, bis 1758.

Johann Christoph Peterwiz, bis 1760.

Johann Euler, bis 1767.

Siegmund Gottlieb Wulle, bis 1770.

Carl Benjamin Blickel, bis 1782.

M. Johann Gottlob Pohl, gegenwärtig.

Rektores.

Johann Neomenius, bis 1596.

Wolfgang Cnobius, bis 1601.

Johann Wirth, bis 1632.

Christian Straupiz, bis 1637.

Johann Gebhard, bis 1640.

Tobias Jungius, bis 1645.

Zacharias Lampertus, bis 1649.

Christian Crinitius, bis 1651.

Johann Döhn, bis 1665.

Friedrich Scribonius, bis 1682.

George Tannenberg, bis 1689.

Christoph Büttner, bis 1692.

Nach der Altranstädtschen Convention sind die Diacone zugleich Rektores. Siehe Diacone M. Gottfried Potsch, u. s. f.

Namen

Namen der Bürgermeister.

1. Hanns Scholze, lebte 1556, starb 1563.
2. Sebastian Hanke, von 1563, starb 1570.
3. Peter Zirus auch Zierau, von 1570, starb 1574.
4. Fabian Buchius, auch Buchs, von 1574.
5. Hanns Kerntner, von 1577, starb 1609.
6. Kaspar Kerntner, von 1609, starb 1616.
7. Kaspar Zöbe, von 1616, starb 1633 an der Pest.
8. Martin Simon, von 1634. Zu gleicher Zeit war Johann Kaspar, Rathmann, kayserlicher Zoll- und Biergefäll-Einnehmer, und wurde städtischer Oekonomie- und Waldinspektor. Er hat von 1633 bis 1648 in den damaligen unseligen Kriegeszeiten mit Gefahr seines Lebens und Darsetzung seines Vermögens die Stadt zu unterschiedenenmalen von der Plünderung befreyet und die kayserliche Cassengelder conserviret; für solche aufrichtige Verdienste er vom Kayser mit einem Gnadengeschenke an Gelde, und einer goldenen Kette begnadiget, auch in den Adelstand mit dem Geschlechtsnamen, von Lohenstein gesetzet worden. [1])
9. Samuel Raussendorf, von 168*, dankte 1698 ab.
10. Jeremias Ullmann, von 1698, war vorher evangelischer Pfarr, wurde katholisch und zuletzt Bürgermeister.

11.

1) Rathhäusliche Nachrichten, und habe ich dies als den Anfang des von Lohensteinschen Geschlechts angeführet.

11. Leopold Menz von Menzelsberg, von 1701. (andre Menzel.)
12. Franz Ponde, von 1710, starb 1717.
13. Karl Ferdinand Wanke, von 1717.
14. Franz Tobias Gattermann, von 1737, bewies sich im siebenjährigen Kriege nicht sehr patriotisch, und erhielt 1761 den Abschied.
15. Ernst Ludwig Hüttel, von 1763.
16. Friedrich Daniel Sommer, gegenwärtig, seit 1781.

Dritter Abschnitt.
Vom Kreise insbesondere.

Namen der Herren Landräthe seit 1740.

1. Hanns Melchior von Saniz, bis 1756.
2. Adam Konrad von Schikfus, bis 1759
3. Karl Friedrich von Pfeil, gegenwärtig.

Namen der Herren Steuereinnehmer.

1. George Hübner, 1740 war zugleich Steuer-Einnehmer zu Strehlen.
2. Abel.
3. Herr Heinrich Gottlieb Krüger, gegenwärtig.

Verzeichniß
der Dörfer nach alphabetischer Ordnung.

1. **Bischwiz**, (Bischkowiz) liegt 2¼ Meile von Nimptsch bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerke, 10 Gärtnern, einer Wassermühle, einem Schäferhause, und 103 Einwohnern, gehöret der verwittweten Frau Stegmannin.

2. **Dürre-Brokkut**, liegt ½ Meile von Nimptsch, hat ein Vorwerk, 19 Gärtner, und 144 Einwohner. Besitzer: der Herr von Ferentheil, gegenwärtig Herr George Wenzel von Tschepe.

3. **Nasse-Brokkut**, ist eine und eine halbe Meile von der Kreisstadt entfernt, gehöret zum Amte Rothschlos und fasset 8 Bauerhöfe, 3 Häuslerstellen und 18 Einwohner, hier befindet sich ein sehr grosser Teich.

4. **Carlsdorf**, liegt 1½ Meile von Nimpsch, fasset ein Vorwerk, 6 Gärtner, eine Wassermühle, 1 Häusler und 17 Einwohner. Der gegenwärtige Besitzer ist Leopold Wilhelm von Schikfus.

Chinast, war ein Dorf mit einem Schlosse, so aber im dreißigjährigen Kriege zerstört worden, wovon im Wilkauer Busche noch einige Ruinen vorhanden.

5. **Dankwiz**, gehöret dem Herrn Karl Sigismund von Pförtner und bestehet aus einem Vorwerk, 5 Bauern, einer Windmühle, 13 Gärtnern, 4 Häuslern und 204 Einwohnern, ist 2 Meilen von Nimptsch entfernt.

6. **Diersdorf**, Ober- und Nieder- gehöret dem Herrn Friedrich Ludewig von Pfeil, liegt ¼ Meile von Nimptsch, und findet sich

a) Im Oberdorfe ein Vorwerk, eine evangelische Kirche, ein Pfarr- ein Schulhaus 6 Bauern, 2 Müller, 24 Gärtner, 14 Häusler und 311 Menschen.

b) Im Niederhofe, ein Vorwerk, 15 Gärtner, 11 Häusler und 222 Einwohner.

7. **Ellguth**, Klein- liegt ½ Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn von Nimtsch und bestehet in einem Vorwerk, 22 Gärtnern, 2 Wassermühlen, 3 Häuslern und 164 Einwohnern.

8. **Gaumiz**, gehöret dem Herrn Joachim Conrad von Tschierschky, liegt ohnweit Nimptsch und fasset ein Vorwerk, 12 Gärtner 1 Wassermühle, 1 Häusler und 128 Einwohner.

9. **Gleiniz**, liegt 2 Meilen von der Kreisstadt, hat eine katholische Kirche, so Filia von Grostinz ist, eine Schule, 11 Bauern, 1 Windmühle, 123 Gärtner- und Häuslerstellen, und 205 Einwohner; gehöret zur Maltheser-Kommende Grostinz.

10. **Glosenau**, liegt 2 Meilen von Nimptsch, gehöret dem Herrn Hans Grafen von Sandrasky und bestehet in einen Vorwerk, 11 Dreschgärtnerhäusern und 101 Einwohnern. Glosenauer Grund siehe Manze.

11. **Golschau**, gehöret dem Herrn Grafen von Czierotin, liegt eine Meile von Nimptsch, und findet sich im Dorfe ein herrschaftliches Vorwerk, 8

Bauern, 21 Gärtner und 4 Häuslerstellen, so von 265 Menschen bewohnet werden.

12. **Gorkau**, liegt eine Meile von Nimptsch, fasset ein herrschaftliches Vorwerk, 8 Gärtner, 1 Häusler und 82 Menschen, gehöret dem Herrn Graf von Czierotin.

13. **Gregersdorf**, gehöret zum Amte Rothschlos, hat ein Vorwerk, 9 Bauern, 17 Gärtner, 2 Häusler und 208 Einwohner, es liegt 1½ Meile von Nimptsch.

14. **Grunau**, ist von der Kreisstadt 2¾ Meilen entfernt, hat ein Vorwerk, 9 Gärtner, 72 Einwohner, und gehöret dem Herrn Karl Siegmund von Schikfus.

15. **Hartau**, (Dürr) liegt 2½ Meilen von Nimptsch, fasset ein Vorwerk, 18 Gärtnerhäuser und 133 Menschen, gehöret so wie

16. **Hartau**, (Grün) dem Herrn Hans Grafen von Sandrasky, ist 2 Meilen von Nimptsch entfernt; im Dorfe befindet sich ein Herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche und Schule, ein Pfarrhaus, 25 Bauern, 1 Windmühle, 14 Gärtner, 8 Häusler, Einwohner aber 343.

17. **Heidersdorf**, war eine Herzogliche Domäne, Herzog Boleslaus schenkte es 1343 dem Stift Leubus wozu es noch gehöret. Von Nimptsch ist es eine Meile entfernt Im Dorfe sind: 2 Kirchen, eine evangelische und eine katholische, an der letztern verrichtet ein Geistlicher aus dem Stifte den Gottesdienst; 2 Schulen, 1 Vorwerk, 20 Bauern, 2 Wassermühlen, eine Windmühle, 24 Gärtner, 30 Häusler und 683 meist katholische Einwohner.

18. **Jakobsdorf**, [1]) liegt ¾ Meilen von Nimptsch, hat zwey Antheile, welche beyde des Herrn Johann Ernst von Prittwiz Eigenthum sind. Zum Oberdorfe gehöret, ein Vorwerk, 9 Gärtner 2 Häusler; und zum Niederdorfe, 4 Gärtner und ein Häusler; in beiden Antheilen wohnen 120 Menschen.

19. **Jeschwiz**, gehöret dem Stifte St. Catharina zu Breslau, ist 3 Meilen von Nimptsch entfernt und hat 9 Bauerhöfe, 6 Gärtner, 5 Häusler und 125 Einwohner.

20. **Gros-Jeseritz**, gehöret zum Domänen-Amte Rothschlos, ist 1½ Meile von Nimptsch entfernt, und hat 10 Bauern, 13 Gärtner 9 Häusler und 210 Einwohner.

21. **Klein-Jeseritz**, ist eben so weit wie vorstehendes von der Kreisstadt entfernt, bestehet aus einem guten herrschaftlichen Wohnhause und schönen Garten, einem Vorwerk, 2 Gärtnern und einem Häusler. Einwohner sind 66; gehöret gegenwärtig dem Herrn von Siegroth.

22. **Johnsdorf**, Klein, ist das Eigenthum des Herrn Grafen von Czierotin; hat ein Vorwerk, 8 Gärtner, eine Wassermühle, 4 Häusler und 119 Einwohner; liegt eine Meile von Nimptsch.

1) Findet sich nicht in Hr. Büschings Topograph. Magaz. XIII. B.

23. Ober-Johnsdorf, bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerk, 2 Wassermühlen, 12 Gärtnern und 117 Einwohnern; gehöret dem Herrn von Schikfus, und liegt 2 Meilen von Nimptsch.

24. Jordansmühle, ist zwey Meilen von der Kreisstadt entfernt, hat zwey Antheile, eines gehöret dem Herrn Hans Grafen von Sandrasky und bestehet aus zwey herrschaftlichen Vorwerken, einer evangelischen Kirche, Pfarr- und Schulhause, 14 Bauern, 29 Gärtnern, einer Mühle, 20 Angerhäuslern; das zweyte gehöret zur Kommende Grostinz und hat 3 Bauern und 1 Häusler. Die Anzahl der Menschen in beyden Antheilen ist 567.

25. Kamitzen, (Kanigen) gehöret dem Breslauschen Stift zum heiligen Kreuz, ist 2 Meilen von Nimptsch, hat 3 Bauern, 5 Häusler und 53 Menschen.

Kalten Häuser, ein in dem Dürrharter Walde befindlich gewesenes, aber im Hußitenkriege zerstörtes Dorf, [1]) so nach Karzen eingepfarrt gewesen.

26. Karschau, (auch Karschen) von Nimptsch 1½ Meile entfernt, gehöret zum königlichen Amte Rothschlos, und bestehet aus einem Vorwerk, einer evangelischen Kirche, Pfarr- und Schulhause, 15 Bauern, 22 Gärtnern, 9 Häuslern und 371 Einwohnern.

27. Karzen, 1¼ Meile von Nimptsch, ebenfalls zum Amte Rothschios gehörig, hat eine evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 23 Bauern, 5 Gärtnern, 17 Häusler und 373 Einwohner.

28.

1) Der gemeine Mann glaubt das Dorf sey versunken.

28. Kittelau, liegt ½ Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Carl Sylvius von Goldfus, fasset ein herrschaftliches Wohngebäude und Vorwerk, 3 Bauern, eine Windmühle, 23 Gärtner, 2 Häusler und 219 Einwohner.

29. Gros-Kniegniz, gehöret zum königlichen Domänen-Amte Rothschlos, ist eine Meile von Nimptsch entfernt, und hat eine evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, eine Wassermühle, 10 Gärtner und 48 Häusler, die meist mit Spinnern bewohnt sind. Die Zahl der Einwohner ist 584.

30. Klein-Kniegniz, liegt 2 Meilen von Nimptsch, ist durch Anbau verschiedener Gebäude, davon ein Theil Schieferstein, [1]) und ein anderer Magdalenenthal heisset, vergrößert worden; es gehöret dem Herrn Baron von Zedliz, und hat eine evangelische Kirche, so Filia von Schwentnig ist; ein Pfarr- und Schulhaus, ein Vorwerk, 6 Bauern, 34 Gärtner, 5 Mühlen, 11 Häusler und 452 Menschen.

31. Kobelau, liegt eine Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Kraker von Schwarzenfeld, und hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine Wassermühle, 24 Gärtner und 195 Einwohner.

32. Kosemiz, auf den Feldfluren dieses Dorfes sind die bekannten Krysopasgruben; es gehört dem Herrn Ernst Heinrich von Nez, liegt eine Mei-

1) Die Gebäude, welche zu Schieferstein gehören, kommen als ein besonders Dorf vor.

le von Nimptsch, und bestehet in einem Vorwerk, einer Wassermühle, 17 Gärtnern und 2 Häuslern. Die Zahl der Menschen ist im Jahr 1782 220.

33. **Kuhnau**, liegt drey Meilen von Nimptsch, hat ein Vorwerk, eine Wassermühle, 19 Gärtner- und Häuslerstellen. Einwohner 134; es gehöret dem Herrn von Siegroth.

34. **Kunsdorf**, dem Herrn Karl Heinrich Baron von Golz gehörig, bestehet in einem Vorwerk, 6 Bauern, 3 Wassermühlen, 22 Gärtner- und Häuslerstellen. Die Menschenzahl ist 238.

35. **Kurtwiz**, eine Meile von Nimptsch, dem Herrn Grafen von Czierotin gehörig, fasset ein Vorwerk, 6 Bauern, 16 Gärtner, 2 andere Häuser und 202 Menschen.

36. **Langen-Oels**, liegt 1½ Meile von Nimptsch, gehöret seit 1343 dem Stift Leubusch, zu welcher Zeit Herzog Boleslaus zu Brieg das Kloster damit beschenkte. Im Dorfe befindet sich eine evangelische Kirche, ein Pfarrhaus, 2 Schulhäuser, 25 Bauern, eine Wasser- und eine Windmühle, 13 Gärtner- und 50 andere Häuser. Die Menschenzahl ist 703.

37. **Leipiz**, liegt 1½ Meile von der Kreisstadt, gehört dem Herrn Friedrich Bernhard von Prittwiz, und bestehet in einem Vorwerk, 10 Gärtnerhäusern, und 76 Einwohnern.

38. **Malschau**, ist eine Meile von Nimptsch, dem Herrn Grafen von Czierotin gehörig, und fasset ein Vorwerk, 7 Gärtner, 1 Häusler und 47 Menschen.

39. **Manze**, liegt 2½ Meile von Nimptsch, gehöret als ein Majorat der Sandraskischen Familie; gegenwärtig ist der Herr Hanns Karl Gottlob Graf von Sandraski Besitzer davon. Das Dorf bestehet aus einem guten herrschaftlichen Schlosse, Vorwerk, 11 Gärtnerstellen und 158 Einwohnern.

Bey diesem Dorfe befinden sich 6 Häuser, so zum Vorwerk gehören, und der Glasenauer-Grund heissen.

40. **Mlitsch**, ist 2 Meilen von Nimptsch entfernt, das Eigenthum des Dohmkapituls zu Breslau, und bestehet aus einer Schölzerey, 5 Bauern, einer Windmühle, 4 Gärtnern, 7 Häuslern und 132 Einwohnern.

41. **Naselwiz**, liegt 3 Meilen von der Kreisstadt, gehört dem Clarenstift zu Breslau, und hat eine evangelische Kirche, eine katholische Kapelle, an der ein Weltgeistlicher stehet; 2 Pfarr- und 2 Schulhäuser, 13 Bauern, 21 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 322.

Neudeke, ist ein mit 11 Häusern bebauter Platz, vermuthlich ein Ueberrest des zerstörten Dorfes Chinast, da es nahe an den Ruinen des alten Schlosses liegt. 3 von diesen Häusern gehören nach Groswilkau, das Uebrige aber unter die Stadt Nimptsch. Es war 1447 noch ein besonderes Rittergut, hatte ein Vorwerk und 15 Erben, gehörte Vincenz Wilkau, George Wilkau, und zuletzt An-

na Tscheslewyne, die es nach der Zerstörung als ein Lehn zertrennte, und zum Theil an Steffen Gersdorf zum Theil der Stadt verkaufte. [1])

42. Neudorf, liegt ½ Meile von Nimptsch fasset ein Vorwerk, eine Windmühle, 22 Gärtner, 2 Häusler und 135 Einwohner. Es gehört dem Herren Karl Konrad von Lohenstein.

43. Roth-Neudorf, ist eine Meile von Nimptsch, dem Herrn Grafen von Czierotin gehörig und hat ein Vorwerk, 15 Gärtner und 138 Einwohner.

44. Nimptsch, Altstadt- [2]) liegt an der Stadt, gehörte ehemals der Stadt, jetzt aber dem Herrn von Prittwiz, und bestehet aus 3 Bauerhöfen, 14 Gärtnerstellen und einem Gemeinhause. Die Menschenzahl ist bey Pangel verzeichnet. Melch. v. Lohe 1611.

45. Pangel, liegt ohnweit Nimptsch, gehöret dem Herrn Friedrich Bernhard von Prittwiz, wurde

1) Handschriftliche Nachrichten.

2) Eine Anekdote. Die Einwohner dieses Dorfes waren verbunden bey Hasenjagden, die der Herzog hielt, mitzugehen. Es zogen viele Weber dahin, die, weil der Herzog lange nicht in Nimptsch gewesen war, und diese Frohndienste vergessen worden, bey Anwesenheit des Herzog Herzog George II. diese Dienste auf Anrathen der Stadtmeister verweigerten. Der Herzog erließ ihnen dieses Jagdgehen, legte aber einen Geldzins aufs Leinwebermittmittel und lies ans Zechhaus die Geschichte der sieben Schwaben mit der Hasenjagd mahlen.

de 1540 von dem Herzog Friedrich II. zu Brieg als ein freyes Bauergut verkauft, und für ein Bergvorwerk, 1612 aber von den sämmtlichen Ständen für ein rechtmäßiges Rittergut erklärt. Das Dorf enthält ein herrschaftliches Vorwerk, 7 Gärtner, 8 Häusler, und, Woiselwiz und Altstadt-Nimptsch mitgerechnet, 248 Einwohner.

46. Panthenau, (Panten,) liegt eine Meile von Nimptsch, gehört dem Herrn Friedrich Wilhelm Ferdinand, Grafen von Sandraski, wurde 1582 in ein Allodium verwandelt. [1]) Das Dorf fasset ein Vorwerk, eine evangelische Kirche, ein Pfarr- und ein Schulhaus, 1 Wassermühle, 10 Gärtner, 3 Häusler und 124 Einwohner.

47. Petersdorf, liegt 2 Meilen von Nimptsch, fasset 1 Vorwerk, eine Mühle, 20 Gärtner und Häusler, und 155 Einwohner. Es ist das Eigenthum des Herrn von Poser.

48. Petrikau, ist von Nimptsch eine halbe Meile entfernt, gehört der Frau Sophie Charlotte von Schikfus gebohrnen von Fehrentheil, und bestehet in einem Vorwerk, einer Wassermühle, 11 Gärtnern und 13 Einwohnern.

49. Plottwiz, liegt ¾ Meilen von Nimptsch, gehöret dem Herrn Grafen von Czierotin, und bestehet aus einem Vorwerk, 8 Gärtnern und 72 Einwohnern.

50. Poppelwiz, liegt 2¾ Meilen von Nimptsch, ist dem Dohmstift zu Breslau gehörig, und hat 5 Bau-

1) Diplomat. Beyträge 6 T. S. 181.

Bauern, 5 andere kleine Häuser, in dem 57 Menschen wohnen.

51. **Poseritz**, gehöret zum Amte Rothschlos, liegt 2 Meilen von der Kreisstadt, und bestehet aus einem Vorwerk, das rothe Vorwerk genannt, 2 Wassermühlen, 15 Gärtnern und 118 Einwohnern.

52. **Praus**, ist eine Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Anton Ludwig Graf von Czierotin. Im Dorfe befindet sich eine evangelische Kirche und Schule, eine katholische Kapelle, in der ein Augustiner von Strehlen den Gottesdienst verrichtet; eine Wassermühle, 26 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Einwohner sind 360. Die Herrschaft hat seit einigen Jahren den Anfang zu einer Stutterey gemacht, und gegenwärtig wird an der Erweiterung derselben gearbeitet. Gen. v. Borschny † 1668

53. **Pristram**, liegt eine Meile von der Kreisstadt, gehöret dem Herrn Karl Heinrich von Prittwiz, [1]) und bestehet in einem herrschaftlichen Wohngebäude, Vorwerk, 5 Bauern, 19 Gärtnern und einem Gemeinhause. Einwohner giebt es 188. Auf den Anhöhen bey diesem Dorfe fand man vor einigen Jahren Münzen, Dolche und andere Alterthümer.

54. **Prschiedrowiz**, ist 3 Meilen von Nimptsch entfernt, und gehöret dem Herru Baron von Zedliz. Im Dorfe ist ein herrschaftlich Vorwerk, eine Was-

1) Die ehemaligen Besitzer waren: Magnus von Goldbach, N. v. Tschierschki, Carl Friedrich von Tschierschki.

Wassermühle, 18 Gärtner, 3 Häusler und 147 Einwohner.

55. **Pudigau**, liegt 2 Meilen von Nimptsch, gehöret dem Herrn von Siegroth, und bestehet aus einer wüsten Kirche, wovon noch einige Ruinen vorhanden; einem Vorwerk, einem Bauerhofe, 28 Gärtner- und Häuslerstellen. Das Dorf ist gegenwärtig mit 247 Menschen bewohnt. Hans Heinr. v. Irrgang auf Pudigau † 1719

56. **Quanzendorf**, gehörete dem Herrn von Studniz, gegenwärtig aber dem Herrn Landrath von Pfeil; liegt eine Meile von Nimptsch, und hat ein Vorwerk, eine Windmühle, 22 Gärtner, eine Häuslerstelle und 146 Einwohner.

57. **Ranchwiz**, liegt eine Meile von Nimptsch, hat ein Vorwerk, 9 Gärtnerstellen, 87 Einwohner, und gehöret dem Herrn Grafen von Czierotin. In diesem Dorfe ist ein altes verfallenes Schlos.

58. **Rankau**, ist $3\frac{1}{2}$ Meile von Nimptsch entfernt, bestehet aus 2 Antheilen:

a) Erstes Antheil, gehöret dem Herrn Kaspar Heinrich Leopold von Schikfus, und fasset eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarrhaus, 6 Bauern, eine Windmühle, 28 Gärtner, 6 Häusler.

b) Das zweyte Antheil ist das Eigenthum des Clarenstifts zu Breslau, und hieher gehören: 3 Bauerhöfe, 2 Gärtner- und 2 Häuslerstellen. Die Anzahl der Einwohner beyder Antheile ist 451.

59.

59. **Reichau**, liegt eine Meile von Nimptsch und hat auch zwey Antheile:

Das Oberdorf, hat eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarr- und Schulhaus, eine Windmühle, 13 Gärtner und 2 Häusler.

Das Niederdorf, hat ein Vorwerk, eine Wassermühle und 9 Gärtnerhäuser. Beyde Antheile gehören dem Herrn Ernst Siegmund von Burgsdorf, und haben 286 Einwohner, wovon ein Theil einen ansehnlichen Garnhandel treibet.

60. **Reißau**, ist von Nimptsch 2½ Meile entfernt, gehöret dem Herrn Hans Grafen von Sandrasky, hat ein Vorwerk, eine Windmühle, 15 Gärtner und 112 Menschen.

61. **Roswiz**,[1]) drey Meilen von Nimptsch, bestehet aus einem Vorwerk, einer Windmühle, 15 Gärtnern und 135 Einwohnern; und gehöret gegenwärtig dem Hans Karl Gottlieb Grafen von Sandrasky.

62. **Rothschlos**, hieß vor diesem Teich, ist das von Friedrich, Herzogen zu Brieg eingerichtete Domainenamt, wobey ansehnliche Teiche. Es liegt eine Meile von Nimptsch, und bestehet aus dem königlichen Amtshause, worinn auch der katholische Kuratus wohnet; einer katholischen Kirche, Vorwerk, Schule, 5 Gärtner- 3 Häuslerstellen und 147 Einwohnern. Hier wird vorzüglich gutes Bier gebrauen. Dieses Amt ist gegenwärtig an den Oberamtmann Herrn Cöster verpachtet.

64.

1) Büsching a. O. Roschkowiz bey Tinz.

A. 1699. hat Alexander zu Brieg Marquis de Marcade, dieses Dorf einem Bauern abgekauft, und mit allen Gerechtigkeiten, als es vorher gewesen, versehen. Sinap. Dipl. Corp. N. S. B. 188.

63. **Rudelsdorf**, liegt eine starke Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn von Schikfus, und hat eine evangelische Kirche, zwey Vorwerke, ein Pfarr- und ein Schulhaus, 6 Bauern, 21 Gärtner, 5 Häusler und 222 Einwohner.

Einige Besitzer voriger Zeit: 1617 von Seniz, 1664 Freyherr von Burka, 1666 Freyherr von Lilgenau.

64. **Ruschwiz**,[1]) liegt eine halbe Meile von Nimptsch, bestehet aus einem Vorwerk, 9 Gärtnern und 61 Einwohnern. Gehöret gegenwärtig der Frau Blickelin, geb. von Uechtriz.

65. **Sadewiz**, liegt 1¼ Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Friedrich Bernhard von Prittwiz, und hat auser einem Vorwerk noch 11 Häuser. Die Zahl der Einwohner ist 72.

66. **Schieferstein**,[2]) liegt 2 Meilen von Nimptsch, bestehet aus 13 Gärtnern und 3 Häuslern. Gehöret eigentlich zu Kleinkniegniz.

67. **Schmizdorf**, liegt eine Meile von Nimptsch, hat ein Vorwerk, 13 Gärtner, 2 Häusler und 159 Benschen. Gegenwärtig ist Besitzer die Frau von Studniz, geb. von Keltsch.

68. **Schwentnig**, liegt 3 Meilen von der Kreisstadt, gehöret gegenwärtig dem Kreisdeputirten, Herrn Karl Alexander Baron von Zedliz, hat eine evan-

1) Büsching a. O. Ruschkowiz.

2) Ist vom H. Büsching weder in der Erdbeschr. IV. Th. noch im Magazin XIII. Th. bemerkt.

evangelische Kirche so Filia von der zu Kleinkniegniz ist, ein Vorwerk, 4 Bauern, 2 Wassermühlen, 28 Gärtner, 6 Häusler und 317 Einwohner. Im Jahr 1680 besaß dis Gut der Herzog Rudolph Friedrich von Holstein, durch Vermählung mit der Reichsgräfin von Promniz.

69. Seniz, gehöret zum Domainenamte Rothschlos, ist von Nimptsch 1¼ Meile entfernt, hat eine evangelische Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, 22 Bauern, eine Wassermühle, 11 Gärtner, 24 Häusler und 379 Einwohner.

70. Siegroth, bestehet aus zwey Antheilen, beyde gehören dem Herrn Johann Ernst von Vippach, von Nimptsch ist es eine Meile entfernt.

Zum Oberdorfe wird gerechnet: eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarr- und Schulhaus und 13 Gärtner.

Zum Niederdorfe aber: ein Vorwerk, 2 Wassermühlen und 11 Gärtner. In beyden Antheilen ist die Zahl der Einwohner 203.

71. Scaliz, ist ein bloßes Vorwerk, so zum Amte Rothschlos gehöret, woselbst auch die Zahl der Einwohner vermerkt ist.

72. Silbiz, liegt eine Meile von Nimptsch, gehöret dem Herrn Grafen von Sandrasky auf Bielau, und bestehet in einem Vorwerk, einem Bauer, einer Wassermühle, 18 Gärtnern und Häuslern. Einwohner sind 181.

73. Stachau, gehöret dem Herrn von Klinkowski, ist 1½ Meile von Nimptsch entfernt, hat ein Vorwerk, eine Windmühle, 15. Gärtner und Häusler und 129 Einwohner.

74. Stein, liegt 3 Meilen von Nimptsch, gehöret der verwittibten Frau Stegemann und hat ein Vorwerk, 7 Bauern 18 Gärtner 1 Gemeinhaus und 217 Einwohner.

Die Steinmühle liegt bey der Stadt Nimptsch, wozu auch solche gehöret.

75. Strache, (Strachau) mit dem Beynamen Nimptsch, wovon es eine halbe Meile entfernt ist, gehöret dem Herrn Grafen von Sandraski, und fasset ein Vorwerk, einen Bauern, 15 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 118.

76. Strache, bey Zobten, ist 3¼ Meilen von Nimptsch entfernt, gehöret dem Herrn von Schikfus und bestehet in einem Vorwerk, 14 andern Häusern und 115 Einwohnern.

77. Thomiz, auch Domiz, gehöret dem Dohm Kapitul zu Breslau, hat 6 Bauern, eine Wassermühle, 10 Häusler, 103 Einwohner, ist von Nimptsch 2¼ Meile entfernt.

78. Tiefensee, liegt liegt 2½ Meile von Nimptsch, gehöret zum Amte Rothschlos und hat ein Vorwerk, 12 Gärtnerhäuser und 104 Einwohner.

79. Tinz, hat zwey Antheile, so beyde zur Kommende Tinz gehören; gegenwärtig ist der Herr Baron Hemm von Hemmenstein Commendator der Commenden Tinz und Lossen.

a) Gros-Tinz, hat eine katholische Kirche, ein herrschaftlich Vorwerk, wobey ein vortreflicher Garten; ein Pfarr- und Schulhaus, ein Lehngut, 18 Bauern, eine Wassermuhle, 26 Gärtner, 15 Häusler und 571 Menschen.

b) Klein-Tinz, hat ein Vorwerk, 9 Bauern, 22 Gärtnnr, 6 ander Häuser und 257 Einwohner. Das Dorf ist 3 Meilen von Nimptsch entfernt.

80. Trebnitz, gehöret dem Herrn Karl Wilhelm von Poser, ist 2 Meilen von Nimptsch entfernt, bestehet in einem Vorwerk, 2 Bauern, einer Windmühle, 11 Gärtnern, 8 andern Häussern und 172 Einwohnern.

81. Vogelsang, (Vogelgesang) liegt nahe bey Nimptsch, gehöret dem Herrn Landrath von Pfeil und hat ein Vorwerk, eine Wassermühle, 17 Gärtner und 14 Einwohner. Dieses Dorf hat eine sehr angenehme Lage.

82. Wätterisch, (Wetteriſt) liegt 2 Meilen von Nimptsch, dem Herrn Grafen von Sandraski gehörig, hat ein Vorwerk, 2 Bauern, eine Windmühle, 22 Gärtner und Häusler und 198 Einwohner.

83. Weinberg, gehöret dem Herrn von Schikfus, ist über 2 Meilen von Nimptsch entfernt, hat ein Vorwerk, 4 Bauern, 12 andere Häuser und 106 Einwohner.

84. Weislowiz (Weiſelwiz, Woisliz, Woislowiz,) ohnweit Nimptsch, gehöret dem Herrn von Prittwiz, hat 4 Bauern und eine Mühle; war bis 1559

1559 ein städtisches Gütchen, so Hans Weißen gehörte, dies Jahr aber kaufte Herzog George dasselbe, lies es für ein Rittergut erklären und erhielt den Namen Weiſelwiz, vermuthlich von seinen ehemaligen Besitzern.

85. Gros-Wilkau, gehöret dem Herrn Landrath von Pfeil, liegt ½ Meile von Nimptsch, hat eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein herrschaftliches Wohnhaus, ein Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, 2 Wassermühlen, 25 Gärtner, 4 Häusler und 354 Einwohner. Das Dorf besas 1680 der Herr von Nimptsch, nachher der Herr Graf von Czirotin.

86. Wilschkowiz, auch Wischwiz, liegt 3 Meilen von Nimptsch, gehöret dem Klaren-Stift zu Breslau, und hat eine Schule, 18 Bauern, eine Windmühle, 23 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 291.

87. Wonnwiz, gehöret dem Herrn von Burgsdorf, ist nur ¾ Meilen von Nimptsch entfernt, bestehet in einem Vorwerk, einer Mühle, 8 Gärtner- und Häuslerstellen.

88. Zülzendorf, hat eine evangelische Kirche, ein Vorwerk, ein Pfarr- und Schulhaus, eine Wasser- und eine Windmühle, 41 andere Häuser, und 29 Einwohner. Das Dorf gehöret dem Herrn Johann Maximilian von Sauerma, und ist 1 Meile von Nimptsch entfernt.

Vierter Abschnitt.

Von den

beyden Bergstädten

Reichstein und Silberberg.

1. Allgemeine Nachrichten von beyden Städten.

§. 1.

Der Bezirk, worauf die beyden Städte Reichstein (Reichenstein) und Silberberg stehen, ist zwar von dem Fürstenthum Münsterberg umgränzt, gehört aber schon seit etlichen hundert Jahren zum Briegischen Fürstenthum; daher denn auch bey Beschreibung dieses leztern beyde Bergstädte hier einen Plaz verdienen. Die Geschichte davon im Ganzen genommen, leidet nicht füglich eine Trennung, da beyde Oerter immer mit einander verbunden gewesen. Man weiß zwar nicht wenn der Bergbau zu Reichstein seinen Anfang genommen; daß aber die Bergleute zu Reichstein erst nachher zu Silberberg eingeschlagen, ist mit mehrer Gewißheit aus einer ältern Handschrift zu bestimmen.[1]) Schon in den Zeiten Herzog Heinrich des Frommen war der Bergbau in Schlesien in einem solchen Betriebe, daß 500 Bergknappen von Goldberg gegen die Tartarn zu Felde ziehen konnten. Solten die Herzoge nicht auch in diesen Zeiten auf die Reichstein- und Silberbergischen

1) Bericht von Erbauung der Fürstl. freyen Bergstadt Silberberg, Gesprächsweise abgefaßt.

schen Gegenden Rücksicht genommen haben? So viel ist endlich gewiß, daß beyde Bergbaue zusammen betrieben und vorzüglich von ihren Eigenthümern den Herzogen benuzt worden.

§. 2.

Da sich der erste Briegische Herzog Boleslaus dem Könige Johann in Böhmen unterwarf, so erhielt er in dem Lehnbriefe 1329 diese königl. Versicherung: „Gelobin — gegen aller Meniclich bei allen eren Rechten — in Burgen, Steten, Dörfern und auf den Landen allirhand Bergwerk an Golde, Silber Bley, Zin adir wy das Ertz genannt sey — zu schüzen.“ [1]) Herzog Stenzel des vorigen Sohn, der gleich dem Vater unwirthschaftlich regierte, verkaufte Reichstein und Silberberg 1356 an Herzog Bolco II. zu Schweidniz. [2]) Im Jahr 1454 kaufte König George von Böhmen von der Breßlauer Gelde Glaz, Münsterberg, dazu Reichstein und Silberberg gehörte, und gab es seinen Söhnen Viktorin, Heinrich dem ältern und Heinrich dem jüngern. [3]) Herzog Heinrich der ältere fertigte zwey Privilegia über das

1) Gegebin zu Breßlau, do man zahlt von Christs Gebort Dreyzehen Hundert Jahr darnach in dem Newed und zwanzigsten Jahre an dem ersten Dienstag nach des heiligen Creuz tag, als es funden ward. Dewerdek Silef. Numism. S. 170 f.

2) Bolconis II literæ de emtis aurifodinis Reichsteinenfibus, vt se defuncto ad Regem Bohemiæ ejusque dominium redeant. Sommersb. Script. Tom. II in Mantiss Diplom N 1.

3) Räthels Beschreib. von Schlesien, III. Th. S. 408.

Reichsteinische Bergwerk aus von 1484 u. 1491 [1]) die seine Söhne, die Herzoge Albrecht, George und Karl 1502 bestätigten. [2]) Die beyden Brüder Albrecht und Karl, die den Bergbau vorzüglich unterstützten, verlegten die Münzofficin, die bisher auf dem Kirchhofe zu Frankenstein gestanden hatte, nach Reichstein, und ließen da vielerley Münzen prägen. [3]) Die vier Herzogl. Brüder zu Münsterberg = Oels Joachim, Heinrich, Johann und George versahen die Silberbergischen Gewerke 1536 mit Bergfreyheit. Eben diese gaben Reichenstein 1545 ein neu Privilegium, und Herzog Johann den Städten Silberberg und Reichstein den 5. Aug. 1560 eine neugefaßte Freyheit. Wie sehr der Bergbau von Ihnen betrieben worden, bezeigen die damals zu Reichstein ausgeprägten Münzen. Da nun die Herzoge Heinrich und Karl *II.* sich genöthigt sahen wegen ihres mit Schulden belasteten Fürstenthums Oels viele ihrer Kammergüther zu veräußern, so kam die Reihe auch an ihre beyde Bergstädte; denn diese verkauften sie an Wilhelm Ursin von Rosenberg auf Krumenau in Böhmen, 1581 der sich an den 27 Sept e. a. huldigen ließ und der Städte Freyheiten 1583 bestättigte. [4]) Nach Wilhelms Tode trat Petrus Wok von Rosenberg in deren Besitz, der gleichfalls

1) Glaz am Donnerstage nach St. Valentin des H. Martyrers Feier 1491. Volkelt's Nachricht von Schles. Bergw. S. 123.

2) Schloß Oels am Tage Priscä der H. Jungfrau 1502. Volkelt a. O. S. 119.

3) Dewerdek a. O. S. 410.

4) Henel. Silef. renov. P. 1. c. VII. p. 442.

falls diesen beyden Städten nach der den 14. Sept. 1591 erhaltnen Huldigung ihre Privilegia den 5 Oct. e. a. zusicherte. Dieser Peter erhielt sich aber nicht lange in seinen Besitzungen. Schon 1599 verkaufte er beyde Städte dem Herzog zu Liegnitz und Brieg Joachim Friedrich, [1]) der sich nicht nur des Bergbaues treflich annahm und ein besonderes Haus zur Münze in Ohlau anlegte, sondern auch nebst seinen Nachfolgern, noch mehr als seine unmittelbare Vorfahren, die Rosenberge, durch Reichsteinische Münzen zu verewigen suchte. [2]) Von dieser Zeit an blieb Reichstein und Silberberg unter Briegischer Hoheit, bis diese Städte durch den Tod des leztern Piasten dem Kayser anheim fielen und jetzt unter Preußischer Landesregierung stehen.

2. Besondere Nachrichten von beyden Städten.

A. Silberberg.

§. 1.

Lage der Stadt.

Die freye Bergstadt Silberberg (Argyrium), die unstreitig ihren Nahmen von den Bergwerken erhielt, liegt zwar wie oben gedacht im Münsterbergschen gehöret aber zum Briegschen Fürsten-

1) Ælur. Glaciogr. lib 3. p. 193. Dewerdek a. O. S. 320. 629. Henel. Sil. ren l. c.

2) Dewerdek a. O. S. 320. f. f.

thum, obzwar zu keinem Kreise desselben; von Frankenstein 1. und von Brieg 9. Meilen, wo das Flüßchen Pausa seinen Ursprung nimmt.

§. 2.

Ursprung der Stadt und des Bergbaues.

Der eigentliche Ursprung dieser Stadt ist aus ihrem Stadtarchiv nicht anzugeben; bey den oftmaligen Plünderungen des dreyßigjärigen Krieges giengen alle Nachrichten davon verlohren. Es hat aber der Stadtschreiber Zacharias Liebhold von Goldberg aus den zu seiner Zeit noch vorhandenen Privilegien und sonst sich ihm darbietenden Nachrichten einen Auszug in Form eines Gespräches zwischen zwey Bergleuten Handschriftlich hinterlassen, [1]) woraus ich folgendes entlehnen will.

Zu Ende des 14. Jahrhunderts ohngefähr um 1370 haben meissnische und reichensteiner Bergleute auf dem Gebürge bey dem heutigen Silberberg geschurft, Erz angetroffen und zu bauen angefangen; durch den Hußiten Krieg aber ist diese Anlage wieder in Stecken gerathen. Die Nachricht von da gefundenem Erz erhielt sich, und 1527 suchten einige Bergleute von neuem Erz, zogen die alten Schächte wieder auf, machten Durchschläge, und da das Bergwerk etwas ergiebiger wurde, bauete man eine Schmiede und einige Wohnhäuser für die Bergleute; man stiftete ein Gewerke, woran besonders folgende

1) Dies Gespräch habe ich abschriftlich in Händen, das Original davon hat der Herr Kämmerer in Silberberg.

gende Antheil nahmen, als: die Herzoge Joachim, Heinrich, Johann, George zu Münsterberg und Oels, Herzog Friedrich zu Liegniz, der Herzog zu Jägerndorf, die Prälaten zu Heinrichau, Kamenz und Braunau, die Pfarrer zu Frankenstein und Schönwalde, die Herren von Burghaus, von Reichenbach, von Edelsbach, Hartwig, von Seidliz, Melchior von Seidliz, Wilhelm von Schweinchen, Achatius von Fürstenau, George von Sterz, Carl von Seidliz, George von Teschau, Hanns von Czettriz, Balzer von Seidliz, Melchior von Wiesen, Hanns von Ebersbach, Hanns von Zedliz, Franz von Dölln, Haunold aus Breßlau, und 59 Kaufleute aus Breslau, Glaz und Dresden.

Zum ersten Bergmeister wurde George Müller, aus Meissen, zum Schichtmeister Paul Hofmann und Hieronimus Treutler zum Richter angenommen.

Die Gruben hießen:

1. Die Fundgrube samt dem Erbstollen auf dem geharnschten Manne.
2. Der goldne Adler auf dem rothen Borten.
3. Der Hoferichter auf dem goldenen Kopfe.
4. Der goldne Stern und das Eichhorn auf dem Gegendrum
5. Der St. Annen Stollen.

Nachdem mehrere Häuser bis 62 gebaut, erhielt der Ort den 24. Junii 1536 von den Herzogen zu Münsterberg Joachim, Heinrich, Johann und Ge-

orgen durch einen auf Pergament ausgefertigten Brief den Namen Silberberg und das Recht einer freyen Bergstadt; im Jahr 1540 aber die Erlaubnis ein Wappen zu gebrauchen, so einen halben Adler und 3 Querbalken vorstellet.

Silberberg wurde bey den zerrütteten Vermögens-Umständen der Herzoge zu Munsterberg-Oels 1581 an den Wilhelm von Rosenberg verkauft, und den 27. September huldigten die Bürger. Der neue Besitzer, vorzüglich seine Gemahlin wolte die Einwohner zu Silberberg nöthigen Hofedienste zu leisten, und besonders den Flachs in Garn zu verwandeln; die Bürger, welche vermuthlich gröstentheils Bergleute waren, sahen dies als den ersten Eingrif in ihre Bergfreyheiten an, und verbrannten den nach Silberberg gesandten Flachs auf öffentlicher Strasse. Durch dies gewaltsame Mittel erhielten die Einwohner soviel, daß ihnen nie dergleichen wieder zugemuthet wurde.

Wilhelm von Rosenberg starb den 13. August 1592. Sein Bruder Peter Wok nahm den 14. December die Huldigung ein; verkaufte es aber 1599 an den Herzog Joachim Friedrich zu Liegniz und Brieg, welcher den 26. October Besiz von Silberberg nahm und sich huldigen ließ. Sowohl Peter Wok als Herzog Joachim bestättigten der Stadt die Privilegien; letzterer führte eine bessere Ordnung beym Bergbau ein, baute mehr Häuser, stiftete noch eine Gewerkschaft, an der die Gemeine Stadt mit 17 Kuxen Antheil nahm. Man gewann Silbererz und Glätte jährlich etwan 1000 Centner, ersteres wurde in die Schmelze nach Reichenstein verkauffet, und entweder dafür nach dem herausgebrachten Silber die feine Mark mit 4½ Gulden ungrisch, oder der Centner rohes aber reines Erz mit 36 Kreutzern bezahlet. Die Glätte aber verkaufte man an die Töpfer. Ohngeachtet das Gebürge ein festes Gestein hat, so war doch ausser den Schächten, Förder- und Mittelgesenken nach dem Ort in der Tauffe dem Erz nach mit einem Stollen aufgefahren, welcher beym Messen 57¼ Lachter lang gefunden worden.

Durch den Tod des Herzogs Joachim, welcher den 25. Merz 1602 erfolgte und die Regierung unter die Vormundschaft kam, fieng der Bergbau an abzunehmen, so daß zulezt gegen Anfang des dreißigjährigen Krieges nur noch 6 Bergleute darin arbeiteten. Dieser Krieg aber machte dem ganzen Bergbau ein Ende. Zu Anfang dieses Jahrhunderts stellte man verschiedene Versuche an, diesen Bau wieder in Gang zu bringen; aber man brauchte nicht Ernst genung. Ein ähnlicher Versuch wurde auch 1750 gemacht, und bis 1754 damit fortgefahren; allein der siebenjährige Krieg hinderte diesen Anfang.

§. 3.

Namen der ehemaligen Bergmeister und Schichtmeister.

Bergmeister.

1. George Müller.
2. Blasius Walter.

3 Ja-

3. Jacob Dierig.
4. Heinrich Klus.
5. Nicolaus Müller.
6. Paul Hofmann.
7. Hanns Raschdorf.
8. George Kögel.
9. Jacob Windisch.
10. Wolf Morgen.
11. Kasper Pezold.

Schichtmeister. Richter

1. Paul Hofmann. Simon Trentler
2. Hanns Zirisch. Paul Pompeld
3. Jacob Windisch. Jacob Windisch
4. George Schefler. Martin Gübel
5. Hanns Göllrich. Valentin Felbaum.
6. Blasius Walter. Simon Klaus
7. Hanns Kleipelt. Jacob Liebhold ging 1614 aus Christian
8. Bartel Schmied. Martin Köller
9. Hanns Walter. Martin Bayer
10. Zacharias Liebhold von Goldberg, der nachher Richter und Stadtschreiber ward. Georg Gülfe.

In den landesherrlichen Privilegien hies es: An die ehrbaren, weisen Richter, Bergmeister und Rathleute.

§. 4.

Bergbaugleute oder Lehnmeister in Reichenstein

Hans Diepold 1517. Pfarrer der Stadt u. Bergbaus
Nicolaus von Berghaus 1537. 1538.
Simon Dietrich 1545.
Nicolaus Wiedemann. 1547
Mathias Szanber. 1552.
Christoph Scheer. Lehnmeister † 1558.
Christoph Klose. 1570.
Hans Kirchpauer 1572. Reichsgrafl. Bergrichter Bergrichtsmann
Nicolaus v. Resom Amtsverweser † 1573.
Christoph Klähr. Lehnmeister 1579.
George Hunberg Amtsverweser † 1586.
Lorenz Schmelzer † 1589.
Veit v. Christoph Putzen
Hans Kirchpauer 1583. bis 24 mag † 1590.
Daniel Tachmann 1590.
Maximilian Häckelshofer Verweser 1593.
Albrecht v. Mazze † 1618.
Christoph Hedwiger Amtsverweser 1619 † 1633.
Johann Libichen 1628.
Samuel Klug † 1631.
Hans v. Hoberg 1630 † 1633.
Martin Ambrosius v. Brosendorf
H. Cyprianus Kindler 1639. Gehalfer d. Bergamts 1640.
Johann Herdegen 1666. 67. Bergamtsverweser
Gottfried Fischer
Hans Schärffenberg Fürst. Rath u. Oberbergrichter
Johann Leopold v. Schärffenberg Oberbergrichter, erhielt die Bergfreiheit. Bergwerk gegen ein Verehr. den Kaiser † 1738.
Die Linie Gottfried Ernesti von Oberbergrichter † 1721.

Bergmeister zu Reichenstein

Paul Hofmann 1575 † 1585.
Lorenz Schmelzer, zugleich Landschreiber
George Glaser 1585.
Paul Petzelt † 1596.
Wolfgang Morgenstern † 1599.
Caspar Petzelt 1603.
Jacob Siegau 1624. 1626.
Samuel Klug 1631.
Martin Schnitz 1647. 1669.
Johann Herdegen Bergamtsschreiber 1666.

Münzmeister

Jacob Scherer 1570 † 1579
Adam Hartmann
Valentin Hanisch 1585. 1598.
Basilius von Suan 1607 .
George Henckel Münzwardein † 1615.
Burghard Hasse 1616.
Christoph Hedwiger Münzwardein 1619
Joachim Stein Obergraveur 1620.
Hans Rüdiger Münzwardein 1620.
Martin Wolf Münzwardein 1624
Johann Körner 1640

Richter zu Reichenstein

Lorenz Schmarsenberg † 1575
Christoph Krumbholz 1576 † 1572
Hans Ebersbach † 1579.
Hans Ziner 1579
Veit Stark 1583.
Johann Ziner 1589.
Caspar Scholz 1600 † 1613.
Jacob Altmann † 1608
Christoph Schmid 1617. † 1618.
Zacharias Liebhold 1620 † 1626.
Isaiep Schoenwälder 1626.
Paul Thal 1628.
Johann Gebhard 1631.
Johann Libichen 1633.
Johann Stiez 1633. † 1671.
Caspar Barth 1652. † 1668.
Gottfried Fischer 1668. Bergamtsschreib. 1672.

Johann Christoph Gäbel 1737.
Johann Kutz
D. Johann Friedrich Hilo 1746–51.

§. 4
Von der kirchlichen Verfassung.

Die ersten Bewohner Silberbergs waren protestantische Bergleute, sie bedienten sich anfänglich zum Gottesdienst der ohnweit Silberberg gelegenen Kirchen zu Schönwalde Lampersdorf, Waltersdorf; ꝛc indeßen wurde, als die Zahl der Einwohner sich vermehrte, vom Stadtschreiber und Schulmeister Zacharias Liebhold sonntäglich eine Predigt gelesen. Nach dem Vorschlage des Liebhold wurden die Strafgelder zu Erbauung einer Kirche aufbewahrt, hin und wieder Kollecten gesamlet, der Kirchenbau angefangen; aus Mangel der Gelder wieder ausgesetzt, und endlich 1592 vollendet, und die Kirche am Tage Michaelis eingeweihet. Den 10. November 1596 gab Peter Wok von Rosenberg der Stadt das Recht sich einen Prediger und Schulmeister selbst zu wählen, und die Erwählten nur vom Landesherrn bestättigen zu lassen; dies Patronats-Recht wurde der Stadt von den Herzogen zu Brieg versichert. Die Stadt blieb auch im ruhigen Besiz ihrer Gerechtsame, bis nach der kaiserlichen Uebernahme, wo der Prälat von Heinrichau das Patronatsrecht verlangte, und solches auch 1685 erhielt.

Bald darauf wurde der evangelische Gottesdienst gänzlich eingestellt, und 1697 sogar die evangelische Schule versiegelt, bis beyde im December 1707 zurück gegeben werden mußten; indeßen behielt das Kloster zu Heinrichau das Kirchenlehn bis 1751, wo die Stadt in ihre Rechte wieder eingesetzt wurde.

§. 5.

§. 5.

Namen der Prediger evangelischer Religion.

1. Adam Cratander von 1592.
2. Johann Schilling von 1595.
3. Johann Köhler von 1596.
4. Jacob Rüdel von 1602.
5. Mattheus Heyn von 1614.
6. Mattheus Partacius von 1634 bis 1636.
7. Severin Partacius bis 1643.
8. Christoph Ritler bis 1651.
9. Christian Stief bis 1683.
10. Johann Klus bis 1684.
11. Christian Banner bis 1685 Exulant.
12. M. Christian Ladenbach starb 1754.
13. M. Adam Christian.
14. Gottlieb Samuel Berger bis 1779.
15. Matthias Heinrich Frisch gegenwärtig.

Mittagsprediger und Rektoren. [1]

1. Tobias Vitus bis 1665.
2. Johann Klus bis 1683.
3. George Brokopf bis 1696.

4. Jo-

1) Die bis No. 10 Verzeichneten waren nur Rektoren; im Jahr 1765 wurde der Rektor Mittagsprediger.

4. Johann Reiner bis 1718.
5. Johann Benjamin Jänichen bis 1720.
6. Birner bis 1721.
7. Kaspar Hildebrand von 1721.
8. Johann Gottlieb Strekker dankte ab.
9. Gottfried Häser bis 1749.
10. Johann Jacob Schmid bis 1764.
11. Christoph Ernst Ludewig bis 1775.
12. Matthias Heinrich Frisch bis 1779.
13. George Friedrich Löbin gegenwärtig.

§. 6.

Von der katholischen Kirche.

Als nach der Altranstädtschen Konvention die evangelische Kirche zurückgegeben werden muste, so wurde 1709 mit Erlaubnis des Kaisers eine hölzerne Kapelle erbauet, in der ein Ordensgeistlicher von Heinrichau den Gottesdienst verrichtete; ein Bürgerhaus wurde zur Schule eingericht, und 1728 die hölzerne Kapelle abgebrochen, eine neue maßive Kirche mit einem Thurm erbauet, so 1732 vollendet war.

§. 7.

Einige andere merkwürdige Vorfälle.

Im Jahr 1633 den 1. Juni lies der General von Wallenstein 125 Häuser, Kirche, Pfarr- und Schulhaus abbrennen, viele Bürger niedermachen;

dies

dies und einige mehrere Bedrückungen der kayserlichen Soldaten nebst der Pest machten Silberberg zu einem leeren Ort; durch die guten Anstalten der Herzoge und ihre reichliche Unterstützung aber geschahe es, daß 1670 die Stadt wieder erbaut stand.

Nach Wegnahme der evangelischen Kirche zogen viele Familien nach Sachsen und die Stadt kam sehr herunter.

Im Jahr 1765 lies der König den Anfang machen und fünf Berge [1]) bey Silberberg befestigen, welcher Bau 1777 beendiget wurde.

Durch die auf diese Festung verwandten grossen Summen Geldes, welche gröstentheils in Silberberg blieben, gewonnen die Bürger viel, und die Gebäude der Stadt verbesserten und vermehrten sich. Den 19. November 1777 brannten 8 Häuser ab.

§. 8.

Gegenwärtige Verfassung.

Die Stadt ist keine Weichbild- sondern eine freye Bergstadt; daher auch solche zu keinem Kanton in Ansehung der Werbung geschlagen worden, sondern die Einwohner gestellen alle Jahr 3 Recruten zur Artillerie. Sie liegt 10 Meilen von Breslau, und 9 Meilen von Brieg; ist mit keiner Mauer umgeben, sondern nur 5 um sie liegende Berge sind befestiget, wovon die Hauptfestung beynah wie Gibraltar in einen Felsen gehauen ist.

1) 1. Der Wunderhau, worauf das Schloß stehet. 2. Der Spitzberg. 3. Der hohe Stein. 4. und 5. Die grosse und kleine Strohhaube.

Auf diesem Berge hat man eine der herrlichsten Aussichten ins platte Land, besonders gegen Frankenstein zu. Die Luft auf den Festungen ist rauh, und selbst im Sommer kan man in den Kasematten eine geheitzte Stube ertragen.

Die Stadt hat folgende Gebäude:

Eine evangelische Kirche, an der ein Pastor, ein Mittagsprediger, welcher zugleich Rektor ist, stehen.

Eine katholische Kirche, in welcher der Kuratus, Herr Pater Johann Aulich den Gottesdienst verrichtet.

Eine evangelische und eine katholische Schule; ein Hospital, in dem nur einige Arme verpfleget werden können, da dessen Einkünfte jährlich etwan in 100 Reichsthalern bestehen, so durch das Legat eines polnischen Kaufmanns Hauke, welcher 1724 1000 Reichsthaler vermacht, und durch den vorgenommenen maßiven Bau eigentlich erst das Ansehn eines Hospitals erhalten. 165 Bürgerhäuser. Ausserhalb der Stadt auf der Höhe gegen die Festung zu liegen die neu erbauten Kasernen.

Die Nahrung der Bürger bestehet:

1. Im Bierbrauen, so auf 62 Häusern als dem ersten Stamm der Stadt haftet; jährlich wird 520 Scheffel Malz verbrauchet.

2. Im Handel, den 8 Kaufleute und 7 Krämer treiben; er ist von einigem Belange, und geschiehet besonders mit wollenen Zeugen, Leinwand, Potasche, ausserhalb Landes.

Im Jahr 1780 gieng nach Italien für 1562 Rthl. Tuch und andere wollene Zeuge.

1781 — 2004 Rthl.

1782 — 1924 Rthl.

In Silberberg sind vier Jahrmärkte: Im April, Junii, September und November, und ein Wochenmarkt.

3. In folgenden Künsten und Handwerken: 1 Apoteke, 1 Bader, 7 Bäcker, welche 264 Scheffel Weitzen, 4872 Scheffel Roggen, 480 Scheffel Gerste verbacken; 2 Barbier, 1 Brauer, 2 Blattbinder, 1 Böttcher, 2 Corduaner, 1 Drechsler, 5 Färber 9 Fleischer, so jährlich 100 Ochsen, 540 Kälber, 520 Schöpse und 502 Schweine schlachten; 2 Glaser, 1 Handschuhmacher, 4 Kirschner, 30 Weber, 2 Maurer, 1 Pfefferküchler, 2 Potaschsieder, 3 Riemer, 2 Sattler, 2 Schlosser 1 Schmied, 9 Schneider, 1 Schorsteinfeger, 10 Schuster 3 Seifensieder, 1 Seiler, 1 Stricker, 1 Strumpfwirker, 1 Tellermacher, 6 Tischler, 5 Töpfer 5 Tuchmacher,

cher, 3 Tuchscherer, 1 Uhrmacher, 2 Weisgerber 2 Zeugmacher.

Menschen-Zahl.

Im Jahre	1756	—	1018
	1776	—	883
	1778	—	901
	1779	—	943
	1780	—	892
	1781	—	874
	1782	—	837
Auf 7 Jahr		—	6348
Auf 1 Jahr		—	909

Liste

der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen,

katholischer Religion.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Männl.	Weibl.
1778	1	11	4	12	6
1779	2	7	10	4	6
1780	1	9	5	4	2
1781	2	9	3	5	3
1782	2	5	9	8	7
Summa	8	41	31	33	24

Evangelischer Religion.

Jahre.	Getraut. Paar.	Gebohren. Knab.	Mädg.	Gestorben. Männl.	Weibl.
1778	1	9	10	15	16
1779	2	6	7	17	8
1780	3	12	12	9	8
1781	3	14	8	12	7
1782	4	6	9	8	13
Summa	13	47	46	61	52
Die Kathol.	8	41	31	33	24
Summa	21	88.	77	94	76
			165		170
Auf 1 Jahr		4 Ehen	33 Geb.		37 Gest.

Auf eine Ehe über 8 Kinder, dagegen aber auf einen Todten noch nicht 25 Lebende.

Der Magistrat bestehet gegenwärtig: Aus einem Burgermeister, George Wilhelm Ruhm; Kämmerer, Johann George Süßmann; Rathmann und Feuer-Societäts-Rendant, Gottlieb Adolph; Sekretär Müller.

Die Kämmerey besitzet auser einigen Zinsen von Häusern, keine Realitäten; wie denn überhaupt die Stadt auser den Häusern und dabey befindlichen Gärten kein anderes Eigenthum hat.

Die Garnison liegt in Kasernen, und bestehet aus dem Garnison Bataillon von Troschke. Kommendant ist Major von Haas.

Die

Die königlichen Bedienten sind: Das Accisamt, Johann Heinrich Kukrich, Einnehmer und Postwärter; Johann Heinrich Huber, Kontrolleur; Johann Theodor Schuchart und Adolph Daniel von Chocianowsky, Commis.

Der Kasernen Inspector.

Der Proviantmeister, Johann Gottfried Köthe.

Der Proviantcontrolleur, Eschrich.

In Silberberg kommt keine ordinaire Post an, sondern die Briefe werden durch einen Bothen von Frankenstein wöchentlich zweymal abgeholet.

Stadtwappen war ehemals ein halber Adler und 3 Balken, hernach wurde es vermehrt mit einer rothen Rose, Schild und Helm, zwischen dem Schwanz und weissen Flügel im Pfauen-Schwanz, oberhalb der Schlegel und Eisen. [1])

B. Reichenstein.

§. 1.

Lage der Stadt.

Die Stadt liegt an der mitternächtlichen Seite am Fuße eines hohen Gebürges, eigentlich im Fürstenthum Münsterberg, gehöret aber zu Brieg; ist 2 Meilen von Glaz, 9 Meilen von Brieg und 11 Meilen von Breslau.

1) Henel. Silef. renov. fol. 1. p. 513. c. VII.

§. 2.

Vom Ursprunge der Stadt und des Bergbaues.

Nach einer mir von Reichenstein mitgetheilten handschriftlichen Nachricht soll die Stadt lange vor Einführung des Christenthums gestanden, und Lucca geheißen haben, von einem böhmischen Hauptmann gleiches Nahmens erbauet und daselbst drey heidnische Götter verehret worden seyn, wovon ein Bildnis bey dem sogenanten Galgenteiche, das andere da, wo gegenwärtig das Stadtvorwerk ist, und das dritte im Walde gestanden haben. Sie soll mit Schanzen und Mauern umgeben gewesen, letztere aber vermöge der Nachricht eines gewissen Geisners 1030 eingefallen seyn.

Allein diese und mehrere ähnliche Nachrichten gehören wohl unter die Fabeln; wenigstens zu den höchst ungewissen und mit nichts erwiesenen Dingen, die nur auf Tradition und spätern Chroniken beruhen.

Das Entstehen der Stadt bleibt ungewis; die Bergwerke mögen wahrscheinlich älter als die Stadt, jedoch diese eher als Silberberg entstanden seyn, da der Bergbau zu Silberberg von Reichensteiner Bergleuten anfänglich betrieben worden.

Man hat zwar eine geschriebene Nachricht von den ehemaligen Bergwerken von D. Gebauer und M. Christian Hofmanns Bergprobe oder Reichsteiner goldner Esel, aus Besichtigung im Jahr 1659 in

in Bergmännischer Redensart, samt Beschreibung des Ursprungs der Metalle, Bergarten ꝛc. Jena 8. 1674 7 Bogen: ob aber die Stadt den Namen Reichstein von einer Zeche, oder die Zeche von der Stadt den Namen erhalten habe, ist ungewis; doch scheint das erste wahrscheinlich zu seyn, weil oftmals die Gebürge eher befahren worden, ehe man Häuser gebauet hat. Die Bergwerke sind von einem hohen Alter und dem heiligen Christoph gewiedmet gewesen, wie sich sein Bildnis auf den ersten reichensteinschen Dukaten von 1521 findet.

§. 3.

Fortgang des Bergbaues.

Man grub ehemals Gold und Silber, und die Berge, worinn gebrochen worden, waren fünfe:

1. Der goldene Esel, [1]) seine Länge strecket sich von Mittag gegen Mitternacht; gegen Mittag war er mit Holz bewachsen, sonst aber kahl, und liegt zwischen Glaz und Kamenz.
2. Der Kuhberg.
3. Der Hummelsberg.
4. Der Scholzenberg, oder Klang.

1) Vom goldenen Esel und von dem daher rührenden Spottnamen der Schlesier hat M. Kaspar Sommer eine Disputation drucken lassen: De Onophagia Silef. Witt. 1677. Von diesem Bergwerk kan auch Calp Schwenkfeldii Catol. Stirpium & Fossilium Sil. Lib III. nachgelesen werden.

5. Der Hüttenberg, liegt gegen Neiße auf der Seite gegen der Stadt morgenwärts; hier war ein Gold- und Silbergang, der zu Tage ausstrich.

Im Jahr 1675 wurde der Kämmerey von dem Herzoge zu Brieg der Bergbau völlig abgetreten und übergeben; sie besas ihn aber nur bis 1699, in welchem Jahre Kaiser Leopold einen gewissen Herrn von Scharfenberg zum Oberberghauptmann erklärte, und die beyden Bergwerke Reichstein und Silberberg, ohngeachtet ersteres nicht ihm, sondern der Stadt gehörte, zu Lehn gab; die Stadt verlohr also ihr Eigenthum. [1])

Man brach zu jener Zeit auf dem Hummelberge graulichtes Gold- und Silbererz mit Kalk vermischt; der Pfützenstollen auf dem Scholzenberg gab Golderz, und aus dem sogenantgn Fürstenstollen wurde über 1000 Dukaten Gold gewonnen. Im Vorberge, der schwarze Stollen genannt, grub man Gold- und Silbererz in graugrünlichter Farbe, und auf dem Klange ein Golderz im dunklen Hornstein. [2])

Allein Scharfenberg verstand entweder die Sache nicht, oder ihm mangelte Vermögen: denn der Bergbau nahm immer mehr ab, daß der Wiener Hof 1707 den Bergbau dem Berghauptmann wieder nahm und den 14. August 1711 [3]) der Stadt die Bearbeitung des Bergbaues in zwey Fundgruben

1) Rathhäuslich Archiv.
2) Volkmanns Sil lubrer. S. 205.
3) Rathhäuslich Archiv.

ben, der reiche Trost, und Ludwig [1]) genannt, auf ewig übergeben lies.

Man fand aber hernach die Erze nicht ergiebig und machte lieber Arsenikum als Gold daraus, da vielleicht die Unkosten dazu nicht aufgebracht werden konten.

Wie unser bester König auf alles aufmerksam ist, so dachte er auch auf eine bessere und mehrere Bearbeitung der Bergwerke. Er errichtete ein eignes Oberbergamt zu Reichenstein, [2]) so einige Zeit darauf nach Breslau verlegt wurde; man eröfnete eine neue Grube, der neue goldene Esel genannt, welche viel Ausbeute verspricht.

§. 4.

Gegenwärtige Verfassung des Bergbaues.

Das Bergwerk gehöret der Kämmerey; das königliche Oberbergwerk genüßet nicht allein den Ge-

 winn

1) Der reiche Trost ist ein Gang im goldenen Esel, der auf der Seite gegen den Morgen aufgehet und weisses und braunes Erz bricht. Ludwig oder Ludwigsstollen ist auf dem goldenen Eselsberge vom Morgen gegen Abend getrieben. Der Ludwigs-Schacht ist nur zum Wetter gemacht.

2) Es war ehemals ein Berggericht zu Reichenstein, in welchem ein studirter Bergrichter mit seinen Beysitzern die Gerechtigkeit pflegte. Lucä S. 1433.

winn von 10 Kuxen des Arsenikalbergwerks, sondern hat auch den halben Genuß, wenn andere Metalle gefunden werden.

Man gewinnet gegenwärtig jährlich etwan 12000 Centner Erz, woraus 14 bis 500 Centner Arsenik gezogen, so meist nach Holland verkauft wird.

Das vom Arsenik übrig bleibende, ohne die Schlacken, wird der Schlich genannt; mit dem gegenwärtig Proben gemacht worden, um Gold daraus zu gewinnen, so auch nicht ohne Nutzen ist. Indessen geschiehet diese Reinigung nicht in Reichenstein, sondern in Neustadt an der Dosse im Brandenburgischen, wohin der Schlich zu Land und Wasser gebracht wird.

Der Bergbau wird gegenwärtig betrieben unter Aufsicht einer Bergdeputation, [1]) in den Personen des Herrn Bergmeister Schiefer und Markscheider und Bergprobirer Schmidt, von einem Schichtmeister, einem Steiger, 19 eigentlichen Bergleuten, 12 Arbeitern beym Puchwerke, und 4 beym Brenn- und Raffinirofen.

§. 5.

Geschichte der Stadt und der Kirchen.

Das älteste Privilegium ist von 1484 über den Bergbau. Durch das von 1491 erhielt die Stadt das

1) Die Bergdeputation hat noch den Obergeschwornen Herr Miesel zum Assessor; dieser aber wohnet in der Grafschaft Glaz.

das Recht ein Wappen zu führen und die Gerechtigkeit Jahr- und Wochenmärkte zu halten; vielleicht war sie damals erst einer Stadt ähnlich.

Die Veränderung ihrer Regenten ist theils in der Einleitung, theils bey Silberberg enthalten; daher ich die Leser dahin verweise.

Im Jahr 1542 [1]) traf Reichenstein die Pest, und 1545 [2]) wurde die Kirche St. Salvator [3]) und 1583 von einem Bergamtmann, Heinrich Kirchpauer, die Begräbnißkirche zur heiligen Dreyeinigkeit erbauet.

Joachim, Bischof zu Brandenburg, gab, als Vormund seiner unmündigen Vettern, der jungen Herzoge zu Münsterberg, 1559 den Schustern; die Rich-

1) Ælurius Glac. S. 194.

2) Handschriftliche Nachrichten von der Kirche.

3) Ich weiß zwar, daß man das Alter dieser Kirche viel höher hält, und nach einem mir mitgetheilten Manuscript soll in einer Mauer daselbst die Jahrzahl 1212 eingehauen stehen. Allein die eingezogenen Nachrichten von dort besagen solches nicht; und da die Stadt so spät Handwerksprivilegien erhalten, denn in allen stehet, das bisher noch keine vorhanden gewesen, so ist sehr wahrscheinlich, daß die Stadt etwan in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, die Kirche aber etwas später erbauet worden. Die über der Kirchthüre vorhandne Jahrzahl ist 1545.

Richter und Rathleute, (so nannte sich damals der Magistrat; ein Beweis der Unbeträchtlichkeit des Orts, daß er nicht einmal Burgermeister hatte) aber gaben 1577 den Schneidern, 1580 den Kirschnern, 1593 den Büttnern, und 1612 den Tischlern ihre ersten Zunftseinrichtungen. Die Fleischer und Bäcker privilegirten die Herzoge Heinrich und Karl zu Münsterberg 1572, welches erste Privilegium die Herzogin Anna 1605 bestättigte. [1])

Auser den allgemeinen Drangsalen des dreyßigjährigen Krieges traf Reichenstein 1633 und 649 die Pest, woran im erstern Jahre 1100 Menschen starben; [2]) und 634 wurden die Einwohner und Kirchen von den kayserlichen Soldaten rein ausgeplündert, und sogar die Kerzen und zinnernen Pfeifen aus der Orgel weggenommen. [3])

Eine Feuersbrunst vom Jahr 1638 legte 60 Häuser, die Kirche und das Rathhaus in Asche.

Nach dem Tode George Wilhelms fiel auch Reichenstein 1675 an die Kron Böhmen; aber nur 12 Jahre genossen die Einwohner die Religionsfreyheit. 1687 wurde auf Befehl der Regierung die evangelische Pfarrkirche geschlossen, und nach einem Rescript d. d. Wien den 28. Julii 1688 einem katholischen Kuratus übergeben; den Evangelischen aber

1) Rathhäuslich Archiv.
2) Nach den Kirchenbüchern.
3) Kirchenakten.

aber die Begräbnißkirche indeß frey gelassen, [4]) bis auch diese nach einer kayserlichen Resolution vom 26. April 1698 weggenommen werden sollte, welches den 7. Junii gedachten Jahres geschahe. Hierauf zogen 32 evangelische Familien nach Krossen und der Lausniz. Den 3. April 1708 traten die Katholiken die Pfarrkirche wieder ab, behielten aber die Begräbnißkirche, weil sie vorgaben, daß zur innern Verbesserung der erstern 1400 Thaler verwandt worden. Da aber diese zu klein für die katholische Gemeine war, so erbaute man mit Landesherrlicher Erlaubniß, gröstentheils durch Allmosen, 1711 noch eine etwas größere Kirche.

Kayser Joseph schenkte hierzu das Amts- oder Domainenhaus, in welchem vor Wegnahme der Kirchen die Katholiken ihren Gottesdienst verrichtet.

Die Stadt erhielt den 16. April 1736 vom Kayser Karl eine Bestättigung aller ihrer Privilegien.

Im siebenjährigen Kriege hat die Stadt viel ausgestanden, und an 30000 Reichsthaler Schulden machen müssen, die aber nun alle getilgt sind.

§. 6.

4) Laut Rescr. Der unkatholischen Gemeine soll ihr lutherisches Exercitium ꝛc. in dem kleinen Begräbnißkirchel vor der Stadt auf eine Zeit zu halten erlaubt seyn.

§. 6.

Gegenwärtige Verfassung der Stadt.

Die Stadt ist ohne Mauren, wie Silberberg, eine freye, der Werbung nicht unterworfene Bergstadt, und hat folgende Gebäude:

Das Rathhaus.

Drey Kirchen.

Eine evangelische Pfarr-Kirche, St. Salvator, bey welcher auser der Stadt niemand eingepfarrt ist. An derselben stehet der Pastor und der Mittagsprediger, welcher zugleich Rektor ist. Der Magistrat ist Kirchenpatron.

Eine katholische Kuratial-Kirche, in der ein Kuratus und ein Kapellan den Gottesdienst versehen. Der König läßt durch die hochlöbliche Breslausche Kammer das Patronatsrecht verwalten. Der gegenwärtige Kuratus heißt Herr Friedrich Nitsche.

Eine katholische Begräbnißkirche.

Eine katholische und eine evangelische Schule; an ersterer arbeitet ein Kantor und ein Organist, an letzterer aber ein Rektor und ein Kantor.

Die sogenannte Münze, in welcher die Bergdeputation wohnet.

Ein

Ein Hospital, worinn 6 Arme verpfleget werden; die Einkünfte desselben sind jährlich etwan 170 Reichsthaler.

245 Bürgerhäuser, welche auf dem Markt und 13 Gassen stehen; sie sind theils gemauert, theils von Fachwerk, jedoch fast alle mit Schindeln gedeckt.

Die Kämmerey besitzt das Bergwerk; einen weitläuftigen, aber durch den siebenjährigen Krieg etwas verwüsteten Wald; verschiedene Kalköfen; eine Ziegeley; Zinsen auf Häusern und etwas Kapital. Die Einnahme beträgt jährlich ohngefähr 1900 bis 2000 Reichsthaler, welche, wie in allen Städten, zu den öffentlichen Nothdurften verwandt wird.

Das Wappen der Stadt ist nach dem Privilegio von 149: ein gelb und roth getheiltes Schild mit einem halbroth und halbschwarzen Adler, weissen Streif auf der Brust, und auf dem Kopf eine Schaube, unter dem Streif ein viertheiliges Schild, zwey Viertheile sind roth und haben goldene Streifen, zwey sind weiß und haben schwarze Streifen. Der Adler hat beym Halse ein Bergeisen und eine Feistel kreutzweis. Im Jahr 1592 wurde es von Peter Wock von Rosenberg dadurch vermehret, daß auf beyden Seiten des Adlers die Buchstaben *P. W.* und über dem Kopfe eine fünfblättrige Rose angebracht wurde.

Der

Der gegenwärtige Magistrat bestehet:

Aus einem Burgermeister, Herr Friedrich George Ernst Röpke.

Einem Proconsul und Kämmerer, Herr Johann Gottfried Straus.

Einem Syndiko, Herr Gottlieb Wilhelm Scholz.

Einem Rathmann, Friedrich Rehfeld.

Einem Rathmann und Servisrendant, Herr Karl Daniel Rudel.

Die Zahl der Einwohner war:

Im Jahr	1756	—	1202
	1776	—	1155
	1777	—	1171
	1778	—	1151
	1779	—	1008
	1780	—	1080
	1781	—	1165
	1782	—	1159
Auf 8 Jahr			9091 Einwohner.
Auf 1 Jahr also			1136

Die Einwohner reden Deutsch und sind beynahe drey Viertheile katholischer Religion.

Liste

der zu Reichenstein Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen

evangelischer Religion.

	Getraute.	Gebohrne.		Gestorbene.	
Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Männl.	Weibl.
1773	1	—	9	7	7
1774	6	10	2	13	13
1775	3	5	3	8	6
1776	3	11	4	11	10
1777	4	3	5	6	10
1778	5	1	5	5	4
1779	1	2	6	6	3
1780	3	5	4	2	4
1781	1	4	6	2	6
1782	3	6	3	11	5
Auf 10 Jahr	30	47	47	71	68

Liste

der zu Reichenstein Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen

katholischer Religion.

	Getraute.	Gebohrne.		Gestorbene.	
Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weibl.
1773	7	15	11	19	22
74	9	19	18	14	14
75	11	25	12	25	19
76	9	25	8	23	16
77	14	7	11	16	21
78	3	26	15	42	23
79	12	10	13	17	17
80	9	13	14	16	15
81	14	24	15	29	17
82	15	19	18	23	29
Auf 10 Jahr	103	183	135	124	193
Die Evangelische	30	47	47	71	68
Summa	133	230	182	295	261
		412		556	

Auf 1 Jahr 13 Ehen. 41 Geb. 56 T.

Auf

Auf eine Ehe also etwas über 3 Kinder, und auf jeden Todten etwas über 20 Lebende. Es ist also der Grad der Sterblichkeit ungewöhnlich groß, da der Ort klein und am Fusse des sonst so gesunden Gebürges liegt. Die Fertigung des Arseniks mag also doch wohl einigen Antheil an dieser mehreren Sterblichkeit haben.

Die Nahrung der Bürger bestehet:

In etwas Ackerbau.

Im Bergbau, siehe oben §. 4.

Im Bierbrauen, so auf 241 Häusern haftet, deren Besitzer eine gemeinschaftliche Braukasse errichtet. Jährlich werden etwan 3 bis 400 Scheffel Malz verbrauchet.

In allerhand Künsten und Handwerken, als: Eine Apotheke, 1 Bader, 5 Bäcker, so jährlich 217 Scheffel Weitzen, 2112 Scheffel Roggen und 150 Scheffel Gerste verbacken; 1 Barbier, 1 Bleicher, 1 Brauer, 6 Brandtweinbrenner, 1 Buchbinder, 5 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Färber, 10 Fleischer, die jährlich 550 Ochsen, 270 Schweine, 340 Kälber und 500 Schöpse schlachten; 1 Glaser, 2 Handschuhmacher, 2 Huthmacher, 3 Kalkbrenner, 9 Kraftmehl- oder Stärkmacher, 5 Kürschner, 2 Maurer, 2 Müller, 1 Perückenmacher, 2 Pfefferküchler, 5 Posamentier, 2 Rademacher, 3 Riemer, 2 Rothgärber, 3 Sattler, 1 Schleifer, 2 Schlosser, 8 Schmiede, 8 Schneider, 14 Schuster, 2 Seiffensieder, 2

Seiler, 2 Stricker, 2 Tischler, 2 Töpfer, 4 Wachsbleicher, 11 Weber, 1 Ziegelstreicher, 2 Zimmerleute.

Im Handel. Der mit Specerey und Zeugen ist von keiner großen Beträchtlichkeit, der mit Garn aber ist von einigem Umfange. Alle Wochen ist ein guter Getreidemarkt, wohin der Ueberfluß aus dem Strehlen- Nimptsch- und Münsterbergschen gebracht und meist nach dem Gläzischen verfahren wird.

Jahrmärkte sind drey.

Die Stadt hat keine Garnison, und gehöret in Kameralsachen zum zweyten Steuerräthlichen Departement, in evangelischen Kirchen- und Schulsachen zur Briegischen Superintentur, und in Justizsachen wird vom Magistratualischen Urtheil an das hochlöbliche Oberamt zu Breslau appelliret.

Die königlichen Bedienten sind:

Das Accis- und Zollamt, dabey ein Einnehmer und ein Kontrolleur ist.

Das Postamt verwaltet Herr Rathmann Rudel, es kommen aber nur Fußposten daselbst an.

Es sind bey Reichstein einige königliche Domainenäcker und Wiesen, die an Bürger verpachtet sind.

§. 7.

§. 7.

Namen der ehemaligen evangelischen Prediger.

Pastores.

Albert Habel, (Hebel) bis 1560.
Johann Bartsch, von 1560.
Christoph Wölffel, von 1564. [1])
Johann Beresch, } Ihre Amtsjahre sind nicht eigentlich zu bestimmen.
Vincentius Riedel, } Ihre Amtsjahre sind nicht eigentlich zu bestimmen.
Johann Futterer, } Ihre Amtsjahre sind nicht eigentlich zu bestimmen.
Jonas Zedliz, bis 1577.
Salomon Schwarzbach, bis 1583.
M. George Walther, bis 1588.
Caspar Papusius, [2]) bis 1588.
David Hoer, bis 1596.
Fabian Hoer, bis 1599.
M. George Katschwiz, bis 1608.
M. Matthias Kheil, von 1608.
M. Johannes Rösner, von 1609.
Jacob Lachnit, bis 1623.
M. Martin Weniger, bis 1626.

1) Wölffel kan also nicht von 1534 bis 1579 in Karzen gewesen seyn.

2) Papusius heist nicht Gabriel.

M. Matthias Kheil, das zweytemal bis 1635.
Caspar Lampertus, bis 1647.
Melchior Wiesäus, bis 1663.
Johann Heinrich Clemens, bis 1686.
Daniel Walther, bis 1688.
Caspar Prästovius, bis 1698. (heist auch Brestovinus) [1])
Johann Francke, bis 1714.
M. Martin Benjamin Gerhard bis 1731.
Johann Friedrich Menzel, bis 1746.
Gottfried Schreiber, bis 1769.
Johann Eiler, gegenwärtig.

Diakone und nachherige Mittags-Prediger.

M. Matthias Kheil, bis 1608.
Johann Jacobinus, von 1608.
Johann Mendius, von 1616.
Johann Heilmann, (Hellmann) bis 1629.

Caspar

1) Dem kathol. Curatus, der 1688 in die Pfarrkirche eingewiesen worden, wurden in einem kaiserlichen Rescript wegen Einräumung der Begräbnißkirche, d. d. Wien den 26. April 1698 für seine 10jährige treue Dienste 1000 Thaler aus dem BriegischenStift angewiesen. Da ihm aber nur 800 ausgezahlt wurden, so hielt er beym Oberamt um die hinterlaßnen Mobilien des verjagten Past. Brestovini an, die man ihm überließ.

Caspar Lampertus, bis 1635.
Johann Heinrich Clemens, bis 1663.
Johann Hennemann, bis 1678.
Daniel Walther, bis 1686.
Johann Christian Lindner, bis 1688.
M. Martin Benjamin Gerhard, bis 1715, letzter Diakon.
Andreas Pech, bis 1765. Erster Mittagsprediger.
Johann Gottlieb Walther, bis 1769.
Johann Gottfried Mehsceder, bis 1778.
Johann George Gottlob Brünk, gegenwärtig.

Rektores.

Adam Raussendorf, bis 1568.
Christoph Bergh, bis 1574.
Martin Helwig, (Helwing) 1587.
Daniel Greserus, 1588.
Johann Neudecker, bis 1602.
Johann Jacobinus, bis 1608.
Paul Kheil, von 1608.
Melchior Werner, von 1612.
Christoph Flasam, von 1613.
Erasmus Langer, bis 1622.
Joseph Lachnit, bis 1628.
Caspar Hoppe, bis 1646.
Johannes Danck, von 1647.

Friedrich

Friedrich Mehl, bis 1670.
Paulus Apelles, bis 1676.
Johann Christian Lindner, bis 1688.
Johann Hennemann, bis 1691.
Gottfried Kamper, bis 1698.
Johann Christian Schreyer, bis 1709.
Johann Joachim Valentini, bis 1736.
Martin Antonius, von 1736.
Die übrigen von Andr. Pech bis Brünk, siehe unter den Diakonen.

Beschreibung

des

Briegschen Kreises

als

das fünfte Stück des ersten Bandes.

Vorerinnerung.

Hier ist der Schluß des ersten Bandes er enthält etwas mehr als die Beschreibung des Briegschen Kreises, wie aus dem Inhalt zu ersehen ist. Ich bitte nur: Lieber Leser, habe Geduld und Nachsicht mit mir. Ich gebe das was ich habe; und da man noch nichts bessers hat, so wird man bis dahin mit diesem Aufsatz wohl zufrieden seyn.

Dank allen, die mich nicht umsonst um Materialien bitten ließen. Breslau, den 8. May 1783.

Inhalt.

I. Vom Fürstenthum Brieg überhaupt.
- §. 1. Von den Landcharten.
- §. 2. Größe und Volksmenge.
- §. 3. Schätzungssätze der Landgüter von 1580.
- §. 4. Geschichte überhaupt.
- §. 5. bis 14. besondere Geschichte der Herzoge.
- §. 16. Von den im Briegschen Fürstenthum üblichen Rechten bey Erbefällen.

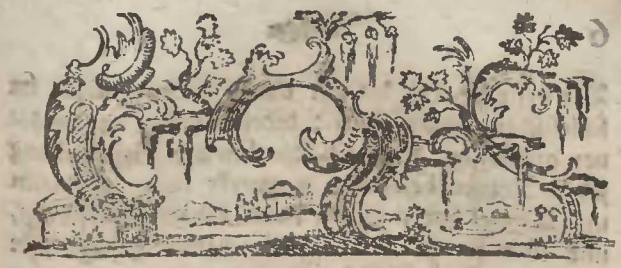
II. Vom Briegschen Kreise.
- §. 1. Lage, Gränzen und Größe.
- §. 2. Berge und Mineralien.
- §. 3. Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Landes.
- §. 4. Beackerungsart.
- §. 5. Naturproducte.
- §. 6. Waldungen.
- §. 7. Gewässer und Fische.
- §. 8. Besondere Merkwürdigkeiten.
- §. 9. Hausthiere.
- §. 10. Gebäude.
- §. 11. Einwohner.
- §. 12. Aeussere Verfassung.

III. Von den Städten.

a. Von Brieg.
Geschichte.
Gegenwärtige Verfassung.
- §. 1. Lage und Beschaffenheit.
- §. 2. Gebäude.
- §. 3. Einwohner.
- §. 4. Nahrungszweige.
- §. 5. Verschiedene Sachen.
- §. 6. Namen der Prediger und Lehrer.

b. Von der Stadt Löwen.
- §. 1. Geschichte.
- §. 2. Gegenwärtige Verfassung.

IV. Vom Kreise insbesondere.
- §. 1. Verzeichniß der Dörfer auf der deutschen Seite.
- §. 2. Desgleichen auf der polnischen.



Erster Abschnitt.

Vom Fürstenthum Brieg überhaupt.

§. 1.

Von den Landcharten.

Das Fürstenthum Brieg befindet sich zwar auf den ältern und neuern Generalcharten Schlesiens, von Helwigs Charte an bis auf den von den Homannschen Erben herausgegebenen großen schlesischen Atlas; man hat aber davon wenig Specialcharten. Jonas Sculetus, der verschiedene schlesische Fürstenthümer auf einzelne Charten entworfen hat, machte auch eine Specialcharte vom Briegschen Fürstenthum; sie ist aber nicht zum öffentlichen Gebrauch gekommen.

Die beste Charte, die wir davon haben, stehet im schlesischen großen Atlas; indessen fehlen darauf die neu angelegten Kolonien, die bey der Beschreibung jeden Kreises besonders vermerkt sind. Schleien und Weigel haben davon kleine Charten verfertigt, und Wernher hat in der geschriebenen Topographie von jedem Kreis einzelne Zeichnungen.

§. 2.

Größe und Volksmenge des Fürstenthums.

Dis Fürstenthum ist nach der Schubartschen Berechnung, ohne den Konstädtschen Districkt und die Städte Reichenstein und Silberberg, 49 Quadratmeilen groß, und möchte, diese mitgerechnet, etwan 52 dergleichen Meilen in sich enthalten.

Im ganzen Fürstenthum sind:

In den Städten 2633 Häuser. 16566 Menschen.
Auf den Dörfern 12367 Häuser. 76729 Menschen.

Summa 15000 Häuser. 93295 Einwohn.[1])

Auf eine Quadratmeile kommen also gegen 1800 Einwohner, 284 Häuser, und auf jedes Haus über 6 Menschen.

Nach den Todten- Geburts- und Eheliſten bey den Städten und umliegenden Dorfern kommt auf 113

1) Im Jahr 1670 waren nach einer vorgenommenen Zälung im Briegischen Fürstenthum, das Olausche Weichbild mitgerechnet, 78106 Einwohner, ohne die Geistlichen.

113 Lebende eine Ehe, auf jede Ehe über 4 Kinder, und auf noch nicht 27 Lebende ein Todter.

§. 3.

Grundsätze im Fürstenthum Brieg, bey Schätzung adelicher Landgüter vom Jahr 1580.

Der Fürstlichen Briegischen und Olauschen Hof- und Landgerichte Land-Taxordnung, welche sie sich bis *dato* dem alten Herkommen nach, bey Taxirung der Landgüter gebraucht, und nachderselben sich gerichtet.

Ein Malter Seewerk im Briegschen über Winter, wird angeschlagen auf 100 Fl. Ung.

Ueber Sommer auf 50 Fl. Ung.

Zu merken ist:

Im Olauschen ist zwischen Winterige und Somrige Saat, dieweil selbige Aecker hier besser gehalten werden, kein Unterschied, sondern wird das Malter[1]) über Winter und Sommer zugleich, und durch die Bank angeschlagen pro 100 Fl. Ung. und der Flor. Ungersch allenthalben pro 1 Thl. 18 gr.[2]) gerechnet. Ein Fuder Wiesenwachs, so Ueberschuß und zum Verkaufen, wird angeschlagen pro 10 Fl. Ung.

1) Ein damaliges Malter Olau- und Briegschen Maaßes ist heute 19 Breslauer Scheffel.

2) Sind Thaler Schlesisch a 24 sgl. und Weisgroschen zu 2 Kreuzern oder 6⅔ Pfennig Brandenb.

Dabey ist zu merken:

Was der andre Wiesewachs anlangt, davon das Vieh Unterhaltuug hat, soferne man dasselbe mit in die Taxe nimmt, pfleget man das Vieh mit zu tariren, und wo das Vieh taxiret wird, bleibet das Heu, so drauf gehet, untaxiret.

Eine Melke Kuh wird angeschlagen pro	10 Fl. Ung.
Ein Kalb	5 Fl. Ung.
Jede hundert Schafe, so im Winter geschlagen, und ausgehalten werden können	100 Fl. Ung.
Eine Stute, nach Gelegenheit des Orts, wo sie gehalten werden oder können	8 Fl. Ung.
Auch nur	4 Fl. —
Zehn Küchen- oder Mehrschweine	8 Fl. —

Gänse, Enten, Hüner, gehen mit ein.

Teiche.

Wo man in einen Teich dreyjährigen Saamen zum Gewächs setzet, ein Schock	10 Fl. Ung.
Wenn man zweyjährigen Saamen zum erstrecken eingesetzet hat, ein Schock	1 Fl. Ung.
Eine Strichkarpe	18 Wgr.

Siber = Zinsen.

Wo auf einem Gute gewisse Silberzinsen seyn, werden deren 3 Mark angeschlagen	100 Fl. Ung.
Wo sie aber steigend und fallend seyn nur	50 Fl. Ung.
Ein Scheffel Weitzen wird angeschlagen	24 Wgr.
Ein Scheffel Korn	18 —

Ein

Ein Scheffel Zinsgersten	12 Wgr.
Ein Schffel Haber	9 —
Ein Scheffel Oeß oder Buchweitzen	9 —

Vom Viehe wird gezinset.

Ein Ochse	6 Thl.
= Kuh	3 Thl.
= Schöps	18 Wgr.
= Schaf	9 Wgr.
= Gans	4 Wgr.
= Kaphahn	3 Wgr.
= Huhn	1 Wgr. 6 d.
= Ente	1 Wgr. 6 d.
Eine Mandel Eyer	1 Wgr.
Ein Mastschwein auf einer Mühle	3 Thl.
Eine Scholter	9 Wgr.
Ein Pfund Pfeffer	12 Wgr.

Dieser Anschlag zu Marken gerichtet, und die weil es gewisse Einkommen sind, werden 3 Mark geachtet pro 100 Fl. Ung.

Wo auf einem Gute ein Roßdienst mit einem Pferde, ist der Wirth angeschlagen 100 Fl. Ung.

Die Gemeine-Getreyde- und Fischfuhren in die Weichbildsstadt, oder wohin sie sonsten gewiesen werden;

Wenn Zechefuhren und unbenimbte Dienste, so ein Bauersmann seiner Obrigkeit hin und wieder thut,

und zu thun schuldig ist, werden geachtet von der Hube auf 1 Thl. 12 Wgr.

Als Proportionaliter auf die Gärtner, Angerhäusler und Einlieger, so viel derer auf eine Hube gerechnet werden.

Sonsten wenn ein Bauer einen Tag ackert, Mist fährt, oder einen Tag mit Roß und Wagen dienet oder zu dienen schuldig, wird jedes Tages Verrichtung geachtet auf 12 Wgr.

Einen Tag schneiden 2 Wgr.

Einen Tag Graß oder Haber hauen 9 Wgr.

Jäten, Rumpeln, Brechen 1 Wgr. 6 d.

Ein Stück Garn umsonst spinnen 2 Wgr. 6 d.

Die Wälder, Heyden, Holzungen, Weyden, Rütticht, Strütticht, wilde Fischereyen, Rohr, Streu, werden nach fleißiger Considerirung ihrer Beschaffenheiten uud Nutzungen in Anschlag genommen.

Zölle, Brewurbar, und andre dergleichen Dinge, werden auch dem Genieß nach taxirt, desgleichen auch die Tätz- und Obstgärte.

Die Rittersitzliche Wohn- und Vorwerks- auch andre zum Gute gehörige Gebäude ꝛc. werden angeschlagen, nachdem sie groß oder klein, wohl oder übel erbauet seyn.

Das Kirchlehn auch nach Beschaffenheit 100 Fl. Ung.
auch wohl 200 Fl. Ung.

Ober- u. Niedergerichte desgleichen 100-200 Fl. Ung.

Jagden, Weyden- und Stellwerg wird auch angeschlagen, nachdem es ist, auf 100 Fl. Ung.
auch mehr und weniger.

Erb

Erb und Eigen.

Wegen der Erb- und Eigenschaft wird nach abgezogenen Beschwerungen, ein Gut umb den achten Theil besser und höher geachtet, als wo es in der Taxe auf 8000 Fl. Ung. kommt, wird es gezahlt pro . . 9000 Fl. Ung.

Beschwerungen.

So hoch ein Gut in der Steueransage liegt, so viel wird ihm an der Taxe abgezogen.

Besaget der Ritterdienst ein halb Pferd, 1. 2. 3. Füsse, so wird die Abtheilung darnach gerichtet.

Wie oben das Getreyde ästimiret ist, daß mans in dem Guth zinset, also wird auch dasjenige geachtet, so aus dem Guth (als Decem und dergleichen) andern gezinset wird.

Bisher hat man aus den gemeinen Haufen das Mittel genommen, und vor 3 Fl. Ung. angeschlagene Getreide an der Taxe zurück gezogen 50 Fl. Ung.

Man hat den einen Scheffel Weitzen 1 Thl. 18 Wgr.
Korn 1 Thl.
Gerste 24 Wgr.
Haber 18 Wgr.
angeschlagen.

Item, wo man 3 Fl. Ung. an Golde zinset, auch pro 50 Fl. und also ferner auf und ab, nachdem sichs auf einem und dem andern Gute mehr oder weniger befindet.

Nun

Nun folget auch

die Strehlische und Nimptsche Wirthschaft, wie dieselbe in Lehnsfällen observiret wird.

1 Malter[1]) Seewerk über Winter und Sommertruckenes Nutzes pro . 24 Thl.
1 Scheffel Zins- oder Metzweitzen Strelitzer Maaß auf . 1 Thl. 18 Wgr.
1 Scheffel dergleichen Gersten 1 Thl. 18 Wgr.
1 Scheffel Haber oder Oeß 30 Wgr.

Im Briegschen und Olauschen Maaß aber

1 Malter Seewerk pro . 18 Thl.
1 Scheffel Zins- oder Metzweitzen 1 Thl. 27 Wgr.
1 Scheffel dergleichen Korn 1 Thl. 9 Wgr.
1 Scheffel Gersten 1 Thl. 9 Wgr.
1 Scheffel Haber oder Oes 24 Wgr.

Im Kreutzburgschen und Piznischen Maaße aber

1 Malter[2]) Seewerk pro 1 Thlr.
1 Scheffel Zinsweitzen 2 Thl. 18 Wgr.
1 Scheffel Zinskorn oder Metzkorn 1 Thl. 27 Wgr.
1 Scheffel Gersten 1 Thl. 27 Wgr.
1 Scheffel Haber 1 Thl.

Ins-

1) Ein Malter Strehlensches Maaß ist nach unserm heutigen Maaße 13 Breßlauer Scheffel, und ein Scheffel 1 Scheffel 8 Metzen.

2) Ein Scheffel Pitschnisches damaliges Maaß soll 2 Scheffel 3 Metzen Breslauer gehalten haben.

Insgemein aber

1 Melke Kuh, da doch das Geldevieh mit eingerechnet, wird, angeschlagen 3 Thl.
1 Stück Schafvieh, Melke und Gelde, in Winter geschlagen pro . 18 Wgr.
1 Schock dreyjährigen Saamen zum Gewächs auf einen Sommer pro 2 Thl. 8 Wgr.
1 Schock 2jährigen Saamen zum erstrecken 30 Wgr.
1 Strichkarpe . 24 Wgr.
1 Zinshuhn . 4 Wgr.
1 Kaphahn . 9 Wgr.
1 Scholder . 18 Wgr.
1 Mandel Eyer . 2 Wgr. 6 d.
1 jährig Huhn . 3 Wgr.
1 Küchenschwein bey der Mühlen 4 Thl.
1 Speckschwein . 8 Thl.
1 Zinsschöps . 1 Thl. 9 Wgr.
1 Zinskalb . 2 Thl.
1 Zinsochs . 10 Thl.
1 Pfund Pfeffer . 1 Thl.

Die Robotten, Ackerarbeit und allerhand Fuhren von einer Hube . 4 Thl.

Jedweder Tag Arbeit, so von Bauer und Gärtnernan Lohn verrichtet wird, sowohl Weyde- Stell- und Fischwerk und dergleichen Herrlichkeiten, wird zu jährlichen Nutzen mehr und weniger angeschlagen pro . 18 Thl.

Hofe-

Hoferete, Obst, Täzgärte, Helder, pro 2500 Thl. Capital bringen . 150 Thl.

Rütticht, Strütticht, Holz- und Waldnutzungen, wie auch übriges Wiesewachs, Rohr und Streue, können nach den Heuer oder richtigen Jahrsrechnungen, oder auf Besichtung und Befindung der Herrn Commissarien angeschlagen werden.[1])

§. 4.
Geschichte überhaupt.

Mit diesem Fürstenthum sind mancherley Veränderungen, sowohl in Absicht seiner Regenten, als auch seiner Größe vorgegangen. Ehedem hatte es einen weitern Bezirk als gegenwärtig.[2]) Es wurden von demselben verschiedene Landesstücke verkauft, die davon abgesondert geblieben,[3]) andere wurden verkauft oder verpfändet und wieder eingelöset,[4]) noch andre dazu gekauft und mit dem Fürstenthum vereinigt.[5])

Bald

1) Aus diesen Taxen wird gewiß, das die Landwirthschaft im Briegschen und Olauschen in jenen Zeiten auf das Beste betrieben worden seyn müssen; wozu freylich die eignen Landwirthschafts-Kenntnisse der Herzoge und das gute Beyspiel, so sie auf ihren Domainen gaben vieles beygetragen haben mag.
2) Dazu gehörte das Namslau- und Grotkausche.
3) Das Grotkausche Weichbild verkaufte Herzog Boleslaus III. an den Bischof Prezislaus. Namslau verkaufte Wenzel an Kayser Carl IV. und Constadt kam an das Oelsnische Fürstenthum.
4) Dergleichen waren, Creutzburg, Pitschen, Brieg.
5) Strelen gehörte zum Münsterbergschen, wie auch Reichenstein und Silberberg.

Bald gehörte Hain und Lüben zum Briegschen, bald wurde das Olausche zum Wolauschen, bald das letztere zum Briegschen geschlagen. Die gröste Veränderung litte es, da es, seiner ersten piastischen Regenten beraubt, zu einem Erbfürstenthum gemacht, an den Fürsten von Schwarzenberg verpachtet,[1]) vom Kayser wieder übernommen, die sämtlichen adlichen Lehnsgüter vom Kayser Joseph in freye Güter gegen Bezahlung einer ansehnlichen Geldsumme verwandelt,[2]) und endlich 1742 ein Eigenthum des Königlichen Preußischen Hauses wurde.

§. 5.
Besondere Geschichte der Herzoge.

Die Geschichte der Briegschen Herzoge fängt sich mit Boleslaus *III.* an, der nebst seinen beyden Brüdern, Heinrich *VI.* und Vladislaus, nach frühzeitigem Absterben ihres Vaters, Herzog Heinrich *V.* zuerst unter die Vormundschaft des Herzogs Bolko[3]) zu Schweidnitz, und hernach des Breslauschen Bischofs Heinrich von Würben kam. Sie führten anfang.

1) Im Jahr 1684 wurden Liegnitz, Brieg, Wolau und Teschen an den Fürsten von Schwarzenberg um 33400 Gulden verpachtet, mit dem Beding, daß der Kayser voraus jährlich 30000 Gulden von den Gefällen erheben sollte. Die Regierung der Ritterschaft und Städte waren dem Fürsten nicht unterworfen.
2) Walt. dip. S 321.
3) Der Anonymus in Chron. princ Pol. f. 49 beym Fuldner a. O S. 182 rechnet den Schatz, den Bolko seinen Mündeln gesammlet, auf 6000 Mark in Golde und Silber.

fänglich eine gemeinschaftliche Regierung, dann theilten sich diese drey Brüder dergestalt, daß derjenige, dem das Briegische, als das kleinste zugeschlagen werden würde, von den übrigen Brüdern, nemlich von dem Liegnitzer Antheil 32000 Gulden, und von dem Breslauschen 18000 [1]) erhalten sollte. Diese Summe reizte den ältesten Bruder Boleslav, das Briegische zu wählen, und Brieg zu seiner Residenz zu machen. Der Breslausche Herzog Heinrich *VI.* bezahlte in Kurzen die ausgeworfenen Gelder. Der Liegnitzsche Herzog Vladislaus wollte oder konnte nicht sobald das Geld aufbringen, daher bemächtigte sich Boleslav zuerst der Mitregentschaft über Liegnitz, und zog endlich, da sich Vladislav durch verschiedene Befehdungen seiner losmachen wollte, die völlige Herrschaft an sich. [2]) Boleslav hatte sich Zeit währender Vormundschaft am Königlichen Böhmischen Hofe aufgehalten, und des dasigen Königs Wenzels Prinzeßin Margareta geheyrathet. Wie

1) Thebesius im Liegnitz. Jahrbuch 2. Th. S. 148 setzt nur 18000 Gulden oder Mark, und nicht 48000 wie Herr Erhardt meint; sonst werden diese Summen von den Geschichtsschreibern verschiedentlich angegeben. Henel Annal. sp. Sommersb Vol. II. pag. 273.

2) Cramer in Uladislao loctico sagt, Boleslav sey das ganze Fürstenthum um Liegnitz; Curäus ein Theil von Liegnitz; der Verfasser über die Schles. Ges. in einzeln Abhandlungen S. 61. Liegnitz verpfändet worden. Eben derselbe im Versuch über die Schles. Ges. S. 46 schreibet, Boleslav habe sich zuerst der Mitregentenschaft bemächtiget, welches auch Thebes. a. O. 2. T. S. 149 aus einer Urkunde beweiset.

Wie er nun dadurch ein Schwager von dem nachherigen Könige in Böhmen Johann geworden war, so leistete er ihm auch Hülfe wieder den Aufstand der Böhmen. Dadurch, und da ihm der König versprochen hatte, ihn gegen Jedermann zu schützen, glaubte er berechtiget zu seyn, den Herzog Conrad *I.* zu Oels, dem in der Theilung mit seinen Brüdern diejenigen Länder zugefallen waren, welche dessen Großvater Conrad, Herzog zu Glogau, seinem Vater Heinrich *V.* abgedrungen hatte, zu bekriegen, und ihm fast alle Staaten wegzunehmen. Dadurch vereinigte er Namslau, Pitschen, Creutzburg und Constadt mit Brieg. Allein seine prächtige Lebensart verleitete ihn zu großen Verschwendungen. Das große Gefolge seiner Ritter, die er herrlich bewirthete, und aus übertriebner Milde reichlich beschenkte, erschöpfte seine Renten dergestalt, daß er oft Mangel leiden und bey Juden und Christen Vorlehne auf schwere Zinsen suchen muste. Er verpfändete Nimptsch an den Herzog von Schweidnitz, Hain und Goldberg [1]) einigen Breslauschen Bürgern für empfangene Waaren. Da er nun unerschöpfliche Quellen zu seinen Ausgaben suchte, so verlangte er mit seinem Bruder Heinrich um seine Länder zu tauschen. Dieser aber schlug den Antrag, wie leicht zu erachten, aus, und suchte auswärtige Hülfe wieder seinen Bruder beym Kayser Ludwig, dem Bayer, und dem König in Polen, Wladislav dem Kleinen. Es blieb ihm

1) Goldberg und Hain wurde zu verschiedenen Zeiten von ihm verpfändet, und zwar 1320 und 1333. Thebes. 2. Th. S. 180.

ihm aber nichts übrig, als sich dem Böhmschen Könige Johann zu unterwerfen, um sich dadurch seines Schutzes zu versichern. Dieser König drang denn auch mit List und Drohungen so lange auf den Boleslav, bis er sich entschließen muste, selbst ein Lehnmann von Böhmen zu werden. Dafür erlangte er ein Privilegium, daß sich der König nie in die Streitigkeiten mit seinen Unterthanen mischen wollte. Unterdessen dauerte die üble Wirthschaft des Boleslavs immer fort. Nach seiner zwoten Vermählung mit Katharinen aus Croatien mischte er sich in die Streitigkeiten des Bischofs Nankers mit dem Könige Johann; darüber kam er nicht nur in den Bann, sondern auch in so dürftige Umstände, daß er sich fast alle seine Städte, ja seine eigene Prinzen verpfändete, und Grottkau an den Bischof Precislaus verkaufte.[1]) Da er sich nun nicht mehr anders zu helfen wuste, so trat er das Fürstenthum Liegnitz

1) Viele Geschichtschreiber schreiben diesen Kauf dem Breslauschen Bischof Precislaus 1341 zu. Erhardt a. O. 5. St. S. 210 meldet, daß Grotkau 1342 an das Bisthum Breslau sey verkauft worden, weil 1341 Precislaus noch nicht Bischof gewesen sey. So wie nun Precislaus schon den 5. May 1341 zum Bischof gewählt worden war, so muste er es gewiß 1342 seyn. Thebes. a. O. S. 194. 214 nennt diesen Verkauf einen Contractum venditionis cum pacto retrovendendo und beruft sich auf einen Vergleich Kayser Karl IV. d. d. Carlstein, Dienstag nach Mar. Magdal. 1359, wo diese Handlung eine Versetzung genannt, und der Wiederlösung binnen 6, oder nach 6 Jahren gedacht wird. Sommersb. l. c. Vol. I pag. 788.

nitz seinen Söhnen ab, zog nach Brieg, welches er nebst Olau von dem Heyrathsgute seiner Gemahlin eingelöset hatte, und lebte da aus Noth stille, bis er sich nach geendigter Fasten an 13 Hünern zu Tode aß.[1]) Seine Grabschrift findet sich in dem Kloster Leubus, wo er begraben liegt. Dewerdek *in Silesia numism.* hat von ihm eine Münze, auf deren einer Seite er sitzend mit einem Schwerdt, auf der andern ein Menschenkopf in einem Quadrat angetroffen wird.

§. 6.

Seine Söhne, Wenzel und Ludwig der Erstere, den er mit seiner ersten Gemahlin Margaretha gezeuget hatte, regierten zuerst gemeinschaftlich; es dauerte aber nicht lange, so drang Wenzel auf eine Theilung, wozu ihn das Nicolstädter Bergwerk am meisten reizte. Doch damit war er so wenig zufrieden, daß er vielmehr den übrigen Antheil seines Bruders gegen eine jährige Pension[2]) an sich zog.

1) Pol. Annal. Vratisl. ad Annum 1352. Boleslaus, Herzog zu Brieg, nachdem er sich die Fasten über sehr abgehungert, und nach Verflieſſung derselben auf einer Mahlzeit 13 junge Hühner aufgegessen, und mancherley Getränke überflüßig in sich gegossen, ist er in Osterfeyertagen krank worden, und den 21. April verschieden. Luca Schles. Denkwürdigk. S. 462 irret, wenn er schreibt: Der Herzog Boleslaus brach einstmal das Gesetz der römischen Fasten.

2) Schickf. Chron. Lib II. c VIII S. 44. setzt diese Pension auf 40 Gulden, da doch unter andern auch Thebes. a. O. 2. Th. S. 204. 400 Mark nebst dem Hofe Buchwald mit dessen Dorfe und Zugehörungen angeben.

Zur Verschwendung geneigt, folgte er seinem Vater, machte Schulden, versetzte verschiedene Städte, worunter auch Lüben und das Bergwerk zu Nicolstadt war, verkaufte Namslau an den Kayser, und die ihm von seiner Stiefmutter zugefallene Erbschaft, den halben Theil vom Briegischen und Olauschen an den letzten Herzog zu Schweinitz, Bolco. Noch hätte er gerne seinen Bruder völlig von der Erbfolge ausschließen mögen, da er immer ohne seinen Willen und wider den mit ihm gemachten Vergleich eine Stadt nach der andern versetzte, wenn es nicht Ludewig dahin gebracht hätte, daß durch kayserliche Vermittelung ein neuer Theilungstractat unter ihnen wäre geschlossen worden. Wenzel erhielt Liegnitz und Goldberg, Ludewig das Fürstenthum Brieg, Hayn, und Lüben. In einigen Jahren starb Wenzel mit Hinterlassung unmündiger Kinder, die er mit seiner Gemahlin Anna, Casimir *III.* Herzog zu Teschen Prinzeßin erzeugt hatte. Der Herzog Ludewig besorgte nicht nur das Wohl dieser Mündel aufs beste, sondern verknüpfte auch die von seinem Bruder veräußerten Städte [1]) wieder mit seinen Staaten. Er war einer der besten Fürsten, und erhielt den Namen eines **Gerechten**. Von seiner Gemahlin Agnes, Herzog Heinrich *IV.* zu Glogau Tochter, hatte er 5 Kinder, davon ein Prinz Wenzel noch bey sei-

1) Herzog Boleslav zu Schweidnitz hatte das Pfandrecht über Creutzburg, Pitschen und Constadt, dem Fürsten zu Oppeln Ladislav und Bolco überlassen, diese Fürsten fiengen mit Ludewigen wegen dieser Städte einen Krieg an. Er schlug sie, und löfete seine Städte mit 2000 Mark wieder ein.

seinen Lebenszeiten starb. Sein Tod erfolgte 1398 [1]) nach einer 55jährigen Regierung in einem Alter von 82 Jahren. Von seinen Münzen führt Dewerdeck 2 Bracteaten und 1 Heiligenpfennig an. [2])

§. 7.

Ihm folgte nach seinem Tode Herzog Heinrich mit der Schramme, sein Sohn. Er besaß aber kaum ein Jahr das Fürstenthum nebst den dazu gehörigen Liegnitzischen Weichbildern, Hain und Lüben, da er 1400 starb. Seine fürstliche Prinzen, die Halbbrüder waren, nemlich: Ludewig *II.* von der ersten Gemahlin Salome, Herzog Sernovitus in Masovien Tochter, und Heinrich *IX.* von der zwoten Gemahlin Margareta, Casimir *III.* Herzog zu Teschen Prinzeßin, theilten sich dergestalt, daß Ludewig *II.* Brieg, Pitschen, Creutzburg und Constadt, Heinrich *IX.* hingegen Lüben nebst den Städten Hain, Olau und Nimptsch erhielt. Ludewig *II.* begab sich nach damaliger Gewohnheit nach Palästina, das heilige Grab zu besuchen; er wurde aber unterwegens von den Saracenen gefangen, und von seinen Ständen durch Geld befreyet. Sein Aufenthalt an Kayser Sigismunds Hofe hatte ihn nicht nur die Gunst dieses Kaysers erworben, sondern auch bey seinem Vetter, dem breslauschen Bischof Wenzel, in ein solches Ansehn gesetzt, daß er ihn zu seinem Nachfolger im Fürstenthum Liegnitz erwählte. Sein Bruder Hein-

 rich

1) Viele Schriftstller setzen seinen Tod irrig auf das Jahr 1396. Theb. a. O. 2. Th. S. 240.

2) Dewerdeck a O. S. 268. Tab. IV. No. 30. 31. S. 270. Tab. V. No. 32.

rich *IX.* bekriegte ihn deswegen aus Neid, es wurde aber dieser Streit durch das Versprechen einer wechselseitigen Erbfolge und Abtretung der Hälfte von Goldberg[1]) an Heinrichen beygelegt. Ludwig begab sich hierauf nach Kostniz auf das Concilium, und löste nach seiner Wiederkunft, von seinem Bruder die Hälfte von Goldberg an sich, und privilegirte diese Stadt wie auch Liegniz. Er kaufte von Herzog Casimirn zu Auschwiz das Strelische Weichbild, worüber ihm Kayser Sigismund eine Confirmation ertheilte. In den Hußitischen Unruhen wurden seine Länder aufs äuserste mitgenommen, so, daß er Brieg, Creutzburg und Pitschen an den Herzog Bernhard[2]) zu Oppeln und Streliz, versetzen muste. Er starb in *Vigilia* Philippi Jacobi am Abend den 30. April 1436 in der Badstube zu Liegniz, und wurde daselbst in der Carthause begraben. Er hatte zwey Gemahlinnen, Hedwig, eine Gräfin aus Ungarn, und Elisabeth, eine Prinzeßin Friedrich, Burggrafen zu Nürnberg, und ersten Churfürstens zu Brandenburg, wodurch er eine stetswährende Freundschaft mit diesem Hause stiftete. Dewerdeck[3]) eignet ihm eine Courantmünze zu.

§. 8.

1) Nebst der Hälfte von Goldberg, wofür er 6000 Gulden zahlte, brachte er auch die Städte Creutzburg, Pitschen und Constadt an sich, die er um 300 Mark böhmischer Groschen, polnischer Zahl, versetzt hatte. Dewerdeck S. 690. Herzog Conrad Albus zu Oels, leistete darüber 1420 Verzicht.

2) In der Schles. Chronik 1. Th. S. 268. und im Staat von Schlesien, S. 100. wird dieser Herzog Ludwig genannt.

3) Dewerdeck S. 273. Tab. V. No. 34.

§. 8.

Nach Ludwigs *II.* Tode fiel das Fürstenthum Brieg an seinen Bruder-Sohn Ludwig *III.*[1]) der anfänglich nur Lüben und Hain besaß, weil viele Stücke vom Fürstenthum versetzt waren. Er war vermählt mit einer Oppliſchen Prinzeßin Margareta, von welcher er zwey Söhne hatte, Johann, Herzog zu Lüben, und Heinrich *X.* zu Goldberg. Man sahe das Fürstenthum Liegnitz nach Ludwigs *II.* Tode als ein eröfnetes Lehn an, und der junge Kayser Ladislav, nahm es auch wirklich in Besitz. Ob nun zwar die beyden Brüder, Johann und Heinrich, sich viele Mühe gaben das Liegnitzsche an sich zu bringen, und der erste auch die Waffen ergriff, so ward er doch geschlagen, und starb 1453 zu Breslau. Seine hinterlassene Wittwe Hedewig muste Liegniz nebst ihrem Prinzen Friedrich verlassen. Doch einige gegen sie gutgesinnte Liegnitzer erregten zu ihrem Vortheil einen Aufstand zu Liegnitz, holten sie nebst ihrem Prinzen von Goldberg zurücke, und übergaben ihr die Stadt. Dieser Prinz Friedrich hatte sich in seiner Jugend an den Höfen Anspach Brandenburg, und hernach K. Georgens aufgehalten.

Er heyrathete auch nach des letztern Tode seine Prinzeßin Ludomilla, und zeugte mit ihr drey Söhne, Johann, Friedrich *II.* und Georgen *I.* wovon der älteste 1495 starb. Friedrich hat seine Länder gar sehr verbessert. Nachdem ihm Matthias Corvinus

1) Ludwig III verband sich mit den Städten Breslau und Schweidniz, ob zwar nicht zu guten Glück, wider die Hußiten. Theb. a. O. 2 Th. S. 287.

vinus zum völligen Besitz seiner Staaten verholfen hatte,[1]) so erneuerte er das Schloß zu Liegnitz, erbauete den Grätzberg,[2]) befestigte Nimptsch, löfete die Briegischen Städte, welche Ludwig *II.* versetzt hatte, mit 16000 Ungarischen Gulden wieder ein. Sein Tod erfolgte Freytags zu Mittage nach Cantate 1488, in einem Alter von 42 Jahren, und seine Beerdigung in der Carthause zu Liegnitz.[3]) Die zurückgelassene Gemahlin Ludomilla führte 15 Jahre zu Liegnitz und Brieg die Regierung, bis sie den 20. Jenner 1503 starb. Dewerdeck hat von ihm einen Groschen angemerkt.

§. 9.

1) Pol. ad annum 1469 Menke Jun. An einem Abend als König Matthias unter der breiten Linden zu S. Vincenz in Breslau frölich war, brachte Marggraf Albrecht, Herzog Friedrichen bey der Hand zum Könige, und bat ihn, Herzog Friedrichen zu verleihen, und zu geben die Gerechtigkeit über Liegnitz und seine Zugehörungen, welches der König von Stund an gnädig zusagte. Eben dieses stehet in einem Manuscript zu Liegnitz vom Jahr 1370 beym Theb. S. 345.

2) Die Erbauung des Grätzberges wird Vladislav II. einem polnischen Herzoge zugeschrieben. Herzog Friedrich I baute 1473 ein sehr herrliches geräumes Schloß mit einem starken Thurm und Vestungswerker hinauf. Zu Ende des dreyßigjährigen Krieges wurden die Werke geschleift. Burghardt im forschenden Schlesier No. XXVI. S. 201.

3) Theb. a. O. 2. Th. c. 64. Sommersb l. c. Vol. I. p. 458. Schikf. l. c. 2. B. c. 25. Henel. Sil. renovat. Vol 2. p. 241.

§. 9.

Von seinen beyden nachgelassenen Söhnen bekam Friedrich *II.* das Fürstenthum Liegnitz, und George *I.* das Fürstenthum Brieg. Dieser nahm die Regierung an sich, da er vorher einige Jahr an Kayser Maximilians *II.* Hofe gewesen war. Er wohnte des Königs in Polen Sigismund Vermählung zu Crakau bey, führte einen prächtigen Hofstaat, heyrathete die Prinzeßin Anna, Herzog Boleslaus in Pommern Tochter, und starb ohne Erben 1521, so daß sein Fürstenthum an Friedrich *II.* fiel. Dieser war unter währender Vormundschaft eine Zeitlang in Ungarn beym Könige Vladislav, und reisete hernach nach Jerusalem das heilige Grab zu sehen.[1]) Nach seiner Wiederkunft und angetretenen Regierung hatte er Krieg mit den Breslauern. Er ward zugleich mit dem Marggrafen George von Brandenburg zum Schiedsrichter zwischen Sigismund dem Könige in Polen, und Albert, Meister des deutschen Ordens in Preussen, erwählt, und half 1525 einen Vergleich zwischen beyden errichten.[2]) Er führte Luthers Reformation in seinen Ländern ein; er kaufte 1524 **Wohlau, Steinau und Rauden**[3]) von Johann Thurso um 48000 Goldgulden,

1) Pol a. O. ad an. 1505 den 20. März Sonnabends vor Judica zog Herzog Friedrich zum heiligen Grabe, Ausgang des Jahres ist er wiedergekommen. Hensel in der Schles. Kirchengesch. S. 150 setzt diese Reise irrig ins Jahr 1507.

2) Seckendorf Hist. Lutheranism. Liber I. Sectio 61. p. 297.

3) Bestättigung darüber von Ludwig, d. d. Budä die Sab-

lösete 1536 die Städte Pitschen und Creutzburg [1]) um 24500 hungarische Gulden, machte 1537 die berüchtigte Erbverbrüderung mit dem Churhause Brandenburg, hatte das Fürstenthum Glogau gegen 62473 Dukaten zu Pfande, [2]) und zog die Strelischen Klöstergüter [3]) an sich. Sein Tod erfolgte den 18. September 1547, in einem Alter von 67 Jahren, 7 Monat. Sein Begräbniß und Grabschrift ist in der Johanniskirche zu Liegnitz.[4]) Er hatte zwey Gemahlinnen, Elisabeth, Casimir *III.* Königs in Polen Tochter; und Sophia, Marggräfin von Brandenburg-Onolzbach, mit welcher er Friedrich *III.* Sophie und George *II.* zeugte. Auf seinen verschiedenen großen und kleinen Münzen, stehen nebst seinem Bildniß und Wappen die Worte: *Verbum Dei manet in aternum.* [5])

§. 10.

Nach ihm folgte in der Regierung zu Brieg Herzog George *II.* der in der Theilung mit seinem Bruder Friedrich *III.* Brieg, Olau, Strelen, Nimptsch, Pitschen, Creutzburg, Wolau, Steinau, Winzig, Rau-

Sabbath. post. Hedewig. Sommersb. l. c. Vol I. pag 285.

1) Rechtsbegründetes Eigenthum des Königl. Churhauses Preussen und Brandenburg, Beil. F. Thebes. Leben Friedrich II. S. 35.

2) Henel. ap. Sommerb l. c. p 227.

3) Die schlesische Kernchronik 1. Th. S. 125. setzt diese Abnahme aufs Jahr 1542.

4) Seine Lebensbeschreibung hat Henel. in Silef. togat. Mspt Vol. I.

5) Dewerdeck S. 290 Tab. VI. No 37-39.

Rauden, Rützen und Herrnstadt erhalten hatte, so daß die Oder die Gränze halten sollte. [1]) George war gebohren den 18. Julii 1523. Nach angetretener Regierung gab er der Stadt Brieg eine schöne Stadtordnung, verbesserte die Landwirthschaft auf seinen Aemtern und bey den Unterthanen; er war Vormund des Liegnitzschen Prinzens, Heinrich *XI.* wohnte der Krönung des Kayfers Maximilians *II.* zu Prag 1562 und den Exequien Kayfers Ferdinand zu Wien bey, [2]) gab 1556 dem Adel seines Fürstenthums ein eignes Gesetz, wie es bey Erbefällen zu halten. In Brieg baute er das schöne Gymnasium 1569, reparirte die alten Schlösser zu Wolau und Olau, setzte auch das Schloß zu Brieg in eine neue Form, [3]) und machte sich um Verbesserung öffentlicher Landstrassen sehr verdient; wovon noch ein Denkmahl bey dem Dorfe Briese bis auf unsere Zeit vorhanden ist. [4]) In der Unruhe mit dem türkischen Kay-

1) Pol. vom Jahre 1747.

2) Die kayserliche Leiche trugen ohne Abwechseln über eine gemachte hölzerne Brücke, von der Burg bis an die St. Stephanskirche, zwanzig Personen, unter andern Herzog Heinrich zu Liegnitz, Herzog George zu Brieg, Carl Christoph, Herzog zu Münsterberg, und Herzog Wenzel zu Teschen. Pol. a. O ad annum 1565.

3) Herzog George soll auf Baue so viel verwendet haben, daß er dafür die Fürstenthümer Oppeln und Rattibor an sich bringen können. Fiebig Lutherth. 3. Th. S. 48.

4) An der großen Landstraße, zwischen dem Teiche und dem Dorfe Briese, siehet man noch jetzt einen sehr großen Stein, auf welchem der Schles. Adler

Kayser Solymann führte er als Obrister die Schlesischen Hülfsvölker 2300 Pferde unter 7 Fahnen 1566 zu Felde. Er empfing den durch Schlesien nach Polen reisenden König Valesius 1574, half den Tumult der Bürger zu Glogau 1581 stillen. Unter seiner Regierung hob Kayser Ferdinand *I.* widerrechtlich [1]) die Erbverbrüderung auf, die mit dem Marggraf zu Brandenburg errichtet worden, und nahm von den Unterthanen eine Huldigung ein.[2]) Er starb 1586 den 7. May im 39. Jahr der Regierung, und 63. seines Alters. Seine Beerdigung erfolgte den 9. Junii. Seine Gemahlin war **Barbara**, Joachim *II.* Churfürsten zu Brandenburg Tochter; mit welcher er zwey Söhne, **Joachim Friedrich** und **Johann George** zeugte, der aber bald starb, nebst vier Töchtern, Barbara, Sophia, Magdalena, Elisabeth Magdalena, Gemahlin Herzog Carl zu Münsterberg-Oels.

§. 11.

Adler und folgende Schrift eingehauen:

Straverunt alii nobis, nos posteritati,
Omnibus ad Christus stravit ad astra viam.

1) Denn die Schlesischen Fürsten hatten das Recht, über ihre Länder zu disponiren, wovon viele Beyspiele vorkommen.

2) Theb. 3. Th. S. 75. Den 27. December 1550 wurde die Eventual-Huldigung, so ehemals dem Hause Brandenburg geschehen, zwar aufgehoben; allein diese Erbverbrüderung gab dem Könige von Preussen, nach Kayser Carl VI. Tode, gegründeten Anlaß die Schlesischen Fürstenthümer wieder zu fordern. S. Rechtsbegründetes Eigenthum des Königl. Churfürstl. Preussen und Brandenburg ꝛc.

§. 11.

Seine beyden Söhne, Joachim Friedrich und Johann George, davon der erste den 29. Septemb. 1550, und der andre den 17. Junii 1552 gebohren war, regierten zuerst zu Brieg 6 Jahre gemeinschaftlich, und residirten zu Olau, da die Frau Mutter Brieg zum Leibgedinge hatte. Des Herzog Johann Georgens Gemahlin **Anna** war eine Herzogin von Würtenberg, mit welcher er einen Prinzen, George Christoph, und eine Prinzeßin zeugte, die beyde frühzeitig starben. Er bestätigte mit seinem Bruder die Landesprivilegien für die Prälaten, Ritterschaft, Mannschaft und Städte des Steinauer und Raudner Weichbildes 1558.[1]) Nachdem nun Johann George den 6. Julii 1592 im einen Alter von 40 Jahren gestorben war, so wurde Joachim Friedrich der einzige Regente, dem auch Liegnitz 1596 zufiel. Er hatte sich 7 Jahre am Churfürstlichen Hofe zu Brandenburg aufgehalten, und daselbst den Grund zu Regierungsgeschäften gelegt. Er war zugleich Dohmprobst zu Magdeburg, Kriegs- und Feldobrister über die schlesischen Völker. 1588 befestigte er Brieg von Grundaus gegen die Oderseite, brachte die Herrschaft Parchwitz 1591 an sich, und kaufte 1599 die Stadt Silberberg und Reichstein erblich. Er starb den 25. März 1602, alt 51 Jahr, 5 Monat, und wurde zu Brieg begraben.[2]) Seine Gemahlin

1) Ehrhards neue Diplom. Beytr. IV. St. S. 145. f.

2) Sein Leben hat Lucä a. O. S. 1462. Henel. in Silef. tog. Lib. I No XXVII. Dewerdeck S. 322. beschrieben. Von seinen Begräbnißmünzen, welche die ersten in Schlesien waren, handelt Dewerdeck S. 321.

mahlin war Anna Maria, Fürst Joachim Ernst zu Anhalt Tochter, von welcher er 3 Söhne und 2 Töchter hatte.

§. 12.

Dessen beyde Prinzen, Johann Christian und George Rudolph theilten sich dergestalt in die Verlassenschaft ihres Vaters, daß George Rudolph das Liegnitzsche und Johann Christian das Briegische Fürstenthum überkam; das Wolausche wurde zum Liegnitzer geschlagen.[1]) Johann Christian war zu Olau den 28. August 1591 gebohren, studirte zu Strasburg, durchreisete Frankreich und ganz Deutschland, heyrathete 1610 die Prinzeßin Dorothea Sybilla, Churfürstens Johann George zu Brandenburg Tochter, die ihm 13 Kinder gebahr. Der Kayser machte ihn zum Oberhauptmann in Schlesien 1617, zu einer Zeit, da das Land unter manchen Beschwerden seufzte. Der Herzog begab sich mit einem Gefolge von 200 Personen nach Wien, diese Beschwerden in eigner Person dem Kayser 1618 vorzutragen. Die darauf erfolgte Unruhe in Böhmen veranlaßte ihn die Oberhauptmannschaft niederzulegen, und sich nach Osterode und Thoren zu begeben, nachdem er zuvor die Verwaltung seines Fürstenthums seinem Bruder George Rudolph zu Liegnitz übertragen, und hernach seinen Sohn 1635 zum Stadthalter des Briegischen Fürstenthums gemacht hatte. Er starb in Preussen zu Osterode, am heiligen

1) Pol. a. O. ad annum 1613 den 10. May wird das Instrumentum Transactionis verfertiget, ratificirt und von den Fürsten beyderseits beliebt und bestättiget.

gen Christtage 1659, im 49. Jahre, und wurde nach Brieg zur Beerdigung abgeführet.

Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin hatte er Annen Hedewig von Sitsch geheyrathet, und mit ihr 3 Söhne gezeugt, die den Grafen- und Freyherrn-Titel von Liegnitz führten, und Apanagen bekamen. Er hat sowohl in Gemeinschaft mit seinem Bruder, als auch für sich allein sehr schöne Münzen von allerley Sorten in Gold und Silber prägen lassen, mit dem Wahlspruch: *Integritas & rectum custodiant me.*[1])

§. 13.

Seine drey Söhne, George *III.* Ludewig und Christian, theilten sich nach gemeinschaftlicher Regierung auf dem Schlosse zu Brieg den 3. Junii 1654 durchs Loos; das Briegische Fürstenthum erhielt George, Ludwig das Liegnitzische und Christian das Wolausche, wozu das Olausche, die Herrschaft Prieborn, und ein Theil von der Herrschaft Ketzendorf geschlagen ward. Herzog George war den 4. September 1611 zu Brieg gebohren. Er studirte mit seinem Bruder Ludewig zu Frankfurt an der Oder, und übernahm 1623 das Rectorat. Beyde reiseten hierauf durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Engelland. Nach seiner Rückkunft verehlichte er sich mit Sophia Catharina, Herzog Heinrich Wenzels zu Münsterberg-Oels Prinzeßin, und erhielt von seinem Vater die Administration des Fürstenthums Brieg. Im dreyßigjährigen Kriege hielt er nebst seinen Brüdern die Torstensonische Belage-

rung

1) Dewerdeck a. O. S. 329. f. 347. 631.

rung zu Brieg 1642 standhaft aus.[1]) Bey der Krönung Ferdinand *IV.* trug er dem Könige zu Prag das Schwerdt vor, publicirte den westphälischen Frieden, und setzte sein verwüstetes Fürstenthum wieder in gute Verfassung. Der Kayser machte ihn 1653 zum Oberhauptmann in Schlesien, in dessen Namen er die Landeshuldigung annahm. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, die von ihm mit schönen Begräbnißmedaillen beehrt wurde,[2]) 1660 vermählte er sich mit der Pfalz-Simmerischen Prinzeßin, Elisabeth Maria Charlotte.[3]) Es dauerte aber diese Vermählung nur einige Jahr, da Herzog George den 14. Julii 1664 starb.[4]) Weil nun ein Jahr vorher Herzog Ludwig zu Liegnitz den 24. November 1663 auch gestorben war, so vereinigte Herzog Christian alle drey Fürstenthümer mit einander. Seine Gemahlin war Louise, eine Anhalt-Dessauische Prinzeßin, mit welcher er sich 1648 vermählt hatte. Dieser Prinz hatte das Unglück, einmal auf der Jagd von den Schweden gefangen, und das anderemal von einem Jäger am rechten Fusse verwundet zu werden. Er baute die Stadt Olau und das Schloß daselbst sehr prächtig an, und starb zu Liegnitz den 27.

1) Von dieser Schwedischen Belagerung der Stadt Brieg kann die Beschreibung Martin Gerhards, Fürstl. Wolau- und Olauschen Secretarii, bey Buckischen a. O. Vol. V. c. XVII. n. 6. nachgelesen werden.

2) Eine schöne Begräbnißmedaille stehet in Dewerdeck a. O. S. 369. f. Tab. IX. No. 70.

3) Vermählungsmünze auf diese Herzogin, Dewerdeck a. O. S. 371. Die Begräbnißmedaille stehet beym Dewerdeck S. 378.

27. Februar 1672,[1]) da er zu Brieg 1618 den 19. April gebohren worden.

§. 14.

Herzog George Wilhelm, der einzige Sohn Herzog Christians, wurde den 29 September 1660 gebohren, studirte wie sein Vater zu Frankfurt 1672, da indessen seine Mutter, Herzogin Louise, das Regiment führte. Von Frankfurt gieng er nach Berlin, und von da an den kayserlichen Hof, wo er die Majorennität erhielt, und die Regierung 1675 übernahm.[2]) Er ward auf einer Jagd krank, bekam die Blattern, empfahl kurz vor seinem Ende dem Kayser seine Unterthanen und Länder, und starb den 21. November 1675 als der letzte Piaste im 15. Jahr seines Alters.[3]) Seine drey Fürstenthümer fielen an den Kayser, und gehören seit 1742 dem Könige in Preussen.

§. 15.

1) Begräbnißmedaillen, Dewerdeck a. O. S. 389.

2) Noch vor seiner Regierung stiftete Herzog George Wilhelm den 23. Aug. 1672 bey einer Jägerlust im Thiergarten bey Brieg den Jägerorden des goldnen Hirsches, und ertheilte solchen 7 Cavaliers, welche damals zugegen waren. Das Ordenszeichen war ein von Gold geschlagenes Eichenblatt, auf dessen einer Seite ein Hirsch, auf der andern ein roth Herz mit einem weißen Kreutze stund. Schles. Kernchron. 1. Th. S. 182.

3) Von seinem Leben, Tode und Begräbniß, kan Lucä S. 1510 f. von seinen Münzen überhaupt Dewerdeck S. 397 und von seinen schönen Begräbnißmedaillen ebend. S. 398 nachgelesen werden.

§. 15.

Von den im Briegschen Fürstenthum üblichen Rechten bey Erbefällen.

Hier will ich so viel mittheilen, als ich im Stande bin; und ob ich zwar sehr gerne glaube, daß ich nur die Oberfläche berühret, so wird doch das Wenige von einigem Nutzen seyn.

Beym Adel.

Das folgende meines Wissens noch nicht gedruckte Document mag hier seinen Platz finden.

Von der Riftel und dem Heergewethe kan Stöckel nachgelesen werden. [1])

Von Gottes Gnaden Wir George Herzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg ꝛc. bekennen hiermit wo not öffentlich: Demnach unsre gehorsame Unterthanen, von Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städten, unsers Briegschen Fürstenthums, uns durch Dero Vollmächtigere, nebst gehorsamlichen Bericht, was maßen im Privilegio, der Landschaft und Städte Liegniz Fürstenthums, einige Paragraphi enthalten, davon theils im Ihrigen nicht begriffen wären, theils was dunkel zu seyn schiene, unterthänigen Fleißes gebeten. Wir geruheten Ihnen auch die Fürstliche Gnade zu erzeigen, und vorhin erworbene Privilegia nicht allein zu confirmiren, sondern auch in etlichen Passibus zu vermehren.

Wenn wir denn jederzeit Unserer gehorsamen Unterthanen, aufnehmen, möglichst zu beobachten, und zu befördern geneigt, auf die treue Dienste und Hülfen, welche Unsere Fürstliche Vorfahren, und Uns selbst

1) Abhandlung von dem alten Briefe.

selbst sie geleistet, und ferner zu leisten erbötig sind, gnädig erwogen; So haben Wir nach vorher gehaltenen reiffen, mit unsern getreuen Landes Hauptmann und Räthen, bevoraus mit Wissen und Belieben, der Hochgebohrn Fürsten unsern freundlich geliebten Herrn Brüdern und Gevattern, Herrn Ludwig und Herrn Christianis, auch Herzog in Schlesien, zur Liegniz, Brieg, Goldberg und Wohlau, als Mitbelehneter Fürsten in diese gehorsame Bitte gewilliget. Confirmiren und bestätigen demnach hiemit Kraft dieses Briefes, Unsern gehorsamen Unterthanen Geist, so Weltlichen, ihnen alle ihre Privilegia, Händfesten, Gaben, und Begnadigungen, Freyheiten, Rechte und Gerechtigkeiten, so sie von Hochermeldeten Unsern Fürstlichen Vorfahren aufrichtig erwarten, und darüber Bestätigung erlangt, wie auch nicht weniger alles beweislich gebrauchte Herkommen und Gewohnheiten, aus Landesfürstlicher Macht und Gewalt, als rechtregierender Landes Fürst. Uber dieses versprechen Wir für Uns, und Unsere Fürstliche Successores, die Fürstliche Erbhuldigung, von besagte Unsern Unterthanen, andrer Orte nicht, als allhier in Unserer Residenz, oder in eine des Briegschen Fürstenthums Weichbildstadt abnehmen, und daß wegen die, außer des Fürstenthums nicht fordern wollen. Hierunter aber sind diejenigen Landsaßen, welche abhänderl. die Pflicht leisten, nicht zu verstehen, sondern dieselben sind schuldig des Ortes, wo wir mit Unsern Hoflager sind, auf Erfordern zu erscheinen, und die Erbhuldigung abzulegen.

Hiernächst willigen und versprechen Wir ebenermaßen aus Gnaden, daß wir Unsre gehorsame Unterthanen an Prälaten, Landschaft und Städten,

Briegschen Fürstenthums, wie sie vorjetzo in einem Corpore beysammen, sowohl was die Landesfürstl. Jurisdiction als Mitleidung betrift, allezeit unzertrennet bey einander verbleiben und gelassen werden soll, dergestalt daß ob Wir (wie uns frey stehet) Rathes werden, unser in gemeldten Fürstenthum liegende Cammer Güter, alle oder etliche Kaufoestandes Pfandes, oder auch Leibgedingsweise, jemanden hinzu lassen, dennoch bey solcher Gelegenheit, sie die Prälaten, Rittern, Landschaft und Städte, gemeldter Jurisdiction, und Mitleidung halber nachmahlen, in einen Corpore ungeschieden und ungesondert beysammen erhalten werden sollen. Damit auch viel gedachte Unsre gehorsame Unterthanen Unsre Landesfürstliche Väterliche Gewogenheit, gegen sie desto mehr erkennen mögen, sagen wir zu, und verwilligen, daß Wir, uns ihres getreuen, unmaßgebigen Gutachtens,[1]) in Annehmung, Hauptmanns und Räthe bedienen, und zu solchen Officiis unsre Unterthanen, von Adel und nachgehends der Bürgerschaft, wann nur taugliche qualificirte Leute vorhanden gebrauchen wollen. Jedoch sollen die Inwohner der Fürstenthümer, Liegniz und Wolau, so wohl Ohlauschen Weichbildes, nicht für fremde, sondern dafern sie nur sonsten Habiles berührter Officiorum fähig geachtet werden. Wir thun ferner Unsern gehorsamen Unterthanen diese Gnade, und verordnen hierdurch, da jemanden beliebte, seinen letzten Willen aufzusetzen, oder aber Ihm unbequem fiele, deswegen in unsre gewöhnlichen Gerichtsstelle zu erscheinen,

1) Die Erwählung des Landraths und der übrigen Kreisbedienten in unsern Zeiten scheinen sich auf dies Recht zu gründen.

nen, oder bey Rechten ausgesetzte Anzahl, der Zeugen, an Hand zu bringen, daß wir solche Testamente die vor Fünf Zeugen aufgerichtet, wann selbe nur an andern bey Rechte, ausgesetzte Requisitis und Solennitatibus keinen Mangel haben, und zu Unserer Gerichtsstelle, durch drey oder aufs wenigste zwey tüchtige Personen eingereichet worden, für kräftig und genungsam erkennet haben wollen, und Derlei Testamente für giltig zu urteilen wissen werden.

Endlich damit die Adlichen Familien desto besser conserviret werden mögen, haben Wir Unsern gehorsamen Unterthanen begnadet, daß diejenigen welche der Güter besitzen auch zugleich Söhne und Töchter haben, und hinter sich verlassen würden, nicht gehalten sein sollen, von ihren ganzen Vermögen, den Töchtern eben solche Theile, wie den Söhnen zu eignen, sondern es stehet, bey des Vaters Willkühr mit wie vielen Er die Tochter bedenken und abstatten wolle. Daferne er aber ohne Disposition Todes verfahren, werden die nechsten vier Freunde, nehmlich zwey von Vater, und zwey von der Mutter schuldig, und befugt seyn, denen Töchtern zur Abstattung ein gewisses, jedoch daß sie in beyderley gemeldten Fällen, an ihre Legitima ungeverkürzet werden auszusetzen, [1]) bey welchen es auch verbleiben, und jede Tochter damit zufrieden, und vergnügt seyn soll. Hierauf geloben und versprechen Wir, für Uns unsern Fürstl. Erben, und Nachkommen, Kraft dieses Briefes, alles obstehende, fest und unverbrüglich zu halten, und

 weder

1) Es ist aber Herkommens: Das wenn die Mutter ein Gut verläßt, die Töchter mit den Söhnen gleiche Rechte haben.

weder selbst, nicht was darwieder zu handeln und vorzunehmen, noch jemanden andern dergleichen was zu verstatten, vielweniger dazu Anlaß zu geben, alles treulich und ohngefährlich. Zu Urkund haben Wir Uns mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Fürstl. größer Insiegel daran zu hängen befohlen, auch hochgedacht Unserer Herrn Brüder Ld. Ld um mehr Gewißheit willen, dergleichen zu thun, vermocht und bewogen. Geschehen zu Brieg den Sechszehnten Tags Monats September Eintausend Sechshundert Zwey und Sechszigsten Jahres. Dabey sind gewesen, der Hoch- und Wohlgebohrne Herr, unser freundl. lieber Bruder, Sohn und Landes-Hauptmann des Briegischen Fürstenthums, Augustin Freyherr von Liegniz, Erbherr auf Cantersdorf und Neudorf, wie auch die gestrenge Ehrenveste, Hochgelahrte, Unsre Räthe, Secretarien und liebe Getreue, Melchior Friedrich von Canitz und Dallwiz auf Urschke, Ortwiz und Wandritsch, Röm. Kayserl. Majest. Rath, Christoph Ernst von Uchtriz, auf Prüschen, Rogen und Gros-Wangen, Christian Scholz Otto, und Paul Christoph Lindner. George, Ludwig, Christian.

In den Städten und Dörfern.

Eigne Statuten und Rechte haben die Städte und Dörfer nicht, und gröstentheils, Reichenstein, Silberberg und Konstadt ausgenommen, gilt das Wenzeslausche Kirchenrecht, und wo das aufhört, hat das Gemeine-Sachsen vor dem Römischen Recht den Vorzug; indessen sind durch Gewohnheiten bey ein und anderm Orte verschiedene Abänderungen eingeschlichen und gemein worden, die ich hier mittheilen will.

Bey

Bey Brieg in der Stadt und Kreise gilt das Wenzeslausche Kirchenrecht und dessen Art. 3. jedoch ausdrücklich in dem Falle der Gemeinschaft der Güter, daß nemlich solche durch Vererbung entstehe und bey der Erbtheilung der überbleibende Gatte die eine, so wie die Kinder die andere Hälfte erhalten; und durch einzelne Rechtssprüche ist so gar festgesetzt, daß wenn die Eltern zwar Kinder erzeugt, solche aber vor ihnen gestorben, oder wenn Mutter und Kind in der Geburt sterben, es als keine Vererbung angesehen werden solle; und ist bey der Nichtvererbung die Gewohnheit, daß der übrigbleibende Ehe-Gatte Kleidung und Schmuck, welche der Verstorbene am Trauungstage an sich gehabt, bekomme.

In Strehlen ist gröstentheils auf folgende aus Gewohnheit entstandene Abänderung das in Brieg geltende Recht:

a) Wenn Vererbung unter den Eheleuten vorhanden, so bleibt der übrigbleibende im ungetheilten Besitz des sämmtlichen Vermögens, ohne schuldig zu seyn mit seinen Kindern Erbtheilung zu halten.

b) Bey Nichtvererbung erhält der lebenbleibende Gatte auser dem, was der Verstorbene am Hochzeitage an und um sich gehabt hat, noch das, was demselben vor oder nach der Hochzeit erweislich geschenket, desgleichen einen gedeckten Tisch, nach Unterscheid der Personen 6 oder 12 Servietten, eben so viel Teller, Löffel und Messer.

In Olau gilt ebenfalls das Wenzeslausche Kirchenrecht in Betracht der Gemeinschaft der Güter,

nur mit den Unterschiede, daß Vater und Mutter die Geschwister ausschliessen; und daß eine Frau auser ihrem ins Gemein-Gut gegebene Vermögen, noch ein Separat-Gut haben könne.

In Reichenstein und Silberberg ist, da die Städte ehehin zum Fürstenthum Münsterberg gehörten, das Kasparische Kirchenrecht eingeführet, daß nemlich, wenn der Mann stirbt, die Frau ein Drittheil, die Kinder aber zwey Drittheil; im Fall des Todes von der Frau aber der Mann zwey Drittheil, die Kinder aber nur ein Drittheil vom Gemein-Vermögen erhalten.

Im Konstädtschen sind die Oelsnischen Ordnungen üblich, wovon bey Beschreibung dieses Fürstenthums das Weitere vorkommen wird.

Zweyter Abschnitt.

Vom Briegschen Kreise überhaupt.

§. 1.

Lage, Gränzen und Größe.

Der Briegsche Kreis liegt beynahe mitten im Fürstenthum, hat den Oppeln-Falkenberg-Grottkau- Olau- Oels- Bernstadt- und Namslauschen Kreis zu seinen Gränznachbaren, ist etwan 10 Quadratmeilen groß, und durch die Oder in zwey ziemlich gleiche Stücke getheilet.

§. 2.

§. 2.

Berge, Mineralien.

Da der Kreis beynahe durchgehends eine Ebene ist und wenig Hügel, Berge aber gar nicht hat, so ist es natürlich, daß **Erze** wenigstens nicht häufig gefunden werden. In vorigen Zeiten grub man bey Karlsmark **Eisenerz**. Es war auch ein hoher Ofen daselbst; aber der Mangel und selbst die schlechte Beschaffenheit der Erze machte noch unter kayserlicher Regierung der Eisenschmelzung ein Ende. Die Gewässer in der Gegend sind voll Eisentheilchen. Bey Koppen findet man zuweilen einen eisenschüssigen **Schwefel-** und **Vitriol-Kies**, der wie Kugeln gestaltet, an Größe der Taubeneyer, auswendig schwarzgrau ist, inwendig spielt er mit Goldglimmer.[a])

Steine, bey Karlsmark ist auf dem Hügel, der Kalkberg genannt, ein Kalksteinbruch. Sonst ist kein Steinbruch im Kreise.

Torf, findet sich bey Leubusch, auf den Wiesen des Dorfes Schönfeld, auch bey Michelau; allein er ist nicht von solcher Güte, daß, da besonders bey Schönfeld gute Wiesen vielen Schaden leiden, mit Stechung desselben fortgefahren werden dürfte; indessen wird gegenwärtig noch gegraben.

Töpferton, wird bey Lossen und feiner **weißer Sandton** in Schönan; **Mergel** aber an verschiedenen Orten, vorzüglich in Bankau, Johnsdorf und Linden gefunden.

a) Völkels Nachricht von Mineralien S. 17.

§. 3.

Aeusere Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Bodens.

Obgleich der Boden und seine Fruchtbarkeit wie in allen Kreisen sehr verschieden ist, so trift doch auch bey Brieg im Ganzen genommen das ein, was beynahe in ganz Schlesien gilt, daß die Aecker auf der deutschen Seite der Oder tragbarer, meist lemigter, auf der polnischen aber minder fruchtbar und meist sandigt sind. Die wenigen Dörfer auf der polnischen Seite, als Groß Neudorf, Schreibendorf, Scheidelwiz und Riebnig, welche einen starken lemigten Boden und folglich Weitzenland haben, sind aber der Ueberschwemmung des Oderstroms ausgesetzt. Die Gegend von Leubusch, Neusorge, Tschöplowiz, ist sandigt und Quellenreich. Ueberhaupt ist der Boden auf der polnischen Seite gröstentheils zu Roggen, Hierse, Heidekorn am besten. Es wird auch wenig Weitzen und Flachs erbauet. Auf der deutschen Seite ist in der Gegend der Oder, als bey Rathen, Taschenberg, Kantersdorf, Schwanowiz, Prambsen der vorzüglich beste Boden, wo mehr Weitzen als Roggen gewonnen wird. Der Acker bey Löwen ist lemigt mit schwarzer grauer Erde gemischt und der nahe am Neisfluß liegt etwas kalt und kiesigt. Die Gegend endlich um Koppen hat einen brennenden Sandboden.

§. 4.

Beackerung.

Die Brache ist beynahe durchgehends üblich und wird

wird auch auser zu etwas Klee und Grünzeug das Brachfeld wenig genutzet.

Um Brieg herum wird der Acker zur Sömmerung in sogenannte Kleden vertheilet, auch zum Theil seichte gepflüget mit zwey Pferden; überhaupt aber werden die Beete meist breiter wie in andern Kreisen geackert, über der Oder, besonders bey der Sömmerung, zu 24 bis 32 Furchen gemacht. Man braucht zwar Pferde, doch auf der polnischen Seite auch Ochsen zu Feldarbeit.

Die Getreydeerndte gehet gewöhnlich den 10. Julii an.

§. 5.

Aeuserliche Naturproducte.

Weitzen, Roggen, Gerste, Hafer, Hierse, Heidekorn, Tartoffeln, sind nebst den gewöhnlichen Kuchelgewächsen die vorzüglichen Feldprodukte des Briegschen Kreises. Der **Flachs** wird nicht in zu großer Menge erzeugt, doch ist er für die fleissigen Spinner ziemlich hinreichend. **Hopfen** wird nur wenig gebaut. **Wein** wird bey Scheidelwiz und bey der Stadt Brieg auf angelegten Weinbergen erzielet; sie fangen an ergiebig zu werden, da die Eigenthümer viel Mühe daran verwenden.

Heu wird jährlich ohngefähr 5000 Fuder gewonnen.

Die Einwohner halten viel auf **Obstgärte**; und unser bester König hat selbst auf der Straße von Brieg nach Olau zwey große vortrefliche Obstgärte anlegen lassen, die im Herbst und bey der Frühjahrszeit

zeit den Reisenden viel Anmuth gewähren, und dem Eigenthümer nützlich sind.

An Obstbäumen waren nach der letzten Zählung 100507 Stück und an Maulbeerbäumen 2400 Stück vorhanden. Vorzügliche Ziergärte sind mir auser einigen ziemlichen Gärten bey Brieg nicht bekannt. Der Gräflich Beeßische Garten zu Löwen war ein schöner Garten mit vielen Verzierungen, Gängen und einer ziemlich hochspringenden Fontäne.

§. 6.

Waldungen.

Die polnische Seite vom Briegschen Kreise ist beynahe halb Wald; auf der deutschen ist, auser dem Hochwalde, etwas Wald bey Taschenberg, auch auf der Kommende Lossen nach Löwen zu und einigen kleinen Büschen, meist Ackerland und Wiesen. Die Wälder bestehen zwar aus vielen Eichen und etwas Buchen und Birken, aber meist aus Nadelholz. Die der Stadt Brieg gehörigen Waldungen sind sehr mitgenommen.

Bey so ansehnlichen Wäldern ist an Wildpret allerley Art kein Mangel; indessen lassen sich Wölfe nicht oft sehen.

Bey Hochwald ist ein Fasangarten.

In den Wäldern giebt es 28 Waldbienen-Schwärme.

§. 7.

§. 7.

Gewässer und Fische.

Der einzige schifbare Strom ist die **Oder**, welche den Kreis durchschneidet und an vielen Orten durch Durchstiche ihrer Krümmungen befreyet worden; man findet darinn auser den gewöhnlichen Fischarten, Zanten, Wälze, aber sehr selten Lachse. Auf der deutschen Seite sind: Die **Neisse**, welche ohnweit Schürgast in die Oder fällt, und die oft viele Ergiessungen macht; die **Krasse** und der **neue Graben**; auf der polnischen Seite die **Stoberau**, die bey dem Dorfe gleiches Namens sich mit der Oder vereiniget; das **Schwarzwasser**; der **Döberner**, oder wie er auch noch heisset, der **Moselacher** Vorfluthgraben, nebst einigen Bächen; die den Kreis durchfliessenden Gewässer.

Bey Pogarell und Böhmischdorf sind Seen, die zum Theil Kessel genannt, und in einigen derselben die sogenannten Wassernüsse gefischt werden; bey Schönewiz, Schwanowiz, Koppen und Neudorf sind kleinere solche Kessel; bey Karlsmark, Lossen und Briesen ziemlich ansehnliche Teiche; viele von diesen sind, weil schon einige Zeit trockene Jahre gewesen, zu Ackerland gemacht; kleinere Teiche finden sich hin und wieder. Der Gewinn an Fischen ist für die Einwohner hinreichend.

§. 8.

Besondere Merkwürdigkeiten.

Im Rützen oder eigentlich Ritschner Walde sind Ru-

Rudera eines ehemaligen Schlosses odern andern ansehnlichen Gebäudes.

Bey Scheidelwiz in eben dem Walde bey der sogenannten Piasteneiche,[1]) mag ehemals ein heidnischer Opferplatz gewesen seyn, denn man fand, als einige ausländische Bäume angepflanzet wurden, Messer und andere Opfersachen.

Bey Tschöplowiz hinter Neudorf hat man Urnen und Thränennäpfe ausgegraben.

In der Kirche zu Michelau liegt in der Gruft eine unverwesliche Person weiblichen Geschlechts, in einem kupfernen Sarge schon über 200 Jahre, Ihre Kleider sind bis auf einige Stückchen vermodert, die Augen etwas eingefallen, sonst hat sie das völlige Fleisch und ihre Hände sind beweglich.[2])

Zwischen dem Ritschner und Leubuscher Walde war das berühmte fürstliche Jagdschloß Klein-Liegniz, welches Herzog Johann Christian 1614 zur Vollkommenheit brachte, so aber 1717 in eine katholische Kuratialkirche verwandelt worden.

An dem Wege zwischen Brieg und Leubusch ist der tiefe Kessel oder Sumpf, in welchen 1657 ein Her-

1) Zu dieser Eiche schiften jährlich einmal die Herzoge im Sommer und gaben ein Fest. Der gemeine Mann erzählet, daß, wenn ein Herzog sterben sollen, ein Ast von dieser Eiche vertrocknet.

2) Den 21. May 1779 wurde diese Gruft auf Verlangen des durchmarschirenden Herrn Generallieutenants von Stutterheim geöfnet, der mit dieser Leiche verschiedene Proben machen lassen. Kirchenakten von Michelau.

Herzog von Anhalt auf der Jagd stürzte, und ohne Rettung ertrinken muste.

Die Schlacht bey Molwitz, welche den 10. April 1741 zwischen den preußischen und kayserlichen Heeren geliefert worden, und die für Schlesien sehr entscheidend war, verdiend wohl hier als eine Merkwürdigkeit, so wie auch das vom Herrn Generallieutenant von Zaremba Excellenz an der Oder ohnweit Brieg erbaute Begräbniß, welches sehr angenehm liegt, und ein Spatziergang für die Brieger Einwohner ist, angeführt zu werden.

Die schönste Aussicht im Briegschen Kreise ist unstreitig bey dem Kommendedorf Lossen, wo gegen Schwanowiz zu ein kleiner runder Hügel ist, den man den Weinberg nennt, auf demselben sieht man rings umher eine ausgebreitete Ebene. Gegen Morgen Schürgast und Löwen, gegen Mittag die ansehnliche Stadt Neiß mit dem blauen Gebürge, die Städte Münsterberg und Grottkau, gegen Abend Brieg und eine Menge Kirchdörfer, und gegen Mitternacht hat man den langen und dicken Wald im Gesichte.

§. 9.

Hausthiere.

Die Pferde und Kühe sind auf der deutschen Seite von großem, auf der polnischen meist vom Mittelschlage. Nach der letzten Zählung waren vorhanden: 3683 Pferde, 1307 Ochsen, 7616 Kühe, 3669 Stück Jungvieh, 37802 Schaafe, so jährlich etwann 3360 Stein Wolle liefern, also auf das Hun-

dert

dert 9 Stein oder 216 Pfund; 5261 Schweine und 1589 volle Hausbienenstöcke.

§. 10.

Gebäude.

Im Kreise befinden sich ohne die zwey Städte: 2 Marktflecken, Karlsmarkt und Michelau; 59 Dörfer, worunter 4 Kolonien; 35 Kirchen, 44 Schulhäuser, 39 Vorwerke, 857 Bauern, 1205 Gärtner, 657 Häusler, 19 Müller, 2889 Wohnungen überhaupt.

BIBLIOTEKA WROCŁAWSKA

Die Gebäude der Dorfsbewohner sind meist von Lehm; besonders hat man von den Wohngebäuden etwas entfernt gelegene Häuser, worinn Getreide oder andere gute Sachen der Bauern verwahret werden, die nach der Landessprache **Lehmser** heissen; sie sind Feuersicher, ganz von Lehm ohne Holz erbauet. Verschiedene Häuser auf der deutschen Seite sind gemauert; auf der polnischen Seite, besonders bey Karlsmark noch viele von Schrootholz.

§. 11.

Einwohner.

Die Einwohner auf der deutschen Seite sind meist gutartig und mehr gesittet als ein Theil ihrer Nachbaren; die Mannspersonen haben grösstentheils eine gute Bildung, sind aber etwas weicher Natur und halten starke Fatiquen nicht aus; dagegen die auf der polnischen Seite, besonders da wo polnisch geredet wird, zwar stärkerer Natur, aber nicht so sittlich verfeinert

feinert wie die Deutschen sind, sie lieben auch den Brandwein mehr. [1])

Die eigentlichen Bauern auf deutscher Seite sind auch meist in guten Vermögensumständen. Ein Theil der Einwohner beschäftiget sich mit Leinwandweben, jedoch nur des Winters. Man fertigt da eine besondere Art zwey Ellen breite Leinwand, die aber, weil nicht eigentliche Bleichen angelegt sind, und nur die Weber durch ihre Weiber und Kinder das Bleichen besorgen lassen, nicht recht weis wird, sondern gelblicht bleibt; wozu auch das Wasser, welches hart und merglicht ist das seine beytragen mag.

Die Sprache ist mehrentheils deutsch; auf der polnischen Seite in der Gegend von Leubusch, Döbern, Neusorge, Mangschütz und Karlsmark wird polnisch geredet.

Die Religion ist vermischt; doch ist die gröste Zahl evangelisch, besonders auf der deutschen Seite und nahe bey Brieg

Die Zahl der Einwohner ohne die Städte, jedoch die zwey Marktflecken mitgerechnet, waren:

1756	—	16474
1772	—	17677
1777	—	17646
1778	—	17139
1779	—	17728
1780	—	17958
1781	—	18156
1782	—	18249

§. 12.

1) Eben wie ich dis aus Erfahrung gesamlete niederschrieb, kam mir der forschende Schlesier in die Hände, der Seite 152 eine ähnliche Beschreibung von den Einwohnern macht.

§. 12.

Aeusere Verfassung.

Dem Kreise ist, wie allen andern, ein Landrath, gegenwärtig in der Person des Herrn Karl Friedrich von Korkwiz; ein Marschkommissarius, Herr Ernst Ludwig von Prittwiz; zwey Deputirte, die Herrn von Schickfus und von Waldau; ein Kreisphysikus, Herr Karl Christian Wagner, und ein Steuereinnehmer, Herr Gottwald, in Kammeralsachen vorgesetzt. Bey den erstern haben die Stände das Wahlrecht; der letzte aber wird von der hochlöblichen Krieges- und Domainenkammer angestellt.

In Ansehung der Steuer gehöret der Kreis zur ersten Klasse; bey der Viehassekuranz aber ist derselbe zur zweyten Societät geschlagen.

Die Rechtspflege lässet jedes Dominium durch ihre Justitiarien versehn, von deren Urtel an das hochlöbliche Oberamt nach Breslau appelliret wird.

Das Briegsche Fürstenthum macht mit dem Breslauschen bey dem landschaftlichen System ein Ganzes aus.

Den Kanton hat das Regiment von Zaremba.

Dritter Abschnitt.

Von den Städten des Briegschen Kreyses.

a. Von der Stadt Brieg insbesondere.

Geschichte.

Die Zeit der Erbauung, so wie die gewisse Entstehung des Namens [1]) von Brieg ist unbekannt, und es ist wohl am besten, mit ihrer Geschichte von Einführung des deutschen Rechts den Anfang zu machen. Heinrich der Bärtige gab 1250 Heinrich von Richenberg, Gerkin und Orthlifo die Befugniß, seine Stadt am hohen Ufer nach deutschen Recht, Sitten und Gewohnheit zu bilden und einzurichten. [2]) Vermuthlich war es zu jener Zeit, ein ganz unbeträchtlicher Ort, er hatte keine Kirche; und 1241 war es noch ein Herzogliches (Jagd-) Schloß mit einigen Häusern. [3]) Heinrich *IV.* übergab 1274 der Stadt die Schuhbänke. Die Kirche erbaute 1287 Heinrich *V.* [4]) und bestätigte 1294

1) Henel und Hancke und aus ihnen Erhardt haben über den Namen Brieg verschiedenes gesagt. Ich glaube, daß die Stadt von dem Slawischen Worte, Brzeg, so durch Civitas in alta ripa übersetzt worden, den Namen erhalten.

2) Abhandlung von einem alten Briefe.

3. Kirchenakten von Löwenberg, wo eine Urkunde, über die dasige Pfarrkirche vom Jahr 1241. de Castro in alta ripa vorhanden.

4) Lucä S. 1374.

der Stadt die übergebenen Schuhbänke. [1]) Bolko zu Schweidniz ließ während der Vormundschaft Brieg 1297 befestigen, weil er sich vor den Anfällen der Polen sichern wollte. [2]) Die Herzoge Boleslaus und Heinrich privilegirten 1309 die zwölf Reichkrämer, und 1310 schenkten sie der Stadt den Zoll, daß alle die Wagen, so allerley Waaren und Kaufmannsgut führen, und von der Stadt Olau gegen Neis gehen wollen, den Weg auf die Stadt Brieg nehmen, der Stadt Brieg Pflaster berühren, und sich keines andern Weges bedienen sollen. Herzog Boleslaus gab 1314 dem Magistrat die Obergerichte über Briegischdorf, Raten, Schüsseldorf, Schreibendorf und Garbendorf; und in eben demselben Jahre erklärte er die Bürger für freye Leute, erließ ihnen ewig den Geschoß und die Hofedienste; er verordnete, daß die Bürger nirgend anders, als vor den Stadtgerichten belangt werden könten. Im Jahr 1315 befahl er, daß keine neue Fleischbänke weiter erbauet werden sollten.

Die Stadt erkaufte um 60 Mark 1317 sich die Befreyung vom Olauer Zoll, und Boleslaus überließ der Stadt um 215 Mark die Erbvogtey 1322, privilegirte der Stadt alle ihre Rechte und Gerechtigkeiten 1326, übergab in eben dem Jahr dem Rath die Schuh- und Brodtbänke, setzte 1327 Brieg mit Breslau auf gleiche Rechte, und fertigte dem Rath auch eine Breslausche Willekühr zu. Eben dieser Boleslaus bestätigte 1328 den Kauf über den Leubuscher

1) Dis und die folgenden angeführten Privilegien befinden sich im Rathsarchiv.
2) Theb. 2. Th. Cap. 21. S. 131.

buscher Wald, und 1329 den 22. Februar gab er der Stadt ein Privilegium über den Weinschank, und befreyte nochmals die Bürger von jeder andern, als des Magistrats Gerichtsbarkeit. Sein Geldmangel nöthigte ihm 1331 Brieg zu versetzen; er löste es aber 1335 vom Leibgedinge seiner Gemahlin wieder ein.

Die Stadt kaufte 1333 das Dorf Leubusch, und 1339 am Tage Hedwig unterwarf Boleslaus dieses und alle andre Stadtdörfer der Gerichtsbarkeit des Magistrats, und verbot so gar seinen eignen Advocaten, daß die Briegschen Stadtunterthanen nicht mehr von ihnen vorgeladen werden sollten. Er stiftete 1335 ein Kloster, so Bischof Nanker 1338 einweihete, es Peter und Paul nannte, und den Franciscaner Minoritten übergab, [1]) es hieß auch sonst das Niederkloster. Im Jahr 1342 verboth er den Verkauf des fremden Biers in der Stadt, bewilligte dem Rath jährlich 60 Mark Einkommens aus den Stadtrenten, welches aber mit Bewilligung seiner Gemahlin Catharina 1348 auf 200 Mark erhöhet wurde.

Catharina seine Gemahlin, die wegen dem hergegebenen Heyrathsgute Antheil an der Regierung hatte, gab 1349 der Stadt den Salzschank, und bestätigte den Brücken- und Wasserzoll.

Ludwig *I.* erweiterte nach Antritt seiner Regierung 1349 das fürstliche Schloß, [2]) verordnete 1363, daß auser den Tuchkammerbesitzern niemand das

1) Schickfuß 4. B. S. 67.
2) Lucä S. 1364.

Tuch Ellenweise verkauffen dürfe; er ließ 1369 die Schloßkirche erbauen, und weihete sie Johann dem Täuffer und der heiligen Hedwig, beschenkte sie reichlich, so daß ein Dekan, zwölf Canonici und dreyzehn Vicarien angesetzt werden konnten, der Pabst Urban *VI.* nannte sie die Dohm- und Stiftskirche. So reichlich wie die Stiftung war, so langte doch alles Einkommen zu Bestreitung der Ausgaben nicht, daß daher Prezislaus mit Bewilligung des Dohmcapituls zu Breslau 1375 dieser Kirche sein Tafelguth Ottag schenkte.[1] 1372 wurde das Dominicanerkloster durch Unterstützung Hans Frankenberg verbessert. Der Stadt überließ Ludwig 1377 ein Stück Wald Leubusch genannt, nebst den Honigbeuten und dem Jagdhause, weil die Bürger erlaubt hatten, die Wohnungen der Dohmherren auf Stadtgrund anlegen zu dürfen, welche Häuser der Herzog von allen bürgerlichen Abgaben befreyete, aber auch verboth kein bürgerlich Gewerbe darin zu treiben. Herzog Ludwig bestimmte in eben dem Jahre für Brieg 42 Brodtbänke und belehnte 1383 die Maltheserritter mit der Kirche und den dazu gehörigen Gebäuden [2])

Ludwig *II.* bestätigte 1401 der Stadt das deutsche Recht. 1412 erließ er aus besondern Gnaden der Stadt alle Zinsen und schuldigen Abgaben, und vermehrte durch die Schenkung der Güter Conradswaldau, Pampitz und Schönau [3]) das Vermögen der

1) Abhandlung von Schulen S. 7.

2) Nachricht von der Kirche z. h. Nicolaus vom Herrn D. Glawnig.

3) Nachrichten von Schulen S. 8.

der Stiftskirche. Die zwölf Mälzer erhielten 1421 ihr Zunftsprivilegium.

Alle diese Anstalten mochten Brieg zu einem blühenden Ort gemacht haben, wozu der starke Holzhandel, der durch Brieg nach Breslau geschahe, auch das seinige beytragen konnte; aber nun erscheinet die Periode ihrer Unglücksfälle.

Im Jahr 1427 am Sonntage Judica kamen die Hußiten das erstemal vor Brieg, drangen in die Stadt, plünderten die Häuser, brachten viel Menschen um, die Geistlichen mißhandelten sie, und bedienten sich der Hedwigskirche zu ihrem Pferdestalle.

Das Jahr darauf fanden sich diese Gäste wieder ein, und zünderen die Vorstädte an, bey welcher Gelegenheit auch die Pfarrkirche ein Raub der Flammen wurde. [1])

Ludwig *II.* ließ, damit diese Feinde nicht öfter dergleichen Besuche abstatten sollten, die Stadt mit einem Wall umgeben.

Diese Baukosten aber giengen über seine Einkünfte und er muste Brieg 1434 an den Herzog Bernhard zu Oppeln versetzen, und 1481 wurde es von Friedrich *I.* wieder eingelöset.

1) Auf einem Bilde in dieser Kirche über der Thüre der Sacristey stehet:

„Tausend vierhundert zwanzig acht
„Nach Christi Geburt die Jahrzahl macht,
„Ward in gemeinen Landen Noth
„Durch die eyfrig Hußittische Rott,
„Die Stadt sammt diesem Gotteshaus
„Verwüstet und gebrennet aus. ꝛc. —

Während der Zeit dieser Verpfändung traf Brieg manch trauriges Schicksal.

So entstand 1443 den 5. Junii ein Erdbeben, welches besonders die Gewölber der Pfarrkirche einstürzte.[1]) Im Jahr 1451 streiften die Polen unter einem gewissen Cruschina auf Anstiften Conrads zu Oels, im Briegschen herum, und in der Stadt wurden von ihnen die Kirchen geplündert [2]) Die Gegend um Brieg wurde 1469 gänzlich überschwemmt. Die Feuersbrünste von 1473, 1475 den 22. April, und 8. September 1499 verwüsteten einen großen Theil der Stadt, und den 19 Augusti 1507 brannten 69 Häuser ab.[3])

Ohngeachtet dieser mehresten Unglücksfälle wurde die Hedwigskirche bald wieder hergestellt, und 1493 das Rathhaus verbessert, mit einem Ziegeldache versehen, auch verschiedene Bürgerhäuser neu erbauet.

Die Herzogin Ludomilla gab 1494 den Fleischern, und die Herzoge Friedrich und George 1499 den Lohgärbern und Schustern ihre Zunftsprivilegien, bestätigten und erweiterten die bereits vorhandenen Handwerkseinrichtungen, und versetzten 1502 der Stadt den Wasserzoll für 700 Mark, nebst den Zinsen zu Briese.

Im Jahr 1501 wurde das Kaufhaus, 1537 die Reichkramen erbauet, und 1507 ein großer Landtag in Brieg gehalten.

König

1) Schickfus.
2) Theb. C. 51. S. 299.
3) Handschriftliche Nachrichten.

König Uladislaus bestätigte auf Ansuchen des Herzogs 1513 die Jahr- und Viehmärkte an Trinitatis und Mariä Geburt; und König Ludwig gab 1522 Brieg noch den dritten Jahrmarkt.

Die Stadt kaufte 1515 das Gut Greischdorf von Peter Raschken, Bürgern zu Ollmüz;[1]) und 1520 erbauete man das sogenannte Frauen- oder wie es jetzt heißt, das kleine Seelenhaus.[2])

Herzog Friedrich *II.* ertheilte 1540 dem Magistrat die Erlaubniß, mit rothen Wachs zu siegeln. 1562 wurde die Stadt mit Wasserbehältnissen versehen, 1585 aber die in dem Jahre 1542 abgebrannten Mühlen neu aufgeführet.

Eben dieser Herzog Friedrich *II.* führte 1524 die Lutherische Religion in der Pfarrkirche ein,[3]) diese gehörte dem Maltheserorden. Der Herzog traf mit dem Orden das Abkommen, daß der Orden die Kirche ad St. Nicolai nebst dem keinen Seelenhause, der Herzog aber die Gerechtigkeiten, die er auf der Herrschaft Lossen hatte, abtrat, und Lossen zu einer ordentlichen freyen Kommende dem Orden übergab. Dieses Abkommen bestätigte Kayser Maximilian den 26. Februar 1573.[4])

1) Diplomat. Beyträge.
2) Pol. Brandspiegel S. 106.
3) Den 13. Julli predigte ein Mönch das erstemal diese Lehre vor dem Herzog. Besondere Nachrichten von dieser Kirche S. 4.
4) Glawnigs Nachrichten von dieser Kirche, S. 8. wo das Document gedruckt ist.

Bey der Schloßkirche konnte die Reformation nicht so bald vorgenommen werden; der Bischof hatte die Dohmherren zu mehrerer Beständigkeit ermahnt, und die Güter waren ihnen auch schwer mit dem Rücken anzusehen; überdem standen die Dohmherrn mit dem angesehensten adlichen Häusern in Verwandschaft, und der Herzog nahm Anstand, Gewalt zu brauchen. Allein sein unermüdeter Eifer, den Menschen mehr Aufklärung des Geistes zu geben, und überhaupt seine Unterthanen zu beglücken, überwand endlich alle Schwürigkeiten. Er versprach den Dohmherrn die Einkünfte der Pfründen Zeitlebens zu lassen, wenn sie ihm die Kirche abtreten wollten; dies geschah, und den 9. Oct. 1534 sangen sie die letzte Messe, übergaben darauf dem Herzog die Kirche. Friedrich führte 1542 und 1543 die alten ins Lächerliche fallenden Ceremonien ab, und bestimmte bey der Taufe, Abendmahl auch vernünftigere äusere Gebräuche und eine bessere Liturgie. Die Stadt hatte bisher zwey kleine Schulen, Friedrich *II.* ließ 1529 eine gute daraus machen, verlegte sie auf den Dohm, 1534 aber wurde sie zur Pfarrkirche gebracht. Die Studirenden nahmen zu, die Lehrer waren zu wenig und der Fond zu geringe mehrere Lehrer zu besolden. Herzog George *II*, der Liebling seines Volks, trat ins Mittel, ließ das Gymnasium bauen, und 1569 nach Art des Elisabetanischen zu Breslau einrichten; er schenkte dazu folgende Dörfer:

1. Konradswaldau, 2. Frauenhayn, 3. Giesdorf, 4. Jägerndorf, 5. Kuchern, 6. Laugwiz, 7. Ottag, 8. Pampiz, 9. Großpeiskerau, 10. Schönau, 11. Schwoika.

Schwoika. Er stiftete für seiner Bedienten Söhne einige ansehnliche Stipendien.

Die Zahl der Studirenden wurde immer grösser, und belief sich 1607 auf 503.

Die Dominikaner- und Minorittenmönche waren aus dem Ober- und Niederkloster entlaufen Der Herzog schenkte der Stadt 1553 die Häuser vom Ober- und 1557 die vom Niederkloster. Das Niederkloster aber wurde einige Zeit darauf 1582 in ein Zeughaus verwandelt, und der Stadt dafür das Patronatsrecht über die Pfarrkirche, nebst dem kleinen Seelenhause abgetreten.

Die Herzoge suchten durch Einrichtung ordentlicher Mittel mehr Handwerker und Künstler nach Brieg zu ziehen; so gab 1532 Friedrich den Schneidern, 1547 den Fleischern; George 1553 den Tuchmachern ihre Zunftsprivilegien, und bestimmte in eben dem Jahre für Brieg 3 Barbierstuben. 1570 erweiterte er das Privilegium der Kaufleute, 1576 stiftete er das Tischlermittel, 1574 die Schützengülde; und 1582 befahl er, daß nur ein Pfefferküchler, und nicht mehr in Brieg Lebkuchen fertigen sollte. 1580 privilegirte er die Goldschmiede, 1589 die Hutmacher, und 1598 verkaufte der Herzog die ihm eigenthümlich gehörige Badstube.

Ein starker Brand traf Brieg den 6 September 1569, wobey 78 Bürgerhäuser nebst einigen öffentlichen Gebäuden ein Raub der Flammen wurden.

Der vor dem Oppelschen Thore gelegene Komturgarten wurde 1561 mit einer Mauer umgeben, bey einem großen Sterben zu einem Kirchhof, und

1574

1574 zu einer Begräbnißkirche eingerichtet. In den Jahren 1572 und 1579 geschahen bey der Pfarrkirche ansehnliche Verbesserungen, und das zum Dominikanerkloster gehörige kleine Antonikirchel, welches durch den Brand von 1494 völlig unbrauchbar geworden, ließ 1595 der Herzog in eine Münze umschaffen.

Brieg nahm an Einwohnern und Künstlern zu, hievon sind folgende Privilegien ein Beweis.

Die Herzogin Anna Maria gab 1605 den 1. April den Mahlern, 1615 erhielten die gezogenen Weber, 1623 die Tuchscherer eigne Privilegien, und 1617 errichtete Herzog Johann Christian noch eine zweyte Apotheke. In so guten Glücksumständen Brieg wirklich seyn mochte, so veränderten doch folgende Umstände die Sache sehr.

Den 6. September 1619 brannten 300 Häuser ab; 1633 raste die Pest eine Menge Menschen weg, und die verschiedenen Belagerungen, so 1633 von den Kayserlichen, und besonders vom Jahre 1642 von den Schweden vergeblich vorgenommen wurden, waren Unglück für Brieg genung. Die Belagerung, besonders die letztere, verwandelte die Begräbnißkirche in einen Steinhaufen; das von dieser Kirche gerettete Bley brauchten die Bürger und Soldaten zu Kugeln bey dem Mangel an Munition.

Kaum war dieser Länderverderbliche Krieg geendiget, als die Herzoge zuförderst die verfallenen Gebäude wieder herstellen liessen. 1651 ward die Begräbnißkirche zur H. Dreyfaltigkeit aufs neue von Holz erbauet, 1654 ein Mehlmagazin eingerichtet, die

die Vestungswerke und 1659 das Herzogliche Schloß verbessert, 1670 aber ein neues Hospital auf der Molwitzergasse erbauet.

Die Herzoge bemüheten sich Einwohner nach Brieg zu ziehen; es gelang ihnen, besonders kamen viele Polen an, daß man die Ansetzung eines eignen polnischen Predigers in der neuen Begräbniskirche beschloß, so auch 1669 geschahe.

Verschiedene Handwerker hatten noch keine Privilegien und ihre Anzahl wurde grösser; daher stifteten die Herzoge, außer den schon vorhandenen, folgende Innungen: 1648 die Sattler, 1652 die Töpfer, 1660 die Seiffensieder, 1662 die Färber, 1666 die Weisgärber, 1668 die Korbmacher, 1694 die Korduaner, und 1671 wurden bey der Zunahme der Menschen statt drey, fünf Barbierstuben angelegt.

Der letzte Herzog starb, und mit ihm fiel der Flor von Brieg. Kayser Leopold bestätigte zwar 1680 verschiedene Privilegien; allein die Religionsverfolgungen, die wenige Aufmerksamkeit der Regierung, eine Menge unschicklicher Abgaben konnte die Stadt Brieg nicht in dem Zustand erhalten, in der sie unter den Herzogen war.

Man nahm die Schloßkirche 1675 weg, und setzte dabey einen katholischen Geistlichen an; man verweigerte die von den Herzogen bey dem Stiftamte fundirten Stipendien den Evangelischen; besetzte den Magistrat mit Katholischen; befahl, daß alle Kinder, welche nur entfernte katholische Anverwandten oder Pathen hatten, in der katholischen Religion erzogen wer-

werden müßten, [1]) und verordnete, daß bey dem Tode der evangelischen Geistlichen keine neue angesetzt werden sollten, so aber durch die Alt-Ranstädtische Convention wieder aufgehoben wurde.

Die Jesuiten kamen gleich nach der Besitznehmung gen Brieg, und erhielten zu ihrem Oratorio das alte Münzhaus und den am Schloß gelegenen Garten. 1728 wurde das Oratorium erweitert. [2]) Kurz vorm Ende der Oesterreichischen Regierung erbaueten sie eine ganze neue Kirche, woran noch heute die Thürme fehlen. Ihre Absicht gieng wohl dahin, das Gymnasium und die Stiftsgüter an sich zu bringen. [3])

Die Kapuziner erbauten 1683 ein Kloster, und den 8. Januar 1728 verlieh Kayser Karl *VI.* der Stadt Brieg zwey Wollmärkte. [4]) Nach der Schlacht bey Molwiz 1741 den 10. April wurde Brieg von den Königl. Preußischen Truppen einige Zeit belagert, wodurch das Schloß und Gymnasium sehr beschädiget, und die polnische Kirche ganz der Erde gleich gemacht wurde.

Brieg wurde preußisch, und fing an blühender zu werden. Im Jahr 1748 wollte man die polnische Kirche bauen, der Bau ward durch den Krieg unterbrochen, 1765 aber auf einem andern Platze ein neuer

1) Vermöge einer geschriebenen Chronika.

2) Kundm. hohe Schule S. 585.

3) Wovon sich einige nicht undeutliche Spuren in den mir mitgetheilten Handschriftlichen Nachrichten finden.

4) Walt. vig. S. 322.

neuer Grundstein gelegt, welcher 1769 eingeweyhet worden.

Der König ließ das Zuchthaus erweitern, Magazine und Casernen erbauen; die Oberschlesische Oberamtsregierung und Oberconsistorium wurde im siebenjährigen Kriege nach Brieg von Oppeln verlegt, wodurch die Stadt vieles gewann; und obgleich den 9. Julii 1775. 7, und die Nacht zwischen dem 27. und 28. April 1776. 54 Vorder- 12 Hinterhäuser nebst dem Kapuzinerkloster abbrannten, so erhielt die Stadt durch die Milde unsers besten Königs schönere Häuser und eine beßre Straße.

Der König gab zu diesem Bau, auser der Societätshülfe aus den Städten, 90000 Reichsthaler.

Im August 1782 wurde mit vielen Feyerlichkeiten das neue Gericht erbauet. Im Januar 1783 litten die Vorstädte von Brieg durch Ergiessung der Oder vielen Schaden.

Namen der ehemaligen Burgermeister.

In den älteren Zeiten wechselten die Burgermeister zu Brieg mehrentheils jährlich, und waren:

Peter Horth, 1544.
Simon Rokitta, 1552.
Andreas Clementis, 1553 und 1554.
Franciscus Rothermel, 1555 und 1556.
Andreas Clementis, 1557 und 1558.
Johann Weinisch, 1559 und 1560.
Andreas Clementis, 1561 und 1562.
Simon Rokitta, 1563 — 1567.

Andre-

Andreas Clementis, 1568 — 1570.

Johann Thomas, 1571.

Stenzel Hempel, 1572 — 74. Zu seiner Zeit war die Pest in Brieg.

Joachim Thomas, 1575 — 1584.

Hyeronimus Döring, 1585 — 1588.

Joachim Thomas, 1589 — 1596.

Joach. Hanns Geisler, 1597 — 1602.

Abraham Schweitzer, 1603 — 1645.

M. Math. Weintritt, 1606 — 1624. War vorhero Professor der Fürstlichen Schule.

Martin Schmidt, 1625 — 1668.

Nicolaus Treptau, 1669.

Zacharias Pöpler, bis 1678.

Christian Eschrich, 1678 — 1687.

Bartholomäus Joh. Hennig, 1687 — 1725.

Franz Leopold Weisenpeck, 1725 — 1740.

George Wilhelm Schaffrath, 1741. 1746 wurde derselbe Stadtdirector, und starb den 29. April 1752.

Christian Ernst Pläschke, Burgermeister 1746; war vorhero Burgermeister in Strehlen, und starb den 24. Nov. 1778.

Joachim Christian Stegmann, Stadtdirector, 1752 — 1767. resignirte, an dessen Stelle

Johann Joachim Schulz, 1767, gegenwärtiger Stadtdirector und

Wenceslaus Weinert, 1779, gegenwärtiger Burgermeister.

Gegenwärtige Verfassung von Brieg.

§. 1.

Die Stadt Brieg liegt auf der deutschen Seite der Oder, 6 Meilen von Breslau, ist die Hauptstadt im Fürstenthum und war ehemals die Residenz der Herzoge; sie ist eine Weichbildstadt und hat das Meilenrecht auf alle Handwerker. Die Kinder der Bürger genüssen die Werbungsfreyheit. Zur Garnison liegt das Infanterieregiment von Zaremba, so meist in den königlichen Kasernen einquartiret ist.

Die Stadt Brieg ist eine Vestung, ein Theil der äusern Werke ist demolirt und Gärte auf den Plätzen angelegt; sie wird alle Abend durch 200 Laternen erleuchtet, hat 5 Thore, das Neißer, Breslauer, Molwitzer, Oder- und Mühlthor.

In Justiz- und Kirchensachen gehöret Brieg zum Breslauschen Oberamt und Oberkonsistorio und in Kameralsachen zum zweyten Steuerräthlichen Departement.

Das Wappen der Stadt sind drey Anker.

§. 2.

Gebäude.

Das Rathhaus, stehet auf dem Markt, ist ein weitläuftiges Gebäude mit einem Thurm und Uhr. Ein Theil davon ist zum Gebrauch für die in Brieg seit dem siebenjährigen Kriege befindliche Oberschlesische Oberamtsregierung, der andere aber für den Magistrat bestimmt.

Das ehemalige prächtige Schloß und Amtshaus, ersteres ist besonders durch die Belagerung von 1741 ruinirt, das andere aber dient zur Wohnung des königlichen Pächters oder Administrators, welcher sowohl das Stift- als das Burgamt verwaltet; letzteres ist Domaine des Landesherrn, ersteres aber die Stiftung Herzog George *II.* für das Gymnasium, bey welcher auch einige Stipendien für in Brieg studirende königliche Bedienten ꝛc. Söhne vorhanden.

Die evangelische Pfarrkirche St. Nicolai, diese ist ein gothisches Gebäude mit zwey Thürmen; eingepfarrt sind: die Dörfer Schüsseldorf, Hermsdorf, Paulau, Briegischdorf, Rathe und Schreibendorf. An der Kirche stehet ein Pastor, welcher mehrentheils Oberkonsistorialrath ist; ein Archidiakon; zwey Diakone, davon der letzte zugleich polnischer Prediger ist; und ein Katechet. Bey der Kirche ist eine Bibliothek.

Die Schloßkirche, ist katholisch, sehr beschädigt, sie wird aber auf königliche Kosten in einen bessern Zustand gesetzet werden. An derselben verrichten den Gottesdienst der Kuratus, Herr Behnisch, und ein Kapelan.

Die Kirche der ehemaligen Jesuiten, stehet auf dem Schloßplatz, ist auswendig noch nicht völlig ausgebauet, aber inwendig gut gemahlt; an derselben stehet ein Oberer und zwey Prediger.

Das Kapuzinerkloster, brannte bey dem letzten Feuer ab, ist aber grösstentheils wieder hergestellt; in diesem Kloster sind gegenwärtig ein Guardian und 14 Ordensbrüder.

Die

Die polnische Kirche vor dem Thore, in derselben wird vom letzten Diakone der Gottesdienst in polnischer und deutscher Sprache gehalten.

Die katholische Begräbnißkirche vor dem Thore.

Das Gymnasium, ist ein großes Gebäude, hat eine Bibliothek, aber nicht von zu großer Bedeutung, sie wird aber durch verschiedene vom Herrn Rektor Scheller entworfene und von einer hochlöblichen Kammer genehmigten Vorschläge mit einer Anzahl neuer Bücher vermehret werden. Es arbeiten dabey ein Rektor, drey Professorn, 1. Herr Milack, Prof der Physik; 2. Herr Häuser, Prof. der Theologie; Herr Birner, Prof. der Geschichte; und sechs Kollegen. Gegenwärtig sind 103 Studirende. Die Lehrer werden von der Königlichen Kammer angestellt.

Die katholische Schule.

Das Kommendantenhaus, ist ein gutes Gebäude.

Das königliche Getreydemagazin, Zeughaus, Salzmagazin, die alten und neuen Kasernen.

Zwey Hospitäler, das zum heiligen Geist hat jährlich gegen 900 Reichsthaler Einkünfte, und gegenwärtig werden 16 Arme nach dreyen Klassen unterhalten, davon die erstere die Woche dreymal, die zweyte zweymal und die dritte einmal Fleisch, täglich Zugemüß und wöchentlich jeder 10 Pfund Brodt bekommen.

Das zum heiligen George hat über 500 Reichs-

thaler jährliche Einnahme, und werden darinn 20 Arme, aber etwas schlechter wie im erstern, verpfleget.

Die zwey Seelenhäuser, wovon eines das große das andere das kleine heisset; ersteres ist eine Stiftung für 10 arme alte Bürgersfrauen, sie bekommen auser der freyen Wohnung die Interessen von einigen zu diesem Hause nach und nach geschenkten Kapitalien. Es müssen diese Weiber allen gottesdienstlichen Handlungen in der evangelischen Pfarrkirche beywohnen, und haben Obacht auf die Kirchen- und Allmosenbüchsen; von der Bürgerschaft bekommen diese Armen etwas und aus der Fundation. Vermöge jede wöchentlich einen halben Silbergroschen.

Das kleine Seelenhaus ist eine ähnliche Stiftung für auch 10 arme Bürgerswittwen deren Männer in Brieg gelebt, und den Ruf eines stillen und ordentlichen Lebens haben; in Ermangelung der Wittwen werden auch arme bürgerliche Töchter angenommen. Das Vermögen dieses Hauses war im Jahr 1612 nicht mehr als 324 Thaler, gegenwärtig aber ist es durch Vermächtnisse und gute Verwaltung zu 3781 Reichsthalern Kapital gestiegen. Jede von den armen Personen, wovon eine den Namen der Heitzerin und die Aufsicht über die andern hat, bekommt wöchentlich 6 sgl. und auf Brodt, Fleisch und Zugemüße an den hohen Festen doppelt soviel, auch auf Bier etwas; ferner von verschiedenen Legaten jährlich 5 Rthlr. 4½ sgl. aus dem Waisenamte die Schuhgelder, aus der Schulzischen Pfarrwittwen- und der Schmiedischen Fundation eine Unterstützung auf Holz, Salz und Lichte. Das bisherige Gebäude wird zwar zu Erweiterung des Arbeitshauses genommen, aber dafür ein anderes maßives auf Königliche Kosten auf dem Kirchhof bey der Pfarrkirche erbauet werden.

Die Verlassenschaft dieser Personen bleibt der Stiftung; nur wenn die Heitzerin nahe arme Anverwandten am Leben hat, so wird nach ihrem Tode der Nachlaß den Erben verabfolgt. Die Verrichtung dieser 10 Weiber ist nächst der, daß sie für das Wohl der Obrigkeit und Stadt beten sollen, die Pfarrkirche zu reinigen und die Obsicht auf die Armenkasten zu haben, welche an den Kirchthüren ausgestellt werden.

Das Pest- und Klingelhaus für dem Thore, sind vereinigt; ersteres dient für ansteckende Kranke, das letztere aber für alte arme Leute, besonders für Kinder.

Das Schießhaus.

Die Frohnveste oder das Stockhaus.

Das Zucht- und Irrenhaus. Schon unter voriger Regierung war in Brieg ein Spinnhaus, unter der gegenwärtigen aber wurde es sehr erweitert; unser bester König bestimmte verschiedene ansehnliche Revenuen zur Unterhaltung desselben, und jetzt soll ein neues Irrenhaus daselbst erbauet werden. Die Züchtlinge bekommen nur Brodt und Zugemüse, jährlich dreymal Fleisch, arbeiten verschiedenes, besonders werden Kattune verfertiget, die theils weis nach Hamburg gesandt, theils in Breslau gemahlt und so verkauft werden. Jährlich werden etwas über 1000 Stücke zu etlichen 60 Ellen gemacht.

macht. Die Kranken und Irrenden werden gut, und in besondern Stuben und Behältnissen verpfleget und bewahret.

Der Gottesdienst wird in der im Zuchthause angelegten Kirche sowohl von den evangelischen als katholischen Religionsverwandten verrichtet.

Die Oberaufsicht über dies Haus und Einrichtung hat der im Orte befindliche Herr Krieges- und Steuerrath und der Herr Stadtdirektor; die Verwaltung aber geschiehet vom Administrator, Herrn Erbe, einem Kontrolleur und den nöthigen Unterbedienten.

Ende December 1782 waren im Hause 36 Irrende und 182 Züchtlinge.

Bürgerliche Häuser.

In der Stadt sind 475 unter des Magistrats Gerichtsbarkeit; 8 unter das Stiftamt, welche eigentlich die Wohnungen der Dohmgeistlichen waren, und von allem Servis frey sind; 10 unter das Domainen- oder Burgamt gehörig, worinnen theils die Beamten, theils die Professoren wohnen.

In der Vorstadt 65 Häuser.

Summa an Privathäusern 558.

§. 3.

Einwohner.

Anzahl der Einwohner, ohne die Garnison und die im Zuchthause befindlichen.

Jahre.	Christen.	Juden.
1776	4556	43
77	4730	
78	4663	
79	4587	
80	4768	124
81	4794	125
82	4606	140

Liste

der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen,

Katholischer Religion.

Jahre.	Getraut.	Geboren.	Gestorben.
1782	13	37	52

Evangelischer Religion.

Von 1683 b. 1692	701	2242	2161
1693—1702	484	1719	1896
1703—1712	486	1740	1723
1713—1722	542	1628	2015
1723—1732	602	1794	2034
1733—1742	606	1805	1482
60 Jahr	3421	10932	12311
1743—1752	479	1899	1864
1753—1762	408	1840	2108
1763—1772	400	1560	1701
30 Jahr.	1287	5299	5673

Jahre.	Getraut.	Geboren.	Gestorben.
1773	29	151	160
74	26	145	129
75	33	149	134
76	37	143	178
77	32	156	217
78	64	215	202
79	57	168	215
80	50	171	133
81	40	173	234
82	30	181	204
10 Jahr	398	1662	1806
60 Jahr	3421	10932	12311
30 Jahr	1287	5299	5673
100 Jahr	5106 Ehen.	17893 Geb.	19790 T.
Auf 1 Jahr	51	179	198

Juden.

	Ehen.	Geburten.
1779	—	— 5
80	— 1	— 10
81	— 3	— 5
82	— 2	— 5
4 Jahr	— 6	— 25

Wenn man wie billig die eingepfarrten Dörfer zur Menschenzahl rechnet, so kommt ohne die Juden auf jeden Todten 24 Lebende, und auf jede Ehe etwas über 3 Kinder.

§. 4.

Nahrungszweige der Einwohner.

a) Das Bierbrauen ist ein Theil des Gewerbes, die Gerechtigkeit haftet auf 354 Häusern, jährlich werden 6720 Scheffel Malz verbrauchet. Folgende Dörfer sind verbunden Stadtbier zu trinken: 1. Alzenau, 2. Briesen, 3. Bömischdorf, 4. Briegischdorf, 5. Conradswaldau, 6. Creisewiz, 7 Grünigen, 8. Giersdorf, 9. Hermannsdorf, 10. Jägerndorf, 11. Laugwiz, 12. Leupusch, 13. Michelwiz, 14. Molwiz, 15. Neudorf, 16. Paulau, 17. Pampitz, 18. Pogarell, 19. Rathau, 20. Scheidelwiz, 21. Schönfeld, 22. Schönau, 23. Schreibendorf, 24. Schüsseldorf. Da indessen auf dem Domainenamte auch gebrauen und viel Bier verkauffet wird, so ist der eigentliche Bedarf nicht richtig zu bestimmen.

b) In Brieg sind einige beträchtliche Manufakturen:

1. Die Schlegelsche buntgestreifte Leinwandmanufaktur; sie beschäftiget einige 70 Personen, liefert jährlich für 7000 Rthlr. dergleichen Leinwand, so theils im Lande, theils nach Leipzig und Polen verkauffet wird.

2. Zu seidnem Flor und Dintuch, es werden ohngefähr für 1000 Rthlr. Waaren gefertiget, die aber im Lande bleiben.

3. Zu Geraischen Zeugen; sie beschäftigt einige 30 Menschen, und liefert etwa jährlich 100 Stück dergleichen Zeug.

4. Die Strumpfmanufaktur, welche theils die Wirker, theils die Stricker betreiben; es arbeiten dabey an 100 Menschen, so jährlich gegen 8000 paar Strümpfe fertigen, wovon ein Theil nach Polen gehet.

5. Die 44 Tuchmacher geben über 400 Personen Beschäftigung und Unterhalt, fertigen jährlich über 1400 Stück theils feine, theils grobe Tücher, wovon eine große Summe nach Polen gehet.

c) Allerhand andere Künste und Handwerker:

Im Jahr 1750 waren:		1782 sind:
2	Apotheker	2
1	Bader	1
37	Bäcker	42

welche jährlich verbacken: 4704 Schfl. Weitzen, 19680 Schfl. Roggen und 2200 Schfl. Gerste.

5	Barbier	5
—	Bleicher	4
6	Bräuer	6
1	Buchdrucker	2
5	Buchbinder	3
3	Büchsenmacher	1
—	Bürstenbinder	1
12	Büttner	9
3	Cirkelschmiede	5
5	Corduaner	4
18	Destillatoren	20
5	Drechsler	5
2	Färber	3
20	Fischer	19
		35

Im Jahr 1750 waren:		1782 sind:
35	Fleischer	34

die jährlich schlachten: 367 Ochsen, 1910 Schweine, 3800 Kälber, 8900 Hammel.

2	Glaser	3
4	Goldschmiede	2
20	Gräupner	20
2	Gürtler	2
5	Handschuhmacher	5
10	Huthmacher	8
3	Kammacher	3
3	Klempner	4
4	Knopfmacher	4
8	Korbmacher	12
3	Kraftmeler	7
3	Kupferschmiede	2
13	Kirschner	6
1	Leinwanddrucker	3
16	Leinweber	23
3	Leistenschneider	2
2	Maler	2
12	Mälzer	14
4	Maurer	5
3	Messerschmiede	3
3	Müller	3
9	Nadler	5
4	Nagelschmiede	5
—	Oelschläger	1
2	Orgelbauer	3
5	Perückenmacher	7
1	Pfefferküchler	2

Im Jahr 1750 waren:		1782 sind:
13	Posamentier	14
6	Rademacher	4
7	Riemer	5
5	Rothgärber	5
4	Sattler	4
—	Schleifer	1
1	Schlosser	6
3	Schmiede	5
22	Schneider	36
1	Schorsteinfeger	2
31	Schuster	36
6	Seifensieder	7
5	Seiler	7
1	Sporer	1
—	Steinbrücker	1
3	Stricker	7
11	Tischler	11
1	Täschner	1
6	Töpfer	9
42	Tuchmacher	44
3	Tuchscherer	3
1	Walker	1
1	Uhrmacher	2
3	Wachszieher	2
1	Wachsbleicher	1
—	Winzer	1
5	Weisgärber	5
1	Ziegelstreicher	1
4	Zimmermeister	3
3	Zinngießer	2
3	Zuckerbäcker	2

d) Der Handel in Brieg ist nicht unbeträchtlich.

Er wird von 12 Kaufleuten oder sogenannten Reichskrämern getrieben, und zwar vorzüglich mit Spezerey, Leinsaamen, wollenen und seidnen Zeugen.

Der Tuchhandel ist nicht geringe, es gehet jährlich vieles auserhalb Landes.

Der Holzhandel ist ebenfalls nicht unbeträchtlich.

Auch sind hier zwey Buchhandlungen etablirt.

Vorzüglich verdienen die vier ansehnlichen Viehmärkte angeführt zu werden, welche in Trinitatis, Jakobi, Mariä Geburt und am Tage Nicolai zu halten bestimmt sind, und weshalb ein eignes Handlungsgericht eingerichtet ist, so während derselben bloß in Handlungssachen Urtel und Recht spricht.

Auf diesen Märkten ist gewesen:

Jahre.	Märkte.	Pferde.	Ochsen.	Schweine.	Hammel.
1742	4	381	9008	16956	4026
1743	4	1224	20747	18708	9726 (1)
1748	4	1379	25528	32569	9569
1778	4	4755	19223	10303	9658
1779	4	3168	16816	15306	12945
1781	4	4446	17113	13044	7825

e) Jahrmärkte sind: Im Junii, im September und December. Wochenmarkt aber: Montags und Sonnabends.

f) Der Weinbau wird seit einigen Jahren auf dem vom Herrn Stadtdirektor Schulz angelegten Weinberge getrieben, jährlich werden 60 bis 80 Eimer Wein gewonnen.

§. 5.

1) Lippii Schlesisches Finanzwesen S. 37 und 38.

§. 5.

Der Magistrat hat nicht allein die Gerichtsbarkeit in der Stadt und Vorstadt, und ist bey Erbe-Sachen das Wenzeslausche Kirchenrecht üblich, sondern ist auch Patron von der evangelischen Pfarrkirche; nicht minder verwaltet er die öffentlichen Kassen, als: die Kämmerey, deren Einkünfte jährlich etwan in 22000 Rthlr. bestehen, und die auser vielen Hebungen, dem Zoll, der Ziegeley, einem Walde, auch folgende Dörfer besitzet: Alzenau, Cantersdorf, Briegischdorf, Bömischdorf, Giersdorf, Groß- und Klein Leubusch, Pögarell, Klein-Neudorf, Rathau, Schönfeld, Schreibendorf, Schüsseldorf und die Kolonie Piastenthal.

Der Magistrat verwaltet ferner die Servis- Armen- Hospitals- Stipendien- und Waysenamtskassen. Bey dem Waisenamte sind einige milde Stiftungen, als: auf Messen, für arme sich verheurathende Bürgerstöchter, auf Besserung der Wege und Stipendien für Studirende.

Da die Stipendien in Brieg ganz ansehnlich sind, so will ich sie anzeigen.

Verschiedene ansehnliche Stipendien beym Stiftamte.

Das Martin Schmidische, wovon 2 Studirende jährlich jeder 40 Thaler durch 3 Jahr erhält. Der jedesmalige Kämmerer ist Administrator.

Das Schulzische, welches der Superintendent und Rektor zu vertheilen hat.

Das

Das Gumprechtsche, zwey Anverwandten aus der Familie vertheilen es.

Das Springersche, zwey von der Bürgerschaft sind Administratoren.

Zwey Kurzersche, welches das Fleischer- und Schumachermittel zu verwalten, und

Das Vollwarzysche, so zwey von der Bürgerschaft administriren.

Der gegenwärtige Magistrat bestehet aus einem Stadtdirektor, Herrn Johann Joachim Schulz; Burgermeister, Herrn Wenceslaus Weinert; Raths-Aeltesten, Herrn Heinrich Wilhelm Uden, ist zugleich Kämmerer; Syndikus, Herrn Karl Rudolph Pläschke; Rathmann, Herrn Friedrich Siegmund Schulz; Rathmann, Herrn Joh. Karl Fr. von Minsingen; Rathmann, Herrn Karl Wilhelm Stöckel; Rathmann, Herrn Debruck, Cämmerey-Kontrolleur; Rathmann, Herrn Johann George von Schmude; Rathmann, Herrn Christ. Gottlieb Meese, Servis- und Kasernenkassen-Rendant; Stadtsecretario, Herrn Schröter; einem Notario, einem Polizeyinspektor, zweyen Kanzellisten und einem Bauschreiber.

Die Stadtgerichte bestehen aus einem Direktor, Herrn Schulz; zweyen Assessoren, Herrn Pläschke und Herrn Stöckel; und einem Secretario *cum voto* und Registrator, Herrn Frenzel; nebst 6 Schöppen von der Bürgerschaft.

Die Königlichen Bedienten sind:

Accisamt. Herr Querion, Provinzialkontrolleur; Herr Saget de Fontenoi, Stadtkontrolleur; Herr Gottfried Evler, Einnehmer; Herr Schmidt, erster

Kassen-

Kassenkontrolleur; Herr Spreuth, zweyter Kassenkontrolleur; ein Waarenbeschauer, 4 Kommis, 5 Thorschreiber und 4 Thorvisitatoren.

Arbeitshaus-Administration, siehe oben.

Bauamt. Herr Geisler, Königl. Bauinspektor; Herr Geschke, Königl. Teichinspektor; Künzel, Wehr- und Schleusenmeister; Rütger, Buhnen- und Wardmeister; Herr Joh. Gottl. Kitschmann, Bauinspektor der Städte zweyten und vierten Steuerräthlichen Departements.

Burgamt Herr Mäderjan, Administrator; Hr. Jeremias Reyder, Justitiarius; Hr. Enderlin, Kontrolleur.

Fiscalat. Herr Karl Gott. Hanisch.

Inquisitoriat. Herr Johann Christ. Schüller, Inquisitor publicus; versiehet das Fürstenthum Brieg und den Falkenbergschen Kreis.

Juden-Toleranzamt. Herr Rathmann Meese ist Rendant.

Mühlen-Wageamt. Herr Gottfried Kempe, Wagemeister; dabey ist noch ein Schreiber und Gewichtsetzer.

Oberamt und Oberkonsistorium für Oberschlesien, so eigentlich das Ober-Justiz und Kirchencollegium ist, bestehet aus:

Herrn Conrad Christian von Windheim, Präsident.
Herrn Bogislaus Christoph Friedrich Beyer, Oberamts- Konsistorial- und Pupillenrath.

Herrn Franz Friedrich Westarp, Oberamts-Konsistorial- und Pupillenrath.
Herrn Johann Gottlieb Reich, desgleichen.
Herrn Heinrich 39. Graf von Reuß, desgleichen.
Herrn Joh. Friedrich Wilhelm Gruno, desgleichen.
Herrn David Benjamin Strodt, Oberkonsistorialrath und Superintendent des Fürstenthums Brieg.
Herrn Christian Nerling, Oberkonsistorialrath; wohnt in Neustadt.
Herrn Karl Friedrich Nicolai, Oberpupillenrath.
Herrn Johann Schiller, Aßistenzrath.
Herrn Johann Friedrich Reyder, desgleichen.
Herrn Friedrich Gottlob Schultes, desgleichen.
Herrn Martin Jacob Scheller, desgleichen.
Herrn Ernst Amadeus Stöckel, desgleichen.
Eilf Referendarien.
Zwey Sekretarien, 4 Registratoren.
Fünf Kanzellisten, 5 Kopisten.
Eilf Justiz-Kommißionsräthen und Justizkommissarien.

Das Postamt. Herr Johann Christoph von Köthen, Postmeister.

Das Proviantamt, hat die Aufsicht über die Königl. Getreydemagazine: Herr Johann Salomon Ferno Proviantmeister; Herr Emanuel Christ. Friese, Kontrolleur.

Das Salzamt. Herr Friedrich von Grutschreiber, Faktor; Hr. Johann Andreas Meyer, Kontroll.

Das Servisamt, besorget nicht allein die Erhebung der Servisabgaben, sondern auch das ganze Einquartierungswesen, und bestehet aus einem Rendanten, Herrn Rathmann Meese; einem Kontrolleur,

einem Kaserneninspektor und bürgerlichen Deputirten.

Das Steuerräthliche Depatement, so eigentlich alle Kammeral- und Finanzsachen in den Städten der Fürstenthümer Brieg, Münsterberg und Neiß zu besorgen hat und das zweyte Departement heißt; Herr Ludendorf, ist Krieges- und Steuerrath; Herr Samuel Müller, Kreiskalkulator.

Steueramt, siehe oben in der Einleitung des Kreises §. 12.

Stiftamt, ist die Verwaltung der zum Gymnasio gehörigen Güter, und befinden sich dabey: Herr Mederjan, Administrator; Herr Schiller, Justitiarius und Herr Kriegel, Sekretär.

Tobacksamt. Herr Theodor Müzel, Commerzienrath und Tobacksinspektor.

Zollamt. Herr Johann Friedrich Sändler, Einnehmer und Johann Friedrich Wilhelm Grünberg, Kontrolleur.

Verzeichniß
der abgehenden und ankommenden Posten.

Abgehende.

Dienstags. Die fahrende nach Breslau und Niederschlesien Nachmittag. Die fahrende nach Grottkau und Oberschlesien Die Fußpost nach Olau. Die Botenpost nach Strehlen.

Mittwochs. Die fahrende Post nach Schurgast und Oppeln.

Freytags. Die fahrende nach Olau. Die fahrende nach Grottkau. Die Fußpost nach Strehlen.

Son-

Sonnabends. Die fahrende nach Oppeln. Die Post nach Olau.

Ankommende.

Dienstag, die Post aus Olau. Die fahrende Post aus Oberschlesien von Tarnowiz. Die fahrende von Olau und Niederschlesien. Die fahrende aus Grottkau mit Sachen von Wien.

Mittwochs Die Fußpost aus Strehlen, Nimptsch ꝛc.

Freytags. Die Fußpost von Olau, die fahrende von Tarnowiz, die fahrende von Breslau, die fahrende von Grottkau.

Sonnabends. Die Fußpost aus Strehlen.

§. 6.

Namen der ehemaligen Geistlichen und Rektoren.

Pastores.

1. M. Johann Troppauer, von 1524.
2. M. Simon Berndt, von 1529.
3. Hyeronimus Wittich, von 1542.
4. M. Jsing, von 1553.
5. M. Martin Zenkfrey, von 1554.
6. Thomas Tanholzer, wurde abgesetzt.
7. Samuel Czepko, von 1565.
8. M. Samuel Frenzel, von 1571.
9. Martin Zimmermann, von 1575.
10. Bartel Haugwiz, von 1579.
11. Christoph Frümter, von 1584.
12. M. Paul Häusler, von 1592.
13. George Wernher, von 1599.
14. Michel Scholz, von 1605.

15. Abraham Gasto, von 1618.
16. M. Kaspar Ritter, von 1621.
17. George Fabricius, von 1638.
18. Johann Letsch, von 1641.
19. Johann Bapt. Schwope, von 1664.
20. Johann Christoph Letsch, von 1671 bis 1636.
21. Martin Beer, von 1707.
22. Lorenz Puschmann, von 1721.
23. Johann Kaspar Lessel, von 1734 bis 1752, war Oberkonsistorialrath.
24. M. Christ. Ephr. Peuker, von 1752 bis 1756 desgleichen.
25. Herr Daniel Benjamin Strodt, gegenwärtig.

Archidiakone.

1. Franz Martin, von 1542.
2. George Bernth, von 1549.
3. Samuel Czepko, von 1555.
4. Bart. Haugwiz, von 1565.
5. Joachim Milius, von 1568.
6. Anton Gerhard, von 1575.
7. Michel Scholz, von 1579.
8. Gregor Werner, von 1582.
9. Johann Seebald, von 1585.
10. Kaspar Scholz, von 1600.
11. Martin Weber, von 1605.
12. Johann Schwope, von 1633.
13. Heinrich Adolphi, von 1637.
14. Johann Benjamin Schwope, von 1648.
15. Abraham Schweizer, von 1664.
16. Michel Lerche, von 1672.
17. Daniel Kartscher, von 1676.
18. Martin Beer, von 1686.

19. Lorenz Puschmann, von 1708.
20. Christ. Lachmann, von 1721.
21. Johann Kaspar Lessel, von 1727.
22. Christoph Ehrlich, von 1734.
23. Joh. Georg Pietsch, von 1737.
24. Christ. Ephr Peucker, von 1742.
25. David Benjamin Strodt, von 1752.
26. Johann George Jani, von 1757 bis 1772.
27. Herr Christ. Wilhelm Ander, gegenwärtig.

Diakone.

1. Nicolaus Zeidler, von 1525.
2. George Bernth, von 1529.
3. Bart. Haugwiz, von 1542.
4. Joachim Milius, von 1565.
5. Anton Gerhard, von 1568.
6. Michel Scholz.
7. Michel Striegel, von 1579.
8. Samuel Czepko, von 1584.
9. Michel Tilscher, von 1587.
10. Johann Schwope, von 1600.
11. Michel Timäus, von 1620.
12. Heinrich Adolphi, von 1636.
13. Joh. Benj. Schwope, von 1638.
14. M. Schleicher.
15. Abr. Schweizer, von 1660.
16. Joh. Christoph Letsch, von 1664.
17. Johann Steiner, von 1672.
18. Daniel Kartscher, von 1673.
19. Christian Schwope, von 1683.
20. Martin Beer, von 1687.
21. Lorenz Puschmann, von 1708.
22. Johann Kaspar Lessel, von 1721.

23. Gottfried Böhm, von 1728.
24. Johann George Pitsch, von 1734.
25. Christ. Ephr. Peucker, von 1737.
26. Dan. Benj. Strodt, von 1742.
27. Johann Gottlieb Förster, von 1752.
28. Johann Michel Gierth, von 1757.
29. Samuel Gottfr. Ratike, von 1758.
30. Christ. Wilhelm Ander, von 1764.
31. Herr Benj. Gottl. Strodt, gegenwärtig.

Polnische Prediger.

1. Jakob Rettig, von 1669.
2. Johann Friedr. Biarovius.
3. Gregor Klose, von 1708 bis 1743.
4. Johann Heinrich Grosmann, bis 1778.
5. Herr George Samuel Gürnth, gegenwärtig.

Rektoren.

1. M. Lorenz Besler, von 1569.
2. D. Johann Heidenreich, von 1570.
3. M. Johann Ferinarius, von 1572.
4. M. Sebastian Püchsel, von 1575.
5. Jakob Paulonius, von 1576.
6. M. Pet. Sikius, von 1579.
7. Lorenz Circler, von 1582.
8. M. Melchior Severus, von 1584.
9. M. Melch. Tilesius, von 1589.
10. Jakob von Schikfus, von 1604, hat die bekannte Schlesische Kronik geschrieben.
11. M Melch. Lauban, von 1614.
12. M. Johann Günter, von 1637.
13. George Vechner, von 1646.
14. M. Johann Lucas, bis 1672, schrieb die schlesische Denkwürdigkeiten.

15. Anton Brusenius, bis 1678.
16. Gottfr. Thilo von Thilau, bis 1724.
17. Bernhard Winkler von Sternenheim, bis 1741.
18. M. Joh. Christ. Nimtsch, bis 1746.
19. Karl Heinrich Theune, bis 1771.
20. Herr Immanuel Johann Gerhard Scheller, gegenwärtig.

b. Von der Stadt Löwen.

§. 1.
Geschichte.

Vom Ursprunge der Stadt Löwen weiß man nichts; ein Siegel [1]) welches die Umschrift hat: *Insignia Civitatis Lovienſis*, 1333, und ein Document von eben dem Jahre von Boleslav, bestättigen, daß dieser Ort schon zu jener Zeit eine Stadt gewesen. Die Stadt Löwen war eine Herzogliche Immediat-Stadt, und die dazu gehörigen Dörfer eine Domäne. Herzog Ludwig gab ihr 1381 ein Privilegium. 1434 versetzte der Herzog die Stadt und Dörfer an die Familie von Schweinchen. 1501 erklärte die Pfands-Besitzerin, Barbara von Schweinchen, vor dem Schöppenstuhle zu Brieg, daß sie kein Recht an die Stadtgärten hätte, worauf die Kirche stände. [2]) Im

1) Herr Erhardt führet zwar in seiner Priestergeschichte an, daß im Siegel ein Schloß und Kirche stehe; allein ein in meinen Händen seyender Abdruck dieses Siegels zeigt einen aus einigen Hügeln hervorspringenden Löwen mit doppeltem Schweife.

2) Rathhäusliches Archiv.

Jahr 1530 machte der Herzog zu Brieg mit dem Adam Bees, Freyherrn von Cölln und Ketzendorf, einen Tausch, daß der Herzog die Herrschaft und Stadt Löwen der Familie von Bees abtrat und von ihr die Dörfer um Ketzendorf annahm, letzteres zu einem Amte erklärte, so nachher Carlsmarkt genannt wurde. Der neue Besitzer von Löwen gab 1535 den Züchnern und Meselanmachern die erste Handwerks-Einrichtung, und bestimmte eine Art von Schau für sie. Die Stadt brannte 1585 beynahe ganzlich ab.

Ohngeachtet Löwen nicht mehr den Herzogen eigenthümlich gehörte, so gaben sie doch derselben Privilegien, und hießen sie unsere Stadt; als: Johann George 1588 den Backern, 1597 den Mauern, und den 16. Aug. 1592 wurden der Gemeinen Stadt alle im Brande verlohren gegangene Gerechtsame bestätigt. Die Herzogin Anna Maria gab 1603 den Schneidern und Fleischern ihre Zunfteinrichtungen.

Seit dieser Zeit aber scheinet es, daß die Herzoge der von Beeßischen Familie mehrere Gerechtsame überlassen haben; denn es findet sich von ihnen kein Privilegium mehr, auser das Herzog George, Ludwig und Christian von 1652, worinn er der Stadt versichert, daß die Bürger das Bierbrauen treiben können; wohl aber welche von dem Grundherrn. Hans Bees gab 1609 den Büttnern und Tischlern, 1611 den Schlössern, Schmieden und Rademachern die Handwerksregeln, und trennte sie sogar von den Mitteln in Brieg. Karl Victorin Bees gab 1664 den Töpfern ein eignes Privileginm. Die Kirche wurde mit andern im Briegschen Fürstenthum lutherisch, und

und ist auch stets in den Händen der Protestanten geblieben; sie war der Sammelplaz der evangelischen Oberschlesier, und die Menge der dahin kommenden Kirchkinder nahm zu, und mit ihr die Nahrung der Bürger. Dies aber verlohr sich, so wie nach erfolgter gegenwärtigen Regierung evangelische Kirchen in Oberschlesien erbauet wurden.

Den Abend nach der Schlacht bey Mollwiz, verweilte unser bester König einige Stunden in Löwen.

§. 2.

Gegenwärtige Verfassung.

Löwen ist eine ofne Mediatstadt, gehöret der minorennen Johanna Gräfin von Bees, liegt zwey Meilen von Brieg, und hat folgende Gebäude:

Das Rathhaus.

Eine evangelische Kirche, an welcher zwey Pastoren stehen, so gleiche Rechte haben; einer predigt gegenwärtig nur selten, und kaum alle 8 Wochen polnisch, und wozu die Dörfer Fröbeln, Rauschke, Troschwiz und Klein-Särner im Falkenbergschen, nebst Cantersdorf und Neudorf im Briegschen eingepfarrt sind.

Ein kleines Hospital.

Eine evangelische Schule, in der ein Rektor und ein Lehrer die Jugend unterrichten.

Ein herrschaftliches Schloß, so aber eigentlich zum platten Lande, oder besser gesagt, den Dörfern gehöret; und

Einhundert Acht und Sechszig Bürgerhäuser.

Das Gewerbe der Bürger bestehet in folgenden:

a) Im Ackerbau. Die Aussaat der bürgerlichen

Aecker ist nahe an 700 Schfl. welche nach den Kaufbriefen über 15000 Rthlr. werth sind.

b) In der Bierbrauerey. Diese Gerechtigkeit haftet auf 117 Häusern; da aber die Herrschaft auch brauet, so ist dieser Nahrungszweig für die Bürger geringe.

c) In allerhand Künsten und Handwerkern. Als: 1 Bader, 6 Bäckern, so 240 Schfl. Weitzen, 1030 Schfl. Rocken und 550 Schfl. Gerste verbacken; 1 Barbier, 2 Büttnern, 1 Drechsler, 2 Färbern, 2 Fischern, 6 Fleischern, welche jährlich 45 Ochsen, 335 Schweine, 630 Kälber und 925 Hammel schlachten; 1 Glaser, 2 Handschumachern, 1 Hutmacher, 1 Klemtner, 2 Kürschnern, 1 Korduaner, 5 Leinwebern, 1 Maurer, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentieren, 2 Rademachern, 3 Riemern, 2 Sattlern, 1 Schlosser, 2 Schmieden, 8 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 8 Schustern, 3 Seifensiedern, 3 Seilern, 1 Stricker, 3 Tischlern, 4 Töpfern, 1 Zimmermann, 1 Ziegler.

d) Im Handel, der von einigen Bürgern, und in den 6 Jahrmärkten im Kleinen getrieben wird.

Zur Garnison liegen zwey Kompagnien vom Kürassierregiment von Podewils.

§. 3.
Von den Einwohnern.

Anzahl derselben.

1756	—	768
1769	—	799
1771	—	702
1780	—	824
1781	—	841

Ver-

Verzeichniß
der Getrauten, Gebohrnen, und Gestorbenen.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Mänl.	Weibl.	Geschl.
1776	49	75	84	57	96	
1777	37	82	85	81	98	
1778	42	80	86	66	82	
1779	31	77	67	70	80	
1780	49	88	108	53	65	
1781	35	94	82	89	99	
1782	39	90	93	71	87	
7 Jahre	282	586	599	487	607	
			1185		1094	

Auf eine Ehe also etwas über 4 Kinder.

Da sich viele Dörfer aus Oberschlesien Gastweise nach Löwen halten, so läßt sich auf die Lebenden und Todten nicht balanciren; indessen werden doch mehr Kinder gebohren als Menschen sterben.

§. 4.
Verschiedene Sachen.

Der Magistrat bestehet aus einem Burgermeister, Hr. Christ. Tob. Jany; Polizeyburgermeister, Hr. Schubert; Secretair, Hr. Joh. Ernst Crusius; Rathmann und Cämmerer, Hr. Schönbrunn. Die Kämmerey besitzet keine Güter, und ihre jährliche Einnahme ist nur etwa 600 Rthl.

Die Königl. Bediente sind: Das Accisamt, Herr Gottfried Sieg. Pitsch, Einnehmer. Das Postwärteramt, Herr Neumann.

Namen der ehemaligen Geistlichen.
Erste.

1. Franz Zeybel, 1534
2. Thomas Gerhard, von 1540.

3. Era-

3. Erasmus Winkler, von 1533.
4. Paul Hübner, von 1560.
5. Michel Hilser, von 1595.
6. Nicolaus Anther, von 1623.
7. Gregor Werner, von 1620.
8. Matt. Reichel, von 1662.
9. Georg Marschner, von 1666.
10. Stephan Pielock, von 1679.
11. M. Johann Gerhard, von 1683.
12. Elias Hofer, von 1695.
13. Michel Kalinsky, von 1704.
14. Georg Gang, von 1708.
15. Michel Kalinsky, von 1721.
16. Wenzel Sig. Gerhard, von 1728.
17. Carl Gustav Vötscher, von 1731.
18. Joh. Steg Knuth, von 1737.
19. M. Paul Hoppe, von 1744.
20. Joh. Jacob Wendland, 1758.
21. Herr Daniel Gottfried Hensel, gegenwärtig.

Zweyte.

1. Georg Marschner, von 1633.
2. Johann Jordan.
3. Stephan Pilarick, von 1675.
4. Michel Kretschmer.
5. Michel Kalinsky.
6. Joh. Gottl. Kalinsky.
7. Wenzel Siegm. Gerhard.
8. Martin Ramisch.
9. Christ. Heinrich Held, von 1731.
10. Joh. Jacob Wendland, von 1755.
11. Daniel Gottfried Hensel, von 1758.
12. Herr Johann Christian Loge, jetzt.

Vierter Abschnitt.
Vom Kreise insbesondere.

§. 1.
Verzeichniß der Dörfer auf der deutschen Seite, deren Einwohner deutsch sprechen, und meist evangelisch sind.

1.

Alzenau, nebst neu Vorwerk, gehöret der Stadt Brieg, von der es eine Meile entfernt liegt, und bestehet in 2 herrschaftlichen Vorwerkern, 11 Bauern, 21 Gärtnern, 1 Windmühle, Gemeinhause; überhaupt aus 36 Besitzungen, in denen 213 Menschen wohnen.

2. Bankau, zum Briegschen Burgamte gehörig, liegt 2½ Meile von der Kreisstadt, und fasset eine evangelische Kirche, ein Pfarr- ein Schulhaus, 28 Bauern, so 4 ½ Hufe besitzen; 13 Gärtner und Häusler, eine Wassermühle und 310 Menschen.

3. Berzdorf, (Bärzdorf,) gehöret ebenfalls zum Burgamt, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit Laugwiz verbunden; einem Schulhause, 11 Bauern, so 23 Hufen haben; 11 Gärtnern und Häuslern; überhaupt 23 Feuerstellen und 160 Einwohnern. Liegt 1½ Meile von der Kreisstadt.

4. Böhmischdorf, ist das Eigenthum der Kämmerey zu Brieg, von der Stadt 2 Meilen entfernt; hat eine evangelische Kirche, die 1698 in katholische, 1707 aber wieder in evangelische Händen kam; ein Pfarr- und Schulhaus, 34 Bauern, 24 Gärtner, 11 andre Häuser, überhaupt 71 Besitzungen und 420 Einwohner.

5. Briegischdorf, gehöret der Kämmerey zu Brieg, lag ehemals nahe bey der Stadt, und ist wahrscheinlich aus dem im 30jährigen Kriege zerstörten Vorwerk Paradies entstanden; wurde 1741 abgebrannt, und ist nachher einen großen Theil weiter von der Stadt neu erbauet worden; fasset ein herrschaftliches Vorwerk, 13 Bauern, 11 Gärtner und Häusler, 25 Häuser und 175 Einwohner.

6. Briesen, gehöret nebst dem Vorwerk Rothhaus zum Burgamt Brieg, liegt eine halbe Meile von der Kreisstadt, und fasset eine evangelische Kirche, in der der Prediger zu Linden den Gottesdienst verrichtet, eine Schule, ein Vorwerk, 16 Bauern, so 32½ Landhufe haben, 26 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 343.

7. Buchwitz, (Buchitz,) Buchhausen,) liegt 2¼ Meile von Brieg, gehöret zur Maltheser Kommende Lossen, und bestehet aus einer katholischen Filialkirche von Lossen, einem herrschaftlichen Vorwerk, 11 Bauern, welche 28¾ Hufen besitzen, 22 Gärtner, 14 Häuslern; überhaupt aus 48 Feuerstellen und 219 Einwohnern.

8. Cantersdorf, liegt 2 Meilen von der Stadt, gehöret der Cämmerey Brieg, und hat ein herrschaftliches Vorwerk, 2 Wassermühlen, 38 Gärtner, 6 Häusler; überhaupt 47 Besitzungen und 302 Menschen. Cantersdorf gehörte dem Grafen Zierotin, auf Falkenberg; er kaufte solches von des Grafen August zu Liegnitz Gemahlin Charlotte, 1679, und verkaufte es der Stadt Brieg 1720. [1])

9. Conradswaldau, zum Briegischen Stiftamte gehörig, liegt 1½ Meile von Brieg, und hat eine evan-

1) Sinap. Schles. Denkwürd. 2. Th. S. 290.

evangelische Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 41 Bauern, welche 69 Hufen haben, 42 Gärtner, 15 Häusler, 100 Feuerstellen und 603 Einwohner.

10. Giresdorf, (Girensdorf, Gierschdorf) ist von Brieg ¾ Meilen entfernt, gehöret zur Kämmerey, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, einem Pfarr- einem Schulhause, 20 Bauerhöfen, 31 Gärtner- und Häuslerstellen. Die Anzahl der Einwohner ist 290.

11. Grüningen, zum Burgamte Brieg gehörig, fasset eine evangelische Kirche, (sie hat mit Frauenhayn im Olauschen einen Prediger) eine Schule, 20 Bauern, welche 44½ Hufe besitzen, 18 Gärtner und Häusler, und 151 Menschen. Das Dorf liegt eine halbe Meile von der Kreisstadt gegen Strehlen zu.

12. Herms- auch Hermannsdorf, ist von der Stadt Brieg ½ Meile entfernt, gehöret dem Stifte St. Vincenz zu Breslau, und fasset 29 Besitzungen, worunter 10 Bauerhöfe sind, welche 15 Hufen haben. Die Anzahl der Einwohner ist 156.

13. Jägendorf, liegt 1 Meile von Brieg, gehöret zum dasigen Stiftamte und hat eine evangelische Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 27 Bauern so 51½ Hufen haben, 13 Gärtner, 13 Häusler und 306 Einwohner.

14. Jenckwitz, (Groß-Jänckwitz,) dem Kreisdeputirten, Herrn Carl Leopold von Schickfus gehörig; liegt 1½ Meile von Brieg, hat eine evangelische Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, eine Wasser- und eine Windmühle, 15 Bauern, 27 Gärtner, 6 Häusler und 297 Menschen.

15. Jeschen, liegt 2 Meilen von der Kreysstadt, [illegible] und gehöret zur Kommende Lossen, bestehet aus einem Schulhause, 14 Bauern, welche 24 Hufen besitzen,

tzen, 11 Gärtnern und Häuslern; die Menschenzahl ist 155.

16. **Johnsdorf**, dem Landrath Herrn Carl Friedrich Wilhelm von Korkwiz gehörig, liegt $\frac{1}{4}$ Meile von Brieg, und hat ein herrschaftliches Wohngebäude und Vorwerk, 5 Bauern, 14 Gärtner, 2 andre Häuser und 175 Einwohner.

17. **Koppen**, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Brieg an der Oder, gehöret der Frau Gräfin von Sternberg, und fasset ein herrschaftliches Vorwerk, 14 Gärtner und 92 Menschen.

18. **Kreisewitz**, dem Herrn Ernst Ludwig von Prittwitz gehörig, hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche, welche schon 1493 stand, ein Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, 19 Gärtner, 4 Häusler; überhaupt 39 Feuerstellen, in denen 247 Menschen wohnen. Das Dorf liegt 1 Meile von Brieg.

19. **Laugwitz**, liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt, gehöret zum Briegschen Stiftamte, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit Bärzdorf einen Prediger hat, einem Pfarr- einem Schulhause, einer Wassermühle, 19 Bauern, so 49 Hufen besitzen, 12 Gärtnern, 6 Häuslern und 3 Gemeinstellen. Die Anzahl der Menschen ist 304.

Lichten, siehe Lossen.

20. **Linden**, zum Burgamt Brieg gehörig, ist von der Kreisstadt eine Meile entfernt, hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, 21 Bauern, so 30 Hufen besitzen, 27 Gärtner, 15 Häusler und 460 Menschen. Hieher gehöret das freye Bauerguth der **Stockteich** genannt, worinn 12 Menschen wohnen.

21. **Lossen**, gehörte anfänglich den Tempelherrn, 1493

1493 der Familie von Bees, hernach wurde es eine Maltheser-Kommende, und gegenwärtig ist der Herr Baron von Hem und Hemmenstein, Kommendator; liegt $1\frac{1}{2}$ Meile von Brieg, und bestehet aus einer katholischen Kirche, die bey der Reformation evangelisch wurde; als aber die Briegsche Pfarrkirche der Orden abtrat, so ruhete der Orden nicht bis zu Ende des 16ten Seculi, diese Kirche wieder in katholische Hände kam; einem herrschaftlichen Vorwerke, einem Pfarr- einem katholischen und einen evangelischen Schulhause, 51 Bauern, so $81\frac{3}{4}$ Hufen Land besitzen, 46 Gärtnern und 33 Häuslern. Die Zahl der Einwohner ist 751.

Zu diesem Dorfe gehöret **Lichten**, so aus einem Vorwerk, 1 Wassermühle, 1 Gärtner und 23 Menschen bestehet.

Das Schloß bey **Löwen**, wird zwar mit der Wassermühle zu dem Dorfe gerechnet, ist aber bey der Stadt Löwen bereits bemerket, und macht eigentlich kein Dorf aus. Den 22. Julii 1666 brannte das Schloß, Malz- Brau- und 24 Bürgerhäuser, nebst etlichen Scheunen ab.

22. **Michelau**, zwey Meilen von Brieg, dem Stift Camenz, welches auch das Patronatsrecht hat, gehörig; ein Theil von Michelau wurde 1615 zu einem Marktflecken erklärt, wo auch noch jährlich 3 Märkte gehalten werden; das niedere Theil ist noch Dorf.

Dieser Ort hat 2 herrschaftliche Vorwerke, eine katholische Curatialkirche, und eine evangelische Parochialkirche; in der letztern hat es eine unverwesliche Leiche, wovon oben mehr gesagt ist; ein evangelisches Pfarr- und Schulhaus, 18 Bauerhöfe, so $23\frac{1}{2}$ Landhu-

se haben, 1 Wassermühle, 65 andre Häuser und 606 Einwohner, worunter viele Handwerke sind.

23 Mollwitz, dem Stift Vincenz zu Breslau gehörig, liegt eine Meile von Brieg, ist durch die Schlacht vom 10. April 1741 bekannt; fasset eine evangelische Kirche,[1]) ein Pfarr- und ein Schulhaus, 21 Bauern, so 53 Hufen besitzen, 1 Wassermühle, 25 Gärtner, 11 Häusler und 3 Gemeinhäuser; zusammen 66 Feuerstellen, die 394 Menschen bewohnen.

24. Neudorf, klein, ist 2 Meilen von der Kreisstadt, gehört der Kämmerey zu Brieg, hat eine Schäferey, eine Schule, 19 Bauern, 15 Gärtner, 7 Häusler und 266 Einwohner.

25. Paulau, liegt ¾ Meile von Brieg, gehöret zum dasigen Domainen- oder Burgamte, ist mit 329 Einwohnern besetzt, die folgende Häuser bewohnen, als: ein herrschaftliches Vorwerk, eine Schule, 16 Bauerhöfe, so 23¾ Hufen besitzen, eine Wassermühle, 24 Gärtner, 4 Häusler und 2 Gemeinhäuser.

26. Pampitz, gehöret zum Stiftamte Brieg, ist von der Kreisstadt 1 Meile entfernt, wurde während der Schlacht bey Molwitz von den Oesterreichern angezündet, und bestehet gegenwärtig aus einer evangelischen Kirche, einem Pfarr und Schulhause, 22 Bauern so 50½ Hufen haben, 24 Gärtnern, 2 Häuslern und 330 Einwohnern.

27. Pogarell, der Stadt Brieg gehörig, von der es 1½ Meile entfernt ist, hat eine evangelische Kirche, welche schon 1320 gestanden haben soll, und wozu die Dörfer Alzenau und Johnsdorf gehören; ein Pfarr-

und

1) Die Kirche ist gemahlet; unter den Gemählden fällt besonders auf, daß Joseph der Maria ein paar Häringe brätet.

und ein Schulhaus, 26 Bauern, 32 Gärtner, 3 Häusler und 394 Einwohner. Beyde Dörfer liegen dichte an einander.

28. Prambsen, gehöret dem Herrn Siegmund Wolfgang von Waldau, ist eine Meile von der Stadt Brieg entfernet, hat eine evangelische Kirche, ein herrschaftliches Vorwerk, eine Schule, 9 Bauern, 26 Gärtner- und Häuslerstellen, und 204 Einwohner. Die Kirche hat mit der Schwanowitzer einen Prediger.

29 Rathau, (Rathen,) ist als Vorstadt von Brieg zu betrachten, gehöret auch zur Kämmerey, und bestehet aus 9 Bauerhöfen, 8 Gärtnern, 7 Häuslerstellen, 2 Gemeinhäusern und 165 Einwohnern; wurde 1741 von der Briegschen Garnison bis auf den Rasen weggebrannt.

30. Rosenthal, (Rostel,) gehöret zur Commende Lossen, liegt gegen 2 Meilen von Brieg, hat eine katholische Filialkirche von der in Lossen, welche ehemals evangelisch war; ein Pfarrhaus, 24 Bauern, so 43¾ Hufen besitzen, 22 Gärtner, 23 Häusler und 404 Einwohner.

31. Schönau, (nach der gemeinen Mundart Schine) gehöret zum Stiftamte, ist von Brieg eine Meile entfernt, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit Jägendorf einen gemeinschaftlichen Prediger hat, aus einem Schulhause, 20 Bauern, so 42 Hufen inne haben, 12 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Die Anzahl der Menschen ist 237.

32 Schwanowitz dem Herrn Siegmund Wolfgang von Waldau gehörig, liegt 1¼ Meile von Brieg, hat eine evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhaus, ein herrschaftlich Vorwerk und Wohnhaus, 15 Bauren, 26 Gärtner, 12 Häusler und 321 Einwohner.

33. Schönfeld, ist von der Stadt Brieg, der dies Dorf gehört, 1½ Meile entfernt, hat eine evangelische Kirche, ein herrschaftliches Vorwerk, eine Pfarr- und eine Schulwohnung, 14 Bauern, 19 Gärtner, 7 Häusler und 262 Einwohner.

34. Schüsseldorf, bestehet aus zwey Antheilen, davon eines dem heiligen Creutzstift zu Breslau, das zweyte der Stadt Brieg gehöret, von welcher es eine halbe Meile entfernet ist; beyde Antheile haben eine Schule, 20 Bauern, 9 Gärtner, 7 Häusler, überhaupt 37 Besitzungen und 239 Menschen.

35. Taschenberg, gehöret der Frau Sophia Elisabeth, verehligte von Reppert; liegt 2 Meilen von Brieg und hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine Wassermühle, 27 Gärtner und 1 Häusler, Menschen aber 205.

Geo. Wilh. v. Reibnitz 1723

36. Zündel, (Zindel,) ist von Brieg 2½ Meile entfernt, gehöret zum Burgamt, hat eine evangelische Kirche, ein Pfarr- ein Schulhaus, 25 Bauern, welche 49 Hufen besitzen, 19 Gärtner, 9 Häusler und 307 Einwohner.

§. 2.

Namen der Dörfer auf der polnischen Seite der Oder.

Abrschischka, ist ein Wirthshaus im Walde, zu Döbern gehörig.

1. Althammer, poln. Kusnicza, gehöret zum Domainenamt Carlsmarkt, liegt 3 Meilen von Brieg, bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerk, einer Schule, 1 Wassermühle, 8 Gärtner- 34 Häuslerstellen

len und 322 Einwohnern, die gröstentheils polnisch sprechen. Hier war ehemals ein Eisenhammer.

2. Carlsmarkt, poln. Karlowicze, hieß ehedem Ketzendorf, und ist ein Domainenamt daselbst. Dieser Ort wurde 1712 vom Kayser Carl zu einen Marktflecken, und die Einwohner zu Bürgern erklärt; gegenwärtig aber sind alle, bis auf den Besitzer des sogenannten Rathhauses, der ganz frey ist, Unterthanen, jedoch bis auf 6 Häusler dienstfrey; jährlich wird ein Jahrmarkt gehalten. Carlsmarkt hat folgende Gebäude: Ein königlich Amtshaus, ein herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche, in der der Pfarr zu Kauer den Gottesdienst alle 14 Tage polnisch und deutsch verrichtet; eine katholische Kuratialkirche, welche mit zwey besondern Ablässen begnadigt, und an der ein Kuratus stehet, welcher polnischen Gottesdienst hält und im Orte wohnet; ein Pfarrhaus, eine Schule, das sogenannte Rathhaus, 22 freye Gärtner, 2 Wassermühlen, eine heißt die Pelzmühle, 41 andre Häuser, wovon 31 in Carlsmarkt liegen, die andern 10 aber auf dem Kalkberg und bey der Mühle. Der Ort lieget 2½ Meile von Brieg. Das Amt ist gegenwärtig an den Herrn Oberamtmann Pratsch verpachtet.

3. Carlsburg, eine neue Colonie, zu vorstehendem Amt gehörig, ist 1½ Meile von Brieg entfernet, hat 20 Häuser und 93 Einwohner, so mehrentheils Deutsch reden.

4. Cölln, polnisch Kalinie, ebenfals zum Amte Carlsmarkt gehörig, liegt 2 Meilen von Brieg, hat 2 Bauren, 2 Wassermühlen, 32 Gärtner, 31 Häusler und 447 Einwohner, welche meist polnisch sind.

Lehn vereint mit seine Herrschaft 1718 gehabt
den 4ten Gut 1693

Der Acker im Felde ist schlechter als der im Oderwalde; letzterer taugt zu Weitzen und Gerste.

6. **Neu-Cölln**, eine zum Domainenamt Carlsmarkt gehörige Colonie, ist eine Meile von Brieg, und hat nebst dem sogenannten Schweinskretscham 16 Häuser und 75 meist deutsche Einwohner.

6. **Döbern**, gehöret zum Burgamte Brieg, ist 1½ Meile von der Kreisstadt entfernt, bestehet in folgenden Gebäuden: Einer Schule, 18 Bauern, so 18½ Hufen besitzen, einer Brettmühle, 22 Gärtnern, 22 Häuslern und 428 Einwohnern.

Garbendorf, ein bloßes Vorwerk, zum Burgamt Brieg gehörig.

Kalkberg, siehe **Karlsmarkt**.

7. **Kauern**, poln. **Kuschnie**, zum Amte Carlsmarkt gehörig, hat eine evangelische Kirche, in der polnisch und deutsch geprediget wird, ein herrschaftliches Vorwerk, ein Pfarr- und Schulhaus, 16 Bauern welche 22¼ Hufen haben, 17 Gärtner, 23 Häusler und 384 Einwohner. Ist 2 Meilen von Brieg entfernt. Der Boden ist sandigt und lehmigt.

8. **Groß-Leubusch**, liegt eine Meile von Brieg, gehöret dieser Cämmerey; hat eine katholische Kuratialkirche, welche ehemals ein herzogliches Jagdschloß war, eine evangelische Kirche, 2 Pfarr- und 2 Schulhäuser, 11 Bauern, 15 Gärtner, 11 Häusler und 346 Einwohner, die polnisch und deutsch reden.

9. **Klein-Leubusch**, liegt nahe am vorstehenden Dorfe, gehöret ebenfalls der Stadt Brieg, und besteht aus 13 Bauern, 10 Gärtnern, 30 Häuslern und 321 Einwohnern.

Die

Die sogenannte **Leubuscher Bleiche** liegt nur ¼ Meile von der Stadt, hat ein Vorwerk, ein Bleichhaus, 6 Gärtner und 60 Einwohner.

10. **Neu-Limburg**, eine zum Briegschen Burgamt gehörige neuangelegte Colonie, eine Meile von der Stadt Brieg entfernt, bestehet aus 30 Häusern, und 153 Einwohnern.

Liegniz, siehe **Scheidelwitz**.

11. **Michelwitz**, hat 2 Antheile, eines gehört dem Burgamt Brieg, welches bestehet aus einer evangelischen Filialkirche von Scheidelwitz, einem Schulhause, 19 Bauern, 14 Gärtner, 10 Häuslerstellen, und 237 Einwohnern.

Der zweyte Antheil gehöret dem Herrn Weiß, und hat außer einem Vorwerk noch 5 Gärtner; die sämmtlichen Einwohner sind 47. Das Dorf liegt eine halbe Meile von der Stadt Brieg. Hier ist das Loch, wo 1656 Johann George, Prinz von Anhalt Dessau, auf der Jagd ertrank.

12. **Neudorf**, Gros- hat 2 Antheile; eines gehöret dem Königl. Burgamte Brieg, worin 1 herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche, an welcher der Pfarr zu Tschöplowitz den Gottesdienst verrichtet, eine Schule, 20 Bauern, so 35¼ Hufe Acker haben, 20 Gärtner, 10 Häusler und 349 Einwohner sich befinden. Das zweyte Antheil ist adlich, und gehört dem Herrn Carl Moritz von Kessel; hat ein herrschaftliches Vorwerk, 15 Gärtner, 1 Häusler und 135 Einwohner. Das Dorf liegt nur ¼ Meile von Brieg und dessen Bewohner reden deutsch.

13. **Nangschütz**, gehöret nebst der dazu gerechneten Viehmölkerey, **Boreck** genannt, dem Herrn Baron von Plenken, und bestehet aus einer evange-

 lischen

Graf Wilh. v. Burghaus 1703

lischen Kirche, einem herrschaftlichen Vorwerk, einem Pfarr- und einem Schulhause, 18 Bauern, 25 Gärtnern, 26 Häuslern und 449 Einwohnern; liegt 2¼ Meile von der Stadt Brieg. Hierher gehört auch die sogenannte **Neue Welt**, ein Wirthshaus.

Modlach, ist ein Wirthshaus im Walde.

Neidberg, ein im königlichen Walde gelegenes, aber im dreyßigjährigen Kriege zerstörtes Dorf, wovon nur noch Ruinen vorhanden.

19. **Neusorge**, der Frau Johanne Christiane von Frankenberg gehörig, liegt 2½ Meile von der Kreisstadt, hat 3 Bauern, 9 Gärtner, 6 Häusler und 98 Einwohner.

15. **Piastenthal**, eine von der Stadt Brieg erbaute Colonie, dem Verbesserer Polens und Schlesiens zu Ehren so genannt, hat eine Schule, 27 Häuser und 153 Einwohner, liegt ½ Meile von Brieg.

16. **Raschwitz**, poln. **Raschkowicza**, zum Domainenamt Carlsmarkt gehörig, liegt 2½ Meile von Brieg. Das Ackerland ist mehr sandigt als lehmige, bestehet aus einem Vorwerk, einem Schulhause, 6 Bauern, 14 Gärtnern, 13 Häuslern und 237 Einwohnern, die meist polnisch reden.

17. **Riebnig**, poln. **Riebna**, ist 2½ Meile von Brieg entfernt, gehört zum Amte Carlsmarkt, hat guten lehmigten Boden, ; bestehet aus einem Schulhause, 21 Gärtnern, 12 Häuslern und 267 Einwohnern.

18. **Rogelwitz**, (**Rogelicze**,) liegt 2¼ Meile von Brieg, mitten im Walde, gehört zum Amte Carlsmarkt und hat ein herrschaftliches Vorwerk, 16 Gärtner, 10 Häusler, einen Theerofen und 207 Einwohner,

ner, welche meist polnisch reden. Der Boden des Dorfs ist sandigt und quelligt.

Schöneiche, ein im Hußitenkriege zerstörtes Dorf, so ohnweit Rützen gelegen.

19. **Scheidelwitz**, gehöret eigentlich zum Burgamt Brieg, ist der Sitz eines Königl. Forstmeisters, und einen großen Theil des Sommers auch des Oberforstamts. Der jetzige Herr Oberforstmeister von Wedell hat den daselbst angepflanzten Weinberg sehr erweitert, auch eine Menge allerhand ausländische Bäume und Sträuche angebaut, unter andern die Indianische Schote, welche dem Koffee am allerähnlichsten in Ansehung des Geschmacks ist ; und der verstorbene Herr Oberforstmeister Süßenbach, legte eine kleine Kolonie im Thiergarten an, so **Scharlottenrode** heißt, von 25 Menschen bewohnet wird, aber eigentlich zu Scheidelwiz gehöret ; auch wird hieher das Vorwerk Liegnitz (klein Liegnitz) gerechnet. Das Dorf liegt ¾ Meile von Brieg, in einer sehr angenehmen Gegend, und bestehet, alles zusammen gerechnet, aus 3 sehr guten Häusern der gegenwärtigen und ehemaligen Forstbedienten, 2 herrschaftlichen Vorwerkern, einer evangelischen Kirche, so 1677 in katholische Hände kam, 1707 aber den Evangelischen wieder abgetreten wurde ; sie hat mit Michelwitz einen Prediger; einem Pfarr- und einem Schulhause, 12 Bauern, so 20 Hufen besitzen, 21 Gärtnern, 17 Häuslern und 444 Einwohnern.

26. **Schreibendorf**, gehöret der Stadt Brieg, von der es eine halbe Meile entfernt ist; hat eine Schule, 9 Bauren, 14 Gärtner, 2 Häusler und 176 Einwohner.

Sto-

21. Stoberau, polnisch Stoberowa, hat zwey Antheile; eines gehört zum Domainenamt Carlsmarkt, so aus einer evangelischeu Kirche, welche *filia* von der Kirche zu Kauern ist, einer Schule, 19 Bauern, die 18½ Hufe besitzen, 15 Gärtnern, 32 Häuslern und 531 Einwohnern besteht; sie reden zum theil polnisch. Das zweyte ist ein kleiner Rittersitz, so ein Vorwerk, 5 Gärtner und 30 Einwohner hat. Das Dorf liegt 1¾ Meile von Brieg.

22. Tarnowitz, hat einen sandigten Boden, so nur zu Rocken, Hierse und Heydekorn tauglich, liegt 2 Meilen von Brieg, gehört zum Amte Carlsmarkt, und bestehet aus 11 Bauren, so 14 Hufen haben, 11 Gärtnern, 5 Häuslern und 182 Menschen.

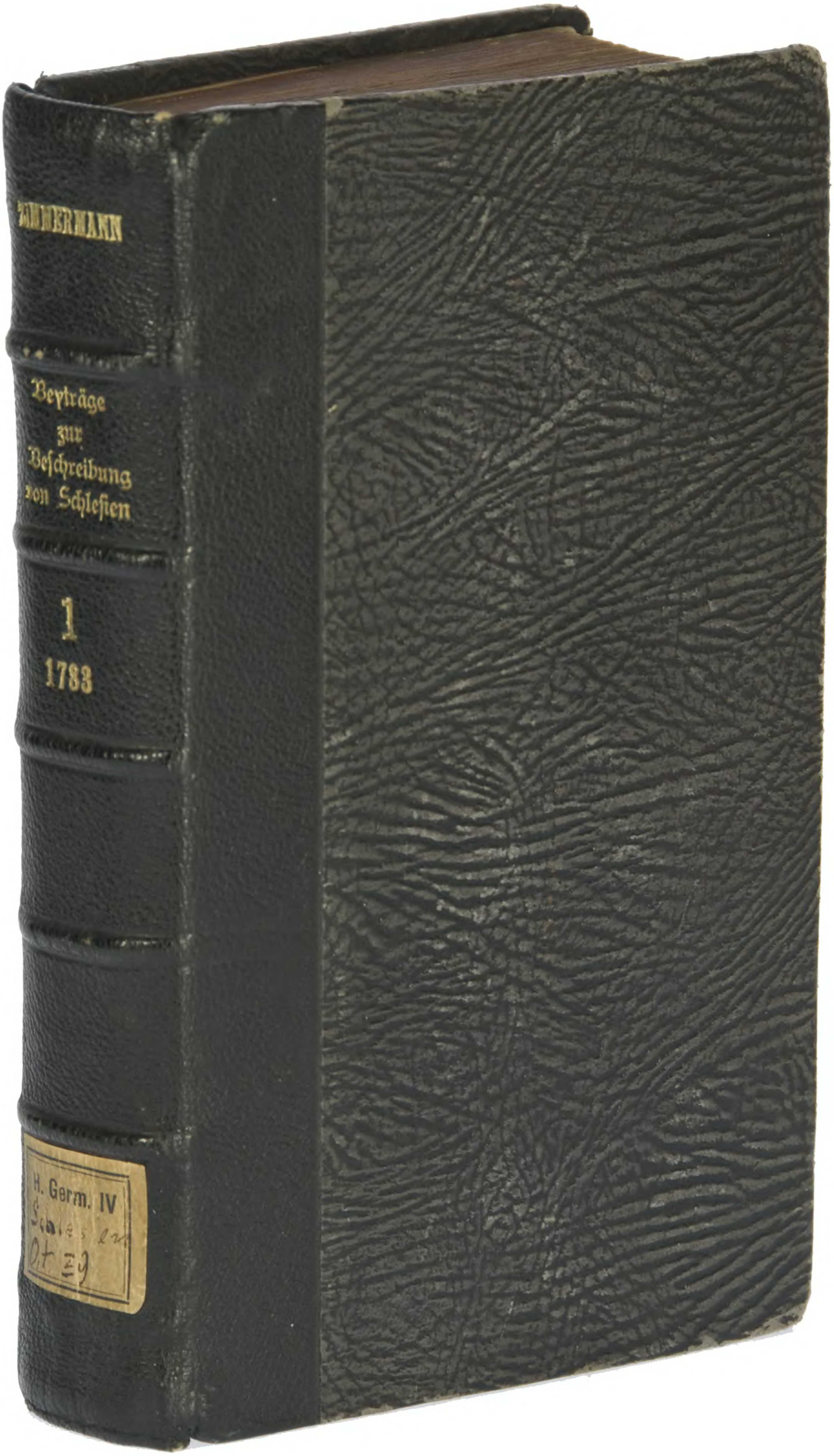
23. Tschöplowitz, liegt eine Meile von Brieg, gehöret zum Burgamt, hat eine evangelische Kirche, ein herrschaftliches Vorwerk, ein Pfarr- ein Schulhaus, 38 Bauern so 43¼ Hufe besitzen, 30 Gärtner, 17 Häusler und 471 Einwohner.

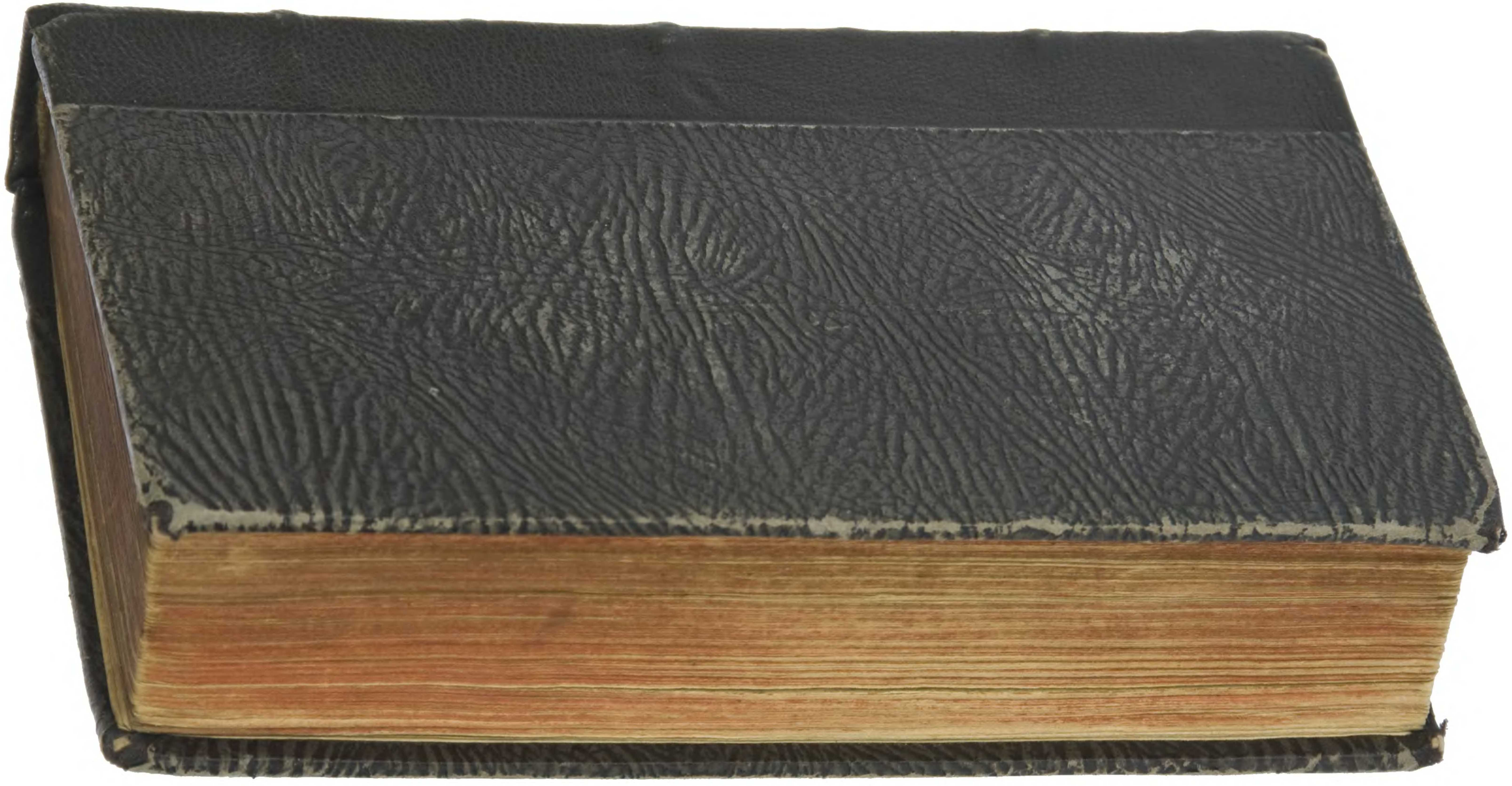
BIBL. UNIV. WRATISL.

Jordansmühle seit 1692 an den Kirche, dann Jonas an Joh. Rebell v. Petrowa ... Sandel Küster ... an den H. Sauer ... Anschlag ... 13798 Gg. Pfe.

Sarthen ist ein Bauergut gewesen und 1563 an Hrn. v. Rothkirch von Panthenius Anschlag ... Bei diesem Geschlecht ist es bis 1619. da Adel v. Rothkirch in seinem Besitz und bey der Theilung der Rothkirchen und ad pias causas auf 20 M. Gg. eine Fundation gemacht und der Zeyg zum Executor worden ... Es ist 1619. von der Kirch appellirt worden.

Hachau Lüst 1705. ... Schloß ... Schlichting ... 20000 Gg. Pfe. ... 100 Stück Pferdefleisch.


ZIMMERMANN
Beyträge zur Beschreibung von Schlesien
1
1783
H. Germ. IV
Silesia
Ot 29



ZIMMERMANN

Beyträge
zur
Beschreibung
von Schlesien

1

1783

H. Germ. IV
Schles 2
0.+ 29